

**Lothar Penz**

**Das Ganze  
ist doch das  
Wahre**

**In vier Buchteilen**



# Impressum

## Rechtenachweis

Sämtliche Nutzungsrechte an dem vorliegenden Werk liegen bei Lothar Penz, Postfach 31 73, 22824 Norderstedt. Jegliche Nützung des Werks, insbesondere Vervielfältigung, Verbreitung, öffentliche Wiedergabe oder Zugänglichmachung, ist ohne die vorherige schriftliche Einwilligung von Lothar Penz unzulässig. Jegliche unautorisierte Nutzung des Werks berechtigt den Autor zum Schadensersatz gegen den oder die jeweilige Nutzer. Bei jeder Autorisierung (oder gesetzliche gestatteten) Nutzung des Werks ist die Quellenangabe an branchenübliche Stelle vorzunehmen. Jegliche Nutzung ohne Quellenangabe berechtigt dem Autor zum Schadensersatz gegen den oder die jeweilige Nutzer.

## Bildernachweis

Dieser Buchbeitrag behandelt in Studienform die Nachkriegsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland. Es ist infolgedessen nur Bildmaterial verwendet worden, das den geschichtlichen Prozess dieser Epoche mit seinen relevanten Sachverhalten charakterisiert! Hierbei musste teilweise auf älteres Bildmaterial aus Archiven zurückgegriffen werden, deren Urheberschaft nicht immer festzustellen war. Wir haben uns bemüht, sämtliche Rechteinhaber von Abbildungen und Fotos zu ermitteln. Sollte ein Urheber die Veröffentlichung seines Bildmaterials im Zusammenhang mit dem thematischen Inhalt des Buchbeitrages ablehnen, so werden wir dieses mit alternativen Bildarstellungen des gleichen Sachverhaltes austauschen!

## Impressum BoD

Verlag und Druck 2011 Books on Demand, Norderstedt  
ISBN 978-3-844-80055-5  
Umschlaggestaltung Lothar Penz

## Vorwort

Dieser Buchbeitrag folgt der wachsenden Erkenntnis über das Wesen der „Kritischen Theorie“, welches die Frankfurter Schule für Sozialforschung mit der linksliberalen Verfassungswirklichkeit bei uns hat durchsetzen können. Denn deren pluralistisches Sozialkonzept individualistischer Vereinzelung ist mit der These „Das Ganze ist das Unwahre“ als Paradigma der westlichen Nachkriegsordnung am Ende ihrer Glaubwürdigkeit angelangt. Die hier jetzt erkennbar gewordene *Umkehrung* des massengesellschaftlichen Aufklärungsbetruges der nationalsozialistischen Ideologie, – „*du bist nichts, dein Volk ist alles*“ zum „*du bist alles, dein Volk ist nichts*“ – hat den egalitären Totalitarismus der französischen Revolution mit umkehrender Logik nur erneuert! Das unteilbare Ganze naturrechtlicher Freiheitsrechte des Menschen *und* seiner Völker ist wieder damit infrage gestellt worden! Jetzt droht uns mit diesem egalitären Menschenrecht eine pluralistische Vergesellschaftung unserer natürlichen Lebenswelt, die nur materialistisch korrumpiert beherrscht werden kann. Der Wachstumswahn fehlender ökologischer Rückkoppelung der Völkerwelt ist die Folge! Er hat sich zur selbst zerstörerischen Systemgrundlage in globaler Dimension entwickeln können! Dieser Buchbeitrag versucht, nach dem Motto „Gefahr erkannt, Gefahr gebannt“ einer humanistischen Alternative den „Dritten Weg“ der Aufhebung dieser gegensätzlichen Extreme des Unwahren in der Mitte des Volkes zu bahnen. Daher geht es jetzt darum, eine zukünftige Sozialordnung nicht mehr von oben den Bedingungen technokratischer Alleinherrschaft sozialistisch oder liberalistisch zu unterwerfen, sondern diese solidarisch auf das Fundament unserer naturrechtlichen Lebenswelt zu stellen.

*Das Ganze muss vom Unwahren befreit werden!*



# Inhaltsverzeichnis

Impressum .....	3
Vorwort.....	4
Inhaltsverzeichnis.....	6
Einführung in das tabuisierte Existenzproblem der Deutschen .....	10
<i>Vorbemerkung</i> .....	10
<b>Erstes Buch.....</b>	<b>24</b>
<b>Das unvollendete Grundgesetz hat die Bundesrepublik zu einem pluralistischen Gesellschaftsstaat deformiert</b>	
<b>Die unvollendete Republik .....</b>	<b>28</b>
<i>Die Intervention der Besatzungsmächte</i> .....	29
<i>Mit dem alliierten Besatzungsstatut zum westdeutschen Protektorat</i> .....	32
<i>Vom Antisemitismus zum Antigermanismus?</i> .....	35
<i>Die „Kritische Theorie“ als versuchte Dekonstruktion der humanistischen Denkwelt in der Nachkriegs-Moderne</i> .....	36
<i>Gegen den Volksgeist oder der Antiweltgeist über uns</i> .....	39
<i>Die Moderne – ein nicht zu „Vollendendes Projekt“</i> .....	40
<b>Der Selbstbetrug der parteilichen „Mitten“ .....</b>	<b>43</b>
<i>Nun, was sind die Konsequenzen für jene, die dem Gedanken der Volkssouveränität treu geblieben sind?</i> .....	44
<b>Die „Negative Dialektik“ im Parteien-System des Eindimensionalen Liberalismus .....</b>	<b>47</b>
<i>Wann verlor Deutschland seine integrative „Mitte“?</i> .....	47
<b>Die multikulturelle Ideologie als ökologische Grabpflege der Kulturvölker .....</b>	<b>51</b>
<i>Jürgen Habermas gegen Niklas Luhmann oder der Paradigmenwechsel in der Moderne kündigt sich an</i> .....	54
<b>Das industrielle Troja und der multikulturelle Rassismus .....</b>	<b>55</b>
<i>Der „Antirassismus“ als trojanisches Pferd fremdrassistischer Einwanderungs-Politik</i> .....	57
<b>Hans Olaf Henkels globalisierte Gesellschaft oder die Flucht aus der kollektiven Depression der Deutschen .....</b>	<b>60</b>
<i>Das lähmende Trauma</i> .....	61
<i>Welche Ethik führt zum Erfolg?</i> .....	63
<i>Das Paradoxon der Globalisierung</i> .....	64
<i>Die „eigentliche“ globalisierte Gesellschaft</i> .....	66
<i>Zurück oder Voraus ?</i> .....	66

<b>Die Zivilisation frisst ihre Kinder .....</b>	<b>68</b>
<i>Die technokratische Zivilisation als Substanz verzehrendes „Schwarzes Loch“..</i>	<i>68</i>
<i>Die „Formierte Gesellschaft“ .....</i>	<i>72</i>
<b>Der technokratische Pluralismus und seine Biokratische Alternative</b>	<b>74</b>
<i>Unser „nation building“ fehlt bis heute.....</i>	<i>80</i>
<b>Zurück oder Voraus zur Natur? .....</b>	<b>82</b>
<i>Eine „Geistig-Moralische Wende“ bleibt das Ziel! .....</i>	<i>83</i>
<i>Die kohlsche Rechnung ohne den Wirt.....</i>	<i>85</i>
<i>An sich hatte Kohl Recht .....</i>	<i>86</i>
<b>Die Emanzipation der Deutschen zur demokratischen Nation.....</b>	<b>89</b>
<i>Ein erster befreiender Schritt zur „Demokratischen Reformation“ .....</i>	<i>89</i>
<b>Zweites Buch .....</b>	<b>93</b>
<b>Die "Kritische Theorie" als versuchte Dekonstruktion der humanistischen Denkwelt in der Nachkriegs-Moderne</b>	
<b>Der Tabubruch .....</b>	<b>96</b>
<i>Die „Abklärung“ über die Aufklärung .....</i>	<i>98</i>
<b>Die Dialektik der Aufklärung .....</b>	<b>100</b>
<i>Die Dichotomisten der aufklärerischen Moderne .....</i>	<i>102</i>
<b>Die Kritische Theorie .....</b>	<b>106</b>
<i>Der fehlende Zirkelschluss der „Kritischen Theorie“ .....</i>	<i>109</i>
<i>Adorno, widersprüchlicher Meisterdenker einer Denkweise.....</i>	<i>111</i>
<b>Die radikalisierte Aufklärung .....</b>	<b>113</b>
<i>Eine Soziologie unter dem Besatzungsstatut.....</i>	<i>114</i>
<i>Die Herrschaft des „herrschaftsfreien Diskurses“ .....</i>	<i>120</i>
<i>Der deutsche „Odysseus“ der Nachkriegsepoche.....</i>	<i>122</i>
<b>Eine kurze systemtheoretische Bewertung der Kommunikativen Diskurstheorie von Jürgen Habermas .....</b>	<b>126</b>
<b>Die auseinanderdriftende Moderne .....</b>	<b>132</b>
<b>Drittes Buch.....</b>	<b>138</b>
<b>Der pluralistische Sozialstaat ein Sisyphosprojekt des kapitalistisch oder sozialistisch entmachteten Volkes</b>	
<b>Welches Sein bestimmt heute unser Bewusstsein? .....</b>	<b>142</b>
<i>Logik kontra Logos.....</i>	<i>145</i>
<b>Die Kontroverse Lenin – Bogdanow oder das Kybernetische Zeitalter kündigt sich an .....</b>	<b>147</b>
<b>Der Marxismus, oder die materialistische Umkehrung Hegels .....</b>	<b>153</b>
<i>Die materialistische Wende des Karl Marx.....</i>	<i>153</i>

<b>Die technokratische Überwindung der so genannten „Naturwüchsigkeit“ im Kapitalismus wie im Marxismus .....</b>	<b>159</b>
<i>Die eindimensionale „Weltscheibe“ als Bewusstseins-ebene der ausgehenden Moderne .....</i>	<i>161</i>
<b>Das sozialistische „Sisyphosprojekt“ .....</b>	<b>165</b>
<b>Die ignorierte Warnung des „Tschechoslowakischen Frühlings“ ..</b>	<b>167</b>
<b>Die Systemische Alternative zur Kapitalistischen Altbausanierung der Bundesrepublik Deutschland.....</b>	<b>172</b>
<i>Der Abschied vom pluralistischen Sisyphosprojekt.....</i>	<i>175</i>
<b>Viertes Buch .....</b>	<b>178</b>
<b>Die Re-Evolution als Abklärung der unaufgeklärten Aufklärung auf einem "Dritten Weg"</b>	
<b>Vorbemerkung.....</b>	<b>182</b>
<b>An der Schwelle eines notwendigen re-evolutionären Denkens.....</b>	<b>183</b>
<i>Die damaligen FDP Thesen von Karl Herrmann Flach: .....</i>	<i>184</i>
<i>Kohls „Geistig moralische Wende“ scheiterte daher am „Aufklärungsbetrug“ der Nachkriegsordnung.....</i>	<i>190</i>
<i>Von Lenin über Bogdanow zurück zu Karl Marx.....</i>	<i>193</i>
<b>Was muss jetzt endlich abgeklärt werden? .....</b>	<b>198</b>
<i>Raus aus dem cartesianischen Teufelskreis der „Unvollendeten Moderne“.....</i>	<i>200</i>
<i>Systemische Bedingungen und Grenzen gesellschaftlicher und kultureller Integration fremder Einwanderung in Kulturnationen.....</i>	<i>203</i>
<i>Das jakobinesche Erbe der französischen Revolution mutiert im Zweiten Weltkrieg zum globalen Vernichtungskrieg der Völker.....</i>	<i>208</i>
<i>Nie wieder „Weimar“?.....</i>	<i>210</i>
<b>Die Zerstörung des Nationalstaates durch den pluralistischen Sozialstaat kapitalistischer Beherrschung .....</b>	<b>214</b>
<i>Der Sisyphoswahn des überstaatlichen Kapitalismus und seine weltwirtschaftlichen Folgen.....</i>	<i>215</i>
<i>Die Strukturängel des offenen Sozialstaates der Nachkriegsordnung.....</i>	<i>219</i>
<i>Die Kontrahenten in der deutschen Staatsauffassung.....</i>	<i>219</i>
<b>Das Kulturelle Pendel der Deutschen im Stillstand des multikulturellen Universalismus.....</b>	<b>223</b>
<b>Welcher Code in unserer Kultur der Freiheit kann uns jetzt bewegen, als demokratische Nation wieder aufzustehen?.....</b>	<b>226</b>
<b>Im cartesianischen Teufelskreis wird uns immer wieder eine totalitäre „Reise nach Außen“ bedrohen.....</b>	<b>232</b>
<i>Positive oder negative Rückkoppelung?.....</i>	<i>239</i>

<b>Von der Lebensphilosophie zu den Lebenswissenschaften .....</b>	<b>243</b>
<i>Der Mensch, Irrläufer der biologischen oder kulturellen Evolution? .....</i>	<i>245</i>
<i>Hoimar von Ditfurths „Strukturbildung von Unten, Integration von Oben“ als</i>	
<i>koinzidente Kräfte evolutionärer Entwicklung.....</i>	<i>248</i>
<i>Die „Gestalt-Wahrnehmung“ als Schlüssel evolutionärer Erkenntnis.....</i>	<i>250</i>
<i>In der Gefangenschaft des gespaltenen Denkens.....</i>	<i>255</i>
<b>Ansätze eines biokybernetischen Strukturwandels in Industrie und</b>	
<b>Gesellschaft .....</b>	<b>260</b>
<i>Rudolf Diesel und Heinrich Pesch SJ als Protagonisten des solidarischen</i>	
<i>Genossenschaftsgedankens lebensweltlicher Prägung.....</i>	<i>263</i>
<i>Von der Fließband- zur autonomen Gruppenarbeit.....</i>	<i>265</i>
<b>Systemisch gesicherte Vielfalt oder gleichschaltender</b>	
<b>Universalismus.....</b>	<b>268</b>
<i>Die Deutsche Frage kann daher nicht mit technokratischen Verträgen und</i>	
<i>Strukturen gelöst werden.....</i>	<i>270</i>
<i>Auf dem „Dritten Weg“ jenseits der negativen „Rechts-Links-Spaltung“ voraus</i>	
<i>zur Freiheit unserer Kultur! – Eine letzte Zusammenfassung - .....</i>	<i>273</i>

# **Einführung in das tabuisierte Existenzproblem der Deutschen**

## **Vorbemerkung**

**Dieser Buchbeitrag richtet sich nicht an eine Partei des politischen Spektrums der Bundesrepublik Deutschland, sondern versucht überparteilich ein Bewusstsein in den Parteien im Interesse des ganzen Deutschen Volkes provozierend zu erzeugen! Es soll einen Republikanischen Grundkonsens in den Parteien entstehen lassen, der bereit ist, reformatorisch die technokratischen Strukturen als Erbe der Besatzungszeit Schritt für Schritt in demokratische eines souveränen Staatsvolkes und einer entsprechenden Republik zu ändern. Hierbei wird nicht ausgeschlossen, dass eine oder mehrere demokratische Parteien in dieser Existenzfrage die Initiative ergreifen. Nach über 60 Jahren und neuen Generationen ist die Zeit reif, die von den Besatzungsmächten bestimmte Nachkriegsordnung in Deutschland radikal zu beenden.**

Der Entschluss, diesen Buchbeitrag zu schreiben, wurde von mir nach einer Gedenkveranstaltung zum 100. Geburtstag von Theodor Adorno in Frankfurt am Main gefasst. Mein damaliger Vortrag im September 2003 ging von seinem Leitspruch „Das Ganze ist das Unwahre“ aus, welcher das Denken der „Kritischen Theorie“ jener Frankfurter Schule für Sozialforschung prägte. Inhaltlich spiegelte er meine Beobachtungen und Erfahrungen wider, die jene „Kritische Theorie“ in den Denkstrukturen des politischen Systems der Bundesrepublik besonders seit 1968 hinterlassen hat. Diese konzentrierten sich auf den spezifisch linksliberalen Teil der politischen Klasse, der Medien und nicht zuletzt der Hochschulen, wo ein meinungsführender Teil der Politologen diese Denkstrukturen zur dominierenden Geltung gebracht haben. Im öffentlichen Leben der Bundesrepublik haben diese inzwischen verinnerlicht das deformierte Parteiensystem ergriffen, und damit eine entsprechende linksliberale Verfassungswirklichkeit geschaffen, welche bewusst oder unbewusst das Besatzungsstatut als Oberverfassung weiterhin anerkennt. Das Denken in diesen Kategorien zwingt im Sinne einer „Negativen Dialektik“ zu einem tabuisierenden Denkausschluss, der besonders mit der Parole „Gegen Rechts“ die Gesellschafts- **und** Volkstragende **Koinzidenz** der Denk- und Handlungsstrukturen von Rechts **und** Links in der Demokratie amputiert hat. Diese Amputation des demokratischen **Dualismus** durch ein herrschendes System linksliberaler „Mitten“ rein gesellschaftlicher Administration hat den Raum demokratischer Willensbildung an den Rändern für die Negative Dialektik der Extreme von rechts und links erst recht wieder freigemacht. Die drei Bezugsebenen des Politischen in der Demokratie wie Staat, Gesellschaft und kulturelle Gemeinschaft sind mit dieser Verfassungswirklichkeit auf Staat und Gesellschaft ohne eine **überparteiliche Mitte** der demokratischen Repräsentanz des ganzen Staatsvolkes beschränkt worden. Unser **Wir** ist einer linksliberalen **Apartheid** unterworfen worden. Es fehlt – wie von Carlo Schmid (SPD) im Parlamentarischen Rat als „Archetypus“ vorgeschlagen – ein integratives Verfassungsorgan als integrierender „Hauptnenner“ der Republik. Die deutsche Administration unserer unvollendeten Republik hat damit faktisch das Besatzungsstatut als virtuellen „Kopf“ übernommen und verhinderte infolgedessen nach der Wende die grundgesetzliche Metamorphose zu einer demokratischen Nation. Somit ist unsere Demokratie deformiert und vom Geist der Freiheit im Sinne Hegels „Volksgeist“ verlassen worden.

Diesen Themenkomplex behandelt das **Erste Buch** unter dem Titel eines „Unvollendeten Grundgesetzes“ mit seiner nicht befolgten Forderung, welche von uns „eigentlich“ nach Wiedererlangung der staatlichen Einheit auch die des Volkes fordert, um gemeinsam mit den Ostdeutschen das Grundgesetz in den Status einer Nationalverfassung zu erheben.

Die westdeutsche Bundesrepublik repräsentiert daher in der Realität nur einen Staatenbund der alten Bundesländer mit den neuen Bundesländern, dem der Eros einer nationalen Volkseinheit fehlt. Im geschichtlichen Zyklus der Kulturellen Selbsterzeugung haben die Deutschen damit ihr Selbst im Bewusstsein „an und für sich“ verloren. Sie sprechen in der politischen Dimension nur noch in der Regel von den „Deutschen“ wo sie „Wir“ sagen müssten. Wir stehen deshalb unausweichlich vor einer kulturellen Emanzipation unserer deutschen Identität als Kulturturnation, die diese **Apartheid** technokratischer Gesellschaftsinteressen gegenüber den ausgeschlossenen Volksinteressen radikal überwindet! „Die deformierte Demokratie“ war auch der Titel eines Buches<sup>1</sup> des ehemaligen Verteidigungsministers Dr. Hans Apel (SPD), welches 1991 erschien, um das aus der Besatzungszeit hervorgegangene Parteiensystem einer kritischen Untersuchung zu unterziehen. Denn es fiel inzwischen selbst herausragenden patriotischen Politikern der nun inzwischen mehr gesellschaftlich zurückentwickelten SPD auf, dass an der Spitze eines Staates notwendigerweise das Denken in gesellschaftlich linken Kategorien zugunsten einer rechten Integration des Staats- und Volksganzen relativiert werden muss. An der Unvereinbarkeit rein gesellschaftlicher Programmatik mit integrativer Staatspolitik sind meistens diese – das Ganze repräsentierenden Politiker – der Sozialdemokratie an der linksliberalen Basisperspektive ihrer Mitglieder und Fraktionen gescheitert. Dieses ist mehr oder weniger ein allgemeines Phänomen bei allen Parteien des pluralistischen Gesellschaftsstaates rein parteilicher „Mitten“. Heute wird uns schmerzlich bewusst, dass Apels These der reinen gesellschaftlichen Machtorientierung im Zyklus von Wahlen eine totale Beschränkung der Parteien auf die Interessenlage ihrer Klientel erzwingt. Jede notwendige – von einer gemeinschaftlichen Vision – getragene Reform über den gesellschaftlichen Rahmen hinaus, die auch eine dringend notwendige Änderung des politischen Systems der Parteienherrschaft fordert, ist tabu oder wird sogar teilweise dümmlich als „verfassungsfeindlich“ gebrandmarkt. In Apels „Deformierter Demokratie“ werden die faktischen Grenzen dieser pluralistischen Parteienherrschaft aufgezeigt. So sind logischerweise außerhalb dieser von den Besatzungsmächten dem Grundgesetz auferlegten Grenzen die Probleme dieses Parteiensystems seit langem wie Zeitbomben bedrohlich herangewachsen. Ein frühzeitig erkanntes Problem wollte schon Ludwig Erhard mit seiner Forderung nach einer „Formierten Gesellschaft“ entschärfen. Danach sollte der ruinierende, gesellschaftliche Pluralismus in Gestalt der Verteilungsansprüche des Verbände-Staates (Eschenburg) mit einem Hauptnenner des Gemeinnsinns beherrscht werden. – Jedoch nichts geschah! – Im Gegenteil, die F.D.P. als ewiger Koalitionspartner der CDU und SPD erklärte op-

---

<sup>1</sup> Vgl.: Hans Apel: „Die deformierte Demokratie“; dva

portunistisch im Zuge der 68er Studentenrebellion „Wir schneiden die alten Zöpfe ab“! Damit wurden die bislang noch aus der Adenauerzeit wirksamen Synergien der deutschen Volksstaats-Idee von 1848 zu Grabe getragen. Besonders die Rechtspolitik ihrer Repräsentanten verlor inhaltlich den roten Faden des panliberalen Gedankengutes ihrer Leitfigur Friederich Naumann, der für den Liberalismus die Attribute des Nationalen und Sozialen als unveräußerlich erklärt hatte. Stattdessen wurde der Schüler der „Frankfurter Schule für Sozialforschung“ Ralf Dahrendorf zur neuen Leitfigur einer **F.D.P.**, welcher diese Attribute zugunsten einer extremistischen Liberalismus-Ideologie nach US-Vorbild opferte. Damit setzte sich in der Bundesrepublik Deutschland ein massengesellschaftlicher Individualismus durch, der nun von **Technokraten** – als neue Elite – beherrscht, eine egoistische Lebensführung ihrer zu reinen Erwerbs- und Konsumbürgern degenerierten Individuen in einer entsprechenden Konfliktgesellschaft erzwang. Wieder siegte ideologisch wie in der Weimarer Republik das **Einzelne über das Ganze!** Denn dieser extreme Liberalismus hatte die semantische Nazithese „*Du bist Nichts, dein Volk ist Alles*“ auf der Grundlage einer faktisch weiter bestehenden industriellen Massengesellschaft mit ihrem unveränderten **Paradigma** einer **technokratischen Herrschaft** über die zu beherrschende Lebenswelt nur individualistisch umgekehrt. (Ralf Dahrendorf) Es hieß nun: „Du bist Alles, dein Volk ist Nichts“. So wurde Hegels Forderung mit einem evolutionären Denken das Ganze einer Synthese dann anzustreben, wenn ideologische Thesen sich gegenseitig ausschließend widersprechen, aus der europäischen Denkwelt gelöscht.

Der negative Leitgedanke „Das Ganze ist das Unwahre“ hatte sich damit nach 1968 mit einer linksliberalen Denkstruktur zu lasten unserer Lebenswelt wieder beherrschend durchgesetzt. Es war mit diesem Thesenaustausch keine eigentliche Befreiung der Deutschen von den Denkstrukturen einer sich gegenseitig ausschließenden Rechts- Links Dialektik eingetreten, die das Scheitern der Weimarer Republik verursacht hatte! Denn mit der seit 1968 einsetzenden Verfassungswirklichkeit wurde wieder eine linksliberal orientierte „Instrumentalisierte Vernunft“ wirksam, die den vergesellschafteten Deutschen medienweit direkt und indirekt einer lähmenden Schuldkultur (Hans Olaf Henkel) unterwarf. Eine antideutsche Grundstimmung erzeugte eine Selbstentfremdung der Deutschen, welche das „Wir“ in der politischen Kommunikation mieden, wenn sie die Deutschen meinten. Die Synergien und der Zusammenhalt des deutschen Staatsvolkes sind an dieser umkehrenden Semantik weitgehend erloschen.

Der folgende Themenkomplex behandelt dann im **Zweiten Buch** die Folgen einer Dekonstruktion der humanistischen Denkwelt im Zuge der linksliberal sich

verbreitenden Denkweisen einer „Kritischen Theorie“, die mit ihrer Negativen Dialektik der „Stadt gegen das Land“ in einer Unvollendeten Moderne geendet ist!

Diese Tatsache projiziert sich heute ganz besonders auf die heranwachsende Jugend, die den fehlenden inhaltlichen Eros einer Demokratie ohne Gemeinschaftsfundament teilweise in selbst zerstörerischen Exzessen widerspiegelt. Eine kulturelle Vermittlung von Gemeinschaftswerten kann aufgrund technokratischer Gesellschaftsverhältnisse besatzungsspezifischen Ursprungs (föderale Zwangsjacke einer kleinstaatlichen Bildungspolitik) weder in den Familien noch in den Schulen überzeugend an die neuen Generationen herangetragen werden. Es regiert hier in der „Jugendkultur“ teilweise ein chaotischer Nihilismus massenhafter Verweigerung, wo in Ermangelung familiärer Einflüsse durch die massengesellschaftliche Arbeitswelt vor allem die Erziehung auf der Strecke geblieben ist. Das war weder die Absicht unserer Verfassungsväter, noch zielt der Auftrag unseres Grundgesetzes auf eine restaurative „**Wiederherstellung Weimarer Verhältnisse**“ ab, die uns faktisch ein neues „**Psychoanalytisches Versailles**“ beschert, mit dem wir uns den Ast absägen, auf dem „Wir“ alle sitzen. Auch diese **Apartheid** zwischen Jung und Alt kann nur ein überparteilich praktizierter **Patriotismus** überwinden, mit dem es eine entsprechende politische Klasse gelingt, im Zuge eines zukunftsorientierten Denkens auch die Jugend mitzunehmen.



*Bild Stadtarchiv Frankfurt Main*

*Theodor W. Adorno mit seiner „Dialektik der Aufklärung“ aber auch der „Negativen Dialektik“ als „spiritus rector“ der Kritischen Theorie. Genie einer Dekonstruktion der „eigentlich“ humanistischen Denkwelt der Deutschen im Sinne der westlichen Besatzungsmächte*

Damit war Adornos widersprüchliche Denkwelt dargestellt in seiner „Negativen Dialektik“ auf der Ebene rationaler Gesellschaftlichkeit mit identitätslosen Individuen etwa mit Beginn des Jahres 1968 weitgehend realisiert! Die gescheiterte integrationsunfähige Weimarer Republik war nun auch inhaltlich wieder hergestellt. Die jetzt herrschende abstrakte Denkwelt schuf zwangsläufig eine verabsolutierte Parteilichkeit der Einzelinteressen. Jeder wurde **selbstverwirklicht** sein eigener Widerspruch. Das zusammenführende Ganze unserer kulturellen Lebenswelt verfiel dem ausschließenden Denkdiktat zum Opfer, mit dem das „Ganze zum Unwahren“ erklärt wurde. Adorno als eigentlicher Kopf der „Frankfurter Schule für Sozialforschung“ gelang es damit im Sinne der Besatzungsmächte seinen ursprünglich gegen die massengesellschaftlichen Systeme der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion gerichtete Argumentation **inhaltlich umgekehrt nun gegen uns zu richten**. Jetzt sollte nach seiner Rückkehr aus der USA auch bei uns der Weg in eine individualistische Massengesellschaft – seine kritisierte „Verwaltete Welt“ – durch eine systematische Negierung besonders der deutschen Denkwelt – insbesondere Hegels „Ganzes als das Wahre“ – möglich werden. Das aber machte den in seiner „Dialektik der Aufklärung“ geschilderten „Aufklärungsbetrug“ einer rationalen List deutlich, mit der nun auch Adorno in gleicher Weise versuchte, die im Zweiten Weltkrieg gescheiterten cartesianischen Ideologien einer radikalisierten Aufklärung mit der im Gegensatz hierzu stehenden humanistischen Denkwelt der Deutschen zu identifizieren. Nicht die Naziideologie als massengesellschaftliches Phänomen der **Stadt** stand damit im Focus seiner negierenden Kritik sondern die geschichtliche Dimension einer aus dem **Land** hervorgehenden humanistischen Denkwelt. In seinem „Jargon der Eigentlichkeit“<sup>2</sup> versucht sein uneigentlicher Jargon der Stadt sich an der seinsphilosophischen Denkweise eines Martin Heideggers abzuarbeiten. Die Negative Dialektik zwischen Stadt und Land schuf ihre spezifischen Jargons ohne das Problem zu lösen!

**Fazit:** Mit diesem über die Epigonen „Der kritischen Theorie“ sich fortsetzenden Denkdiktat des abstrakt Rationalen über das konkrete Substantielle werden gesellschaftliche Widersprüche nicht mehr von der aufhebenden Natur unserer kulturellen Lebenswelt überwunden. Es war also eine dekonstruktive Methode, die der westlichen Besatzungsmaxime folgte, welche sich nicht in erster Linie gegen die jakobinischen Denkstrukturen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft richtete, sondern gegen die hierzu „**eigentlich**“ im Gegensatz stehende Denkwelt deutscher Humanisten. Die Auflösung des preußischen Staates durch die Westalliierten machte diese Tatsache deutlich. Jetzt war damit der Leitgedanke Winston Chur-

---

<sup>2</sup> Vgl. Theodor Adorno: „Der Jargon der Eigentlichkeit“ Suhrkamp

chills psychologisch und auch intellektuell manifest geworden: „**Wir kämpfen nicht gegen den Nationalsozialismus sondern gegen das Deutsche Reich!**“.

Das auf diese Weise vergesellschaftete Deutsche Volk musste aufgrund seiner wachsenden Selbstentfremdung nun sozial mit immer neuen Schulden ruhig gestellt werden. Mit der ab 1968 einsetzenden Vergesellschaftung der Westdeutschen verlor die Bundesrepublik außerdem zunehmend nicht nur ihre Integrationskraft und sondern auch ihre deutsche Identität. Bundespräsident Rau sprach später nur noch von den „Menschen“ in unserem Lande. Weder die Ostdeutschen noch integrationswillige Ausländer konnten und können daher von einem in der Bundesrepublik zur Sozial-Bevölkerung degradierten Kulturvolk integriert werden. Die rein gesellschaftliche „Integration“ wurde zur Lebenslüge. Die sich nun offen mit „**Zentralräten**“ repräsentierenden **fremden** und integrationsfeindlichen Ausländeranteile (siehe Erklärung des türkischen Ministerpräsidenten Erdogan vor seinen Landsleuten in Köln) haben inzwischen den Charakter einer neuen Besatzungsmacht angenommen. Sie stellen im Gegensatz zu den integrationsfähigen und -willigen Ausländern den deutschen Selbstbehauptungswillen der Kulturhoheit auf die Dauer total infrage. Es droht uns ein Kulturkampf (Huntington) mit dem ideologisierten Islamismus, der eine fremde Rechts- und Lebensordnung universell auch bei uns zur Geltung bringen will. Besonders die neuen Generationen der Deutschen stehen deshalb heute vor dieser fundamentalen **Kulturrevolution**, die unserer Lebenswelt ihre Selbsterzeugungskraft emanzipatorisch zurückerobern muss. Wir müssen uns wieder zu einer souveränen Kulturnation emanzipieren, wenn wir in der Welt von morgen bestehen wollen.

Dieses nationale Grundproblem spiegelt auch analog zu unserer linksliberalen Paralyse die derzeitige **chaotische Weltunordnung wider**, in der das Einzelne das Ganze mit militärischer Macht und marktradikalen Methoden (Milton Friedmann) gleichschaltend zu beherrschen sucht. Der Dualismus von **Menschen- und Völkerrecht** der weitgehend entmachteten UNO ist im Sinne des auch uns beherrschenden einseitig codierten US-Liberalismus suspendiert worden. Mit dieser individualistischen Freiheitsidee, die in der US-Verfassung das Glück des Einzelnen anstrebt, wurde faktisch der calvinistische Kommunitarismus christlicher Sekten zum codierten System einer Gesellschaft, die in dem grenzenlosen Großraum der USA zu immer neuen Grenzen individualistischer Selbstverwirklichung strebt. Sie traf hierbei zunächst nur auf innere „Feinde“ (Indianer) und verfiel hierbei dem anmaßenden Glauben, dass dieses Amerika die gleichschaltende Norm für die übrige Welt sei. Mit der Abkehr von Europa verschwand damit auch in der amerikanischen Gesellschaft das Verständnis für den kulturellen Dualismus zwischen Um-

und Innenwelt, der in der Verwurzelung europäischer Kulturvölker mit ihren geschichtlichen Territorien eine entsprechende Freiheitsidee besonders im demokratischen Staat entstehen ließ. Dieser duale Staatsgedanke (das Europa der Vaterländer von Charles de Gaulle) vermochte bislang die einseitig codierten Dienstleistungssysteme – wie Ökonomie, Administration, Kapital usw. – in seiner sozialen Gesellschaftsordnung dienstleistend an sich zu koppeln. Das aber widerspricht der Individualistischen Freiheitsidee, die dem Einzelnen das Recht gibt, diese Systeme eigengesetzlich unkontrolliert – auch gegen das Ganze der Systemischen Lebenswelt – zum eigenen Vorteil (Glücksversprechen) einzusetzen. Eine technokratische Eigengesetzlichkeit wuchernder gesellschaftlicher „Karzinome“ – **zum Beispiel die Geldschöpfung des globalen Kapitalismus zulasten der Wertschöpfung nationaler Ökonomien der Völkerwelt** – ist die Folge dieser ideologischen Freiheitsidee einer „Angewandten Aufklärung“ wie sie uns von Ralf Dahrendorf<sup>3</sup> als Leitbild nahe gebracht worden ist! Ihre „Sinn“ Ignoranz der komplexen Systeme unserer realen Weltordnung durch einen universalistischen US-Konstruktivismus gleichschaltender Herrschaft über die Systeme unsere naturwüchsige Lebenswelt hat uns die empirische Systemtheorie von Niklas Luhmann bewusst gemacht. Wird das Menschenrecht **codiert** über das Völkerrecht gestellt, wird in der politischen und ökonomischen Praxis die globale Systemordnung auf den Kopf gestellt. Wir fallen aus der kulturellen Sphäre einer naturwüchsigen Lebensordnung in die technokratische Totalität einer gesellschaftlichen Entfremdung, wie sie David Riesmann<sup>4</sup> uns am Beispiel der US-amerikanischen Gesellschaft geschildert hat. Deshalb stehen wir auch global vor einem notwendigen Paradigmenwechsel des Welt- und Menschenbildes. So wird unser Denken immer noch von konstruktivistischen Vorurteilen (cogito ergo sum) einer rationalistischen Aufklärung technokratischer Beherrschung unserer Lebenswelt bestimmt (res extensa)! Als codierte Ideologien (Liberalismus, Sozialismus, NS- Faschismus) sind sie Ausdruck eines rationalistisch gespaltenen Bewusstsein, mit dem der Mensch sich einerseits gegenüber der Natur als Herrscher<sup>5</sup> versteht, andererseits als reales Naturwesen sich mit diesem atavistischen Irrtum ständig selbst existenziell gefährdet.

Der anschließende Themenkomplex widmet sich im **Dritten Buch** der im Sozialstaat schon scheiternden marxistischen Negation des Kapitalismus durch eine linke Umkehrung der bürgerlichen Gesellschaft.

---

<sup>3</sup> Vgl.: Ralf Dahrendorf: „Die angewandte Aufklärung“ Fischer

<sup>4</sup> Vgl.: David Riesmann: „Die Einsame Masse“; Rowohlt

<sup>5</sup> Siehe: Odysseus Gleichnis von Adorno in „Dialektik der Aufklärung“; Fischer

Es war Karl Marx, der mit seiner ursprünglichen Idee als Junghegelianer die Bewusstseinspaltung von Materialismus und Idealismus mit einem Naturalismus aufheben wollte, um mit diesem ein ungespaltenes Denken zu begründen. Dann aber hat er später in seiner Antwort auf die materialistischen Thesen Feuerbachs<sup>6</sup> gefordert, die **Naturwüchsigkeit** der systemischen Lebensordnung als **vermeintlicher** Ausdruck der Bürgerlichen Gesellschaft im **Kommunismus** abzuschaffen! Die Bürgerliche Gesellschaft aber war in Wirklichkeit mit ihrer kapitalistischen Ethik (Max Weber) längst auf dem gleichen Wege technokratischer Naturbeherrschung. Ein katastrophaler Irrtum, der den Sozialismus mit der negierenden Konstruktion eines „Historischen Materialismus“ (Klassenkampf) nur zu einer kollektiven Umkehrung der Bürgerlichen Gesellschaft verführt hat. Das Ergebnis war die nur negierte Bürgerliche Gesellschaft in Gestalt eines umgekehrten Proletarischen Kapitalismus.

Dagegen hat nun die empirische Wahrnehmung der realen naturwüchsigen Systemarchitektur unserer globalen Völker- und Lebenswelt eine **Abklärung der Aufklärung** eingeleitet. Sie geht umgekehrt mit „Sinn“ gegenüber dem komplexen Ganzen des globalen Netzwerkes eines Systems der Völkerwelt aus, das mosaikartig bislang global an ihre ökologischen Nischen symbiotisch gebunden war. Die vom dialektischen Dualismus ihrer Umwelt-Innenwelt Beziehung naturwüchsig geprägten Systeme der Kulturvölker verlieren jedoch immer mehr zugunsten ihrer bislang gekoppelten Dienstleistungssysteme (z.B. Ökonomie, Geldwirtschaft) ihre duale Selbsterzeugungskraft als eigenständige sich selbst erzeugende Systeme. Sie degenerieren – wie bereits erwähnt – umgekehrt zu rein gesellschaftlichen Systemen nach dem Muster der US-Gesellschaft, die ihre soziale Codierung als dem Kapital untergeordnetes System einseitiger Menschenrechte universell zur Geltung bringen will. Unter diesen imperialen Systembedingungen verlieren die Völker ihren Status als souveräne Kulturnationen demokratischer Selbsterzeugung und Selbstbestimmung. Sie degenerieren zu manipulierbaren Massengesellschaften in der neuen Umwelt einer sich global entwickelnden technokratischen Zivilisation. Die untergegangene Sowjetunion stellte mit ihrem gleichschaltenden Imperialismus für das System der Völkerwelt eine zeitlang diese Bedrohung dar. Inwieweit das einseitig menschenrechtliche US-System vom codierten Wahn seiner liberalen Gleichschaltung sich befreien kann, wird bei diesem eine zunehmende Achtung des Völkerrechtes auch in der zukünftigen Gestaltung der Weltordnung offenbaren. Aber auch uns Europäern droht inzwischen eine technokratisch codierte Gleichschaltung der europäischen Kulturvölker, die den Eros des Freiheitlichen Systems

---

<sup>6</sup> Vgl.: Karl Marx: „Die Deutsche Ideologie“; MEW

eines **Europas der Vaterländer** (Charles de Gaulle) durch die technokratische Bevormundung der Völker Europas immer mehr vermissen lässt. Europa verliert damit seine Chance, ein Modell für die zukünftige Weltordnung abzugeben, mit dem die Völkerwelt schrittweise zu ihren ökologischen Wurzeln kultureller **Um- und Innenwelt** Beziehung zurückkehren kann. In erschreckender Weise wird nun deutlich dass, die technokratische Bekämpfung der **Symptome** (Klimaschutz) unserer sichtbar und spürbar gewordenen Weltkrise diese in ihrer Komplexität noch mehr verschärft. Ein Klimaschutz mit nachwachsenden Rohstoffen für die Mobilität der Weltzivilisation mit dem Ziel diese vom CO<sup>2</sup>-Ausstoß zu befreien, ist kontraproduktiv. Sie ist mit der wuchernden Plantagenwirtschaft vernichteter Kleinbauern-Strukturen und schwindender Regenwälder verbunden (siehe Brasilien und Indonesien), deren entwurzelte Menschen inzwischen die Stadtränder von Megastädten bevölkern. Wobei hiermit nur **ein** widersprüchlicher Kausalkomplex von vielen genannt worden ist, der von einer chaotischen Weltzivilisation mit ungebremstem Bevölkerungswachstums dem ökonomischen Code der alten liberalistischen Weltwirtschaft aufgezwungen wird. Denn das Wachstum der Weltbevölkerung **und** der Weltzivilisation hat jetzt die Entropie der Erde (Wärmetod) scheinbar wieder in Richtung einer urzeitlichen Höhe anwachsen lassen. Naturkatastrophen werden alltäglich. Es ist das deutlich sichtbare Signal einer längst notwendigen Änderung der Weltordnung, die schon vor Jahrzehnten der „Club of Rome“ angesichts sichtbarer Zerstörung der Lebensräume und Ausbeutung der Ressourcen unserer Erde mit der Parole „Ende des Wachstums“ gefordert hatte. Wirtschaftliches Wachstum wäre dann vom Gleichgewicht der Reproduktion aller Ressourcen zur Produktion gekennzeichnet, womit gleichzeitig auf diese Weise das krebsartige Wachstum der nicht mehr zu ihren ökologischen Nischen rückgekoppelten Weltbevölkerung – als eigentliche Ursache der Lebenskrise unserer Erde – **drakonisch** im Weltmaßstab zu beenden ist.

Der abschließende Themenkomplex im **Vierten Buch** will beim Leser die Aufmerksamkeit auf jene „Abklärung der Aufklärung“ richten, die eine Änderung des Denkens und Verhaltens aufgrund der materialistischen Weltkrise mit unregelmäßigem Wachstum seit langem von uns fordert.

Auf diese Aufgabe einer **sybiotischen** Welt- und Lebensordnung hatte schon Frederic Vester in seinem Buchbeitrag „Neuland des Denkens“ in den siebziger Jahren hingewiesen. Damit ist jener Negative Leitgedanke entlarvt worden, der das Ganze zum Unwahren erklärt hatte. Konkret heißt das: Die gescheiterte **alte Aufklärung** in der die cartesianisch gespaltene Denkwelt des – **cogito ergo sum** – sich negierend über das naturwüchsige Ganze der – **res extensa** – technokratisch

erhoben hat, muss im Zuge des systemischen Denkens mit einer Symbiose überwunden werden. Sie folgt heute aus der evolutionären Gedankenwelt der Lebenswissenschaften gleich einer „**Abklärung der Aufklärung**“.

Eine sich durchsetzende **Systemische Weltordnung** der Völkerwelt konstituiert sich dagegen als Ganzes durch die Solidarische Einheit des Dualismus von **Menschen- und Völkerrecht**. Das Menschenrecht heute noch über das Völkerrecht zu stellen, eröffnet wieder einem anthropozentrischen Denken den Irrweg, das ideologisch konstruierte „Einzelne“ universalistisch gegen das evolutionäre „Ganze“ der realen Systeme unserer Lebenswelt zu stellen. Die katastrophalen Folgen rationalistischer Ideologien dieser radikalisierten Aufklärung des zwanzigsten Jahrhunderts erteilten uns mit ihren Heils versprechenden Gleichschaltungsideen ganz besonders diese Lehre. Denn schon der ideologisierte Nationalismus einer Nation hatte nicht nur negierend die systemische Vielfalt der Völkerwelt bedroht, sondern sich als imperialistisches „Einzelnes“ zuletzt in der eindimensionalen Logik Negativen Denkens selbst negiert. In gleicher Weise musste der Sozialismus scheitern, der nun seinerseits mit der Klassenherrschaft das soziale Einzelne negierend über die Vielfalt des sozialen Ganzen der naturwüchsigen Lebenswelt des Volkes und der Völkerwelt stellte. Auch bei ihm verbiss sich sprichwörtlich die negierende Katze auf der Ebene fehlender Synthese zuletzt in den Schwanz nihilistischer Stagnation. *Wer seine Negation nicht negiert, wird zuletzt selbst negiert.* Das ist das Gesetz der Negativen Dialektik! Und das, obwohl der technokratische Sozialismus des Leninismus-Marxismus im „**Tschechoslowakischen Frühling**“ eine letzte Chance hatte, zur naturwüchsigen Sozialordnung des Systems der Völkerwelt zurückzukehren, zeigte sich hier das unbelehrbare Erbe Lenins als russisches Verhängnis.<sup>7</sup> Als Dogma des historischen Materialismus sah er in der Negation der bürgerlichen Gesellschaft ein evolutionäres Gesetz, das schon in der konträren Diskussion mit Alexander Bogdanow in Lenins Züricher Exil in Zweifel gezogen wurde. Bogdanow hatte mit der empirischen Erkenntnistheorie eines Ernst Mach, die Zwangsläufigkeit zum Kommunismus im evolutionären Fluss der Geschichte als gesellschaftliche Endlösung in Zweifel gezogen. In der 68ziger Studentenrevolte zeigte sich bei Rudi Dutschke und Rudolf Bahro in ihrem Konzept einer „Reise nach Innen“ die Erkenntnis, dass die materialistische „Reise nach Außen“ eine tödliche Entwurzelung der Menschheit zur Folge hat. Heute erleben wir dieses Begräbnis in den Städten der westlichen Zivilisation.

---

<sup>7</sup> siehe Lenin: „Materialismus und Empirio-kritizismus“; Peking

Vermutlich verstehen wir erst heute im Abstand zur Katastrophe des Zweiten Weltkrieges den „eigentlichen“ hegelschen „Sinn“ der versöhnenden Aufhebung von negierenden ideologischen Gegensätzen, die sich in seiner so genannten „Negation der Negation“<sup>8</sup> zu **einer** Synthese auf der Ebene eines neuen Denkens vollziehen soll. Da wir erst jetzt aus diesem geschichtlichen „Rathaus“ heraus kommen, erscheint uns nun die hegelsche Synthese aber nicht mehr allein als eine Aufhebung gegensätzlicher Thesen durch eine **neue These** zu sein. Wir müssen sie jetzt im Zuge **systemischen Denkens** als eine sich vollziehende Wandlung der **Negation** in eine versöhnende **Affirmation** sich vormals mit einem „**Anti**“ bekämpfender Thesen begreifen. Doch auch der vormaterialistische Junghegelianer Karl Marx erkannte in seiner Deutschen Ideologie, dass eine negierende **Umkehrung** bei fortbestehender Negation auf der Ebene des alten dialektischen Denkens: „die alte Scheiße nur wiederherstellt“. Wir erleben heute diese marxische Erkenntnis in den Umkehrungen des Antifaschismus bis hin zum Antirassismus als neues Verhängnis eines europäischen Teufelskreises von „Wiederherstellungen“. Denn das archaische Denken in den Strukturen eines seit der Aufklärung gespaltenen Weltbildes, das die naturwüchsigen Strukturen der Lebenswelt materialistisch zu beherrschen sucht, war und ist bei den doktrinären Marxisten und Neomarxisten bis heute ebenso noch vorherrschend wie im kapitalistischen Liberalismus mit seiner gleichschaltenden US-amerikanischen Weltidee. Diesem – aus der falsch verstandenen Idee der „Rechts-Gleichheit“ – abgeleiteten Irrtum einer Gleichschaltung der Vielfalt steht heute die Denkschule der empirischen Systemtheorie entgegen, welche die realen soziologischen Systeme unserer Lebenswelt als notwendige Vielfalt in der Einheit eines systemischen Ganzen ohne Gleichschaltung begreift. Es ist der Eros einer freien Völkerwelt zukünftiger Weltordnung, dem dieser Buchbeitrag gerecht zu werden versucht.

**Schlussbemerkung: Dieser Buchbeitrag enthält vier Buchteile, die das gleiche Thema im jeweiligen Focus**

- 1- unserer Unvollendeten Republik gemäß Artikel 146**
- 2- der Kritischen Theorie als versuchte Dekonstruktion der Humanistischen Denkwelt in der Nachkriegs-Moderne**

---

<sup>8</sup> siehe auch Friederich Engels: „Antidürring“; die Problematik der hegelschen „Negation der Negation“ Seite 157 bis Seite 161; MEW

- 3- **des pluralistischen Sozialstaats als Sisyphosprojekt des kapitalistisch oder sozialistisch entmachteten Volkes**
- 4- **einer notwendigen *Abklärung der unaufgeklärten Aufklärung* als „Dritten Weg“ der Befreiung unserer evolutionär geregelten Lebenswelt behandeln.**

Hieraus erklären sich thematische Schnittmengen in den vier Buchteilen!



## **Erstes Buch**

# **Das unvollendete Grundgesetz hat die Bundesrepublik zu einem pluralistischen Gesellschaftsstaat deformiert**



Hinfallen ist keine Schande  
aber Liegenbleiben

Demokrit



## Die unvollendete Republik

Die Grunderkenntnis unserer Verfassungsväter – allen voran Carlo Schmid (SPD) – wurde zur Zeit der Verfassungsgebenden Versammlung des Parlamentarischen Rates von der politischen Maxime „Nie wieder Weimar“ für die Zielsetzung einer neuer Deutschen Republik bestimmt. Die Erfahrungen dieser politischen Generation angesichts der totalen Niederlage Deutschlands im Zweiten Weltkrieg gipfelten in der Erkenntnis, dass nicht allein der aus dem Zusammenbruch des Kaiserreiches uns auferlegte Kriegsschuld-Vertrag von Versailles Adolf Hitler und den Jakobinischen Nationalsozialismus begünstigt hatte. Denn in gleicher Weise war durch das rein gesellschaftliche Selbstverständnis der Parteien des Weimarer Staates die Kraft der nationalen Integration eines solidarischen Volkes gegenüber Klassen orientierten Machtansprüchen sich absolut verstehender Parteien und Ideologien mit der Abdankung Kaiser Wilhelms II. endgültig verloren gegangen. Seinen Anspruch zur Beginn des Ersten Weltkrieges – „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“ – zeigte bereits die fortgeschrittene Zerrissenheit der deutschen Industriegesellschaft aufgrund ungelöster sozialer Gegensätze. Dieses Erbe übernahm 1918 die spätere Weimarer Republik. Damit fehlte dieser Republik trotz ihrer Reichspräsidenten ein integratives Verfassungs-Organ des souveränen Volkes. Es war daher nur eine Frage der Zeit, wann die totalitären Gegner dieses Staates, die sich von der Synthese des Volksgeistes (Hegel) verabschiedet hatten, usurpatorisch die totale Macht im Namen des „Volkes“ ergreifen würden.

Obwohl das ganze deutsche Volk die spätere Machtergreifung der Nationalsozialisten keineswegs legitimiert hatte, waren diese in der Konkurrenz zu den ebenso totalitären Kommunisten als Sieger hervorgegangen. Sie inszenierten einen typischen Jakobinischen Staatsstreich, der mit Hilfe der „Harzburger Front“<sup>9</sup> ihnen die Mehrheit verschaffte. So begann für zwölf Jahren die „Französische Revolution auf deutsch“. Hierbei blieb der kommunistische Konkurrent als dialektisches Gegenüber weiterhin das umgekehrte Vorbild, da in der Sowjetunion nun die „Französische Revolution auf russisch“ unter Lenin und Stalin mit totalitären Methoden ebenfalls seinen Lauf genommen hatte.

---

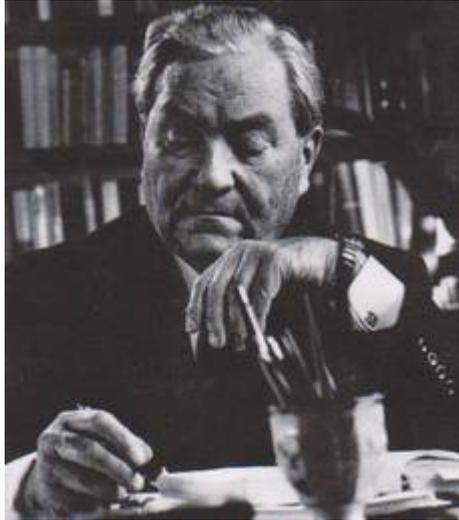
<sup>9</sup> Bündnis mit der "Deutschnationalen Volkspartei"

## Die Intervention der Besatzungsmächte

Aus dieser nachhaltigen Erfahrung des deutschen als später auch des russischen Volkes erwuchs deshalb die weitere Grunderkenntnis, dass eine rein gesellschaftliche Parteilichkeit als Ausdruck eines vorherrschenden Klassencharakters des Staates und seiner Gesellschaft zwangsläufig sich diese wieder zu einer Bedrohung der Demokratie als volksherrschaftliches System entwickeln würde. So war es das Anliegen besonders von Carlo Schmid im Parlamentarischen Rat 1949 nun der Volksmacht gegenüber den parlamentarischen Gesellschaftsmächten mit einem parteiunabhängigen Verfassungsorgan, das Gleichgewicht zwischen zentrifugalen Gesellschaftsinteressen und dem zentripetalen Volksinteresse wieder herzustellen. Als Vorbild diente das Kollektiv des Römischen Senats, das seinerzeit als Partner der Volksversammlung die integrative Funktion in der römischen Republik ausübte. Es sollte damit verhindert werden, dass nicht noch einmal ein seniler Präsident (Hindenburg) auf die konservativen Parolen eines Jakobiners mit getarntem faschistischem Machtwillen hereinfällt. Dieses Vorhaben wurde von der alliierten Besatzungsmacht strikt abgelehnt, welche mit ihren Forderungen an die zukünftige Staats-Struktur unseres „provisorischen“ Grundgesetzes den gesellschaftlichen Parteien-Pluralismus und einen Hyperföderalismus zur Geltung brachten. Den Hyperföderalismus des Staatenbundes „Deutscher Länder“ konnte die Sozialdemokratie unter Kurt Schumacher durch eine Intervention bei der damaligen Labour-Regierung unter Attlee und Bevin<sup>10</sup> gerade noch abwenden, so dass statt eines Staatenbundes Deutscher Länder eine Bundesrepublik Deutschland möglich wurde. Jedoch mit dem ebenfalls von Parteien besetzten Bundesrat entstand ein gesellschaftliches Blockadeinstrument, das die staatliche Desintegration der westdeutschen Bundesrepublik zur „Normalität“ werden ließ. Abgesichert wurde diese demokratische Desintegration durch ein Parteien-Privileg, das wie ein Schildbürgerstreich den Parteien einen Verfassungsschutz in die Hände gab, der zwangsläufig nicht das provisorische Grundgesetz mit seinem demokratischen Grundanliegen schützen konnte, sondern vor allem die Macht des Parteienprivilegs. Es entstand ein absolutistischer Parteienstaat. (Die Demokratie sind Wir!) Vom deutschen Staatsbürger konnte dieser „Verfassungspatriotismus“ (Michael Stürmer) bis zur Wende im Zuge der deutschen Wiedervereinigung noch akzeptiert werden, da mit Artikel 146 Grundgesetz dann die besatzungsspezifischen Strukturen des Grundgesetzes von den Repräsentanten des ganzen deutschen Volkes aufgehoben werden sollten.

---

<sup>10</sup> Attlee, Clement Richard, Earl (1883-1967), britischer Politiker und Premierminister der ersten britischen Labourregierung (1945-1951) nach dem 2. Weltkrieg, Begründer des britischen Wohlfahrtsstaates.  
Bevin, Ernest (1881-1951), britischer Gewerkschaftsführer, Politiker der Labour Party.



Archiv Penz

Carlo Schmid: „spiritus rector germaniae“

Auszug aus der Rede von Carlo Schmid im Parlamentarischen Rat am 8. September 1948:

### **Zitat Carlo Schmid**

*Ich glaube, dass man in einem demokratischen Zeitalter von einem Staat im legitimen Sinne des Wortes nur sprechen sollte, wo es sich um das Produkt eines frei erfolgten konstitutiven Gesamtaktes eines souveränen Volkes handelt. Wo das nicht der Fall ist, wo ein Volk sich unter Fremdherrschaft und unter deren Anerkennung zu organisieren hat, konstituiert es sich nicht – es sei denn gegen die Fremdherrschaft selbst –, sondern es organisiert sich lediglich, vielleicht sehr staatsähnlich, aber nicht als Staat im demokratischen Sinn. Es ist, wenn Sie mir ein Bild aus dem römischen Recht gestatten wollen, so: wie man dort den Freien und den Sklaven und den Freigelassenen kannte, wäre ein in dieser Weise organisiertes Gemeinwesen nicht ein Staat, sondern stünde dem Staat im selben Verhältnis gegenüber wie der Freigelassene dem Freien.*

*Diese Organisation als staatsähnliches Wesen kann freilich sehr weit gehen. Was aber das Gebilde von echter demokratisch legitimer Staatlichkeit unterscheidet, ist, dass es im Grunde nichts anderes ist als die Organisationsform ei-*

*ner Modalität der Fremdherrschaft; denn die trotz mangelnder voller Freiheit erfolgende Selbstorganisation setzt die Anerkennung der Fremden Gewalt als übergeordneter und legitimierter Gewalt voraus. Nur wo der Wille des Volkes aus sich selber fließt, nur wo dieser Wille nicht durch Auflagen eingeengt ist durch einen Fremden Willen, der Gehorsam fordert und dem Gehorsam geleistet wird, wird Staat im echten demokratischen Sinne des Wortes geboren. Wo das nicht der Fall ist, wo das Volk sich lediglich in Funktion des Willens einer fremden übergeordneten Gewalt organisiert, sogar unter dem Zwang, gewisse Direktiven dabei befolgen müssen, und mit der Auflage, sich sein Werk genehmigen zu lassen, entsteht lediglich ein Organismus mehr oder weniger administrativen Gepräges. Dieser Organismus mag alle normalen, ich möchte sagen, „inneren“ Staatsfunktionen haben; wenn ihm die Möglichkeit genommen ist, sich die Formen seiner Wirksamkeit und die Grenzen seiner Entscheidungsgewalt selber zu bestimmen, fehlt ihm, was den Staat ausmacht, nämlich die Kompetenz der Kompetenzen im tieferen Sinne des Wortes, das heißt die letzte Hoheit über sich selbst und damit die Möglichkeit zu letzter Verantwortung. Das alles hindert nicht, dass dieser Organismus nach innen in höchst wirksamer Weise obrigkeitliche Gewalt auszuüben vermag.*

Es waren dann später die „Volksparteien“, welche dieses fremdbestimmte Staatssystem als „sozialdemokratische“ Parteien (Ralf Dahrendorf in „der ZEIT“) mit christlichem oder marxistischem Hintergrund inzwischen so verinnerlicht hatten, dass sie zur Zeit der Wende sich immer noch unter dem Besatzungsstatut wähnten. Oder, in den „Zwei plus Vier Verträgen“ ist weiterhin im Sinne der Feindstaaten-Klauseln der UNO, die volle Souveränität des deutschen Volkes und seines Staates verklausuliert ausgeschlossen worden?! Das hatte vor und nach der Wende bis auf einige Ausnahmen – wie zum Beispiel bei den Bundeskanzlern Helmut Schmidt und Gerhard Schröder – eine protektorale Gesinnung des westdeutschen Parteiensystem gegenüber den USA zur Folge. In ähnlicher Weise ragten aus der rückgratlosen Klasse von reinen Parteipolitikern im Bonner Parlament zur Zeit der Wende die damaligen Abgeordneten Wolfgang Schäuble und Willy Brandt (nun wachse zusammen, was zusammen gehört) heraus, als sie mit großer Überzeugungskraft eine knappe Mehrheit für den Umzug des Parlaments nach Berlin gewinnen konnten.

Unterschwellig begann schon in den sechziger und siebziger Jahren wegen dieser faktischen Restauration einer pluralistischen Demokratie ohne Volkssouveränität nach Weimarer Muster die Suche nach einer grundlegenden Neuorientierung in West-Deutschland. Der intellektuelle Kampf um die nachhaltige Bewältigung des

Jakobineschen Faschismus sollte nun beginnen. In der 68er Studentenrevolte wurde die bislang verdrängte Vergangenheitsbewältigung der eigentlichen Ursachen des Faschismus zum Motiv der Rebellion gegen das Establishment. Sie wurde zur Farce, da die Siegermächte durch ihren Einfluss auf die Medien und Administration die angeklagte Kriegsgeneration der „schuldigen“ Väter und Mütter zum Schweigen verurteilte. Das Besatzungsstatut als eigentliche Verfassungs-Substanz konnte sich auf diese Weise souverän durchsetzen.

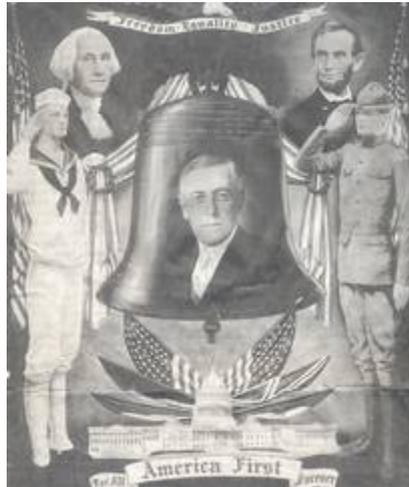
Hierzu Carlo Schmid aus der gleichen Rede:

*Aber Intervention vermag lediglich Tatsächlichkeiten zu schaffen; sie vermag nicht, Rechtswirkungen herbeizuführen. Völkerrechtlich muss eine interventionistische Maßnahme entweder durch einen vorher geschlossenen Vertrag oder durch eine nachträgliche Vereinbarung legitimiert sein, um dauernde Rechtswirkungen herbeizuführen. Ein vorher geschlossener Vertrag liegt nun nicht vor: die Haager Landkriegsordnung verbietet ja geradezu interventionistische Maßnahmen als Dauererscheinungen. So wird man für die Frage, ob interventionistische Maßnahmen von uns als „Recht“ anerkannt werden müssen, spätere Vereinbarungen abzuwarten haben. Aber kein Zweifel kann darüber bestehen, dass diese interventionistischen Maßnahmen der Besatzungsmächte vorläufig legal sind aus dem einen Grunde, dass das deutsche Volk diesen Maßnahmen allgemein Gehorsam leistet. Es liegt hier ein Akt der Unterwerfung vor – drücken wir es doch aus wie es ist –, eine Art von negativem Plebiszit, durch das das deutsche Volk zum Ausdruck bringt, dass es für Zeit auf die Geltendmachung seiner Volkssouveränität zu verzichten bereit ist. Man sollte sich doch darüber klar sein, was Volkssouveränität heißt: nicht jede Möglichkeit, sich nach seinem Willen in mehr oder weniger Beschränkung einzurichten, sondern zur Volkssouveränität gehört, wenn das Wort einen Sinn haben soll, auch die Entschlossenheit, sie zu verteidigen und sich zu widersetzen, wenn sie angegriffen wird! Eine gesamtdeutsche konstitutionelle Lösung wird erst möglich sein, wenn eines Tages eine deutsche Nationalversammlung in voller Freiheit wird gewählt werden können.*

### **Mit dem alliierten Besatzungsstatut zum westdeutschen Protektorat**

Schon 1917 während des Ersten Weltkrieges verlangte der amerikanische Präsident Woodrow Wilson die Beseitigung der Monarchie als bisherige integrative Mitte in Deutschland. Dieser doktrinäre Gleichschaltungs-Wille des US-amerikanischen Systems seit seinem Bürgerkrieg sieht in der eindimensionalen geschichtslosen

Massengesellschaft der USA, bis heute das „demokratische“ Leitbild ihrer „one world“ Herrschafts-Ideologie.



*Foto: Picture Alliance – AKG*

**Woodrow Wilson**

*Der gleichschaltende Geist des amerikanischen Bürgerkrieges gelang 1918 nach Deutschland!*

Mit dem Friedensdiktat von Versailles wurde seinerzeit diese eindimensionale Gesellschaftlichkeit auch im besiegten Deutschland wirksam. Mit der erzwungenen Abdankung der Hohenzollern verlor Deutschland infolgedessen seine bisherige integrierende Mitte und Identität! Sowohl Theodor Heuss als auch Friedrich Naumann als Repräsentanten eines sich bereits geschichtlich entwickelnden deutschen Demokratiebegriffs hatten als Liberale der Revolution von 1848 schon während des Ersten Weltkrieges 1917 vor dieser Nachkriegsentwicklung ohne integrierende Mitte gewarnt. Denn eine Negative Dialektik des ideologischen Kampfes der Parteien um die totale Macht in der insolventen Gesellschaft des Weimarer Staates musste zu totalitären Denkstrukturen führen, die auch die Feindbilder austauschbar machten. Aus dem Klassenkampf der Kommunisten wurde der Rassenkampf des Nationalsozialismus. Der „Feind“ mutierte vom internationalen Kapital zum ebenso internationalen Judentum. Die Geschichte hatte nun wieder bewiesen, dass jakobinische Ideologien in der Tradition der Französischen Revolution mit ihrem „Anti“ nicht aufgehobener Lebensstatsachen stets an ihren Ausgangspunkt aufgrund ihrer menschenfeindlichen und pseudorevolutionären Zielsetzungen zurückgelangen,

um als kriegerische „levée en masse“ zu scheitern. Das dürfte die wesentliche Lehre sein, die uns Deutschen gemeinsam mit den Russen geschichtlich erteilt wurde und verbindet.

Doch noch raubt uns eine ständig öffentlich genährte Betroffenheit der Naziverbrechen den Erkenntnisgang über diese katastrophale Wirkung hinweg zu ihrem eigentlichen ursächlichen Kern vorzudringen. Denn immer mehr gerät hier die „Negative Dialektik“ eines „Denkens im Teufelskreis“ in den Verdacht, welche bei uns mit dem Denkdiktat des „political correctness“ eine Ursachen ausschließende Einseitigkeit der Siegerinterpretationen des Zweiten Weltkrieges mit deutschen Parteilägern fortsetzt. Vom Ausgang des Vietnamkrieges bis hin zum Irakkrieg ist seit dem Afghanistaneinsatz deutscher Soldaten eine Gewissheit in Deutschland entstanden, dass wir einer grundlegenden Geschichtsrevision im Sinne der realen Weltordnung entgegen gehen müssen, welche sich vom Focus der Verbrechen des Nationalsozialismus befreit hat<sup>11</sup> So lag es in der Logik der Siegermächte des Westens „Den Mythos des Zwanzigsten Jahrhunderts“ der Nationalsozialisten nach dem für uns verlorenen Zweiten Weltkrieg als „Schuldkultur“ nun gegen uns dialektisch umzukehren, um einer unterwerfenden Umerziehung zur Massen-Demokratie in Deutschland den Weg zu bereiten. Die Bonner Bundesrepublik des Nachkriegsdeutschlands erhielt auf diese Weise im Sinne der Feindstaatenklauseln der UNO-Charta einen Protektorats-Charakter. Mit dieser Umkehrung der NS-Mythos unterwarf sich ein großer Teil der ersten Nachkriegsgeneration Westdeutschlands mit dem Abtritt der wiederaufbauenden Kriegsgeneration einem nationalen Selbsthass, welcher bei der Generation der Mütter und Väter aufgrund ihrer realen Kriegserlebnisses auf eine Immunität stieß. Das Attribut des „Einzigartigen“ hatte jetzt dem im Schattenreich der Nationalsozialisten geschehenen ungeheuren Verbrechen an den Juden einen metaphysischen Charakter gegeben, das den historischen Relationen weitgehend enthoben war. Diese Deutung begann sich am Ende der sechziger Jahre durchzusetzen. Mit dieser abgehobenen „Einzigartigkeit“ aber verschwanden die geistesgeschichtlichen Ursachen dieses Verbrechens hinter der Wand ständig genährter Betroffenheit eines fast mittelalterlich anmutenden Flagellantentums. Die eigentlichen Ursachen dieser weltgeschichtlichen Katastrophe entzogen sich bis heute der notwendigen Aufarbeitung.

---

<sup>11</sup> Siehe hierzu Schultze-Rhonhof: "Der Krieg der viele Väter hatte"; Ulzug

## Vom Antisemitismus zum Antigermanismus?

Also eine Tatsache, die vom ständig wiederholten Betroffenheitsritual der Medien (Martin Walsers Klage) verdeckt wird, um jedes Mal mit dem „eigentlich“ folgenlosen „Nie Wieder“ Appell der etablierten „Anständigen“ endet. Doch damit wirken die von der transzendenten „Einzigartigkeit“ ausgeblendeten „irdischen Relationen“ offen oder verdeckt in den von geschichtlichen Zusammenhängen „befreiten“ neuen Generationen erst recht weiter. Wenn dann noch dieser antideutsche Mythos den vermeintlichen genetischen Defekt der Deutschen einer permanenten Judenfeindschaft (Goldhagen) antigermanistisch sich vor unsere Geschichte und Identität stellt, dürfte mit dieser Antithese uns ein neues Verhängnis sicher sein. Denn diese dialektische Retourkutsche der Nazibehauptung, die nun den Deutschen anstelle der Juden ebenfalls den Defekt des „Bösen“ unterstellt, konstituiert sich heute im so genannten „Gutmenschen“ der erst recht damit das reale „Böse“ einer neuen Geschichtslüge bewirkt. Doch weder im Dritten Reich noch in der westdeutschen Bundesrepublik haben die Deutschen an verbrecherischen Behauptungen kollektiv geglaubt, die einem Volk das absolute „Böse“ unterstellt.<sup>12</sup> Diese Tatsache hatte schon Heinrich Himmler in seiner berüchtigten Rede 1943 in Posen beklagt, in welcher er feststellte, „dass jeder Deutsche seinen guten Juden hätte, für dessen Leben er eintreten würde“. Also war mit den Worten Himmlers in der Summe dieses Vorhaben, „das uns der Führer übertragen hat, mit unserem Volk nicht durchführbar“. So hat dieser umgekehrte Schuld-Mythos als verinnerlichtes Herrschaftsinstrument viele nachgeborene Deutsche einer Generation geradezu eine zeitlang beseelt, ihr Deutschsein als „Erbsünde“ zu begreifen (Hans Olaf Henkel). Jedoch mit ihrer mythischen „Einzigartigkeit“ hat sie inzwischen längst ihre Eigenschaft als Mahnung und Erinnerung an ein ungeheueres Verbrechen der Nationalsozialisten verloren, da sie in der Form eines metaphysischen Schuld-Mythos dem geschichtslosen Wesen der Massengesellschaft zwangsläufig anheim gefallen ist. Das Paradoxe ist nun eingetreten, dass nur der geschichtlich bewusste Deutsche – im Gegensatz zum identitätslosen Massenmenschen – seine Lehren im Kontext zur gesamten Geschichte aus den Verbrechen aller jakobinescher Ideologien gezogen hat. So kann das System unserer gegenwärtigen massengesellschaftlichen Moderne unter dem gesellschaftlichen Leitbild der USA bei uns seit 1968 nur mit dem Mythos einer Niederlage in Permanenz auf die Dauer am Leben erhalten werden. Hier ist im Grunde der Untergangsfuch unseres „Führers“ über das in seinem Krieg versagende Deutsche Volk als verdrängter Komplex psychoanalytisch seit 1968 immer noch am Werk! Das ist inzwischen im Denken und Handeln eines

---

<sup>12</sup> siehe hierzu Peter Longerich: "Das haben wir nicht gewusst"; Siedler

nicht unerheblichen Teils der politischen Klasse in den Medien und Institutionen offenbar geworden.

### **Die „Kritische Theorie“ als versuchte Dekonstruktion der humanistischen Denkwelt in der Nachkriegs-Moderne**

Bei dem von Adorno aber auch später besonders von Dahrendorf verwendeten Begriff einer mit negativem Vorzeichen versehenen „Deutschen Ideologie“ gewinnt man bei näherer Kenntnisnahme den Eindruck, dass hiermit die fundierte deutsche Denkwelt gemeint ist. Denn eine „Deutsche Ideologie“ als hierarchische Denkstruktur mit einem Prinzip an der Spitze hat es bis auf das einmalige Nationalismus-Verständnis im so genannten Dritten Reich in Deutschland nicht gegeben. Selbst die demokratische Einigungsbewegung von 1848 begriff die angestrebte deutsche Nation als Teil der Völkerwelt, was sich schon 1832 auf dem „Hambacher Fest“ mit Polen und Franzosen als gleichzeitiger Wille zum Völkerbund manifestierte. Das deutsche Denken war fast immer bestrebt sich als Teil eines Ganzen zu verstehen. Einen Bruch in unserer politischen Denkwelt müssen wir allerdings nach Bismarcks Entlassung feststellen, als Kaiser Wilhelm II. den britischen Imperialismus als Vorbild für einen deutschen „Platz an der Sonne“ wählte. Nicht nur der konkurrierende Flottenbau sondern vor allem die teilweise rigiden Methoden in den Kolonialgebieten folgten in einer Zeit dem britischen Leitbild, als der Burenkrieg, der Boxeraufstand in China aber vor allem die Ereignisse in Indien Schule machten. Der Nationalsozialismus setzte diese Politik mit seiner Rassenideologie fort, um im Bündnis mit Großbritannien eine gemeinsame Weltherrschaftsrolle spielen zu können. Die Politik für das kontinentale Ganze Europas war damit wieder in der Tat zum „Unwahren“ geworden. Daran sind wir zweimal gescheitert. Obwohl Oswald Spengler Hitler in seinem Buchbeitrag „Jahre der Entscheidung“ vor der Unvereinbarkeit des Codes kontinental Europäischer Politik mit dem der Atlantischen Geopolitik des Britischen Empire warnte, hatte nach dem Zweiten Weltkrieg – aufgrund seiner Erfahrungen mit den Westmächten – nur General de Gaulle ebenfalls davor gewarnt, Großbritannien als konstitutives Teil des europäischen Kontinents zu begreifen.

Doch Hitlers Zielvorstellungen signalisierten mit seiner imperialen Denkweise auch jenen verhängnisvollen Kulturbruch in der Deutschen Denkwelt, der das ideologische Denken in der totalitären Moderne beherrschte. So konnte im Sinne der Besatzungspolitik die „Frankfurter Schule für Sozialforschung“ unter Max Horkheimer dem heimgekehrten Emigranten Theodor W. Adorno den Auftrag erteilen, mit der These „Das Ganze ist das Unwahre“ die ganzheitliche „Eigentlichkeit“ der

vom Nationalsozialismus ideologisch unterworfenen Deutschen Denkwelt nun mit der „Uneigentlichkeit“ einer Hegel feindlichen Negativen Dialektik ebenfalls infrage zu stellen. Doch mit ihrer schon in den USA entwickelten „Dialektik der Aufklärung“ offenbarten sie jenen Aufklärungsbetrug einer auf diese Weise nicht aufgehobenen geschichtlichen Vergangenheit, welcher ihr Odysseus – in diesem Werk – bei seiner Vorbeifahrt an den Sirenen praktizierte. Denn das substanzielle Kind der Geschichte wurde von ihm gleichnishaft mit dem mythischen „Bade“ der Vergangenheit komplett ausgeschüttet, um die Geschichte im Sinne der Negativen Dialektik ohne Synthese auf „Null“ stellen zu können. Mit der Kritischen Theorie wurde nun die „eigentliche“ Deutsche Denkwelt Opfer des gleichen Aufklärungsbetruges einer bankrotten städtischen Moderne. Denn die zeitgenössischen „Sirenen“ seines Odysseus-Gleichnis in der „Dialektik der Aufklärung“ sangen ja nach dem Zweiten Weltkrieg in der realen Wirklichkeit nicht von der herrlichen Vergangenheit sondern von den gescheiterten cartesianischen Ideologien des Aufklärungszeitalters der Moderne. Schon Hegel hatte diese Epoche in seiner „Phänomenologie des Geistes“<sup>13</sup> als den sich entfremdenden Geist bezeichnet, der nicht mehr in der Lage war, das Chaos seiner Widersprüche in einer Synthese aufzuheben. So war Adorno – als Produkt dieser Moderne – der Weg zu einem neuen Ganzen in die Zukunft versperrt. Hinzu kam die Tatsache, dass die westlichen Besatzungsmächte selbst Produkte des Aufklärungsbetruges eines „Leben im Falschen“ (Adorno) waren und als Auftraggeber die deutsche Nachkriegsdenkwelt nur im Sinne ihres Begriffs einer Moderne gleichzuschalten suchten. Hier war Churchills Maxime maßgebend, der die Vernichtung des Deutschen Reiches – und damit ihrer „Eigentlichen Denkwelt“ zum obersten Ziel erklärte und nicht die cartesianische Ideologie des Nationalsozialismus. Diese Doppelstrategie machte die Kritische Theorie zum neuen Aufklärungsbetrug, einer sich selbst paralysierenden Uneigentlichkeit.

Dabei sah sich doch Adorno in der Denktradition eines Hegel und Marx. Die Frage lautet: Worin liegt der Unterschied zu seinen Vorgängern im Verständnis einer Dialektik, die sich auf das Negative eines ausschließlich kritischen Denkens beschränkte? Mit Abstand betrachtet, muss man heute vermuten, dass die Moderne mit ihrer von Adorno beklagten Kulturindustrie sich heute zu einer neuen „Platonischen Höhle“ entwickelt hatte, mit der die Stadt den Massenmenschen kulturindustriell gefangen hält. In dieser „Höhle“ müssen Adorno die ausgeschlossenen – von der natürlichen Wirklichkeit geprägten Gestalten der Deutsche Denkwelt von Goethe über Hegel, von Hölderlin bis Heidegger – als Träger eines Jargons fremder Eigentlichkeit erscheinen, die sein Jargon der modernen Stadt mit einer negativen

---

<sup>13</sup> Vgl. Georg Wilhelm Friederich Hegel: „Phänomenologie des Geistes“, Seite 313-329; Ullstein

Uneigentlichkeit nicht entkräften konnte. Sein Verdienst ist jedoch, mit diesem Widerspruch das ungelöste Existenzproblem des Europäers uns bewusst gemacht zu haben, der nach einer Aufhebung des unheilvollen Gegensatzes von Stadt und Land in einer zu Ende gehenden Moderne schreit.



*Text im Bild: Eine einheitliche „Kritische Theorie“ gab es nicht. dass Theodor W. Adorno, Jürgen Habermas und Max Horkheimer gleichwohl als mächtiges Triumvirat galten, verdankt sich den Projektionen der Öffentlichkeit – und dem strategischen Geschick der Drei.*

Mit der moralischen Fesselung des akademischen Nachwuchses wurde auf diese Weise die Entmachtung der so genannten „Deutschen Ideologie“ wie im Odysseus Gleichnis als geschichtlich fundierte Denkweise der Deutschen in gleicher Weise vollzogen. Adornos Denken wurde nun, zurückgekehrt im Lande der „Dichter und Denker“, von dieser „rationalen List“ ganz besonders gekennzeichnet, die sich in seinem Circe Leitwort „nach Auschwitz kann kein Gedicht mehr geschrieben werden“ manifestierte. Es wurde zum Fanal eines akademischen Nachwuchses, der sich mit der berechtigten deutsch-jüdischen Betroffenheit unberechtigt sich auch gegen die so genannte „Deutsche Ideologie“ wandte. Es kam zur zweiten Deutschen Katastrophe, in der – wie bereits erwähnt – mit dem faschistischen Bad auch

die deutsche Denkwelt im Zuge des „Jargons der Eigentlichkeit“ in die Gosse der uneigentlichen Gesellschaftlichkeit gekippt wurde. Der Deutsche Selbsthass, wie er sich in vielen Repräsentanten der studentischen und akademischen Szene sowie später besonders bei der grünen Führungsriege verhängnisvoll auswirken sollte, hatte sein antigermanistisches Fundament erhalten. Hiermit aber wurde das „dekonstruktive Denken“ reiner Gesellschaftlichkeit inthronisiert, das alle konstruktiven Elemente der ursprünglichen „constitutio humana“ eines demokratischen Denkens unter Faschismus-Verdacht stellte. Volk und Nation als konkrete Gestalt demokratischer Volkssouveränität wurden mit dieser ideologischen Lüge gegen das „eigentliche“ demokratische Anliegen rechtswidrig auf eine permanente Anklagebank verbannt. Dieser „Jargon der Uneigentlichkeit“ regiert uns über eine demokratisch nicht legitimierten „Vierten Gewalt“ immer noch latent.

### **Gegen den Volksgeist oder der Antiweltgeist über uns**

Der destruktive, antidemokratische Geist trat besonders in der Gedankenwelt Adornos hervor, wenn er mit dem Leitgedanken „Das Ganze ist das Unwahre“ der Seinsphilosophie Martin Heideggers im Reich seiner abstrakten „res cogitans“ mit dem „Jargon seiner Uneigentlichkeit“ den Finalschluss zu geben suchte. Wieder ist es die rationale List seiner „Circe“ welche bei Adorno in seiner „Negativen Dialektik“ die eindimensionale horizontale Denkachse eines vom geschichtlichen Fundament abgehobenen Denkens antievolutionär sichtbar werden lässt. Es ist – wie gesagt – der intellektuelle Code eines Seins der Stadt, das ein Bewusst-Sein schafft, wie es Adorno mit seinem Kritischen Denken gegen die Symbionistische Denkwelt der Lebenswirklichkeit ins Feld zu führen sucht.

Hier wird mit psychoanalytischen Bruchstücken eine abstrakte Wirklichkeit konstruiert, die einen absoluten Wahrheitsgehalt beansprucht. In der Diskussion mit Karl Popper (Objektive Erkenntnis), der einer wissenschaftlich fundierten Tatsache nur einen vermuteten Wahrheitsgehalt zugesteht, erklärt Adorno, dass wissenschaftliche Tatsachen keine Wahrheiten begründen können. Sie werden allein von einem „reinen“ Geist gefunden. Somit fällt bei Adorno im Denken auch die wissenschaftliche Wahrnehmung der konkreten Lebenswelt weg, die besonders Goethe in seiner Naturwissenschaft praktizierte und Kant kategorisch mit der „transzendentalen Apperzeption“ forderte. Diese hatte sich inzwischen in der beobachtenden Disziplin der Evolutions-Wissenschaften weltweit durchgesetzt. Für Adorno kein Thema! Die Prüfung seiner Denkfiguren fand dann später statt, als sie sich mit dem destruktiven Wirken seines akademischen und politischen Nachwuchses als Paralyse der Deutschen bemerkbar machte. Das eindimensionale Denken in der

„Platonischen Höhle“ einer inzwischen tellurisch gewordenen, westlichen Zivilisation hatte im Sinne David Rießmanns „Einsame Masse“ nicht nur das Denken und Verhalten der US-Bürger zum außengeleiteten Massenmenschen umprogrammiert. Längst war mit dem neuen Betriebssystem einer zivilisatorischen Codierung die intellektuelle Welt des Westens auf die horizontale, fundamentlose Denkachse eingeschworen worden. Der Ressourcen-Bedarf des zivilisatorischen Molochs forderte von der instrumentellen Vernunft eine Naturbeherrschung, die zur gigantischen Ausbeutung angewachsen war. Bezieht Adorno in Nietzsches Refugium in der Schweiz sein Urlaubs-Quartier, erfährt er hier das Naturerlebnis als erholsames „Unbewusstes“<sup>14</sup>. Ihm wird hier sein „Unwissen“ als selbst entfremdeter Odysseus bewusst, dass nur noch psychoanalytisch mit dem Naturerlebnis eine verdrängte Erinnerung wach werden lässt. Zeigt sich nicht mit dieser biographischen Tatsache die Seelenblindheit eines intellektuellen Kritikers, der den Natur beherrschenden Teufel mit dem Beelzebub der gleichen instrumentellen Vernunft austreiben will?

### **Die Moderne – ein nicht zu „Vollendendes Projekt“**

Die neue von der Kritische Theorie geschaffene platonische Zivilisationshöhle hatte nun auch noch die Funktion des „Rathauses von Schilda“ übernommen, wo besonders die etablierten Medien der verarmenden, identitätslosen Lebenswelt das Licht einer virtuellen Wirklichkeit in elektronischen Säcken hineinragen müssen. Das von Adorno radikalisierte cartesianische Paradigma schloss also eine spinozistische Abklärung der Aufklärung aus, obwohl sein Chef Horkheimer in der argwöhnischen Beurteilung eines von seiner Negativen Dialektik normativ unterbelichteten akademischen Nachwuchses auch im Sinne seiner verinnerlichten spinozistischen Ethik den Ausschluss vom Institut veranlasste. So wurde von ihm der totalitäre Individualismus im Denken einiger „Schüler“ dieses Instituts mehr oder weniger verurteilt, so dass diese das Institut verließen.

Besonders Ralf Dahrendorf ließ in seiner den „Eindimensionalen Liberalismus“ verkündenden Schrift „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“ logischerweise in diesem Sinne kein gutes Haar am Denken Hegels, weil dieser im dialektischen Prozess der gesellschaftlichen Gegensätze die aufhebende Synthese vorschrieb. Dieser konstruktive Überbau im Denken eines konkreten gesellschaftlichen Leben hatte der spaltende Geist der Negativen Dialektik verboten. Er manifestierte sich besonders im Parteiensystem der Bundesrepublik, in der ab 1968 die

---

<sup>14</sup> siehe: "Adorno", Biographisches von Lorenz Jäger, DVA 2003

F.D.P. mit ihren Punkten den Slogan verkündete: „Wir schneiden die alten Zöpfe ab!“.

Wahlplakat der FDP 1969.



Als Folge der Studentenrebellion von 1968 definierte die damalige F.D.P.- Führung opportunistisch unter dem Generalsekretär Karl-Hermann Flach eine Aktualisierung der ideologischen Ausprägung des liberalen Gedankengutes. In den „Freiburger Thesen“ von 1971 wurde die entsprechende linksliberale Linie sichtbar, um der sozialliberalen Koalition inhaltlich eine politische Ausrichtung zu geben. Ab diesem Zeitpunkt war es den F.D.P. Innenministern möglich gewesen, eine linksliberale Verfassungswirklichkeit entgegen dem substanziellen Verfassungsauftrag durchzusetzen. Der nun definierte „Neue Liberalismus“ setzte die Akzente der 68iger als Fortsetzung der pluralistischen Politik der Besatzungsmächte ohne republikanischen Hauptnenner nun auch in der individualisierten Lebenswelt des Volkes mit deutschen Parteien durch.

1. **Ziel der Liberalen** ist nicht mehr nur die Liberalisierung des Staates, sondern die Liberalisierung der Gesellschaft. Der alleinige Gebrauch der Vernunft reicht nicht mehr aus, die Individualität des einzelnen sowie die Pluralität menschlichen Zusammenlebens zu gewährleisten; vielmehr muss der mündige Bürger imstand gesetzt werden, den unantastbaren Freiheitsraum der Selbstbestimmung (und Selbstverantwortung) zu schaffen. (Hauptbetätigungsfeld Bildungspolitik: „Bildung ist Bürgerrecht“).
2. **Erweiterung des Freiheitsbegriffs**: In der offenen Gesellschaft besteht ein Wettbewerb und Widerstreit der Freiheit (Ralf Dahrendorf: „Freiheit als Konflikt“), der nach libera-

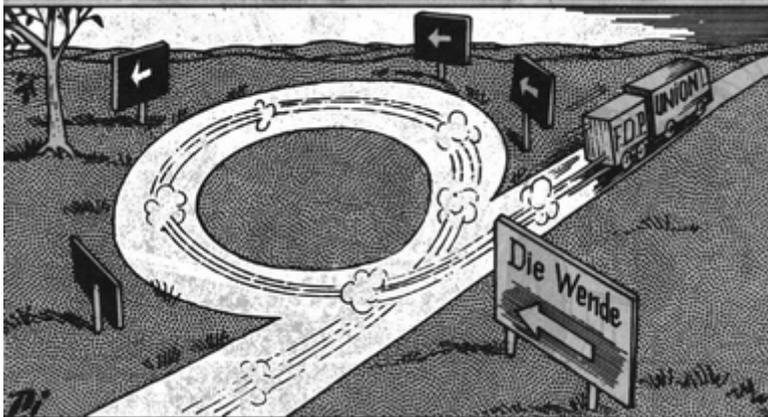
len Begriffen zum Fortschritt durch Vernunft führen muss. Daraus ergibt sich die liberale Rechtspolitik.

3. **Toleranz und Konkurrenz** sind nach wie vor unabdingbare Elemente der pluralistischen Gesellschaft. Daraus leitet die FDP zum Beispiel ihr besonderes Engagement für den Minderheitenschutz ab.

Seit dem ging es mit den Deutschen mehr oder weniger abwärts. In den „Talkrunden“ sprach man nun von der „Deutschen Gesellschaft“, obwohl es eine Deutsche Gesellschaft als Vertragssystem im Vergleich zu einer liberalen oder sozialistischen Gesellschaft usw. überhaupt nicht gibt. Es bildete sich durch die „Kritische Theorie“ nun im politologischen und soziologischen Bereich der Universitäten und Medien eine Art „Metternich-System“ der Weimarer Restauration heraus, mit der eine demokratisch nicht legitimierte „Vierte Gewalt“ das Heft einer „Gedankenpolizei“ in die Hände nahm.

## Der Selbstbetrug der parteilichen „Mitten“

Da die Gesellschaft auf diese Weise ihre naturwüchsige integrative Gemeinschaftsbasis verlor, büßte sie die Kraft ein, die gesellschaftlichen Funktions-Systeme koppelnd an sich auszurichten. Schon in den sechziger Jahren war durch den Pädagogen Professor Georg Picht in der ideologischen Auseinandersetzung mit Heiner Geißler (CDU) dieser System-Bruch im Bewusstsein des Menschen konträr diskutiert worden. Wobei Heiner Geißler sich allein vom jenseitigen, das heißt, in der Zivilisation längst abstrakt gewordenen christlichen Weltbild eine solidarisierende Beeinflussung der Gesellschaft in der Bewältigung der beginnenden Ökologischen Lebenskrise versprach.



*Handelsblatt / Tielert*

*Kohls „Geistig moralische Wende“*

Diese gnostische Antwort Geißlers wurde durch Pichts These provoziert, in der die technokratische Anwendung der analytischen Naturwissenschaft ohne Naturerkenntnis einer Lebenswissenschaft zu einer ökologischen Katastrophe führen muss. Für Picht hatte das christliche Gebot „mehret euch und machet euch die Erde untertan“ seine Zeit gehabt. So fällt in der konkreten Politik der CDU heute immer stärker auf, dass diese gleichermaßen die Erwartungen der Deutschen auf eine politische Neuorientierung im Sinne einer volkssouveränen Republik ständig mit ihrem politischen Focus auf Europa vom deutschen Lebensproblem abzulenken sucht. So trat Helmut Kohl mit der Zielsetzung „die Geistig-Moralische-Wende einzuleiten“ sein Regierungsamt 1982 an. Diese hätte zu einer grundlegenden Auseinan-

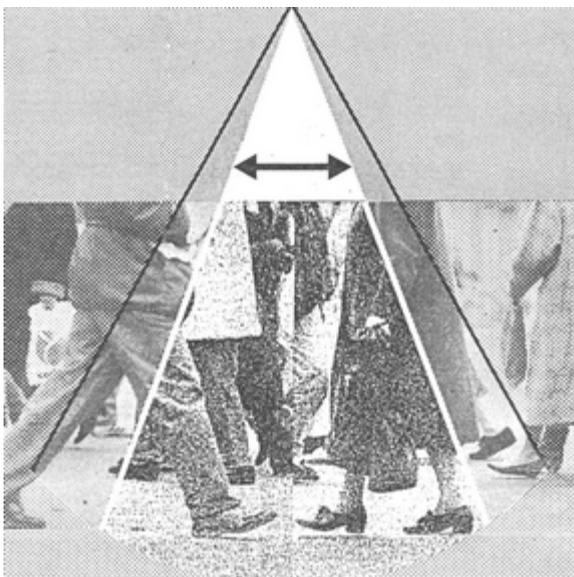
dersetzung mit dem neomarxistischen Geist der 68er geführt, die inzwischen in den Medien und Institutionen die neue Verfassungswirklichkeit repräsentierten. Sie fand seitens der CDU nie statt da sie 1982 mit der F.D.P. koalieren musste! Es war Helmut Kohl, der trotz seines Verdienstes um die Deutsche Einheit zur Zeit der Wende versäumte, dass die Deutschen nicht im Geiste des grundgesetzlichen Gebots wie alle anderen europäischen Völker als Nation nach Europa gehen konnten und immer noch nicht gehen können. Der Ruf 1989 in Leipzig „Wir sind ein Volk“ verhallte ohne Konsequenz im westdeutschen Establishment. Die westdeutsche Europäisierung der Deutschen ging zulasten ihrer nationalen Emanzipation wie ein Dolchstoß in das Herz ihrer deutschen Identität. Heute wird dieses außenpolitische CDU Theaterspiel als eine Bundesrepublik in des „Kaisers neuen Kleidern“ weiter aufgeführt. Aber auch die SPD weicht in gleicher Weise den nationalen Hausaufgaben aus und verliert sich erfolglos im socialengineering des pluralistischen Sozialstaates ohne Hauptnenner.

Nun versucht der pluralistische Parteienstaat seine Integrationsunfähigkeit infolge mangelnder Identität von Staat und Staatsvolk durch eine politische Konzeption der „Mitte“ einer jeweils herrschenden, so genannten „Volks“ Partei sicherzustellen. Angesichts der fortbestehenden negativen Parteiendialektik und des pluralistisch-gesellschaftlich gelähmten Staatsvolkes wirkt sich die von einer so genannten „Volks-Partei“ proklamierte „Mitte“ als eine beschränkte Integrationsprojektion aus, welche die staatsbürgerliche Gesinnung zugunsten parteilicher Beschränktheit systematisch aushöhlt. Da der Parteienstaat von seiner, den – teilweise schon fast mafiosen – Spielregeln des Pluralismus unterworfenen, politischen Klasse repräsentiert wird, müssen sich bei der entvolkten Gesellschaft die gleichen Spielregeln durchsetzen. Steuerflucht, Schwarzarbeit, Wehrdienstverweigerung, wachsender Extremismus usw. kennzeichnen eine so genannte liberal-extreme „Zivilgesellschaft“ ohne Identität des Staatsvolkes mit einem soziokratischen Staat.

### **Nun, was sind die Konsequenzen für jene, die dem Gedanken der Volks-Souveränität treu geblieben sind?**

Diesem geht es heute mehr denn je aufgrund dieser inhaltlichen Aushöhlung des demokratischen Staates um die Aufhebung der aufklärerischen Scheingegensätze des rechten, integrativen gemeinschaftlichen Denkens in Koinzidenz gegenüber dem linken, Struktur bildenden gesellschaftlichen Denken. Dieser Aufgabe hatte sich im Parlamentarischen Rat ganz besonders Carlo Schmid gestellt, um eine – wie bereits geschildert – Wiederholung des Staates von Weimar zu verhindern. Außerdem sollten wir inzwischen gelernt haben, dass es bei grundlegenden Prob-

lemen unserer Existenz nicht mehr allein nur um die Bekämpfung der Auswirkungen einer extremen Bedrohung sondern um die Beseitigung ihrer tieferen Ursachen geht. Wir sind in unserer politischen Argumentation und Handlungsweise neu gefordert. Eine Gegenkraft kann in diesem Sinne nicht mit dem antagonistischen Rechts-Links-Verständnis erneut mit einer negativen Feindbild-Ideologie weder „Gegen Rechts“ noch „Gegen Links“ ins Feld ziehen, ohne Weimar zu wiederholen! Diese negierende Konfrontation beider in uns angelegten Denkstrukturen führt zu jenen Erscheinungen in der Politik, wo die Rechte eine strukturkonservative „law and order“ Erstarrung herbeiführt, während die Linke im abgehobenen Wahn utopischer Sozialkonzepte von Chaos zu Chaos eilt. Diese Negative Dialektik der elementaren Denkstrukturen konkretisiert das gesellschaftliche „Teile und Herrsche“ jener sich im Zuge der rationalistischen Aufklärung sich eigengesetzlich technokratisch entkoppelten Funktions-Systeme (wie zum Beispiel die Finanzwirtschaft) zulasten des pluralistischen Systems einer Gesellschaft, die nicht mehr von den solidariegemeinschaftlichen Strukturen unserer Lebenswelt bestimmt wird.



*Frankfurter Rundschaue 1986 / Bild Ulrich*

*Wenn das Pendel der Volksparteien in der Mitte stehen bleibt  
...von Kurt Biedenkopf*

Es wird hierbei deutlich, dass die von dieser gesellschaftlichen Emanzipation be-  
seelte Linke die naturwüchsige Systemarchitektur sozialistisch in gleicher Weise

zu entkoppeln suchte, um sie umgekehrt antisystemisch nun wieder als proletarischen Kapitalismus technokratisch zu installieren. Diesen Schildbürgerstreich hatten bekanntlich die Deutschen in der ehemaligen DDR mit dem Slogan „Im Kapitalismus beutet der Mensch den Menschen aus, im Sozialismus ist das genau umgekehrt“ entlarvt. Deutlicher kann die „**Wiederherstellung der alten Scheiße**“ im Zuge der praktizierten Negativen Dialektik nicht entlarvt werden.

Unsere linksliberale Verfassungswirklichkeit erzieht seitdem nun ihrerseits die Öffentlichkeit zu einer entsprechend einseitigen extremistischen Betrachtungsweise, wo mit einer verfassungswidrigen Ausgrenzung eines Teils des Staatsvolkes jede ernstzunehmende demokratische Rechte von vornherein dem Verdacht eines rechten Extremismus ausgesetzt wird. Der hellsichtige Kurt Biedenkopf hatte diesen Mangel 1988 in einem Beitrag in der „Frankfurter Rundschau“ unter dem Titel „Die Beschwörung der Mitte allein ist kein Programm“ angesichts der Wahlen in Berlin und Hessen als „Zeitsignale für eine neue Parteienlandschaft“ ins öffentliche Bewusstsein rücken wollen. Inzwischen ist das wegen seiner mangelnden Integrationsfähigkeit besorgte Parteiensystem mit Hilfe des abhängigen Verfassungsschutzes und der öffentlichen Medien immer mehr vom demokratischen Verständnis in das eines mehr absolutistischen abgerückt. Eine linksliberale „Metternich-Epoche“ hat uns seit langem im Griff! Wir leiden inzwischen unter ähnlichen Erscheinungen der Ausgrenzung eines Teils des Staatsvolkes wie in den USA, wo fast nur noch die Hälfte der Wahlbevölkerung ihre Stimme abgibt. Die Abkehr von der staatsbürgerlichen Identifikation bis hin zum Wachsen der Extreme an den Rändern der Gesellschaft ist die logische Folge.

### **Zitat Carlo Schmid:**

*Darum ist das goldene Zeitalter eines Staates dort, „wo jeder seine eigene Meinung haben und verteidigen kann“. Und Machiavelli flucht den Cäsaren, die dem Volk von Rom diese seine Würde geraubt haben, denn was die Ordnungsphilister und Apparatpolitiker für ein Übel halten, die inneren Kräfte der Völker, ist in Wirklichkeit der Ausdruck einer Kraft, in deren Zeichen immer vincit amor patriae laudumque immensa cupido<sup>15</sup> siegt.*

---

<sup>15</sup> Liebe des Vaterlands und Ruhm unmessbare Zierde (Virgil, Aeneas VI).

## **Die „Negative Dialektik“ im Parteien-System des Eindimensionalen Liberalismus**

Wie ist es zu verstehen, dass der dialektische Prozess der Geschichte, wie wir ihn besonders durch Hegels „Phaenomenologie des Geistes“ begriffen haben, plötzlich vernunftlos sich der Aufhebung von Widersprüchen verweigert? Denn bei Hegel wird der eigentliche Fortschritt im Zuge der dialektischen Auseinandersetzung gegensätzlicher Positionen durch die aufhebende Synthese einer neuen Qualität des Bewusstseins und des Denkens gekrönt. Ralf Dahrendorf<sup>16</sup> verurteilt deswegen Hegel als den „illiberalen“ Denker, welcher im Banne der Vernunft des „Weltgeistes“ jene Synthese anstrebt, welche das Negative Verhältnis überholter gegensätzlicher Positionen eines alten Denkens aufhebt! Der preußische Staat, welcher in seinen großen Führungsgestalten heraufziehende gesellschaftliche Widersprüche aufheben konnte, war deshalb für den Liberalen Dahrendorf indiskutabel. Hiernach ist jeder Staat, der in der Lage ist, kraft seiner politischen Hauptnennerfunktion die entstandenen Brüche des gesellschaftlichen Pluralismus aufheben zu können, illiberal! Dahrendorf geht es um eine permanente Konfliktgesellschaft als gelebten und erduldeten Liberalismus, aus deren pluralistischen Kämpfen sich der Staat herauszuhalten hat. 1968 forderte in diesem Sinne die F.D.P. diesen „Pluralismus“ totalitär auch in den naturwüchsigen Systemen der Lebenswelt zur Anwendung zu bringen! Wir müssen daher annehmen, dass Dahrendorf Adornos Negative Dialektik als Normalfall einer totalitären Konfliktgesellschaft ohne Unterscheidung von Gesellschaft und Gemeinschaft verstanden hatte. Betrachten wir dagegen die Liberalen, die sich aus dem Denken der Revolution von 1848 entwickelt hatten, so stellen wir gravierende Unterschiede fest.

### **Wann verlor Deutschland seine integrative „Mitte“?**

Für Theodor Heuss und Friedrich Naumann war während des Ersten Weltkrieges die Forderung von US-Präsident Wilson unannehmbar, dass eine zukünftige Demokratie in Deutschland auf die Integrations-Institution der Monarchie zu verzichten hätte.<sup>17</sup> US-Amerika trat schon damals nach dem Muster des amerikanischen Bürgerkrieges mit einem Jakobineschen Gleichschaltungswillen in der Weltpolitik auf. Nach dem ersten Weltkrieg verlor Deutschland infolge der Abdankung der Monarchie seine integrierende Mitte. Die 48ziger Liberalen, welche die nationale

---

<sup>16</sup> Ralf Dahrendorf: "Demokratie und Gesellschaft in Deutschland"; dtv 1971 S.217

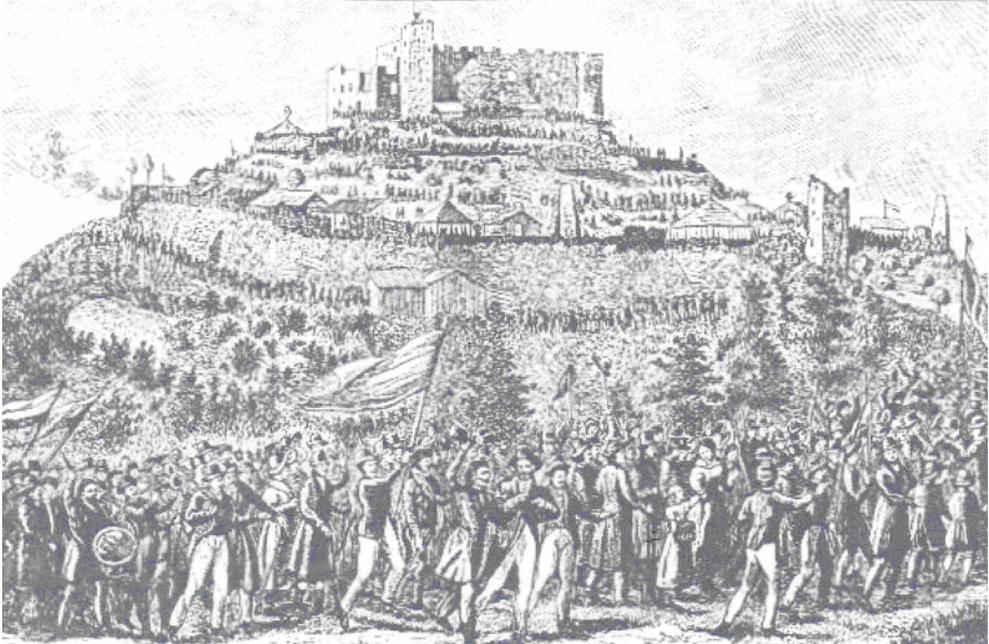
<sup>17</sup> Friedrich Naumann: "Der Kaiser im Volksstaat" in „Schriften zur inneren Politik“ 1917

und soziale Verantwortung im Geiste Friedrich Naumanns als innewohnendes Grundmuster liberaler Denkweisen begriffen hatten, konnten die Weimarer Republik allein nicht retten. Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges trat im besiegten Deutschland im Laufe der sechziger Jahre an die Stelle des 48er Panliberalismus der alten FDP ein Liberalismusverständnis angloamerikanischer Prägung als „Angewandte Aufklärung“ (Ralf Dahrendorf)<sup>18</sup>. Unter Missachtung der geopolitischen und historischen Bedingungen grundlegender Denkmuster deutschen Staats- und Gesellschaftsdenkens (Die „Deutsche Ideologie“ wie sie Dahrendorf nennt!) werden geopolitisch insulare Grenzen virtuell angenommen, mit denen der westdeutsche Nachkriegsstaat in der Realität als notwendiges US-Protectorat im Rahmen des NATO-Bündnisses nur verstanden werden konnte! Auch nach der Wende leidet der Gesamtdeutsche Staat weiterhin unter dem geopolitischen Widerspruch seiner europäischen Emanzipation gegenüber dem alten US-amerikanischen Protektorsanspruch. Damit war und ist die nationale Entwicklung einer Demokratie als Volksherrschaft in Deutschland unterbrochen worden. Dieses scheint nun ein Erbe der ehemaligen alliierten Besatzungsmächte zu sein, die mit dem Besatzungsstatut letztlich die nationale Entscheidungsgewalt über Deutschland ausübten. Diese Fremdbestimmung ist von einem maßgebenden Teil der politischen Klasse verinnerlicht worden. Somit ist auch unser Demokratieverständnis immer noch weitgehend fremdbestimmt. Mit dem virtuellen Begriff einer „Zivilgesellschaft“ will man die demokratische Tradition der Deutschen von 1948 vergessen machen, welche den Integrativen Volksstaat schon seit 1832 mit dem Hambacher Fest als System unserer Lebenswelt im System der Völkerwelt zum Fanal werden ließ.

Auch in dieser existentiellen Frage sind wir an einem Wendepunkt angelangt. Es scheint notwendig zu werden, die nationalen und sozialen Grundrechte der Deutschen in einer Partei übergreifenden „Partei neuen Typs“ im parlamentarischen System so zu bündeln, um der inneren wie äußeren Fremdbestimmung unseres parlamentarischen Systems ein machtvolleres Paroli bieten zu können. Frei von jeglicher Koalition wäre sie im Parlament der Mehrheitsbeschaffer für nationale Lebensinteressen vertreten von welcher Partei auch immer. Denn jede populistische Willensbildung einer derartigen „Partei“ ist beendet, wenn sie sich unter das Joch eines beherrschenden Koalitionspartners begibt. Das haben die Beispiele in Österreich, Deutschland und in den Niederlanden gelehrt. Sonst sind die der nationalen Verantwortung verpflichteten, patriotischen Politiker in der SPD und CDU die ständigen Verlierer zu Lasten des deutschen Volkes.

---

<sup>18</sup> Ralf Dahrendorf: „Die angewandte Aufklärung“; Fischer 1968



Zeitgenössischer Holzschnitt - Archiv Penz

Das Hambacher Fest (1832) Zug der Studenten zum Schloss Hambach

Hier scheint der populistische Ansatz zu sein, der einer „Demokratischen Reformation“ den Weg bereiten kann. Deshalb dürften folgende Feststellungen von Carlo Schmid wegweisend sein.<sup>19</sup>

### **Zitat Carlo Schmid:**

*„Bringt eine Nation ihre schöpferischen Kräfte im Staate in Verfassung, so bildet die Zeit der Gründer einen Archetypus aus, der schicksalhaft für die ganze Zukunft wird. Solange das Volk ihm treu bleibt und seine Virtú auf der Höhe des Anfangs hält, wird es mit diesem Staate gedeihen und nicht untergehen können. lässt es sich aber durch die geschichtliche Entwicklung über eine gewisse Grenze hinaus von diesem Archetypus wegführen, dann wird seine Virtú und damit es selbst verfallen. Aber dieser Verfall braucht nicht endgültig zu sein: durch die meist unter Blut und Tränen erfolgende Rückkehr zum Archetypus (wenn auch unter gewandelte Formen) können Staat und Bürgertugend neu geboren*

<sup>19</sup> Vgl.: Carlo Schmid – Machiavelli; Fischer Bücherei 1956

*werden, so wie die Kirche durch die Tat des Heiligen Franz in dem die Kräfte des Urchristentums sich neu inkarnierten, neu geboren wurden, und wie die römische Republik durch die Schaffung des Volkstribunats, mit dem der gebändigten Freiheitsdrang der Gründerzeit wieder aufstand, und die Virtús der alten Republik neu begründete.*

Doch war nicht die Wiedergeburt unseres Volkes in einem selbst bestimmten demokratischen Staat das eigentliche Ziel des Grundgesetzes? Sollte nicht im Zuge der Wiedervereinigung des Deutschen Staatsvolkes eine Nationalversammlung gemäß Artikel 146 die besatzungsspezifischen Elemente des Grundgesetzes durch die Qualität einer vom Deutschen Volk getragenen, auf die Einheit Europas ausgerichteten Nationalverfassung ablösen? Die Missachtung des „eigentlichen“ Wesensgehalts unseres Grundgesetzes hat den Schritt zur wirklichen Einheit des deutschen Staatsvolkes verhindert. So wurde die Aufnahme der mitteldeutschen Länder unter das Grundgesetz der alten Bundesrepublik nur ein Anschluss ähnlich der Österreichs an das Deutsche Reich. Hieraus resultiert die destruktive Tatsache, dass viele Westdeutsche inzwischen Mitteldeutschland als kostenintensives Kolonialgebiet betrachten. Also ist die Deutsche Einheit eine Aufgabe geblieben, die im Sinne des Grundgesetzes vermutlich von einer neuen Generation gelöst werden muss. Schon jetzt macht sich die parlamentarische Zweidrittel-Tilgung dieses grundgesetzlichen Gebotes nach der Wiedervereinigung als eine „Rechnung ohne den Wirt“ bemerkbar. Man kann nicht Deutschland die Souveränität zurückgeben und zugleich dem eigentlichen Staatsvolk diese vorenthalten!! Wer den inneren Zerfall der alten Bonner Bundesrepublik beenden will, muss sich im Zuge einer angestrebten Verfassungsreform von der Besatzungszeit endgültig und dauerhaft verabschieden.

## Die multikulturelle Ideologie als ökologische Grabpflege der Kulturvölker

Die Frage stellt sich nun, in wie weit die Ökologiebewegung besonders in Gestalt der Partei „Die Grünen“ sich von den Denkstrukturen befreien konnte, welche die abhebbende Moderne im Gehäuse ihrer totalitär interpretierten Zivilisation dem Denken vorgibt. Ist sie weiterhin am „Mast gefesselt“, um nicht den „Verlockungen“ der Naturmächte zu erliegen, oder hat sie sich sogar vom alten „Circe-Paradigma“ in die Falle einer fortgesetzten Naturbeherrschung locken lassen, wie sie ganz besonders von Herbert Marcuse als Promotor der 68er Studentenrebellion gefordert wurde? Sein Credo hatte er seinerzeit mit dem Ausruf „Ich glaube an die Macht der Negation“ an seine Studenten weitergegeben. Der 68er Links-Liberalismus lieferte dann jene Negation, welche zur Ausprägung einer neuen Feindbild-Ideologie zwangsläufig führen musste.

Diese konnte sich in der Ökologiebewegung erst durchsetzen, nachdem die seinerzeit bezeichnete Fraktion der „**Wertkonservativen**“ mit ihrem herausragenden Repräsentanten Herbert Gruhl ausgeschieden oder ausgeschlossen war. Damit verlor die Ökologiebewegung die Chance, sich zu einer das ganze Volk umspannenden Reformbewegung zu mutieren. Denn für die so genannten Wertkonservativen waren die natürlichen Lebensgemeinschaften von der Familie bis zum Volk jene solidarischen Kulturträger eines ökologischen Imperativs, der sich nur mit der sittlichen Innenwelt des Menschen nachhaltig verwirklichen lässt! Damit standen sie auch auf der Seite jener Verfassungsmaxime, welche das Deutsche Volk als nationales Ganzes auffordert, seine staatliche Einheit in einem geeinten Europa zu vollenden.

Dieses Gebot unterlag aber faktisch jener Negation, welche der dominierende Linksliberalismus mit seinem deutschfeindlichen Politikansatz einer zum Mythos transzendenten Deutschen Schuld vorschrieb. Wie nach dem Ersten Weltkrieg wurde das politische Szenario wieder von einem Feindbild beherrscht, das nun das eigene, vom Nationalsozialismus jakobinescher Ausprägung verratene Volk auf eine permanente Anklagebank gesetzt hat! So gelang es deutschfeindlichen Interessen, die Ökologiebewegung zunächst für die Teilung und Unterwerfung Deutschlands mit der Parole „Nie wieder Deutschland“ zu instrumentalisieren.

Entgegen dem evolutionären Wesen der Ökologie wurden Denkstrukturen wirksam, welche das ökologische Anliegen zum Prinzip eines neuen ideologischen Antisys-

tems instrumentalisierten. Es setzte sich nun jenes grüne Paradoxon durch, welches einerseits die ökologischen Lebensgrundlagen zu retten sucht, andererseits vom ökologischen Systemdenken unbeeindruckt blieb. Der fundamentale Zusammenhang von Um- und Innenwelt des Menschen kam im Denken der Grünen seinerzeit nur als neue Negation der deutschen Innenwelt zum Tragen. Doch können wir heute bei jenen Grünen diese Einstellung noch erkennen, welche in politischer Regierungsverantwortung außerhalb der „Insel schuldbeladener Seligkeit“ ihr „Damaszkus“ in der internationalen Politik erlebt haben? Ist nicht aus dem „Saulus“ Fischer ein „Paulus“ seinerzeit geworden? Leider nein!! Denn der Januskopf Fischers zeigt gelegentlich seine Rückseite, wo er das Staatsverständnis der Bundesrepublik mit dem zum Schuldmythos hochstilisierten Auschwitzverbrechen für identisch erklärte. Das heißt konkret: Der deutsche Staat ist für die Grünen in seinem Wesen die kollektive Strafvollzugsanstalt der Besatzungszeit geblieben, da auch die Besatzungsmächte eine depressive Unterwerfungsmentalität der Deutschen brauchten, um dem Widerstand deutscher Wehrmachtsoffiziere gegen Hitler keinen staatstragenden Stellenwert einräumen zu müssen.

Als Repräsentant der Grünen „Nie wieder Deutschland“ Fraktion trat besonders beim Umweltminister Jürgen Trittin in seinem Denken jener „Fortschrittsbegriff“ der 68er in Erscheinung, wenn er die ideologische Diktatur der „res cogitans“ über die „res extensa“ in seinen politischen Forderungen entsprechend feiert. Diese Grundeinstellung wurde ganz besonders in der Problematik des Staatsbürgerrechtes deutlich, wo er die substanzielle Realität deutscher Abstammung mit der multi-ethnischen Vergesellschaftung des von der Volkssouveränität befreiten „demokratischen“ Staates zu rechtfertigen suchte. Dieses Jakobinesche Postulat wurde ganz besonders in den Ausführungen des Herbert Marcuse während der 68er Studentenrebellion als „Zweite Dimension“ nach dem Muster der Bergpredigt von ihm verkündet, in der die Studenten auch nicht sein „Reich das nicht von dieser Welt ist“ als antievolutionäre Konzeption durchdenken konnten.

### **Zitat Herbert Marcuse:**

*Der Vorrang des Ganzen vor den Individuen besteht zu Recht, sofern die Formen der Produktion und Reproduktion des Lebens als „allgemeine“ den Individuen vorgegeben sind und sofern die angemessene Gestaltung dieser Formen die Bedingung der Möglichkeit des individuellen Glückes der Menschen ist. Losgelöst von seinem ökonomisch-sozialen Gehalt, hat der Begriff des Ganzen in der Gesellschaftstheorie überhaupt keinen konkreten Sinn; wir werden sehen, dass auch seine organozistische Fassung: die Deutung des Verhältnisses von*

*Ganzheit und Gliedern als organisch-natürliche Beziehung, diesen Sinn nicht zu geben vermag; auch das „Volk“ wird erst kraft einer ökonomisch-sozialen Einheit eine wirkliche Ganzheit, nicht umgekehrt.*



*Das linksliberale „Grünen Projekt“ abgehobene Umwelt-Rationalität gegen substantielle Verwurzelung*

Es ist das Denken jener abgehobenen „Zweiten Dimension“ der res cogitans, welche traditionell der Aufklärung entsprungen ist, mit der die rational-ökonomische Form deduktiv das Substantielle der res extensa erst erzeugen kann. Dort wo politisch dieses Paradigma die naturwüchsigen Strukturen der menschlichen Gattung in staatlichen Formen gepresst hat, erleben wir permanente Kriegszustände. Ganz Afrika steht zum Beispiel am Abgrund, weil die UNO entgegen ihrem Völkerrechtsgebot die europäischen – nach ökonomischen Interessensgesichtspunkten geschaffenen – Kolonialstrukturen im Zuge des Unabhängigkeitsprozesses sanktioniert hat. Wir erleben nun vielfach, wie Schwarze Autokraten in die Rolle von Kolonialherren geschlüpft sind, die nun statt der Entwicklung ihrer Volksstämme sich der Fortführung kolonialer Ausbeutung hingeben. Wieder werden durch diese ökonomischen Strukturen Völker und Stämme zerrissen und in den Strudel des Machtanspruchs eines – vom Mehrheitsstamm getragenen – Autokraten hineingezogen. Deutlicher kann die aufklärerische Diktatur des Rationalen über das Substantielle

ihre katastrophalen Folgen nicht präsentieren. **Diese Diktatur muss gebrochen werden!** Denn ihr Menschenbild tradiert infolgedessen bis heute jene neomarxistischen Thesen, welche im Sinne der einseitig verabsolutierten (codierten) res cogitans das Menschenrecht vom Völkerrecht abgehoben haben. Diese Ausblendung fundamentaler Rechte wird mit dem antideutschen Schuld-Mythos begründet, welcher dieses Mal vom nationalen Selbsthass getragen wird. Von der These „Nie wieder Deutschland“ über die Parteinahme jeglicher Dekadenz bis zum deutschfeindlichen Staatsbürgerrecht haben wir es wieder mit einer Negation zu tun, wo wir mit Karl Marx eine „Wiederherstellung“ mit umgekehrtem Vorzeichen feststellen müssen.

### **Jürgen Habermas gegen Niklas Luhmann oder der Paradigmenwechsel in der Moderne kündigt sich an**

Mit dieser Grundeinstellung verschwand im Denken dieser Grünen jene existentielle Bedeutung, welche die Kultur eines Volkes in seinem uneingeschränkten Lebens-System als Werte transportierender Regelkreis zum Lebens-System ihrer ökologischen Nische einnimmt. Dieser erforderliche Paradigmenwechsel beherrschte schon in der Auseinandersetzung zwischen Jürgen Habermas und Niklas Luhmann in den siebziger Jahren die öffentliche Diskussion. Für Luhmann waren soziale Systeme naturwüchsige Realitäten der res extensa, während Habermas sie als kommunikative Erzeugnisse der res cogitans begriff. Damit wurde seine Herrschaft des „herrschaftsfreier Diskurs“ einer soziologischen Weltbürgerherrschaft über die naturwüchsigen Realitäten unserer Lebenswelt gestellt. Die gesellschaftlichen Systeme entkoppelten sich nun noch intensiver angesichts der versiegenden Selbsterzeugungskraft (Autopoiesis) des zentralen Systems unserer Lebenswelt. So befindet sich kulturell die deutsche Innenwelt einschließlich ihrer Sprache überall auf dem Rückzug. Sicher ist diese Entwicklung nicht allein den Grünen anzulasten. Aber seitdem der Ausländeranteil zur „Kritischen Masse“ in unseren Städten angewachsen ist, wird nicht mehr ganz klar, wer hier eigentlich wen integrieren soll, da doch die Ausländer ihre Kultur weitgehend bei uns entfalten können?! Oder sind wir nun angesichts der Tatsache, da uns mit der selbst entfremdenden reinen Gesellschaftlichkeit die Kraft der eigenen Volkskultur und Identität selbst bei der Integration der Mitteldeutschen verloren gegangen ist, nun in unserem eigenen Land zu Ausländern geworden? Wer soll nun – von wem auch immer – integriert werden?? Das ist zur existenziellen Frage der Bundesrepublik herangereift. (Siehe Viertes Buch)

## Das industrielle Troja und der multikulturelle Rassismus

Als am Ende des Zweiten Weltkrieges die Vereinigten Staaten aktiv auf eine völkerrechtliche Weltinstitution drängten, welche die Aufgabe des ehemaligen Völkerbundes in Genf übernehmen sollte, wurde das Völkerrecht zur globalrechtlichen Grundlage der UNO. Damit wurden das Selbstbestimmungsrecht der Völker und deren staatliche und kulturelle Integrität zur völkerrechtlichen Verbindlichkeit aller der UNO beigetretenen Staaten. Mit den Feindstaatenklauseln wurden seinerzeit jene Staaten bis heute ausgegrenzt, die sich im Zuge des Zweiten Weltkrieges als Gegner der USA einer nach diesen Maßstäben völkerrechtswidrigen, imperialen Unterwerfungspolitik gegenüber ihren Kriegsgegnern schuldig gemacht hatten.

Hierzu gehören immer noch Japan und Deutschland.

Nun hat sich aber in der Weltpolitik nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion besonders für die USA nach innen und außen die Bevorzugung einer Menschenrechtspolitik durchgesetzt, welche – wie bereits ausgeführt – die nationale Identität als Bestandteil naturrechtlicher Würde des Menschen immer mehr missachtet. Die industrielle Staatenwelt folgt unter dem Gleichschaltungsdruck der USA diesem Jakobineschen Postulat. Menschen- und Völkerrecht sind nun im Zuge einer Globalisierung der Weltökonomie ohne das notwendige Gegengewicht einer Nationalisierung der Völkerwelt in eine explosive Konfliktsituation geraten. Die fortwährende Negation des Völkerrechtes (siehe Angriffskrieg gegen den Irak) hat das Menschenrecht nicht nur substantiell von seinem Völkerfundament abgehoben, sondern auch zum Instrument globaler Vermassungspolitik werden lassen. Hierzu gehört die Proklamation der „Offenen Gesellschaft“, die mit ihrer medialen Massensteuerung die kulturellen Lebenssysteme zugunsten einer gleichschaltenden Weltzivilisation des Westens zerstört. Nun bleibt dieser extremistische Zug einer gegen die kulturelle Integrität der Völker gerichteten Politik nicht ohne Folgen. Samuel Huntingtons Buchbeitrag „Kampf der Kulturen“<sup>20</sup> gibt hierüber genügend Auskunft. So haben nun die radikalsten Verteidiger einer Freiheit der Kulturen in ihren Lebenssphären den Spieß in eine ebenso extreme Weise umgedreht. Das Extrem einer totalitären Weltzivilisation schafft auf dialektische Weise das Gegenextrem einer totalitären Kulturbehauptung mit terroristischen Mitteln. Da die „Offene Gesellschaft“ der industriellen Staatenwelt sich für dieses Gegenextrem als ein gi-

---

<sup>20</sup> Samuel P. Huntington: "Kampf der Kulturen" Europaverlag "2004

gantisches „Troja“ darstellt, welches anstelle des hölzernen Pferdes nun mit Flugzeugen ihre erklärten Gegner ins Land holt, droht in ihren Mauern auf die Dauer „Mord und Totschlag“. Hinzu kommt die begünstigende Tatsache, dass durch die Aushöhlung des Völkerrechts vor allem die integere Staatlichkeit mit ihrem Gewaltmonopol als Mittel einer rechtsstaatlichen Friedensordnung sich zugunsten massengesellschaftlichen Internationalisierung mit **orwellischer** Überwachung faktisch sich immer mehr auf dem Rückzug vor dem Terror befindet. Huntington meint unter dem Kapitel **„Die Kulturelle Neugestaltung der globalen Politik“** hierzu:

### **Zitat Huntington**

*Unter dem Druck der Modernisierung erlebt globale Politik heute eine Neugestaltung entlang kultureller Kampflinien. Völker und Länder mit ähnlicher Kultur rücken zusammen. Politische Orientierungen, die durch Ideologie und das Verhältnis der Supermächte definiert waren, machen Orientierungen Platz, die durch Kultur und Zivilisation definiert werden. Politische Grenzen werden in zunehmender Maße neu gezogen, um mit kulturellen, ethnischen, religiösen und zivilisationsbedingten Grenzen zusammenzufallen. An die Stelle von Blöcken wie in der Zeit des Kalten Krieges treten kulturelle Gemeinschaften, und die Bruchlinien zwischen Zivilisationen sind heute die zentralen Konfliktlinien globaler Politik geworden.*

Der terroristische Anschlag auf das World Trade Center ist daher das Alarmzeichen einer bereits begonnenen Entwicklung in den „Offenen Gesellschaften“, wo ein globaler Terrorkrieg aufgrund einer gleichschaltenden Globalisierung an den Bruchlinien der Kulturen seinen Anfang gefunden hat. Auf diesem Hintergrund muss vor allem das deutsche „Troja“ neu bewertet werden, wo die „Offene Gesellschaft“ jenen „Schläfern“ ihre Ausgangsstellungen einräumte, um die USA als zivilisatorische Weltmacht ins Herz zu treffen. Es ist natürlich kein Wunder, wenn in Deutschland unter der Vorherrschaft einer zivilisatorischen Moderne ganz besonders die Negation der nationalen Lebenswelt als verinnerlichtes Denkmuster die extreme Ausprägung einer „Offenen Gesellschaft“ begünstigt hat. Der Konflikt Menschenrecht gegen Völkerrecht wird deshalb bei uns ganz besonders nicht von einer neuen Qualität des Denkens und Handelns aufgehoben, sondern mit einem negierenden Positionswechsel zum völkerrechtlich amputierten Menschenrecht verschärft. Das heißt, die Lehren des Zweiten Weltkrieges, welche sich in der herausragenden Beachtung des Völkerrechts als Fundament der Vereinten Nationen aber auch in der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland ihre rechtliche Wür-

digung gefunden hatten, werden mehr und mehr gleichschaltend einem fundamentalen Menschenrecht jener „Angewandten Aufklärung“ geopfert, wie sie die bislang unter Georges Bush sich immer noch imperial verstehenden Weltmacht USA als Weltpolizist praktizierte.

So entlarven sich jene linksliberalen Apologeten der so genannten „Offene Gesellschaft“ mit ihren antirassistischen Argumenten als zeitgenössische Trojaner, die das Tor in Wirklichkeit für einen Gegenrassismus ungehinderter Einwanderung nicht weit genug öffnen können. Wenn dann noch außerhalb des von den „Volksparteien“ definierten demokratischen Spektrums sich atavistischer Widerstand extremistischer Gruppen gegen die Überfremdung und teilweise schon ethnische Verdrängung des Staatsvolkes regt, spielen sich jene linksliberalen Brandstifter zur „demokratischen“ Feuerwehr auf. Auf diese Weise wird die seit Auschwitz verdrängte Rassenfrage auch zur existentiellen Kulturfrage eines ungelösten Problems der Weltordnung.

### **Der „Antirassismus“ als trojanisches Pferd fremdrassistischer Einwanderungs-Politik**

Unter diesem Postulat muss besonders bei uns, die wir ganz besonders dem Völkerrecht gegenüber verpflichtet sind, auch die Rassenfrage jenseits rassistischer Extrempositionen im Sinne einer Weltordnung freier, integerer Kulturen und Völker von vornherein aufhebend beantwortet werden. Die rassistische Einwanderungspolitik von Menschen fremder Kultur kann daher nur politisch beendet werden. Die oft zu hörende linksliberale Schutzbehauptung eine konkrete deutsche Existenzforderung in dieser Frage sei ausländerfeindlich soll in den meisten Fällen eine brutale Deutsche Feindlichkeit verdecken. Wir werden hierbei an das Gespräch unseres Bundeskanzlers Helmut Schmidt erinnert, welches er einst mit dem damaligen türkischen Ministerpräsidenten Demirel führte. In diesem prognostizierte Demirel eine Einwanderung von Türken nach Deutschland in einer Größenordnung von 10 Millionen. Helmut Schmidt antwortete darauf, dass dieses nicht geschehen wird. Demirel entgegnete nun wieder, dass allein die Geburtenrate der sich bereits in Deutschland aufhaltenden Türken dazu beitragen wird, dieses Ziel zu erreichen! Wir fragen uns heute, nachdem im Zuge „der so genannten Familienzusammenführung“ und äußerst fragwürdiger „Asylmöglichkeiten“ diese Entwicklung uns tatsächlich droht, wer an diesem „Trojanischen Pferd“ bei uns eigentlich interessiert ist? Es ist daher kein Wunder, wenn eine solche „Rechtsauffassung“ atavistische Gewalt gegen fremde Ausländer erst recht hervorruft und zuletzt in raumengen Staaten in einen permanenten Terrorkrieg einmündet.

*Symbol der Überfremdung ...*



Symbol der Überfremdung: ein Niederländer inmitten von Einwanderern aus Surinam, Kolumbien, Pakistan, Indien, Spanien und den indonesischen Molukken-Inseln. Sie sind zwar alle mit einem holländischen Pass ausgestattet, doch integriert sind sie nicht.

*stern*

*... ein Niederländer inmitten von Einwanderern aus Surinam, Kolumbien, Pakistan, Indien und den Indonesischen Molukken-Inseln. Sie sind zwar mit einem holländischen Pass ausgestattet, doch integriert sind sie nicht  
(Text unter dem stern Bild)*

*Der rassistische Etiketten-Schwindel der „multikulturellen Gesellschaft“*

Dabei ließe sich mit einer aktiven Asylpolitik der Missbrauch des Rechtes auf Asyl politisch Verfolgter schnell und wirkungsvoll beenden. Jede Auslandsvertretung des deutschen Auswärtigen Amtes könnte über einen speziellen Asylbeauftragten vor Ort einen Antrag prüfen und im Gefahrenfall sofort ein Asyl-Einreisevisum erteilen. Damit können die Milliardensummen des Asylmissbrauchs mit der Folge illegaler Einwanderung dem Budget der kollektiven Entwicklungshilfe zugeführt werden, um das Leben von Millionen Menschen in den Ländern der Dritten Welt durch Hilfe zur Selbsthilfe zu retten. Der passiven Asylpolitik muss man daher vorwerfen, ein begünstigendes Instrument illegaler Einwanderung zu sein, dass durch Mittelentzug das Elend und den Tod von Millionen Menschen in der Dritten Welt begünstigt. Doch warum kann bei uns dieses brennende Problem nicht mit dem gesunden Menschenverstand gelöst werden? Zumal die ökologische Weltfrage nur mit einer restriktiven Bevölkerungspolitik gelöst werden kann, die mit der langfristigen Sicherung der Weltressourcen in Einklang gebracht werden muss.

Explodierende Bevölkerungspotentiale durch Zuwanderungen in sich ökologisch stabilisierende Bevölkerungsräume zu belohnen, ist ein **Kapitalverbrechen an der Zukunft unserer Erde!** So dürfte für den verbliebenen deutschen Kulturraum langfristig eine Bevölkerungsdichte von 65 Millionen einer ökologischen Dauerlösung angemessen sein. Auch geopolitisch ist ein solches Volk-Raum-Gleichgewicht nach dem Postulat von Herbert Gruhl „Weniger ist mehr“ die Grundlage einer systemischen Weltfriedensordnung des Ökonomischen- und Ökologischen Gleichgewichts.

## Hans Olaf Henkels globalisierte Gesellschaft oder die Flucht aus der kollektiven Depression der Deutschen

Der ehemalige BDI-Präsident Hans Olaf Henkel hat zum Zeitpunkt, da das alte von der Bonner Republik geerbte Gesellschaftssystem ganz offensichtlich in die Phase andauernder Stagnation trotz zeitweiliger Konjunkturphasen übergegangen ist, ein aufschlussreiches Buch geschrieben<sup>21</sup>. Er setzt sich zunächst mit dem realen Erscheinungsbild der industriellen Gesellschaft im vereinten Deutschland in fast allen Facetten auseinander, das aufgrund des fehlenden Gleichgewichts nationaler Verantwortung und sozialer Interessen in den Zustand dieser lähmenden Stagnation geraten ist. Man spürt förmlich, wie Henkel den Kopf schüttelt, wenn er die traumatische Verdrängung nationaler Verantwortung und Interessen schildert, welche zur Korruption des sozialen Gedankens in Deutschland geführt hat. Der dominierende Begriff des Sozialen hat sich als Staatsziel in folgedessen tendenziell zu einer parasitären Anspruchsgesinnung gewandelt, welche die Leistungsverweigerung einer hedonistischen Gesellschaft individualisierter Menschen immer mehr zu beherrschen sucht! Sie ist nicht unwesentlich das Ergebnis jener vom „Neuen Liberalismus“ der FDP 1971 mit den „Freiburger Thesen“ während der sozial-liberalen Koalition im Geiste der 68er in Gang gesetzten „Befreiung“ des Individuums.



*Bild Econ*

*Hans Olaf Henkel mit Mao-Büste*

---

<sup>21</sup> Hans Olaf Henkel: "Die Ethik des Erfolgs". Econ 2002

Der stilisierte FDP Adler als liberale Willensbekundung zur Volkssouveränität verschwand seinerzeit aus den Plakaten dieser Partei. Nun wurden die Punkte zum Symbol eines Sinneswandels, der den Slogan „Wir schneiden die alten Zöpfe ab“ unterstrich. Tatsächlich jedoch – wie bereits ausgeführt – wurde damit aus Opportunismus gegenüber den 68er der nationale Lebensfaden der deutschen Demokratie durchtrennt.

### **Das lähmende Trauma**

Es gehört zu den gravierenden Denkfehlern unserer Nachkriegsgeschichte, wenn in der Öffentlichkeit immer noch eine besatzungskonforme Schlussfolgerung vorherrscht, die traditionell nicht in der Lage ist, zwischen Nationalismus und nationaler Verantwortung in der politischen Praxis zu unterscheiden! Henkel nennt diese traumatische Schlussfolgerung die „Ersünde“, die nach seiner Meinung auf der „Couch“ geheilt werden muss. Aber ist es nicht so, dass wir alle von der „Couch“ endlich runter müssen, auf welcher das Trauma unserer Niederlage wach gehalten wird? Man muss schon Bundeskanzler Schröder dankbar sein, wenn er am 8. Mai 2002 sich trotz der einflussreichen „Psychoanalytiker“ in den Medien von der „Couch“ herunter begeben hat, um mit Martin Walser über den Begriff der Nation zu diskutieren. Fortgesetzt wäre ein derartiges Gespräch der Beginn einer Besinnung auf die notwendige Rekonstruktion einer leistungs- und lebensfähigen Deutschen Republik unter den Bedingungen eines sich verschärfenden, globalen Wettbewerbs. Denn nur auf einem von der politischen Klasse vorgelebten Gemein-sinn basiert letztlich die Leistungsbereitschaft des Staatsvolkes in einer Gesellschaft, wo nationale Verantwortung und soziale Gerechtigkeit sich die Waage halten und Leistung motiviertes Arbeiten nicht als vermeidbares Übel diskriminiert wird!! Hans Olaf Henkel hat völlig Recht, wenn er die Heuchelei der politischen Klasse anprangert, die gegenüber Brüssel oder Washington sich auf nationale Interessen beruft, aber nach innen nicht in der Lage ist, diese durchzusetzen. Ihre moralische Ohnmacht in dieser existentiellen Frage unserer auf industrieller Basis ruhenden Republik, sucht die politische Klasse durch eine kraftlos gewordene Gesetzesflut zu kompensieren. Die Folge ist wiederum eine ausufernde Bürokratie als verlängerter Arm der Exekutive, deren trügerische Funktion in Wirklichkeit eine Lähmung des gesellschaftlichen Systems nach sich zieht (siehe Kirchhoffs „HYDRA“). Es ist die Konsequenz, die sich aus dem vom nationalen Gemein-sinn „befreiten“ Volk zwangsläufig ergibt, welches auch die Einhaltung der Gesetzesflut moralisch und praktisch nicht mehr ernst nehmen kann. Henkel legt hier den Finger in diese Wunde, wenn er diese Paralyse unseres pluralistischen Gesellschaftssystems am „Aussitzen“ von Kanzler Kohl sowie an der anfänglichen „Ruhigen

Hand“ seines Nachfolgers festmacht. Wenn man diese Kritik von Hans Olaf Henkel in ihrer logischen Konsequenz ernst nimmt, dann kann diese nur heißen, dass wir einerseits unsere Republik national rekonstruieren müssen, um andererseits zu einer nationalen Ökonomie neuen Typs zu kommen, die auf den globalen Wettbewerb ausgerichtet ist. Wird diese grundlegende Reform unseres Staates an Haupt und Gliedern weiterhin von der politischen Klasse verdrängt, dann wird uns eine zentrifugale Globalisierung ohne zentripetale Gegenkraft einer notwendigen gesellschaftlichen Systemveränderung den letzten Rest geben. Denn es gehört nicht viel Beobachtungsgabe dazu, den Leistungsabfall in der atomisierten Gesellschaft des „Eindimensionalen Liberalismus“ als Gesamt-Phänomen festzustellen. Vor allem die Pisa-Studie hat die bundesdeutsche Insel der schuldbeladenen Seeligen aufgeschreckt. Ausgerechnet den einzigen „Rohstoff“ den wir besitzen, haben wir größtenteils den 68er Lehrern überlassen, die sich hauptsächlich der individuellen „Selbstverwirklichung“ verpflichtet fühlen. Das Bildungssystem hat sich infolge des vorherrschenden Gleichheitsprinzips zu einem gleichgeschalteten „Geleitzug“ entwickelt, wo der langsamste „Dampfer“ die Geschwindigkeit der Gesamtheit bestimmt. Nicht nur die Gesamtschule als ideologische Anstalt des Gleichheitsgedankens hat zum Beispiel tendenziell verhindert, dass die unterschiedlichen Begabungen so zu fördern sind, dass der Gleichheitsgrundsatz sich sinngemäß auf die Gleichwertigkeit der an sich ungleichen Mitglieder einer solidarischen Gesellschaft bezieht. Henkel kritisiert mit Recht diesen gesellschaftlichen Extremismus, der die „Freiheitssphäre und den Wohlstand“ der Gesellschaft bedroht und uns letztlich bei einer „animal farm“ landen lässt.

Nachteilig in seiner Argumentation ist allerdings sein Hang, die Freiheitssphäre losgelöst von den gleichgewichtigen Prinzipien einer Gesellschaft lediglich als Spielraum an das unternehmerisch handelnde Individuum festzumachen. So fällt auf, dass er den gesellschaftlichen Niedergang einseitig fokussiert. Die adäquaten Erscheinungen auf einigen Vorstandsetagen unserer Industrie werden nicht weiter beleuchtet. Es macht sich gerade hier teilweise eine zentrifugale Freibeutergesinnung mit dem Argument des Globalisierungszwanges von Arbeit und Kapital breit, den der strukturell und verfassungsrechtlich paralyisierte Sozialstaat kein Paroli bieten kann. So können technokratische Vorstände über Insolvenzen, feindliche Übernahmen, bei totalem Aktienstreubesitz ihre Unternehmen an der Börse dem global vagabundierenden Spekulationskapital (Hedge Fonds) oder der eigenen Selbstbedienung ausliefern. Dass diese Entwicklung in vielen Branchen bei den Belegschaften eine Leistung schwächende Schizophrenie hervorruft, dürfte verständlich sein. Ihr zweiter Blick gehört dann immer dem „Rettungsboot“, weil ein derartiges

Unternehmensschiff in der aufgewühlten See zunehmender Globalisierung irgendwann unterzugehen droht.

### **Welche Ethik führt zum Erfolg?**

Henkel erinnert mit folgendem Credo unwillkürlich an jene „Dialektik der Aufklärung“, in der uns Horkheimer und Adorno mit dem Odysseus-Gleichnis glaubhaft das aufklärerische Paradigma vor Augen geführt haben. Daraus folgt: Wer sich im Zweifel gegen die Natur entscheidet, muss sich letztlich auch gegen die menschliche Natur entscheiden. Hans Olaf Henkel fordert in diesem Sinne mit seinem Credo erneut die aufklärerische „Circe-Methode“ anzuwenden, die nun von uns verlangt, sich der belasteten deutschen Haut zu entledigen, um mit einer kosmopolitischen Transplantation eine „menschheitliche“ Identität jenseits der konkreten Völkerwelt zu gewinnen.

#### **Zitat Henkel:**

*Im Zweifel muss der Mensch mit seinem legitimen Anliegen Vorrang vor der Natur genießen. Während sie durch strenge Gesetze geregelt ist und ihre Daseinsbedingungen nicht selbständig verändern kann, verfügt der Mensch über diese einzigartige Freiheit, sich zu ändern, zu entwickeln und neue Lebensmöglichkeiten zu schaffen. Der Mensch ist das innovative Wesen, das seine eigenen Daseinsbedingungen beständig verbessert. Deshalb lautet für mich die wichtigste Spielregel: An erster Stelle kommt der Mensch, und alle anderen Gesichtspunkte, seien sie politischer, ökologischer oder ideologischer Natur, müssen hinten anstehen. Die Globalisierung aber schenkt ihm die Freiheit, nicht nur ein durch Geburt und Milieu definiertes Tierwesen zu sein, sondern ein Weltbürger, der Anspruch hat, gemäß den Menschenrechten behandelt zu werden und seine Persönlichkeit entfalten zu können. Jeder soll die Chance dazu bekommen, und die Globalisierung bietet sie.*

Also eine weltbürgerliche Lösung in einer identitätslosen „animal farm“ auf globaler Gleichheits-Grundlage als technokratisches Machtgebilde derjenigen, die gleicher als gleich sind?! Hiermit erfahren wir die wesentliche „Unbekannte“ der nicht aufgehenden henkelschen Gleichung. Mit diesem cartesianischen Glaubensbekenntnis erwartet man von Hans Olaf Henkel, dass er vom Standort seiner „res cogitans“ aus uns nun sein Konzept der „Globalisierten Gesellschaft“ konkret schildert, mit der unsere gesellschaftliche „res extensa“ sich auf eine neue „Schiene“ ökonomischer Entwicklung global bewegen kann. Doch seine stereotype Ver-

heißung – konkretisiert von eher negativen Beispielen bisheriger Wertschöpfungs-Verlagerungen in Niedriglohnländern – dass die Globalisierung dem weltbürgerlichen Bewusstsein, welches sich in unserem Fall vom traumatisierten Schicksal der Deutschen Nation verabschiedet hat, nun seine Persönlichkeitsentfaltung auf der alleinigen Grundlage von Menschenrechten ermöglichen wird?! Wo gibt es das? Dieses dürfte seine Globalisierungs-Vorstellung in die Nähe einer ideologischen Utopie gerückt haben. Hat das uns die weltrevolutionäre Internationale nicht schon einmal erzählt?

Die Kommunisten haben sich von diesem Credo nur durch ihre sozialistische Schlussfolgerung unterschieden. Ihr internationalistischer Erfolg einer gleichschaltenden Globalisierung auf der Basis einer gegen die naturwüchsige Systemarchitektur gerichteten proletarischen Weltgesellschaft war „hinreißend“. Wir Deutschen müssen dagegen zwar weltoffener werden, aber auf unserem deutschen „Teppich“ bleiben. Der abgehobene „Weltbürger“ à la Habermas als Leitbild kann uns als normale „Erdenbürger“ nicht retten. Zumal wir vermuten müssen, dass sich dahinter in Wirklichkeit die abstrakte Identität eines „US Weltbürgers“ verbirgt, der gemäß dem Selbstverständnis des ehemaligen Bertelsmann Manager Middelhoff zufällig (Zitat) einen deutschen Pass besitzt, um ohne Skrupel „sein“ Unternehmen (Bertelsmann) im Sinne der Globalisierungs-Ideologie an der Börse dem internationalen Geldschöpfungs-Kapital auszuliefern! Denn streng genommen ist die sogenannte Globalisierung das ökonomische Herrschaftsmodell der Weltmacht USA, die nach außen vom Marktradikalismus eines Milton Friedmann geprägt ist, nach innen aber gegenüber der von ihr geforderten globalen „Freihandelswelt“ als „Nationale Ökonomie“ im Sinne Friederich List protektionistisch auftritt. Ähnliches konnten wir im Denken bei Adam Smith lesen, als England noch die führende Industrienation im Welthandel war.

### **Das Paradoxon der Globalisierung**

Die Anfänge einer zentrifugal auseinander driftenden Welt- Wirtschaftsentwicklung des Liberalismus ohne Rückkoppelung zu den nationalen Ökonomien schildert Henkel ja hinreichend. Der deutsche Textilfabrikant, der in Sri Lanka mit Billiglöhnen sein ausgewandertes Unternehmen rettet, um auf dem deutschen Markt mit einem preiswerten Angebot die wachsende Zahl der Arbeitslosen zu beglücken, erweist sich als eine Rechnung ohne den Wirt. Wenn VW für die Angst geplagte Schicht der deutschen Lohnempfänger sein neues Billigauto aus Lohnkostengründen in Brasilien bauen lässt, dann wird immer mehr der schildbürgerliche Charakter des entnationalisierten „Sozialstaates“ im Globalismus offensichtlich! Denn ei-

ne auf die Globalisierung ausgerichtete nationale Ökonomie belässt in diesem Fall die produktive Basis des Unternehmens erst recht in Deutschland, um von hier aus sich mit seiner innovativen Kompetenz und seinen Qualitätsmaßstäben dem globalen Wettbewerb auf fremden Märkten auch produzierend zu stellen! Eine Umkehrung dieser Regel durch den Import im Ausland produzierter Produkte deutscher Unternehmen für den heimischen Markt hat nicht nur die Absenkung des eigenen Lohnniveaus auf ausländische Standards zur Folge, sondern sie zerstört auch die nationale Produktions-Basis. Dieses verstärkt zudem das Arbeitsplatz vernichtende Kaufverhalten der verarmenden Konsumenten, indem immer mehr ausländische Billigprodukte notwendigerweise gekauft werden müssen. Die ökonomische Abwärtsspirale des entnationalisierten „Sozialstaates“ mit unserer „linkliberal“ verfassten Gesellschaft beschleunigt sich dann unaufhaltsam. Wollen dagegen die Industriestaaten sich nicht mit der geforderten Freihandels-Doktrin (WTO) einer anarchischen Selbsterstörung unterwerfen, müssen sie ein neues Welt-Handels-Regelwerk gemeinsam durchsetzen, welche die erwirtschafteten Standards ihrer spezifischen nationalen Ökonomien sichert. Diese schrittweise Annäherung an ein Kybernetisches Welthandelsmodell wirtschaftlicher Rückkoppelung unter Einbezug der so genannten Entwicklungsländer mag heute noch utopisch anmuten. Die Folgen der gegenwärtigen anarchischen Weltwirtschaft einer technokratischen Freibeutergesinnung der Industrienationen (auch Globalisierung genannt) werden aufgrund des gestörten Weltgleichgewichts in ökonomischer und ökologischer Dimension verbunden mit Krieg verursachenden Bevölkerungs-Explosionen und Bevölkerungs-Wanderungen eine symbionistische Weltordnung auch ökonomisch erzwingen.

Denn paradoxerweise haben in einer globalisierten Wettbewerbswirtschaft nur nationalisierte „Sozialstaaten und Ökonomien“ ein Überlebenschance, wenn die sozialen Standards in der Welt angehoben und nicht nivellierend abgesenkt werden sollen. Unsere Kraftfahrzeug-Industrie praktiziert teilweise diese national verankerte Globalisierung auf der Basis einer deutschen Verankerung schon seit einiger Zeit (siehe Südafrika). Dieser Grundsatz ist nachhaltig tragfähig, wenn die industrielle Gesamtbasis eines bereits global operierenden Unternehmens sich als „Deutschland -AG“ und nicht als „Welt AG“ im globalen Wettbewerb versteht! Das dürfte auch die vom globalen Größenwahn des Herrn Jürgen Schrepp heimgesuchte Daimler-Chrysler Welt AG erfahren haben. Wer nicht im Sinne des dualen Systems der faktischen Weltordnung erkennt, dass **Globalisierung paradox erst recht Nationalisierung** bedeutet, der zieht sich seinen wirtschaftlichen „Teppich“ unter den Füßen weg.

## **Die „eigentliche“ globalisierte Gesellschaft**

Um dem sozialen Abstieg insbesondere durch Arbeitslosigkeit zu entgehen, bleibt einer der Globalisierung ausgesetzten Arbeitsbevölkerung nur der Weg übrig, sich solidarisch als national orientierte Leistungs- und Konsumgesellschaft neu zu organisieren, um auch gesellschaftlich im Wettbewerb der Nationen bestehen zu können. Es wäre der konkrete „Ruck“ der durch uns Deutsche gehen muss, wie er vom Bundespräsident Herzog gefordert wurde. Das schließt nicht nur ein vorbildliches Rollenspiel des verschlankten Staates mit ein, sondern er würde auch grundlegend die Rolle der Verbände insbesondere der Gewerkschaften ändern, welche in die gesamtwirtschaftliche Verantwortung strukturell einzubinden sind! Das aber bedeutet im Klartext: Auch die Struktur der nationalen Ökonomie muss vom Staat auf eine gesicherte Basis gestellt werden, damit sie einerseits sich dem globalen Wettbewerb stellen kann, andererseits vor dem zerstörerischen Zugriff des internationalen Spekulationskapital geschützt wird!! Wir brauchen ein Industrieministerium auf der Grundlage eines neuen Aktien-Gesellschaftsrechtes, das unsere industrielle Basis vor der Zerschlagung durch das Geldschöpfungs-Kapital schützt! Es genügt nicht mehr mit der nostalgischen Formel „Soziale Marktwirtschaft“ sich aus der Verantwortung struktureller Neuordnung zu stehlen. Der Schlüssel für diesen Mentalitätswechsel ist jedoch der radikale Abschied von der hedonistischen Individualgesellschaft linksliberaler Ausprägung. Denn Globalisierung bedeutet Rückkehr zu einer normalen Nationalisierung im Sinne solidarisch gemeinschaftlicher Verantwortung, damit wir nicht im Extremfall auf den sozialen Standard eines „chinesischen Kulis“ zurückfallen!!

### **Zurück oder Voraus ?**

Henkel kommt zum Schluss seiner Argumentation auf den entscheidenden Punkt. Ein Konvent muss das „reengineering“ von Staat und Gesellschaft mit dem Ziel einer neuen Verfassung gemäß Artikel 146 Grundgesetz systematisch – wie seinerzeit auf Herrenchiemsee – in Angriff nehmen. Henkel lässt offen, welche Repräsentanten dieses „reengineering“ durchführen sollen. Etwa die kritisierten „relevanten Kräfte der Gesellschaft“? Wir können sicher sein, dass dann alles beim Alten bleibt. Wahrscheinlich bleibt nichts anderes übrig, als dass erst ein gesellschaftliches „Desaster“ das Staatsvolk zwingt, seine Rolle als Souverän in dieser existentiellen Frage der deutschen Nation wahrzunehmen. Wenn dann noch Henkel mit seiner „freiheitlichen“, auf die Globalisierung ausgerichteten neuen Verfassung vorschlägt, den deutschen Staat zu einer zentrifugal auseinander driftenden Republik „Deutscher Länder“ zurückzuentwickeln, dürften die ehemaligen Besatzungs-

mächte vor Freude in die Hände klatschen. Frankreich wird sicherlich gerade wegen einer europäischen Verfassung noch stärker am zentralistischen Nationalstaat festhalten. Denn die Besatzungsmächte waren es ja, welche vom Parlamentarischen Rat einen „Hyperföderalismus“ forderten, um mit der deutschen Erbkrankheit des Partikularismus Deutschland zu paralisieren. Dieses Erbübel hätte das des Pluralismus noch übertroffen. So wird Henkels richtige Analyse unserer Gesellschaftssituation unter dem Diktat der verinnerlichten Erbsünde leider durch seine Gegen-Vorschläge aus der gescheiterten Denkwelt des weltbürgerlichen Liberalismus als eine „Feuerwehr“ dargestellt, die in unserer Wirklichkeit inzwischen längst den eigentlichen „Brandstifter“ spielt.

## **Die Zivilisation frisst ihre Kinder**

Dieses heißt konkret, dass sich nun auch im naturblinden Gehäuse der Zivilisation ein Ressourcen verbrauchender Industrialismus ohne Rückkoppelung zur Natur durchsetzen konnte, der gegen die Lebensgrundlagen der ethnisch-ökologischen Weltordnung gerichtet ist. Mit dem trügerischen Erfolgsmaßstab der Geldschöpfung anstelle der Wertschöpfung werden alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche dem totalitären Industrialismus unterworfen. Dieser abgehobene Wahn folgt nun dem extremen Gedanken einer Globalisierung der Wirtschaft, mit dem die Technokratie begonnen hat, sich selbst den Ast abzusägen, auf dem sie letztlich auch sitzt. Denn die grenzüberschreitende Abschaffung der nationalen Ökonomie als strukturelle Basis einer Weltwirtschaft, entlarvt mehrheitlich die Technokratie angefangen bei den Banken, den Verbänden, den Ministerien bis zur Großindustrie inzwischen wieder als eine Substanz verzehrende anachronistische Funktionärsschicht des überholten Systems der rationalistischen Aufklärung.

### **Die technokratische Zivilisation als Substanz verzehrendes „Schwarzes Loch“**

Diese Erkenntnis ist besonders deshalb wichtig, weil die Fortentwicklung einer von der Natur abgehobenen Zivilisation jetzt auch Substanz verzehrende Bewusstseinsveränderungen auf das primäre Naturwesen Mensch ausübt. Im Raumschiff Zivilisation ist die kulturelle Rückkoppelung der Völkerwelt zu ihren ökologischen Nischen durch eine Kultur negierende gesellschaftliche Vermassung im Bewusstsein und im Gefühlsleben ihrer Menschen abgeschafft worden! Während die zivilisatorischen „Segnungen“ in den Ländern der Dritten Welt zur Bevölkerungsexplosion führen, entarten die industriellen Hochzivilisationen durch Überbevölkerung und Überindustrialisierung zu biologisch „Schwarzen Löchern“, indem der durch den Stress der Überbevölkerung und Vermassung entstehende Vitalitätsverlust auch einen drastischen Geburtenrückgang verursacht. Die sich im Menschen vollziehende Evolution sucht die gestressten Populationen wieder auf eine ökologisch verträgliche Bevölkerungsdichte einzuregeln.

Ein biokratisches System würde dieses als Warnzeichen begreifen und die industriell-gesellschaftliche Struktur dieser Entwicklung anpassen, um der Population die physisch-psychische Vitalität zurückzugeben. Die Technokratie sieht diese existentielle Problembewältigung genau umgekehrt. Für sie ist die abgehobene technische Evolution im zivilisatorischen Gehäuse die dominierende Steuergröße, wel-

che die existentiellen Anpassungsforderungen der sich in der Völkerwelt vollziehenden biologischen Evolution zu übersteuern hat. So fordert die Technokratie für ihr industrielles System der „Schwarzen Löcher“ Einwanderungsregelungen, um den biologisch Substanz verzehrenden Weg kurzfristig – letztlich auch zu Lasten der technischen Zivilisation – neue Nahrung zu verschaffen. Dieser totalitäre Industrialismus hat inzwischen fast alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen unterworfen. Wenn immer wieder der jeweilige BDI-Präsident im Chor mit fast allen Verbandstechnokraten nach ausländischen Fachkräften ruft, welche vergleichsweise wie zur Zeit Albert Speers sich dem globalen Welteroberungswahn Adolf Hitlers beugten, dann wird dieser mentale Krebschaden einer Substanz verzehrenden Denk- und Handlungsweise auch als deutsche Seuche offensichtlich. Die demographische Katastrophe, die sich seinerzeit an der Ostfront durch deutsche Verluste abzeichnete, ließ nur die technokratische Schlussfolgerung zu, noch mehr ausländische Arbeitskräfte für die deutsche Industrie ins Reich zu holen, um deutsche Arbeitskräfte für den personellen Substanzverbrauch der Wehrmacht freizusetzen. Diese deutsche Seuche des Substanz verzehrenden Denkens und Handelns ist die praktische Inkarnation der cartesianischen Grundformel, die uns traditionell besonders im Denken Ralf Dahrendorfs immer wieder begegnet ist. Seine evolutionsfeindliche Dichotomie zwischen den Sphären von Zivilisation und Kultur, zwischen technokratischem und biokratischem Denken wird in der Auseinandersetzung mit den evolutionsgerechten Thesen des Soziologen Ferdinand Tönnies durch Ralf Dahrendorf auf der eindimensionalen Ebene der abhebenden Moderne entschieden. Denn Ferdinand Tönnies hatte schon am Anfang des zwanzigsten Jahrhundert auf die soziologischen Zwänge hingewiesen, die im Übergang von der Sphäre des Kulturlebens zum Dasein in der Zivilisation den Menschen heimsuchen. Für Ralf Dahrendorf eine „ärgerliche“ Dichotomie, die dazu führt, dass er den Pionieren der deutschen Industrialisierung eine Liberalität abspricht, weil sie im Sinne des ursprünglichen panliberalen Gedankens national dachten und danach handelten. In seinem Buchbeitrag „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“ werden zum Beispiel diese Pioniere der industriellen Gründerzeit in Deutschland als unternehmerische Gegentypen zum Typus des liberalen Technokraten dargestellt.<sup>22</sup>

---

<sup>22</sup> Ralf Dahrendorf: "Demokratie und Gesellschaft in Deutschland"; dtv 1971 S, 145



Speer 1974

*Bild CAPITAL*

In diesem Zusammenhang sei an ein Interview erinnert, dass Albert Speer 1974 der Zeitschrift „CAPITAL“ unter dem Titel „Technokraten sind eine Gefahr für die Welt“ gegeben hat.

#### **Zitat aus CAPITAL:**

**Capital:** *Herr Speer, in Ihrer Rolle als Reichsrüstungsminister im Dritten Reich waren Sie das Musterbeispiel eines Technokraten. Heute aber nutzen Sie jede Gelegenheit, beispielsweise auch im britischen Fernsehen, um die Welt vor Leuten Ihres früheren Schlags zu warnen. Wie erklärt sich dieser Sinneswandel?*

**Speer:** *Meine Generation ließ sich in ihrer Jugend vor allem von den exakten Naturwissenschaften faszinieren. Für kulturelle Güter wie Literatur und Musik hatten wir damals keine Zeit. Erst als ich im Spandauer Gefängnis saß, hatte ich Gelegenheit, dieses Defizit auszugleichen. Vielleicht war die Entfremdung von der eigenen kulturellen Vergangenheit eine der entscheidenden Ursachen dafür, dass meine Generation so viel falsch gemacht hat.*

**Capital:** *Warum sind die Technokraten so bedrohlich?*

**Speer:** *Der Technokrat, den man übrigens nicht nur unter Ingenieuren und Kaufleuten, sondern in allen Berufsgruppen, auch bei Lehrern und Juristen, findet, ist wegen seiner einseitigen fachlichen Ausrichtung einer der größten Ge-*

*fahren der Welt. Er konzentriert sich ganz auf seinen eigenen Arbeitsbereich. Dort strebt er nach Erfolgen, ohne Rücksicht darauf, dass die Wirkung seines Tuns der Allgemeinheit, der Bevölkerung schaden kann.*

**Capital:** *Sie haben im Krieg über Adolf Hitlers verderbliche Politik hinweggesehen, als Sie die Rüstungsproduktion im Krieg antrieben. Welche schweren Fehler macht die heutige Technokraten-Generation?*

**Speer:** *Sie erliegt zu leicht der Faszination und dem Rausch der technischen Gigantomanie. Sie hat zum Beispiel immer größere Produktionsanlagen gebaut und dabei den Umweltschutz vernachlässigt.*

**Capital:** *Von Umweltschutz reden doch nun alle ...*

**Speer:** *...es geht ja noch weiter. Dem Umweltschutz muss der Menschenschutz folgen. Wir müssen in unseren Städten und Fabriken endlich menschenwürdige Lebensbedingungen schaffen. Bisher haben wir uns stattdessen in unverantwortlicher Weise vom Fetisch Technik abhängig gemacht. Das ist seit der Ölverknappung wohl allen deutlich geworden.*

**Capital:** *Müssen Sie, wenn Sie die Abkehr vom Fortschrittsglauben in der Technik fordern, nicht auch verlangen, dass die großen Industrie und Konsumnationen ihr bisher wichtigstes Ziel, das ständige Wirtschaftswachstum, aufgeben?*

**Speer:** *Sicherlich. Kampf gegen Technokraten bedeutet gleichzeitig Kampf gegen ausschließlich gewinn- und erfolgsorientiertes Wirtschaften.*

Nun, die Fortsetzung dieses Weges hat die gesellschaftlich-industriellen Systeme Europas in eine Sackgasse geführt. Besonders Deutschland als überbevölkertes und überindustrialisiertes Land müsste nach dem Motto „weniger ist mehr“ (Herbert Gruhl) mit einer grundlegenden Strukturreform – vergleichbar mit den preußischen Reformen eines Stein und Hardenberg – beginnen, eine neue gesellschaftliche Entwicklung einzuleiten. Es geht vor allem darum, die kostenexplosiven Krebschäden des gesellschaftlichen Pluralismus radikal zu beseitigen.

Diese Feststellung richtet sich nicht gegen eine mögliche Qualität der gegenwärtigen Regierung, sondern gegen das von den Besatzungsmächten uns aufoktroierte System des autarken gesellschaftlichen Pluralismus, welcher analog zum ursprünglichen Hyperföderalismus (Deutschland nur ein Staatenbund seiner Länder) eine Hauptnennfunktion der Staatsführung in der gesellschaftlichen Dimension ausschließt. Damit ist auf diese Weise die eigentliche Reformfähigkeit der gegenwärtigen Industriegesellschaft in Deutschland weitgehend ausgeschlossen. – Von der „Konzertierten Aktion“ bis zum „Bündnis für Arbeit“ wird uns die Hilflosigkeit der Bundesregierungen immer wieder vorgeführt, welche im Zeichen der Dominanz des gesellschaftlichen Pluralismus die existentiellen Fragen der Nation nicht mehr beantworten können. So haben die im Rahmen des bisherigen Gesellschafts-systems durchgeführten „Reformen“ nur einen kurzfristigen Charakter, da sie der grundlegenden Strukturreform entbehren.

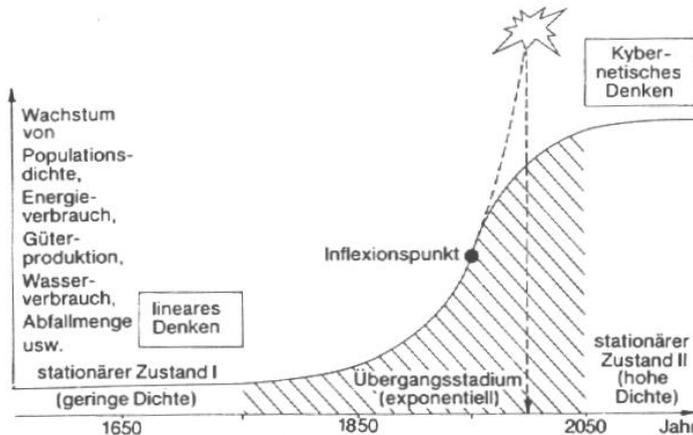
### **Die „Formierte Gesellschaft“**

Es war Ludwig Erhard der dem zerstörerischen Pluralismus eines individualistischen Anspruchsdenkens mit seiner zum Gemeinsinn zurückführenden „Formierten Gesellschaft“ schon in den sechziger Jahren den Kampf ansagen wollte. Damals war deutlich geworden, dass ein Parteien-Parlament ohne ein übergeordnetes integratives Verfassungsorgan stets danach trachtet, seine Klientel mit Blick auf die nächste Wahl zufrieden zu stellen. Das heißt, wählerrelevante Gesellschaftsbereiche unterliegen aufgrund ihres politischen Gewichts in Form von mächtigen Verbänden einer ständigen positiven Rückkoppelung zwischen Regierung und der jeweiligen gesellschaftlichen Gruppe. Gesellschaftliche Bereiche, welche in dieser Form ihr politisches Gewicht nicht zur Geltung bringen können, jedoch für das Systemganze von Staat und Gesellschaft einen existentiellen Rang einnehmen, erleiden aufgrund der einsinnigen (codierten) hierarchischen Struktur eine verstetigte negative Rückkoppelung. Dieses hat inzwischen Formen angenommen, dass sogar in der Familienpolitik das Bundesverfassungsgericht die Rolle des fehlenden integrativen Verfassungsorgans übernehmen musste, um Regierung und Parlament zur Änderung ihrer Klientelpolitik zu zwingen. Betrachtet man die Wertschätzung des dem Pluralismus verhafteten Parteiensystem auch gegenüber vergehenden Gesellschaftsbereichen – wie z.B. dem subventionierten Steinkohlenbereich – und den Zukunft sichernden Bereichen – wie Familien- und Bildungspolitik –, dann kann das inzwischen verinnerlichte pluralistische System seinen schildbürgerlichen Charakter kaum noch verbergen: Es ist nicht nur reformunfähig, es ist selbst zerstörerisch!! Kohl war so schlau, auf diesem Gebiet als großer Aussitzer einem Scheitern seiner „Wende“ zu entgehen! Die Macht der Verbände hatte angesichts der grund-

legenden Reformnotwendigkeiten inzwischen einen staats- und Demokratie gefährdenden Charakter angenommen, den Theodor Eschenburg mit seinem Beitrag „Herrschaft der Verbände?“ schon 1963 prognostiziert hatte. Es geht in der Politik zukünftig darum, rechtzeitig Entwicklungen in den pluralistischen Teilbereichen hinsichtlich ihrer Verträglichkeit und Notwendigkeit für das Wohl des Ganzen so zu steuern, dass Maßnahmen im Sinne des Gemeinwesens auch das von diesem **„formierte“** Staatsvolk verstanden werden. Deutschland muss hierbei für die „Vereinten Nationen Europas“ eine beispielgebende Vorreiterrolle spielen und sich vom Vorbild der Vereinigten Staaten von Amerika weitgehend lösen. Denn die Raumgröße dieses Staats- und Gesellschaftssystems verursacht infolge seiner geringen Bevölkerungsdichte nicht jene sozialen und ökologischen Dominoeffekte durch technokratische Krebschäden wie im Raummengen Europa. Ich glaube, es war US-Präsident Gerald Ford, den Helmut Schmidt einmal im Gespräch entgegenhielt, dass die Repräsentanten der USA die Probleme Europas erst dann verstehen würden, wenn die Bevölkerung der USA in zwei US-Staaten zusammengepfercht eine gleiche Bevölkerungsdichte wie in Deutschland ertragen müsste. Vom Modell des „american way of life“ würde dann kaum etwas übrig bleiben. Das ist auch letztlich der Grund, dass bis heute die USA (siehe Klimaschutz, Bevölkerungsexplosion usw.) kein Verständnis für die Existenzprobleme der von ihr militärisch wie ökonomisch beherrschter Welt aufbringen. Sie ist ihrer Natur nach noch immer eine provinziell sich verstehende Weltmacht ohne imperiale Fähigkeiten! Ihr fehlt die Einsicht der notwendigen kulturellen Vielfalt der Völkerwelt, für die jede Gleichschaltung nach dem Bilde des american way of life eine Existenzbedrohung ist. Der aktuelle „Kampf der Kulturen“ ist die logische Folge.

## Der technokratische Pluralismus und seine Biokratische Alternative

In keinem Bereich wird die „modernistische“ Unfähigkeit offensichtlich, die „kognitiven Potentiale“ der Wissenschaft zu nutzen, wie in dem der Gesellschaft übergeordneten Bereich der Administration.



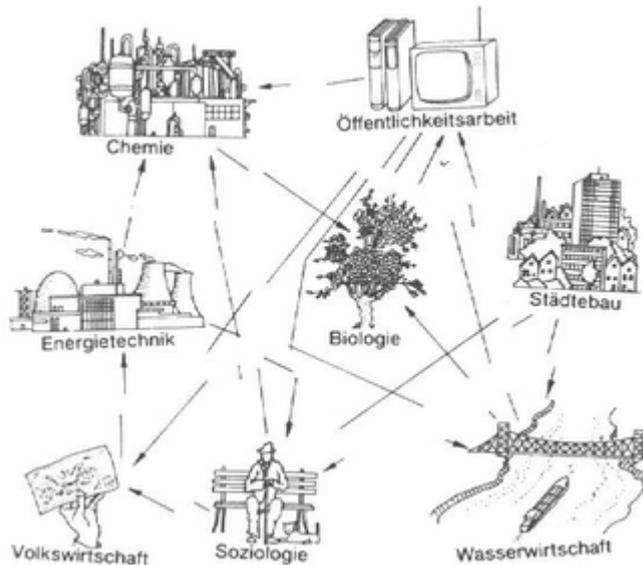
*In allen lebenden Systemen sind Wachstumsphasen Übergangsstadien zwischen unterschiedlichen stationären Zuständen. Eine Fortführung des exponentiellen Wachstums über den Inflexionspunkt hinaus führt immer zur Zerstörung. Der Wechsel auf den neuen stationären Zustand höherer Dichte (und entsprechender Verflechtung) verlangt zudem eine höhere Organisationsform. In der menschlichen Entwicklung den Übergang von „linearem“ auf „kybernetisches“ Denken.<sup>23</sup>*

Die funktionalistische Struktur und Denkweise dieser dem pluralistischen Parteienstaat entsprechenden Staatsbürokratie ist inzwischen zum eklatanten Widerspruch gegenüber der immer komplexeren sich entwickelnden Industriegesellschaft herangereift. Man regiert immer noch wie am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts, ohne zu bemerken, dass dieses funktionalistische System im Zustand größter industrieller Dichte längst einen Anachronismus darstellt. Es ist vor allem nach ökonomischen Maßstäben – was den Ressourceneinsatz angeht – höchst unwirtschaftlich geworden. Es überschreitet bei einer bestimmten Dichte wegen seiner infrastrukturellen Kostenbelastungen besonders dann seine Wirtschaftlichkeit, wenn dann im Sinne der Wachstumsideologie weiterhin „Gas“ gegeben wird, obwohl der Leistungsabfall der Wirtschaftsmaschinerie längst offensichtlich geworden ist. Eine ü-

<sup>23</sup> Aus Frederic Vester: "Neuland des Denkens"; DVA 1980

berproportionale Steuerlast der entstandenen Staatsquote erdrückt dann nicht nur die Leistungsbereitschaft des Staatsvolkes. (Siehe die Hydra des Professors Kirchhoff.)

Schon in den siebziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts hatte der junge Wissenschaftsbereich der Biokybernetik diesen inkohärenten Funktionalismus eines nicht vernetzten, hierarchischen Staats- und Gesellschaftssystems kritisiert. Die Öffentlichkeit hatte seitdem immer weniger von den Wechselwirkungen der pluralistisch getrennt wahrgenommenen Gesellschaftsbereiche erfahren. Alles war und ist letztlich stets eine isolierte Angelegenheit der administrativen Regierung, die sich der Problemlösung außerhalb der Wechselbeziehung von Ursache und Wirkung widmet.



Das dem pluralistischen System aufgezwungene Denkmuster drängt den Parteienstaat jedes gesellschaftliche Problem losgelöst von dieser Wechselbeziehung als Klientel orientiertes Kalkül wahltaktisch einzeln zu behandeln. Man beseitigt so

<sup>24</sup> Aus: Frederic Vester "Neuland des Denkens"; DVA 1980

nicht die Ursachen des Problems in den verursachenden Gesellschaftsbereichen, sondern sucht getrennt von Ursache und Wirkung meistens mit positiver Rückkoppelung – das heißt Wachstum orientiert – vor allem den gesellschaftlichen Ursachenbereich an die parteiliche Regierung zu binden, besonders dann, wenn starke Verbände diesen repräsentieren. Es wird somit ein unvernetztes, hierarchisches System mit verstetigten, positiven Rückkoppelungen konserviert, das nach den Maßstäben biokybernetischen Denkens aufgrund fehlender Regelsysteme mit positiver wie negativer Rückkoppelung industriell-gesellschaftliches „Krebswachstum“ begünstigt.

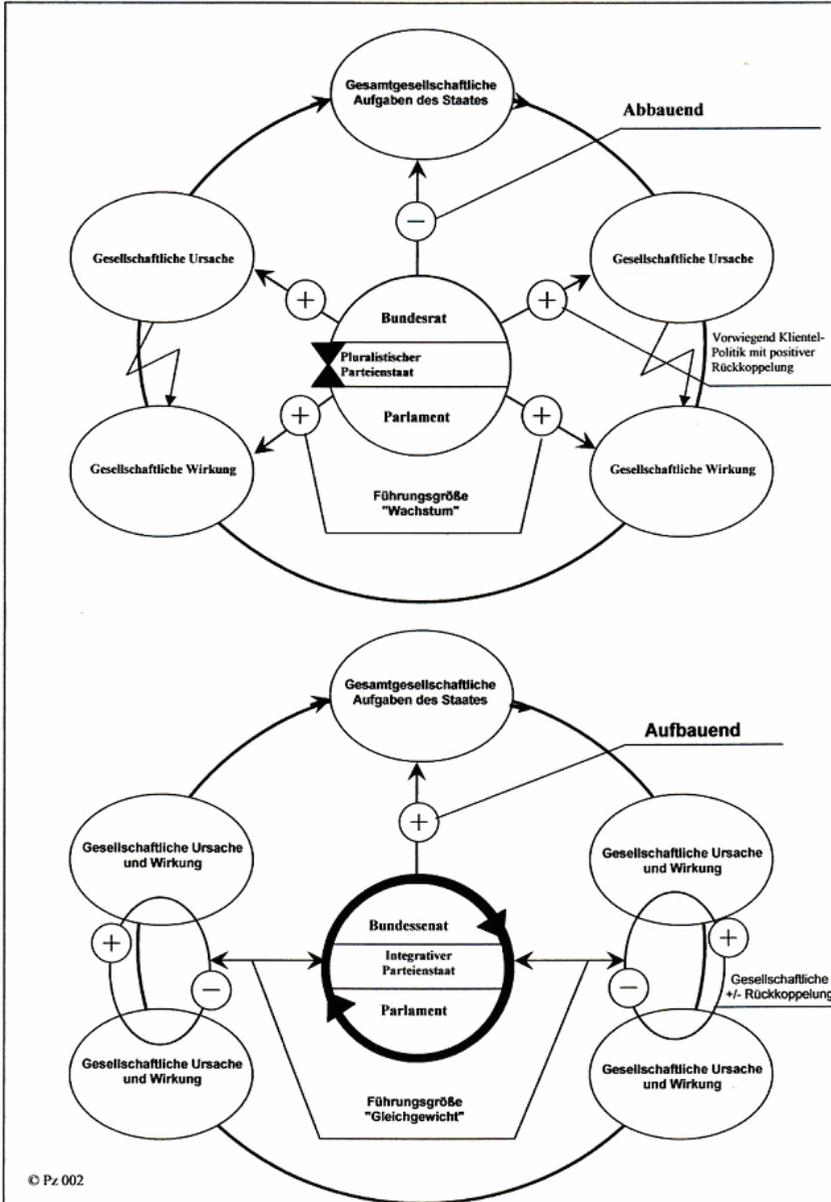
Die Lohn-Preis-Spiralen einer flächendeckenden Tarifpolitik der Gewerkschaften als Ursache für den stringenten Personalabbau einer verstetigten Rationalisierung in mittelständischer und großer Industrie sind nur ein Beispiel für den Systemzwang, die eigentlichen Ursachen eines gesellschaftlichen Problems nicht lösen zu können. Diese verstetigte Rationalisierung lässt den „manpower“ Wertschöpfung immer mehr zugunsten einer fiskalisch nicht belasteten „capitalpower“ Wertschöpfung der automatisierten Produktion schrumpfen. Investitionen sind dann in einer hoch industrialisierten Industrienation – wie zum Beispiel der deutschen – nicht nur Arbeitsplatzvernichter, sondern verursachen auch aufgrund der alten Wertschöpfungsvorstellung ein immer größer werdendes Steuerloch. Längst müsste daher eine Wertschöpfungssteuer dieses Ungleichgewicht mit der Gleichbelastung von manpower und capitalpower aufheben.

Ein weiteres Beispiel des zusammenhanglosen Planens und Entwickelns aufgrund einseitiger starker Verbandsinteressen dürfte jene Problemursache sein, die den Parteienstaat erpresst hat, den Ausbau des Straßennetzes für den Lastwagentransport zu einem Moloch entarten zu lassen. Der pluralistisch orientierte Parteienstaat ohne Integrationsorgan opferte für diesen Krebschaden die Entwicklung eines modernen Güterschnellverkehrssystems der seinerzeit noch staatlichen Deutschen Bundesbahn. Schon Anfang der siebziger Jahre war dieses existentielle Problem der deutschen Industriegesellschaft besonders nach der Ölkrise deutlich geworden. Als dann noch anschließend die einseitige betriebswirtschaftliche Optimierung der „just in time“ Produktion das Lagerwesen der Großindustrie auf die Straße verbannte, war auf der volkswirtschaftlichen Sollseite der fiskalische Schaden unermesslich angestiegen.

Nun hat es im Nachkriegsdeutschland genügend Kapazitäten gegeben, die nicht dem analytischen Scheuklappendenken des allmächtigen Pluralismus verfallen waren. Ihre Denkverfassung war auf die Selbstregulation ganzheitlicher Systeme aus-

gerichtet, mit denen im Denkansatz die geschlossenen pluralistischen Bereiche als geöffnet betrachtet wurden, wenn Ursache und Wirkung sie als Regelsystem an sich zusammenhängend beeinflussen. Derartige Systeme der Selbstregulation sind direkt positiv wie negativ rückgekoppelt und streben mit der Führungsgröße des Staates einen Gleichgewichtszustand an. (siehe Bild) Wenn nun entgegen der Logik einer stringenten Wechselwirkung von Ursache und Wirkung der Parteienstaat eine Ökosteuer der Gesellschaft zumutet, die mit der Ökologie nichts zu tun hat, wird – wie zur Zeit Kaiser Wilhelm II, wo mit der Schaumweinsteuer die Kriegsflotte finanziert wurde – die staatsbürgerliche Steuermoral einer obrigkeitsstaatlichen Gläubigkeit unterworfen. Das ist heute kontraproduktiv.

Ich denke in diesem Zusammenhang ganz besonders an das Gegenbeispiel des Güterverkehrssystem Straße-Schiene des damalige MBB-Chefs Ludwig Bölkow, der schon in den siebziger Jahren das systemische Denken als Alternative zur technokratischen Beschränktheit hoch qualifizierter aber letztlich antisystemische Fachidioten zum Leitbild der Zukunft werden ließ. Eigentlich war das der Zeitpunkt, wo die Bundesrepublik das „Kognitive Potential“ solcher Ingenieure in einem übergeordneten Industrieministerium hätte vereinigen müssen, um den technokratischen Krebschäden – auch besonders einiger namhafter Beratungsunternehmen und unqualifizierter Abgeordnete – Einhalt gebieten zu können. Heute gleicht deshalb der fortgeschrittene Zustand des pluralistischen Systems der Bundesrepublik einer Intensivstation, mit der die krebsartigen Wachstumsschäden nun ins Bewusstsein der Öffentlichkeit getreten sind. Da die Finanzierung dieser gesellschaftlichen Wucherungen den Staatshaushalt an den Rand des Staatsbankrotts geführt haben, andererseits eine „Demokratische Reformation“ an Haupt und Gliedern mit der Führungsgröße „Gleichgewicht“ als logische Konsequenz eines Wandels des demokratischen Staates zur integrativen Qualität noch nicht ins öffentliche Bewusstsein gedrungen ist, werden die isolierten Denk- und Handlungsweisen zu behandelnder Gesellschaftsprobleme inzwischen zur Farce. Da wird zum Beispiel unter der irreführenden Überschrift „Gesundheitsreform“ versucht, die von der Ursache mangelnder Gesundheitsprävention und schwindender Vitalität generationenweit heimgesuchten Gesellschaftsschichten mit einer restriktiven – weil unbezahlbaren – „Krankenversorgung“ gesundzubeten, ohne dass sich auf der komplexen Ursachen-seite auch nur das geringste ändert. Das Problem Volksgesundheit wird zum Dauerproblem, wenn eine Gesundheit gefährdende Lebensführung des Einzelnen versicherungstechnisch ohne Folgen bleibt.



*Gesellschaftsfunktionen des pluralistischen und des integrativen Parteienstaates der Moderne*

Ein Indikator für den gesellschaftlichen Zustand des dahinsiechenden pluralistischen Systems ist der ständig wachsende Haushaltsposten „Arbeit und Soziales“ im Verhältnis zum Gesamtetat. Hier gewinnt man besonders den Eindruck, dass der klientelabhängige Parteienstaat die mit dem pluralistischen System identischen Ursachen seiner existentiellen Selbstgefährdung nicht beseitigen kann.

Explodierende Sozialkosten haben inzwischen die Qualität von Bestattungskosten eines Staates erhalten, der sich nur noch um das Begräbnis seiner vergreisenden Gesellschaft kümmert, ohne bevölkerungspolitisch dem Geburtenrückgang so nachhaltig entgegen zu wirken, damit die Bevölkerungspyramide bei ihrer notwendigen psychosozialen Anpassung nicht aus dem Gleichgewicht gerät. So werden die psychosozialen Ursachen einer zu großen Bevölkerungsdichte der sich abzeichnenden demographischen Anpassung – nicht nur unserer – Population mit den Maßstäben der politischen und ökonomischen Macht-Quantität falsch gemessen, wenn infolge dieser Messung ein technokratischer Zuwanderungs-Entscheid den Prozess der Gesundung wieder infrage stellt.

Betrachtet man dann auf der Ursachenseite die einseitige Emanzipation der Frau zum Produktionsfaktor der Anspruchs-gesellschaft, so musste die Familienpolitik bis hin zum Schutz des ungeborenen Lebens auf der Strecke bleiben. Zur gleichen Zeit, da die Technokratie für das System ihrer „Schwarzen Löcher“ eine Fremdzuwanderung fordert, wandert in Deutschland Jahr für Jahr hunderttausendfach das ungeborene Leben in die Mülleimer der Abtreibungspraxen! Nun wird diese negative Entwicklung als „emanzipatorischer Schritt“ in der eindimensionalen Gesellschaft interpretiert, der aus dem Regelkreis des Generationenvertrags herausführt! Dieser lautete bisher, dass mit den Rentenbeiträgen der Erwerbsgeneration der Lebensunterhalt der Ruheständler finanziert wird. Mit ihren Beiträgen erwirbt die Erwerbsgeneration zugleich den Anspruch ebenfalls von der folgenden Erwerbsgeneration ihr Altersruhegeld durch Umlage auf Arbeit und Leistung zu beziehen. Das heißt, die eingezahlten Rentenbeiträge bilden in der Rentenkasse keine Rücklage, sondern sind ein durchlaufender Posten! Die Renten sind dann noch sicher (Norbert Blüm), wenn die Anzahl der Beitragszahler im Verhältnis zur Anzahl der Ruheständler die Stabilität der Bevölkerungspyramide des Staatsvolkes gerade noch erhält. Das ist konkret abhängig von der eigenen Kinderzahl der jeweiligen Erwerbsgeneration. Fazit: Um auch in der Lebenswelt die Zweite Dimension generationenweiter Verantwortung zurück zu gewinnen, gilt es in Zukunft die Beitrags finanzierte Rente gestaffelt nach der Anzahl aufgezogener Kinder zu bemessen. Die „Kapital gesicherte Zusatzrente“ einer schrumpfenden Erwerbsgeneration ist

dagegen mehr als ein Selbstbetrug, da Kapital von der ökonomischen Produktivität der jeweiligen Erwerbsgeneration ebenso abhängig ist.

Ein auf die Dauer staatsgefährdender Mangel fehlender Rückkoppelung ist die praktizierte Integration von Ausländern in rein gesellschaftlicher Dimension, die sich in Wirklichkeit auf Aufenthaltsgenehmigungen beschränkt. Dieser Sachzwang ergibt sich aus der Tatsache, da der Bundesrepublik immer noch der vom Grundgesetz vorgegebene Schritt zum integrativen Nationalstaat mit uneingeschränkter Volkssouveränität vorenthalten wird.

### **Unser „nation building“ fehlt bis heute**

Das heißt, der in Deutschland sich auf Dauer aufhaltende Ausländer wird überhaupt nicht – wie in allen demokratischen Nationalstaaten üblich – vor die Frage gestellt, sich mit einem Wechsel der Staatsbürgerschaft für die deutsche Nation mit allen Konsequenzen zu entscheiden. Im Gegenteil, die Masse der bei uns lebenden Ausländer betrachten besonders mit doppelter Staatsbürgerschaft ihren parkenden Aufenthalt in Deutschland nur als ins liberale Ausland zeitweise verlagerte Arbeits- oder Geschäftsmöglichkeit. Es sind realistisch betrachtet inzwischen aufgrund ihrer Größenordnung okkupierende, mit Zentralräten auftretende Volksgruppen, die aufgrund mangelnder Integrationskraft des Staates zu einem parasitären Status gezwungen werden. Milliardenfach wird von diesen erwirtschaftetes Überschussgeld in die Heimatländer transferiert und dem deutschen Wirtschaftskreislauf entzogen. Es ist faktisch eine inoffizielle Wirtschaftshilfe für den jeweiligen Heimatstaat. Selbst die liberale Niederlande musste feststellen, dass nicht nur diese fiskalische Unwirtschaftlichkeit solcher Ausländerpotentiale eines liberalisierten Arbeitsmarktes bedrohliche Ausmaße angenommen hat.

In gleicher Weise erweist sich das pluralistische Parteiensystem unfähig eine integrationsfähige Zuwanderung so zu steuern, dass integrationsunfähige Fremdbevölkerung kompromisslos repatriert wird. Auch auf diesem Gebiet sorgt der Selbstbetrug einer undifferenzierten Integrationspolitik dafür, dass parkende und damit integrationsunfähige Flüchtlingspotentiale einer kulturellen wie ethnischen Okkupationspolitik fremder Staaten (siehe die Türkei) mit großen Sozialkosten in Deutschland „integriert“ werden. Der entmachtete, zum Sozialstaat degenerierte Nationalstaat verliert unter dem herrschenden Dogma des eindimensionalen Liberalismus durch seine permanenten fiskalischen Aderlässe einer faktisch herrschenden ausländischen Okkupation seine Lebensfähigkeit, wacht dann am Abgrund eines drohenden Staatsbankrotts das pluralistische Parteiensystem endlich auf, um mit einer

eisernen Sparpolitik diesem Fiasko zu entgehen, kann Staat und Gesellschaft nur gesunden, wenn zugleich das pluralistische System sich dem Hauptnenner eines integrativen Verfassungsorgans Schritt für Schritt konsequent unterwirft. Es geht dann um eine kybernetische Vernetzung der nun mehr und mehr vom Gemeinsinn durchdrungenen Gesellschaft, womit der Prozess der Aufhebung des gestörten Verhältnisses von Ursache und Wirkung beginnen kann. Wird diese logische Konsequenz versäumt, werden automatisch die staatlichen Gemeinschaftsaufgaben, welche als Querschnittsfunktionen gesamtgesellschaftlicher Verantwortung sich nicht in gleicher Weise rein gesellschaftlich organisieren lassen, zum finanziellen „Steinbruch“ des Staates. Familien-, Bildungs-, Forschungs- und Verteidigungspolitik unterliegen dann einer permanenten, negativen Rückkoppelung, womit dem Staat und seiner weiterhin entfremdeten Massengesellschaft jegliche Zukunftsperspektive geraubt wird. Friedhelm Farthmann als ehemaliger Minister im nordrhein-westfälischen SPD-Kabinett suchte deshalb mit seinem Buchbeitrag „Blick voraus im Zorn“<sup>25</sup>, einen radikalen Neubeginn seiner Partei in diesem Sinne zu fordern. Ein Cassandrarufer im bedrohten industriellen „Troja“ bislang ohne Resonanz bei dieser „Volkspartei“.

Damit wären in Umrissen die sachlichen Folgen einer extremistisch herrschenden „res cogitans“ ohne „cognitives“ Wahrnehmen der realen Staatszerstörung als inzwischen verinnerlichtes strukturelles Erbe der Besatzungszeit in Deutschland geschildert. Doch wie wirkt sich dieser rationalistische Extremismus in politischer und moralischer Dimension bei der paralysierten „res extensa“ unseres Volkes aus? Auch das ist ganz besonders notwendig zu schildern, um die rationalistische Diktatur über das Substantielle ohne Tabus zu entlarven.

---

<sup>25</sup> Friedhelm Farthmann: "Blick voraus im Zorn" Econ 1996

## Zurück oder Voraus zur Natur?

Es ist die heraufdämmernde Erkenntnis, dass aufklärerische Naturbeherrschung in der Schutzburg (des Bürgers oder Proletariers) einer globalen, zur Natur nicht rückgekoppelten Zivilisation keineswegs erst jetzt an Grenzen gestoßen ist. Denn diese waren schon als „Grenzen des Wachstums“ vom „Club of Rome“ vor Jahrzehnten als Warnung an die Adresse der vom Wachstums-Wahn zur Natur nicht rückgekoppelten industriellen Zivilisation gerichtet worden. Doch bis auf das Alibi eines marginalen Umweltschutzes an der weiterhin industriell negierten „res extensa“ geschah nichts. Die Warnung an die alten Denkstrukturen der Aufklärung verhallte im Gemäuer ihrer zivilisatorischen Schutzburg. Inzwischen merkt man auch innerhalb dieser Mauern, dass die in diesen negierte Natur nun sich selbst zu negieren begonnen hat. Naturkatastrophen im globalen Maßstab zeichnen sich bereits ab, mit der die „res extensa“ nun ihrerseits die abhebende, an sich vernunftlose „res cogitans“ zur aufhebenden Umkehr zwingen wird. Aus der aufklärerischen Naturbeherrschung wird nun wieder Schritt für Schritt Naturherrschaft aus Notwendigkeit! Friedrich Engels Perspektive erhält von daher ihre aktuelle Bedeutung, wenn er mit dieser die Rückkehr zum mythischen Naturverständnis des vorsokratischen Griechenlands forderte. So müsste die Funktion des Mythos auf der Ebene einer neuen, kybernetischen Denk-Qualität das alte aufklärerische Denken ablösen! Denn der Mythos versinnbildlichte in der Vorwelt das „**eigentliche**“ Leben des Menschen in seinen geschichtlichen Abläufen unter der Herrschaft der Natur! In dieser Kulturstufe war der Mensch noch nicht zum subjektiven Selbst als ein von der Natur emanzipiertes Individuum herangereift, für den die Natur sich als Objekt zu einem dialektischen Gegenüber entfremdet hatte. (Siehe den Begriff des lebensweltlichen Eigentlichen bei Adorno) Im Zuge der Aufklärung vollzog sich diese „Emanzipation“, welche die Selbstentfremdung des Menschen als Naturwesen in der Moderne einleitete. Aufklärung erweist sich auf diese Weise trotz linearer Zielansprache als ein Kreisprozess auf einer Ebene gleicher rationaler Qualität, mit der die technische Zivilisation sich zwar fortentwickelt, die menschliche Natur aber kulturell nicht nur stehen bleibt. Man kehrt immer wieder auf der Anti-Spur weiterer Naturzerstörung in und um den Menschen zum Ausgangspunkt zurück, wo der ideologische Felsbrocken gleich dem Schicksal des Sisyphos uns immer wieder vor die Füße rollt.

Doch was wäre nun auch in seinem ursprünglichen Sinne eine Aufhebung des alten Denkens zum Naturalismus? Also eine aufhebende Rückkehr der mythisch begriffenen Naturherrschaft über den dialektischen Gegensatz von Idealismus und Mate-

rialismus hinaus auf eine systemische Ebene des Naturalismus? In dieser Frage bin ich davon überzeugt, dass das „Systemische Denken“ der Lebenswissenschaften und ihrer Biokybernetik diesen Schritt bereits vollzogen hat. Der Kultur erneuernde Prozess muss folgen. Während die angewandte Aufklärung die menschliche Entwicklung der technologischen unterwirft, bleibt diese nicht nur – wie bereits erwähnt – stehen. Sie sieht sich in einem Kreisprozess gefangen, wo selbst Habermas die Verarmung ihrer Lebenswelt konstatiert. Somit kann nur das **koinzidente** Zusammenwirken des Struktur bildenden (linken) Denkens mit dem integrativen, aufhebenden (rechten) Denken jene auch Kultur motivierende Alternative sein, die sich in einer Helix darstellt. Die befreite menschliche Entwicklung kann auf diese Weise mit der technologischen synchronisiert werden, um den chaotischen Rückschlag der Natur abzuwehren. Da die Helix als Denk- und Verhaltensmodell im „eigentlichen“ Bewusstsein des Menschen den kulturellen Regelkreis zu seiner ökologischen Nische wieder zu schließen gebietet, führt letztendlich dieses Paradigma zu einer aufhebenden Moderne. Somit erhält die ökonomische Dimension der Globalisierung ihr ethnisch-ökologisches Gegengewicht, um das evolutionäre Prinzip des Gleichgewichts durchsetzen zu können. Das heißt konkret, nicht die formalen, rationalen Strukturen der eigendynamisch sich entwickelnden industriellen Gesellschaft bestimmen die menschlichen Lebensverhältnisse, sondern das Fundament der naturwüchsigen Solidargemeinschaften von der Familie bis zum Volk, von der Völkergemeinschaft bis zur Völkerwelt. Diese Aufgabe fällt einer neuen Elite in Staat und Gesellschaft zu.

### **Eine „Geistig-Moralische Wende“ bleibt das Ziel!**

So ist auch das Scheitern der demokratischen Rechten in den Parteien – insbesondere in der CDU unter dem Diktat des „political correctness“ – auch das Ergebnis dieser linksliberalen Verfassungswirklichkeit, mit der die Besatzungszeit über Deutschland praktisch verewigt worden ist. Helmut Kohl trat deshalb 1982 bekanntlich als Bundeskanzler mit dem erklärten Willen sein Amt an, die „Geistig-Moralische- Wende“ in der Bundesrepublik einzuleiten. Dieses hätte unvermeidlich ein Machtkampf gegen die inzwischen etablierte Meinungsführerschaft der linksliberalen Kräfte – besonders in den Medien – zur Folge gehabt. Mit dem Koalitions-Partner F.D.P. war das ausgeschlossen. Sie fand nicht statt!! – Stattdessen erwies sich die „Kohlsche Mitte“ in den 16 Jahren seiner Kanzlerschaft innenpolitisch als eine paralysierte rechte Hälfte. Wenn dann noch von ihm erklärt wurde, dass der Nationalstaat im zukünftigen Europa überholt sei, wurde die notwendige Stufe einer auf Europa ausgerichteten deutschen Nation als historische Aufgabe vertan. Die staatliche Einheit der Deutschen als überragende Lebensleistung Hel-

mit Kohls entbehrte damit der Konsequenz einer neuen nationalen Staatsform als einzig möglicher Baustein im Gefüge eines vereinten Europas. Unser abgehobenes „Europäertum“ betrachten deshalb die Nationen Europas inzwischen misstrauisch als Hegemonialanspruch, der Europas mögliche Einheit eher verhindert als dient. Somit resultiert aus dieser Tatsache die Konsequenz, dass der formale Vollzug der deutschen Einheit auf den Ruf von Leipzig „Wir sind ein Volk“ innerhalb der politischen Klasse zunächst inhaltlich folgenlos blieb.



*Kohls innenpolitische „Mitte“ - Penz*

## **Die kohlsche Rechnung ohne den Wirt**

In Helmut Kohls Rede anlässlich seines Regierungsantritts 1982 fiel die Feststellung, dass der Nationalstaat in Deutschland zerbrochen sei, die Nation aber fortbestehe! Diese geriet nun mit dem Kohlschen Leitbild der „Vereinigten Staaten von Europa“ ins diffuse Licht eines mehr massengesellschaftlichen soziokratischen Staatssystems nach dem Muster der USA. Der nationale Gang der Deutschen nach Europa gemäß Artikel 23 wich dieser Vorstellung einer technokratischen Staatskonstruktion, was nicht nur zur Enttäuschung der Ostdeutschen nach der Wende führte. So erinnerten mehrere Verfassungsrichter (di Fabio, Kirchhoff) immer wieder an den unauflöselichen Zusammenhang von Nation und Demokratie als souveräne Volksherrschaft, wie er sich im grundgesetzlichen Auftrag darstellt! Die kohlsche Europapolitik nach der Wende folgte jedoch ausschließlich mit Einführung des EURO. mit Maastricht und Schengen seinem Leitbild, was zur zentralistischen „Sowjetisierung“ der Brüsseler Eurokraten-Zentrale beitrug.

Am Ende seiner Regierungszeit 1998 stellte er wegen dieser Entwicklung anlässlich des EU-Gipfeltreffens in Cardiff das Scheitern der Erwartungen seiner einseitigen Europapolitik zulasten der unvollendeten deutschen Nation fest. Mit Gerhard Schröder als neuen Bundeskanzler konnte im Mai 2000 Außenminister Fischer in Berlin nun das realistischere Leitbild eines föderativen Europas der Nationalstaaten wieder ins Leben rufen. Diese Bundesregierung kehrte damit zur Idee eines „Europas der Vaterländer“ des ehemaligen französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle zurück, ohne die mit dieser Formel verbundene staatliche Identitätsfrage der Deutschen im Ansatz zu beantworten Denn der Irrtum, der in Helmut Kohls alternativer Bemerkung während der Bundestagswahl 1990 noch gipfelte: „Der Nationalstaat sei überholt“ und die erlangte staatliche Einheit sei nur eine Etappe auf dem Weg zur Einheit Europas hat die Integrationsfähigkeit und Lebenskraft der Deutschen als Staatsvolk entscheidend geschwächt. So musste der Staatsrechtler Hans-Peter Schneider den seinerzeit zwischen Ostberlin und Bonn als „Volkswille“ gekennzeichneten Einigungsvertrag eine „schriftliche Lüge“ kennzeichnen. (Spiegel 1.10.1990) Denn in Wirklichkeit schrieb ja die Präambel des Grundgesetzes vor, mit der staatlichen Einheit den neuen Deutschen Nationalstaat als Teil des entstehenden Europas der Nationen kompatibel zu gestalten. Das hielt Jürgen Habermas damals nicht davon ab, das Weiterbestehen des abstrakten „Verfassungspatriotismus“ der Deutschen Teilung zu fordern, um das nach seiner Meinung „postnationale“ Europa zu verwirklichen. Habermas wollte offensichtlich bei dieser Gelegenheit seine weltbürgerliche Ideologie zur Geltung bringen, die zwangsläufig eine identitätslose Massengesellschaft ohne nationale Selbsterzeugungskraft

hervorbringt .Er war hinsichtlich seines europäischen Leitbildes der „Vereinigten Staaten von Europa“ wesentlich konkreter als Helmut Kohl.

Das im Innenhof des Deutschen Reichstages installierte Grab „Der Bevölkerung“ drückt dieses identitätsfeindliche Versagen eines großen Teils unserer politischen Klasse aus. Wie bei einer Beerdigung soll jeder Abgeordnete des Deutschen Bundestages anscheinend auf die Leiche des zur Bevölkerung degradierten Staatsvolkes die Heimaterde seines Wahlkreises werfen. Und von dieser, jeglicher Moral und sittlicher Verantwortung entfremdeten Bevölkerung glaubt man im Zustand rationaler Gesellschaftlichkeit, dass es gegen die Extreme von rechts und links aufstehen kann? Schildbürgerlicher kann es in Deutschland nicht mehr zugehen. In der Tat, die Deutsche Einheit verlangt eine „Geistig-Moralischen-Wende“ in unserer Republik Sie muss uns die moralischen Kraft verleihen, den Sargdeckel pluralistischer Gesellschaftlichkeit aufzubrechen.

### **An sich hatte Kohl Recht**

Es geht daher in erster Linie jetzt zunächst um die Wiederherstellung unserer ursprünglichen grundgesetzlichen Verfassung angesichts der Tatsache, da die Verfassung gebende Versammlung des Parlamentarischen Rates im Grundgesetz das Völkerrecht zum konstitutiven Fundament desselben erklärt hat. Dieses gilt in der praktischen Ausprägung unserer Verfassungswirklichkeit nach innen wie nach außen! Wir dürfen nie vergessen, dass trotz des Zusammenbruchs des Deutschen Reiches vor allem Patrioten wie Carlo Schmid und Kurt Schumacher die Integrität und die Identität des Deutschen Staatsvolkes als Staatsziele im Grundgesetz durchgesetzt hatten. Und Franz Josef Strauss wandte sich wegen der zunehmenden Gefährdung des grundgesetzlichen Staatszieles (Heiner Geissler und andere) mit der bayrischen Positionserklärung – „**wenn es sein muss, sind wir Bayern die neuen Preußen**“ – an die deutsche Öffentlichkeit. Dieses „eigentliche“ substantielle demokratische Denken muss nun wieder wirksam werden. Auch in dieser Frage hat sich vorausschauend Carlo Schmid geäußert.

Zitat Carlo Schmid

*Das Volk ist einer aktiven Staatlichkeit erst fähig, wenn es zur Nation geworden ist. Eine Nation entsteht zugleich mit dem Nationalgefühl, dieses entsteht dort und dann, wo eine irgendwie zu einer Lebensgemeinschaft verbundene Gruppe sich erfolgreich bemüht, nach außen hin ohne Herrn zu sein. Es ist also der erste Freiheitskampf eines Volkes, der es zur Nation macht; die erste Revolution*

*gegen eine Fremdherrschaft, sei es eine von Ausländern, sei es eine solche von „inneren“ Fremden, Dynastien, Adelsschichten usw. – erhebt sich ein Volk zur Nation. Das römische Volk wurde durch die Vertreibung der Tarquiner zur Nation, wie das Schweizer Volk durch den Rütli-Schwur und den Tell-Schuss zur Nation geworden ist. Die Entstehung einer Nation ist also ein Akt gezielter Energieentfaltung, kein vegetatives Sichauswirken bloßer Seelen- oder Naturzustände. Seele und Natur schaffen die Heimat; das Vaterland schaffen wir aufgrund einer Entscheidung, nach den Worten Renans, die von Machiavelli sein könnten: durch „un plebiscite de tous les jours“<sup>26, 27</sup>.*

Das ist nicht nur die historische Aufgabe der Patrioten in allen Parteien, die erkannt haben, dass das absolutistische Parteiensystem der Besatzungsmächte mit seinen ewigen Selbstblockaden vom Parlament bis in den Bundesrat sowie den gesellschaftlichen Volksspaltungen durch einen verabsolutierten Pluralismus der gesellschaftlichen Verbände uns direkt in den Ruin führt. Dieser innere Befreiungsprozess von der Besatzungszeit muss aber vom ganzen Deutschen Volk getragen werden, das vor alledem mit einem integrativen und motivierenden, das ganze Volk repräsentierenden Verfassungsorgan seine Lebenskraft und seinen Gemeinsinn wieder erlangt, um sich in einer globalisierten Welt behaupten zu können! Es geht um das notwendige Gleichgewicht nationaler Identität und Pflicht gegenüber den sozialen Rechten und Ansprüchen der Gesellschaft, welche vom Parteiensystem nur in diesem **Verfassungs-Gleichgewicht** auf die Dauer sichergestellt werden können. Es geht also um die Befreiung des deutschen „Volksgeistes“ von der linksliberalen Negation, der nur emanzipatorisch befreit auch die Integration jener Ausländer realisieren kann, welche tatsächlich willens sind, Deutsche auch inhaltlich zu werden.

Am Anfang des neuen Jahrtausends ist die Frage nach einer Neuen Weltordnung gestellt, welche das **Menschenrecht in das Völkerrecht** als globales Ordnungsprinzip aufgehoben hat. Es ist heute wichtig für uns zu wissen, dass das vor zweihundert Jahren verkündete „eigentliche“ Bekenntnis des zionistischen Judentums diese Systemische Weltordnung zur Forderung erhob! Aufgrund der geschichtlichen Erfahrungen mit den von der Völkerwelt abgehobenen Imperien sind gleiche Erkenntnisse in ein alternatives Ordnungssystem geflossen, die wir Deutsche aufgrund unserer Erfahrungen mit der Weltmacht USA ebenfalls gewonnen haben. Weder die römischen Legionen noch die US-Divisionen brachten oder bringen uns

---

<sup>26</sup> Einen täglich sich wiederholenden Volksentscheid

<sup>27</sup> Vgl: Carlo Schmid – Machiavelli; Fischer Bücher 1956

als imperiale Weltpolizei eine von freien Völkern vereinbarte Weltordnung. Ihnen ging und geht es heute wie damals um eine gleichschaltende Unterwerfung der Völkerwelt. Martin Buber hat in seinem Werk „Der Jude und sein Judentum“ Rabbi Löw diese eigentliche Weltordnung vor der Völkerwelt als Alternative zum imperialen Herrschaftswahn jeglicher Couleur noch einmal verkündet Sie ist als Grundmotiv jeder politischen Tätigkeit heute unverzichtbar<sup>28</sup>. Insofern ist heute die Schicksalsfrage Israels mit unserer identisch. Weder die Israelis noch wir Deutschen haben als Staatsvölker in ihren engen Staatsterritorien mit multiethnischen Gesellschafts-Systemen eine Überlebenschance. Die List der Weltvernunft hat diese Konstellation zustande gebracht. Wir sind für das Existenzrecht Israels daher nicht aus einem Schuldkomplex verantwortlich, sondern weil diese Verantwortung in der Natur der Weltordnung liegt, die in gleicher Weise für uns Deutsche wie für alle Völker gilt.

Hiermit sei die Frage nach dem, was ursächlich den Humanismusgedanken in das Zwielficht von Freiheit und bestialischem Terror besonders seit der Französischen Revolution geführt hat, mit konkreten Beispielen beantwortet. Das zunehmende geistig-seelische Elend im Gehäuse der uns aufoktroierten totalitären Zivilisation linksliberaler Provenienz trennt uns immer mehr von unserem Seinszugang einer systemische Weltordnung der Völker.<sup>29</sup>

---

<sup>28</sup> Martin Buber: "Der Jude und sein Judentum"; Goldschmidt ( Text siehe Viertes Buch)

<sup>29</sup> Die Erklärung der naturrechtlichen Verfassung der Weltordnung ist im Vierten Buchteil von mir veröffentlicht worden

## **Die Emanzipation der Deutschen zur demokratischen Nation**

Zunächst muss uns bei dieser Schicksalsfrage der Deutschen die Tatsache bewusst sein, dass unsere immer noch nach der Wende anhaltende nationale Verbannung im linksliberalen System zivilgesellschaftlicher Apartheid weitgehend hausgemacht ist! Sie ist das Produkt einer verinnerlichten Besatzungszeit, in der unser Grundgesetz auf die eigentliche Integrationsmacht des Besatzungsstatuts ausgerichtet war. Das haben auch unsere Verfassungsväter so gesehen und mit dem Artikel 146 die politische Klasse und das Staatsvolk der Deutschen aufgefordert, nach Wiedererlangung der Einheit und der Souveränität mit einer Überarbeitung (keine neue Verfassung) des Grundgesetzes zur Nationalverfassung den Protektoratszustand der Bundesrepublik zu beenden und diese zum kompatiblen Nationalstaat einer Deutschen Republik im Vereinigten Europa zu erneuern. Doch in dieser existentiellen Frage steht der größte Teil der politischen Klasse, sowie das inzwischen zur Anspruchsgesellschaft degenerierte Deutsche Staatsvolk am Ende seines Protektorats-Zyklus wie gelähmt gegenüber. Hier liegt auch das Kernproblem der unvollendeten Einheit der Deutschen. Statt einer verfassungsgemäßen Vereinigung, sind nur die alten Bundesländer mit den neuen Bundesländern vereinigt worden. Die verfassungsgemäße Metamorphose zum demokratisch souveränen Nationalstaat gemäß Artikel 146 ist nicht erfolgt. Damit wurde der naturrechtliche Sinngehalt des Grundgesetzes als Übergangsverfassung unter dem Besatzungsstatut im Wesentlichen verraten. Die verhinderte Metamorphose der alten Bonner Republik hat diese inzwischen in den beginnenden Zustand einer faulenden „Puppe“ versetzt, wo die reaktionären Aasfresser von rechts wie links Morgenluft wittern. Eine neue politische Generation steht in Deutschland deshalb vor der schicksalsträchtigen Aufgabe, die nationale Metamorphose des Grundgesetzes mit Energie, Tatkraft und Klugheit Wirklichkeit werden zu lassen.

### **Ein erster befreiender Schritt zur „Demokratischen Reformation“**

Die grundgesetzlich nicht vollendete Bundesrepublik als administratives Gebilde der Besatzungsmächte spiegelt indirekt die fortgesetzte Intervention der Besatzungszeit heute immer noch wider! Sie wirkt innerlich kraftlos und versucht mit einer Flut von Gesetzen ihre zunehmende moralische Führungsschwäche zu kompensieren.<sup>30</sup> Sie hat den antisystemischen Grundsatz „Das Ganze ist das Unwahre“ im Denken und Handeln so verinnerlicht, das die Gesetzgebung, die das ganze

---

<sup>30</sup> Diese Entwicklung des Führungsschwachen Staates mit mangelndem Gesetzesvollzug kritisierte Anfang 2007 der Präsident des Bundesverfassungsgerichtes, Papier.

Volk betreffen, wie faule Kompromisse einer parteilich gesellschaftlichen Froschperspektive nicht nur erscheinen. Diese unvollendete Bundesrepublik geht auf die Dauer dem Ende ihrer Möglichkeiten entgegen. Umso eindrucksvoller tanzt ablenkend die CDU wieder im Focus europäischer Politik ohne sich den notwendigen nationalen Hausaufgaben zu widmen. Doch nun scheint der Bundespräsident Horst Köhler der Erste in diesem Amt zu sein – wenn man einmal vom ehemaligen Bundespräsident Roman Herzog absieht –, der seine vom Parteien-System ihm zuge dachte Rolle als Gesundheitsbetreuer der Parteienpolitik nicht befolgt. In der Bewertung parteipolitischer Gesetzesprodukte legt er offensichtlich wieder den Maßstab der hegelschen Synthese an, die ja dem Grundsatz huldigt: „Das Ganze ist das Wahre!“ Schon meldet sich wieder der entmündigte Volksgeist in der Zustimmung einer derartigen Aufgabe des Bundespräsidenten, dessen Führungsgestaltung im Geist des Ganzen den Gesetzen erst ihre Qualität einer allgemeinen Durchsetzungsfähigkeit geben kann. Es zeichnet sich hierbei die eigentliche „Reformation“ der Bundesrepublik zu einer Deutschen Republik ab, die unter Obhut des Bundesverfassungsgerichtes nunmehr die Kandidaten aufstellt, aus deren Reihe das Deutsche Staatsvolk „seinen“ Staatspräsidenten wählen kann. Es wäre der erste Schritt dieser Demokratischen Reformation des sich aus der Unmündigkeit der Besatzungszeit befreienden Deutschen Volkes. Es ist ein langer Befreiungsprozess der noch ungebrochenen deutschen Folgegenerationen. Sie haben bereits damit begonnen sich konsequent von der lähmenden Psychocouch, die uns mit kommunikativer Hegemonie lähmend und depressiv (Hans Olaf Henkel) beherrscht, endlich zu erheben. Es gilt die orwellsche Herrschafts-Idee eines total entfremdeten Weltbürgers mit seinem „herrschaftsfreien Diskurs“ als heimtückischen Angriff auf das unteilbare Menschen- und Völkerrecht so zu entlarven, dass die politische und kulturelle Selbsterzeugungskraft unseres Deutschen Lebenssystems wieder wirksam werden kann. Verlässt der weltbürgerlich europäisierte Deutsche sein gegenwärtiges Deutschland, erlebt er außerhalb „deutscher“ Einflussnahmen, dass von ihm ein uneingeschränktes Deutschein gefordert wird. Nur in dieser ungebrochenen Identität wird er von den anderen Nationen als authentischer Mensch geachtet. Diese Selbstbefreiung des Deutschen ist nicht nur im deutschen Interesse notwendig. Vor allem die am Horizont heraufdämmernde Krise des ökologisch-ökonomischen Weltsystems verlangt einen vom kulturellen Gemeinsinn durchdrungenen Menschen, der das globale Antisystem (die Stadt gegen das Land) einer von der Ökologie parasitär abgekoppelten Welt-Zivilisation aufbrechen kann. Er muss kulturrevolutionär die seit der Vernunft-Usurpation des René Descartes – auch „**Aufklärung**“ genannt – die technokratisch abgeschaffte Rückkoppelung zur „res extensa“ als „**Abklärung**“ schnellstens wieder in Gang zu setzen. Nun erhebt sich hierbei die Frage, wie kann ein solcher für die deutsche Republik und damit für eine

deutsche Demokratie notwendiger Wandel im Zuge einer demokratischen Reformation realisiert werden? Besonders dann, wenn die rein parteilichen Strukturen der permanenten Konfliktgesellschaft eine totale Lähmung des faktischen Protektors-System der Bundesrepublik geradezu verewigt haben? Man hat den Eindruck gewonnen, dass mit dem Instrument des „Anti-Mythos“ das noch „milde“ Besatzungsstatut nun seit 1968 Schritt für Schritt von einem verinnerlichten „Besatzungsstatut der Parteien“ abgelöst worden ist. Mit dem so genannten Verfassungsbogen „Gegen Rechts“ (Jürgen Rüttgers) soll anscheinend der Protektorszustand aufrechterhalten werden, um das System des unvollendeten Grundgesetzes ganz im Sinne der „Kritischen Theorie“ als pluralistisches System ohne Hauptnenner bis zu seiner Intensivstation am „Leben“ zu erhalten. Denn mit dieser These wird auch eine besonders in der Demokratie notwendige **Affirmative Dialektik** zwischen Rechts und Links infrage gestellt, die der **Negativen Dialektik** ihrer Extreme Tür und Tor öffnet. Der Mythos des 20. Juli verpflichtet uns daher nicht nur zum Handeln gegen einen Neonazismus einzutreten, sondern seine eigentliche Ursache im Denken zu überwinden, mit welcher der cartesianische Teufelskreis auf der eindimensionalen Ebene der Moderne uns immer wieder mit Karl Marx Worten zu einer „Wiederherstellung der alten Scheiße“ verführt.

Dagegen können wir Deutschen in diesem neuen Spiel einer weltgeschichtlichen Epoche unsere Rolle nur wieder finden, wenn wir die Maxime Stauffenbergs begriffen haben, die da heißt: „Es lebe das heilige Deutschland“! Denn warum rief Stauffenberg nicht: „Es lebe unser Deutsches Vaterland“? Erst jetzt im zeitlichen Abstand wird uns die „eigentliche“ metaphysische Botschaft dieses Rufes Stauffenbergs angesichts seines Todes verständlich. Er beinhaltet die Erkenntnis jener Soldaten der Deutschen Wehrmacht, die besonders im Russlandfeldzug gewonnen wurde. Die gleichwertige opferbereite Leistung des russischen Soldaten in der Verteidigung seines Vaterlandes gegen die völkerrechtswidrige deutsche Okkupation machte dem deutschen Soldaten klar, dass diese Kraft nicht Ausfluss der bolschewistischen Ideologie war. Es war die den Menschen aller Völker eingeborene naturrechtliche Kraft und Erkenntnis, dass ihr solidargemeinschaftliches Leben existenziell von der politischen Freiheit und der kulturellen Einheit **ihres** „Heiligen Landes“ abhängt! Jedes Kulturvolk hat daher im naturrechtlichen Sinne sein „Heiliges Land“ aus dem es hervorgegangen ist und aus dem seine kulturelle Kraft der Selbsterzeugung immer wieder aufs Neue erwächst, es als reale Quelle metaphysischer Lebenskraft zu verteidigen.



*Der „eigentliche“ Staatsmythos der Deutschen nach 1945*

Nur auf diesem naturrechtlichen Fundament im Bewusstsein des anzustrebenden Systems einer solidarischen und systemisch geordneten Völkerwelt finden wir daher die Kraft unserer weltgeschichtlichen Rolle wieder. Die Tat Stauffenbergs ist daher der Mythos, welcher uns von der paralysierenden Schuldkultur zu einer motivierenden Verantwortungskultur eines tatsächlich befreiten Deutschlands mit einem emanzipierten Deutschen Volk endlich führen kann.

## **Zweites Buch**

# **Die „Kritische Theorie“ als versuchte Dekonstruktion der humanistischen Denkwelt in der Nachkriegs-Moderne**



Die „Kritische Theorie“ ist tot

Peter Sloterdijk

## Der Tabubruch

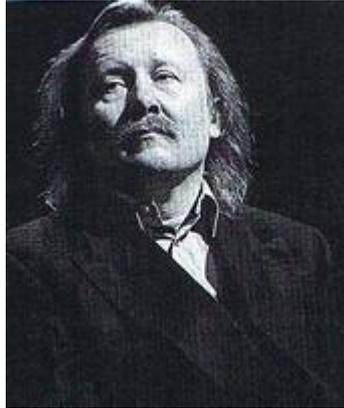
Als Peter Sloterdijk 1999 in seinem Elmauer Vortrag „Regeln für den Menschenpark“ eine substantielle Existenzfrage des modernen Menschen thematisierte, welche in der Natur entfremdeten Zivilisation einem strikten Tabu unterworfen ist, stellte er das Paradigma der rationalistischen Aufklärung infrage. Denn geht nicht von der natürlichen Körperwelt doch eine evolutionäre Vernunft aus, die den cartesianischen Anspruch einer Identität von Ratio und Vernunft immer wieder in der Lebenserfahrung als Irrtum offenbar werden lässt? Denn das Genom der Gattung ist vom Regelkreis natürlicher Auslese in der Zivilisation befreit worden, ohne dass diese bis jetzt ein Regel-System der genetischen Gesundheit der Menschen-Gattung zur Geltung bringen konnte. Schon 1980 weist Hoimar von Ditfurth in seinem auch in der „GEO“<sup>31</sup> erschienenen Fernsehbeitrag „Wir haben gar keine andere Wahl“ auf die substantielle Degeneration des „modernen“ Menschen hin, welcher von einer zunehmenden Flut sich ständig multiplizierender Erbkrankheiten heimgesucht wird. Es geht hier also nicht um Züchtung von spezifischen Eigenschaften des Menschen im Sinne des rationalistischen Züchtungs-Wahn der Nazis, sondern um die Wahrnehmung und Umsetzung einer in uns wach werdenden substantiellen Vernunft, die von uns die genetische Gesunderhaltung unseres Gattungs-Körpers in der modernen Zivilisation fordert. Damit hatte Sloterdijk ein Tabu gebrochen, das vom cartesianischen Paradigma ausgeht, welches auf rationalistische Weise eine überkommene Moral des gespaltenen Weltbildes irrationalistisch tradiert. Denn die beschränkte Seinsgewissheit des Menschen im „cogito ergo sum“ eines verabsolutierten Denkens beansprucht die alleinigen Herrschaft über die außerhalb dieses Seins bestehende „res extensa“ als ausgedehnte Körperwelt. Diese substantielle Körperwelt besitzt im Aufklärungs-Paradigma seit René Descartes keine übergreifende Vernunft, die im Denken des Menschen aufgehoben zur Geltung kommt. Unsere Körperwelt existiert in immer neuen rationalistischen Varianten außerhalb unseres individuellen Seinsverständnis (cogito ergo sum) als mathematisch und mechanistisch beherrschbare Objektwelt. So repariert die moderne Medizin die Flut körperlicher Degenerationserscheinungen rationalistisch mit Ersatzteilen, ohne den „eigentlichen“ Ursachen auf den Leib zu rücken. Wir tradieren bis heute die gnostische Teilung eines archaischen Weltbildes. La Mettrie<sup>32</sup> erklärte seinerzeit den körperlichen Menschen sogar zur Maschine. In den entfremdeten

---

<sup>31</sup> Vgl: Hoymar von Ditfurth: „Wir haben gar keine Wahl“; GEO 1/80

<sup>32</sup> La Mettrie, Julien Offray de (1709-1751), Arzt und Naturphilosoph der französischen Aufklärung, Vertreter eines radikalen Materialismus.

Subjekt-Objekt Beziehungen der vergesellschafteten Moderne ist nun das gemeinschaftliche Fundament einer substanziellen Vernunft restlos abhanden gekommen.



*Bild FAZ*

*Peter Sloterdijk – von der kommunikativen zur kynischen Vernunft.*

Man kann offensichtlich dieses Phänomen der ständigen Wiederkehr einer Spaltung des Ichs als herrschendes Subjekt (Geistwesen) und als leidendes Objekt (Naturwesen) nur mit der Eindimensionalität des tradierten Paradigmas der cartesianischen Aufklärung erklären. Insofern musste die gegen diese Spaltung gerichtete Kritik des Peter Sloterdijk den geharnischten Protest jener Rationalisten hervorrufen, die der alten gnostischen Aufklärung noch immer in einem neuen Mittelalter der Moderne irrationalistisch verhaftet sind.

Diese darwinistische Einsicht ging schon von der seit Friederich Nietzsche bekannten Feststellung aus, die den Menschen in seinem Tiersein gescheitert sah, ohne dass in seinem Menschsein jene evolutionäre Vernunft des Ganzen der Natur – was sein Tiersein einst instinktiv auszeichnete – bis jetzt auf einer wahrnehmenden bewussten Stufe rational wieder erreicht worden ist. Als frühgeburtliches Wesen wird er durch Prägung und Erziehung vom Säugling zum Weltling. In der frühgeburtlichen Phase sind die unmittelbare Um- und Lebenswelt die Lehrmeister, die ihm zum weltoffenen Wesen formen. Als ein an sich weltoffenes Wesen unterscheidet sich der Mensch über die Sprach- und Lernfähigkeit seiner plastischen Großhirnstrukturen (Neocortex) von den mit starren Instinktprogrammen ausgestatteten Säugern der Evolution, ohne sein instinktives Basishirn verloren zu haben. Er lebt in folgedessen im Spannungsfeld des adaptiven Spielraums seiner plastischen Um-

weltbeziehungen und dem festen Regelwerk seiner instinktiven Triebverfassung, welches sich in seiner Innenwelt wie das Betriebssystem eines Computers auswirkt. Das hat sich für den so genannten „homo sapiens“ als Chance aber auch als existentielle Selbstgefährdung inzwischen herausgestellt.

Kann der Mensch sich aus diesem von der Natur abgehobenen Zivilisationsgefängnis isolierter Umweltbeziehungen soweit befreien, um das Ganze der Natur in und über einem neuen Zivilisationsverständnis zu repräsentieren? Das ist die Frage des anbrechenden Jahrtausends. Sie richtet sich vor allem kritisch an jenen rationalistischen Geist einer Moderne, welcher die analytischen Konstruktionen der Zivilisation zu einer zweiten Natur erklärt hat, um von der entsprechenden Kunst bis zum gesellschaftlichen Leben die integrierende und motivierende Lebenskraft der symbiotisch strukturierten „Ersten Natur“<sup>33</sup> in uns und um uns aus dem Bewusstsein zu verdrängen. Unter dem rationalistischen Diktat einer kulturellen Moderne ist auch die intelligible Welt (Kant) in uns psychoanalytisch als Ganzes außer Kraft gesetzt worden. Zusammenhanglos ist sie in sich widersprechenden Teilen Jakobineschen Ideologien zum Opfer gefallen. Der „Humanismus“ dieser cartesianischen Ideologien bescherte uns ein zwanzigstes Jahrhundert menschlicher Katastrophen.

### **Die „Abklärung“ über die Aufklärung**

So müssen wir den Tabubruch des Peter Sloterdijk als eine Wiederkehr jener Kynischen Vernunft begreifen, die schon in der Antike sich gegenüber Herrschaftssystemen querdenkerisch äußerte. Sie wurde auch in der Art jener institutionalisierten Narren am Hofe eines Königs in satirisch ironischer Weise immer wieder lebendig, wenn Wahrheiten ausgesprochen werden mussten, die jedem normalen Untertan „Kopf und Kragen“ gekostet hätte. So nimmt die Zahl dieser „Diogenes-Typen“ heute zu, die meist ironisierend den unheilvollen Prozessen im cartesianischen Innenraum unserer als dialektisches Gegenteil zur Natur inthronisierten Zivilisation feuilletonistisch ihre Aufmerksamkeit schenken. War bisher die außerhalb der zivilisatorischen Innenwelt literarisch bekannt gewordene Kritik – besonders in ihrem Propheten Friedrich Nietzsche – mehr ein Kunstgenuss, der literaturgeschichtlich wahrgenommen wurde, so ist sein mit dieser Kritik angekündigter Ernstfall inzwischen eingetreten. Mit der Inthronisierung des abstrakten Menschen zum Maß aller Dinge, hat die Aufklärung im Zuge ihrer über Europa hinwegfegenden anthropozentrischen Revolutionen den Alten Gott in ihrer zivilisatorischen Höhle auch gleich mit guillotiniert. Keiner hat mit der These „Gott ist tot“ das „Ti-

---

<sup>33</sup> Vgl: Dieter E. Zimmer: „Unsere erste Natur“; Kösel

tanische Zeitalter“ des bestialischen zwanzigsten Jahrhunderts so konkret vorausgesehen wie Friedrich Nietzsche. In der zivilisatorischen Totalität war abzusehen, dass hier der von seiner natürlichen Wirklichkeit einer systemischen Lebensordnung „befreite“ Mensch von der kommunikativen Prozedur einer normenden Gleichschaltung sich vom „**Innengeleiteten**“ Kulturmenschen zum „**Außengeleiteten**“ Massenmenschen entwickeln würde. Es ist der analoge Prozess, wie er uns am Beispiel der US-Gesellschaft David Riesmann in seiner „Einsamen Masse“ geschildert hat. In der totalen Zivilgesellschaft schafft das „Menschenrecht“ das „Völkerrecht“ ab. So pflegt Jürgen Habermas im zivilisatorischen Innenraum seiner „Unvollendeten Moderne“ immer noch die Hoffnung, dass der von seiner Natur soziologisch „befreite“ Mensch als abstrakte „Weltbürgerliche Hülse“ kommunikativ den Idealen eines „Telos“ der alten Aufklärung (Verstand und Vernunft sind identisch) gerecht werden kann. Doch im Innenraum seiner technokratischen Moderne droht bei der ebenso abstrakt gewordenen Lebenswelt ihre konkrete Identität zunehmend gegen diese abstrakte Vergewaltigung zu rebellieren. Der „Weltbürger“ muss deshalb hier vor sich selbst geschützt werden. Seine „Offene Gesellschaft“ nimmt Schritt für Schritt den Charakter eines Antisystems an, das uns George Orwell prophezeit hat. In London hängen schon flächendeckend die Überwachungskameras des Systems der „Offenen Gesellschaft“. Alle Ideale aufklärerischen Denkens tragen nun einen Januskopf, der auf seiner Rückseite das brutale Gesicht kommunikativer Ausgrenzung aus dem öffentlichen Diskurs nicht verdecken kann. „Willst du nicht meiner Meinung sein, so grenze ich dich als „Proles“ aus. Doch bei Orwell wohnen außerhalb des urbanen Systems die „Proles“ frei in der „eigentlichen“ Natur. So erlaubt der neokynische Denkansatz des Peter Sloterdijk nach klassischem Vorbild aus dem Gedankengefängnis unserer modernen „Platonischen Höhle“ weiterdenkend auszubrechen, um sich wieder wahrnehmend der Wirklichkeit unseres Seins als Ganzes zu stellen. Dieser Prozess der evolutionären Abklärung ist seit Darwin unabwendbar. Die Vernunft der res extensa hat die res cogitans eingeholt.

## Die Dialektik der Aufklärung

Es gibt kaum ein kulturkritisches Werk das den Rang Oswald Spenglers „Untergang des Abendlandes“ oder Ludwig Klages „Der Geist als Widersacher der Seele“ einnehmen kann, wie Horkheimer und Adornos „Dialektik der Aufklärung“. Seine gewollte oder ungewollte Infragestellung des europäischen Denkens durch die Offenlegung seines Natur beherrschenden Charakters durch die cartesianische Aufklärung erlangt mit größer werdendem Abstand eine ständig wachsende dialektische Wirkungsmacht. Waren es zunächst die optisch verkürzten Übereinstimmungen neomarxistischer Denker der 68er Bewegung, die sich mit dieser in ihrer antibürgerlichen Einstellung bestätigt sahen, so scheint jetzt die eigentliche Botschaft dieses Werkes wie ein Bumerang auf diese zurückzuschlagen. Denn die rationalistischen Denkstrukturen der cartesianischen Aufklärung zwingen zum Abschluss von Realitäten der Lebenswelt – also der so genannten „res extensa“ – welche ideologisch negiert einem tabuisierenden Denkverbot anheim fallen. Auf diese Weise kehren sie wie ein Bumerang zu den Denkausschlüssen der „res cogitans“ auf ihre ungelösten Problemlagen in verschärfter Form wieder zurück. So entlarvt nun im Abstand zu den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die „eigentliche“ Botschaft der „Dialektik der Aufklärung“ die ständig wiederkehrende Diktatur des Rationalen über das Substantielle als eine Moderne, die sich unter dem cartesianischen Paradigma der Aufklärung ständig im Kreise dreht, um an ihren Ausgangspunkt wie der mythische Sisyphos wieder zurückzukehren. Diese Tatsache kennzeichnet auch unsere geistespolitische Lage.

In ihrer „Dialektik der Aufklärung“ haben uns Horkheimer und Adorno mit dem Odysseus-Gleichnis dieses europäische Drama der Natur überwindenden „Aufklärung“ vor Augen geführt. Denn schon die antike Aufklärung verfolgte mit ihrem Anliegen seit Sokrates das Ziel eines neuen Naturverständnisses, das sich vom mythologischen Weltbild der griechischen Naturphilosophie verabschieden wollte. Doch mit Platon wurde das sokratische Weltbild seine Diothema in ein jenseitiges Reich der Ideen gespalten, die sich in den konkreten Gestalten des irdischen Diesseits widerspiegelten. Das Ganze der fundamentalen Natur wurde damit wie das sprichwörtliche Kind mit dem alten mythischen Bade ausgeschüttet. Dieser antike Aufklärungsbetrug begründete die gnostischen Heilsverkündungen im anschließenden hellenistischen Zeitalter. Horkheimer und Adorno bemühten hierfür das homerische Epos „Die Irrfahrten des Odysseus“, um diese Methode der rationalen List des Odysseus spektakulär in Szene setzen zu können. Denn mit dieser gelingt es Odysseus die negative Entmachtung der antiken Naturmächte auf der Irrfahrt

nach Ithaka zu vollziehen. Bekanntlich wurde er von der Zauberin Circe in dieser Frage methodisch „aufgeklärt“, nachdem er als „bürgerlicher Herr“ (Adorno) ihrer Verführungskunst widerstand. Sie verriet ihm das Geheimnis der „Aufklärung“, die mit rationalistischer List und blinden Wahrnehmungsvermögen das objektive Naturbild nicht aus seiner alten mythischen Darstellung befreit, sondern umgekehrt als Ganzes semantisch zu negieren sucht. Damit wurde das evolutionäre Verständnis einer wahrnehmenden Vernunft zum antiken Naturverständnis außer Kraft gesetzt. Mit dieser „Rationalistischen List“ glaubt nun „Odysseus“, bis in unsere Tage der Aufgabe enthoben zu sein, seiner Vernunft ein neues reales Naturverständnis einer vorurteilslosen Wahrnehmung jenseits des Mythos zu geben. Sie wird damit zur „Instrumentellen“ Vernunft einer rationalistischen Naturinterpretation menschlicher Innen- und Umwelt, wie sie von Adorno als bürgerliche Machtergreifung demaskiert worden ist. Der Mensch wird damit einerseits zum herrschenden Geistwesen, um andererseits zum leidenden Naturwesen zu degenerieren. Die cartesianische Aufklärung befindet sich daher von Anfang an in dieser schizophrenen Falle eines gnostisch gespaltenen Weltbildes mit einem Januskopf, das einerseits den „Gutmenschen“ zeigen will, um andererseits mit der Rückseite das Gegenteil im Verhalten uns immer wieder offenbart.

Denn der antike Odysseus lässt sich bekanntlich von seinen Begleitern am Mast fesseln und verabreichte ihnen vorher Wachs in die Ohren, um sie auf der nächsten Station seiner Reise immun gegenüber dem Gesang der Sirenen zu machen. Ihr Lied von der „naturherrschäftlichen“ Vergangenheit wurde von ihm zwar gehört, aber selbstherrlich als Lehre einer „Natur beherrschende Deutungshoheit“ bürgerlicher Denkungsart der tauben Masse jetzt verkündet. Aufklärung führt seitdem bis in unsere Moderne zu einem eindimensionalen Bewusstsein evolutions- und geschichtsfeindlicher Seinsvergessenheit (in den USA ist sogar in einigen Staaten Darwins Lehre verboten), welche die kulturelle Entwicklung paradoxerweise in der so genannten Wissensgesellschaft stagnieren lassen. Neues Wissen erhält auf diese Weise ein negatives Vorzeichen wenn es dialektisch dem alten Wissenstand negativ gegenüber steht. Denn der cartesianische „Odysseus“ in uns weigert sich, mit Hegels Gebot einer „Negation der Negation“ – also einer Aufhebung – zu einem qualitativ neuen wissengerechten Denken der real bestehenden Tatsachen unserer Lebenswelt zu gelangen. Die negierte nicht aufgehobene Verständnisform erscheint nun mit ihrem Inhalt als etwas „Feindliches“ oder sogar „Böses“ im kategorischen Repertoire cartesianischer Ideologien. Typisch für diese Varianten einer Diktatur des Rationalen über das Substanzielle ist die ideologische Voranstellung eines „**Anti**“. Vom Antisemitismus über den Antikapitalismus und Antifaschismus bis hin zum Antirassismus werden ideologische Feindbild-Systeme des Denkaus-

schlusses bis heute immer zugleich von menschenfeindlichen Schlussfolgerungen getragen, um reale Inhalte unserer Lebenswelt gleichzeitig zu verfälschen und zu verteufeln und dann auch noch tabuisieren zu können. Mit Denkverboten bewirken sie jedoch eine Wiederherstellung der scheinbar überwunden geglaubten (negierten) Vergangenheit, mit der ein neues und doch altes Existenzproblem in veränderter Form wie ein Bumerang wieder zurückkehrt. Diese Erscheinung ist nicht nur im gegenwärtigen Deutschland zum Existenzproblem herangereift.

## Die Dichotomisten der aufklärerischen Moderne

Diese zeitgenössische Erscheinung lenkt unsere Aufmerksamkeit auf den dialektischen Denkwang jener Intellektuellen, die aus der Denkschule der „Negativen Dialektik“ von Theodor W. Adorno hervorgegangen sind. Es gehört zu den bemerkenswerten Widersprüchen der „Kritischen Theorie“ jener „Frankfurter Schule für Sozialforschung“, wenn Adorno hier einerseits die im Exil in den Vereinigten Staaten gewonnene Erkenntnis der verhängnisvollen Rolle der „Rationalistische List“ in seiner „Dialektik der Aufklärung“ als Geschichtsbetrug schildert, um andererseits zurückgekehrt in Deutschland diese List als „Negativen Dialektik“ – vermutlich im Auftrag der Besatzungsmächte – einer mit Schuldwachs betäubten Nachkriegsgeneration als **psychoanalytischen Irrgarten** zu verkaufen. Die geistige Impotenz dieser Dialektik ohne **Aufhebung**, welche das Ganze zum Unwahren erklärt, erkannten jene Studentinnen, die mit entblößten Brüsten Adornos Dialektik zuletzt ein Ende bereiteten. Denn seine Negative Dialektik kann und soll ja Widersprüche nicht in einer Synthese aufheben. Eine revolutionäre Antwort konnte sie daher nicht geben. Denn diese geschichtliche Fähigkeit einer Aufhebung (zum Beispiel der NS-Vergangenheit) durch die Deutsche Denkwelt sollte im deutschen Nachkriegsirrgarten unbedingt verhindert werden. Denn auch für die westliche Besatzungspolitik galt Winston Churchills Zielsetzung gegen Deutschland, welche die Bekämpfung des Nationalsozialismus gegenüber den geistigen Grundlagen des eigentlichen Deutschen Reiches mit der These – **Wir kämpfen nicht gegen den Nationalsozialismus sondern gegen das Deutsche Reich** – einstuft. Konkret war damit **nicht** die ideologische Substanz des so genannten Dritten Reiches gemeint, sondern die von der Deutschen Denkwelt getragene **preußisch-deutsche Staatsidee des Bismarck-Reiches**. Die westlichen Besatzungsmächte lösten deshalb den preußischen Staat rechtswidrig auf, obwohl aus seinen Reihen die entscheidenden Feinde des Nationalsozialismus hervorgegangen waren. Nun wurden auch noch die Ansätze eines geschichtlich fundierten Aufhebungsprozesses, die in der Deutschen Demokratiebewegung von 1848 wurzelten, als „ärgerliche“ Dichotomien (Dahrendorf) im Sinne der alliierten „Umerziehung“ (reeducation) verworfen. Sie stellt

sich heute uns als ein abschließender Vollzug des Versailler Vertrages von 1918 dar.

Als Weggabelungen des Denkens, die auf einer geschichtslosen eindimensionalen Denkebene nur zu alternativen Entscheidungen nötigen, weichen einer notwendigen Aufhebung aus. Die negierte Alternative an der Gabelung fällt danach dem Denkausschluss anheim. Sie werden schon in Dahrendorfs besagter Programmschrift „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“<sup>34</sup> am Beispiel der von Ferdinand Toennies interpretierten mehrdimensionalen Schichtunterscheidung von Kultur und Zivilisation für ihn zur **ärgerlichen Dichotomie**. Somit entbehrt bei Dahrendorf der evolutionäre Prozess entgegen dem aufklärerischen Motiv seines angeblichen „Fortschritt-Gedankens“ der Aufhebung geschichtlichen Seins zu einer **zukunftsfähigen Synthese**. Der kulturelle Prozess der Moderne dreht sich infolgedessen auf der eindimensionalen Ebene der Nachkriegs-Moderne im Kreis, um von „Dichotomie zu Dichotomie“ der verarmenden Lebenswelt (Habermas) immer mehr ihr kulturelles Fundament zu rauben. Während die technologische Entwicklung sich **zentrifugal** über die irdische Natur herrschend erhebt, verliert unser kulturelles Fundament mangels Aufhebung der in der unterworfenen Natur versiegenden Vernunft-Quellen ihre **zentripetale** Gegenkraft. Die kulturell amputierte Moderne ist eindimensional geschichtslos Die antidarwinistische Gesellschaft der Vereinigten Staaten wird bei Dahrendorf in seinem Buchbeitrag „Die angewandte Aufklärung“ zum Vorbild für das unterworfene Europa. Hegels Überschrift zur Epoche dieser „Aufklärung“ trägt bezeichnender Weise den Titel: „**Der sich entfremdende Mensch, die Aufklärung.**“ Seine Bedeutung kapieren wir es erst heute, nachdem wir die „Angewandte Aufklärung“ in den USA kennen gelernt haben. So nimmt auch bei uns der technokratische Geist unserer zivilisatorischen Moderne in seiner „Platonischen Höhle“ analytisch desorientiert immer mehr einen zentrifugal abhebenden Standpunkt von unseren Lebensgrundlagen ein, wo ein im Sinne der Evolution „abklärender“ Geist die Aufhebung antagonistisch erscheinender Gegensätze längst als existenzielle Aufgabe eines evolutionären Geschichts- und Lebensverständnisses begriffen hätte.

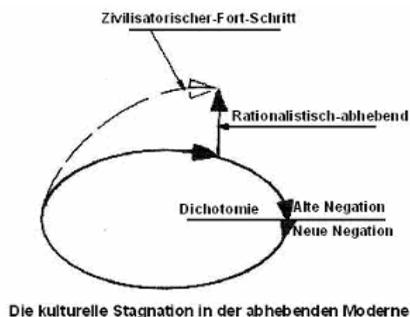
Die Lehren der geschichtlichen Vergangenheit fallen nun der Tabuisierung und dem Denkverbot anheim. Der „rationalistische Odysseus“ folgert ständig messerscharf, dass nicht sein kann, was nicht darf“! Doch auf der eindimensionalen Denkebene kommt die ausgeschlossene Realität auf die Systeme ideologischer Rationalität auch bei uns – wie bereits erwähnt – wie ein Bumerang selbst zerstöre-

---

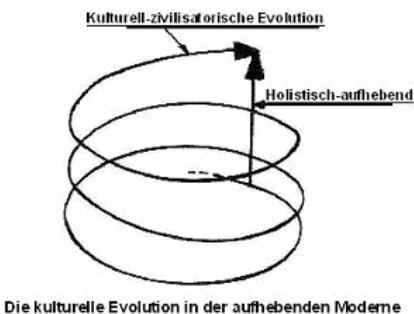
<sup>34</sup> Vgl: Ralf Dahrendorf: „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“; dva

risch zurück. Viele geschichtliche Beispiele offenbaren auf diese Weise derartige Entscheidungen als Verhängnisse eindimensionalen Denkens. Am Anfang konnte Lenin noch verkünden, dass mit dem Sozialismus in der Sowjetunion die nationale Frage ein für allemal beantwortet sei.

Heute muss Russland sich national rekonstruieren, um wieder den Anschluss an die sich wandelnde Moderne zu finden. Helmut Kohl verkündete auf gleiche Weise, dass der Nationalstaat durch die europäische Integration überholt sei, ohne den nationalen Realitäten im geeinten Europa einen strukturellen Platz einzuräumen. An diesem „leninistischen“ Irrtum Kohls krankt die europäische Emanzipation zum Europa der Nationen. In der rationalistischen Moderne wird das eindimensionale „Geschichtsverständnis“ auf diese Weise immer wieder vom Bumerang ihrer Denkausschlüsse erschlagen.



Die kulturelle Stagnation in der abhebenden Moderne



Die kulturelle Evolution in der aufhebenden Moderne

Penz

*Das Sisyphos Projekt der „ Cartesianischen Moderne“ und seine biokybernetische Alternative*

So muss sich immer wieder nach Heimkehr des „Odysseus“ zu Frau, Haus und Besitz in seinem „heimischen Gehäuse“ die rationale List zum europäischen Programm entwickeln. Der Rationalismus als permanenter Selbstbetrug des aufgeklärten Menschen gegenüber seiner eigenen Natur ist zur Methode geworden. Das rational Unbegreifliche wurde fortan als Irrationales (Der Eros des identischen Zusammenhangs seiner Lebenswelt)<sup>35</sup> aus dem Haus geworfen. Alles sollte rational verstanden werden können. Was der reduzierte Verstand mit seinen analytischen Methoden nicht fassen konnte, erschien vom Leben isoliert auf der Bühne des Theaters oder Konzertsales als dialektische Kehrseite des bürgerlich-proletarischem Lebens. Der Gesang der Sirenen verfremdete so nach Adorno zum Kunstgenuss, den das gefesselte Selbst zwar formal ästhetisierend hörte, aber inhaltlich nicht mehr begreifen konnte. Im Parkett bürgerlicher Kultur war und ist man vor derartiger Natur sicher. Die „Entzauberung“ der Welt vom Eros ihrer Lebenswelt ist somit in Wirklichkeit nicht die Wahrheit der Aufklärung sondern ihre Lebenslüge.

---

<sup>35</sup> Vgl. Udo di Fabio: „Die Kultur der Freiheit“; Beck

## Die Kritische Theorie

In seinem Buchbeitrag „Negative Dialektik“ entwickelt Theodor W. Adorno zurückgekehrt mit Max Horkheimer nach Deutschland eine Denkmethode, welche die negative Seite eines Begriffs in der dialektischen Bewegung des Denkens nicht zu einer positiven, aufhebenden Wendung in der Synthese eines „Ganzen als Wahrheit“ (Hegel) enden lässt. Die „Negative Dialektik“ bleibt bei der entäußernden Analyse permanenter Kritik stehen, um sich als „Kritische Theorie“ über das Material soziologischer Widersprüche in der modernen Massengesellschaft als Ergebnis eines abstrakten Gesellschaftsverständnisses rationalistisch zu erheben. Das Fazit der „Negativen Dialektik“ lautet deshalb **„Das Ganze ist das Unwahre“**. Es ist das Leitwort der **„Kritischen Theorie“**, welche von Horkheimer und Adorno im Rahmen des „Frankfurter Instituts für Sozialforschung“ danach trachtete, die durch rationalistische Dekonstruktion der Lebenswelt entstandene Massengesellschaft der Technokratischen Moderne auf der Denkebene seiner Negativer Dialektik als „Leben im Falschen“ bewusst zu machen. Hierbei wurden von Adorno die Selbstheilungskräfte der Deutschen Denkwelt (von Hegel bis Heidegger), welche ja das „Ganze als das Wahre“ repräsentierten, vermutlich im Auftrag der westlichen Besatzungsmächte nach der Odysseumethode ebenfalls der Negation unterworfen. Denn die Deutsche Denkwelt widersprach nicht nur dem jakobineschen Geist der Nazis sondern auch dem massengesellschaftlichen Pluralismus eines Liberalismus der so genannten **reeducation** westlicher Besatzungsmächte. Insofern konnte die eigentliche Kritik Adornos am massengesellschaftlichen „Leben im Falschen“ nicht im besiegten Deutschland am Beispiel der US-Gesellschaft veranstaltet werden, denn das hätte ja das Besatzungsstatut auf den Plan gerufen. So musste die NS Massengesellschaft als Folge des Siegediktats von Versailles gleichzeitig für die Dekonstruktion der „eigentlichen“ Deutschen Denkwelt stellvertretend erhalten. Die „Kritische Theorie“ folgte daher einer verordneten **Geschichtslüge der westlichen Siegermächte**.

Somit fallen damit auch methodisch die in unserer Lebenswirklichkeit erfahrenen **notwendigen** Gegensätze dialektisch-evolutionärer Entwicklung als Ergebnisse wahrnehmender Sicht- und Denkweisen – wie sie Kant kategorisch forderte – dem Dogma des **Unwahren** anheim. In seinem bezeichnenden Beitrag „Der Jargon der Eigentlichkeit“<sup>36</sup> versucht Adorno das Urteil wahrnehmenden Denkens als **Jargon** abzutun. Gegenüber Karl Poppers These, dass Wahrheiten wissenschaftlich be-

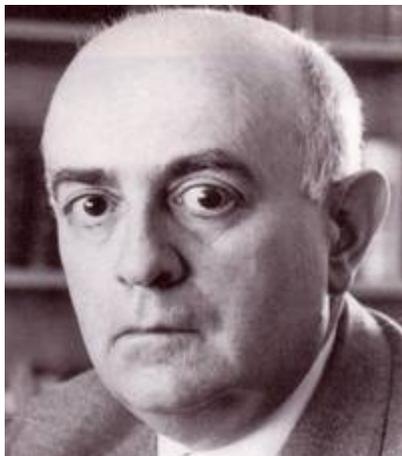
---

<sup>36</sup> Vgl. Theodor W Adorno: „Der Jargon der Eigentlichkeit“; Suhrkamp

gründet sein müssen, erklärt Adorno sogar, dass Wissen kein Fundament von Wahrheiten sein kann. So endet sein **Denken zu Denken** in folgedessen in ein abstraktes Denklabyrinth von Widersprüchen ohne Ausweg. In diesem **verinnerlichten Irrgarten** werden heute noch immer die Antiparolen des linken und rechten Extremismus laut, die sich damit den Schmerz ihrer Ausweglosigkeit abreagieren. Denn die menschliche Natur wurde ja in Adornos verordneter Selbstzweck-Dialektik zur negativen Umkehrung der Nazisentenz „Du bist nichts, dein Volk ist Alles“ geradezu gezwungen, um eine geschichtslose eindimensionale „Ich“ Individualität eines umgekehrten Nazi-Lebens-verständnisses anzunehmen. Diese „Emanzipation“ aber diene und dient erst recht dem „Leben im Falschen“, das dem gleichschaltenden, normierenden Wesen der technokratischen Massengesellschaft nun passiv gerecht wird. Wieder wurde die Würde des Kulturmenschen im systemischen Spannungsfeld von persönlicher Freiheit und identischer Zugehörigkeit, von Menschen- und Völkerrecht von Leuten infrage gestellt, die es eigentlich aufgrund ihrer Erfahrungen in den USA besser gewusst haben müssten. So verarmte bei uns die kulturelle Lebenswelt nun ab 1968 aufgrund dieser verlogenen Doppelstrategie der „Kritischen Theorie“ in einer nie da gewesenen Weise.

Sie hat sich besonders über die von einigen Medien getragene linksliberale Verfassungswirklichkeit bei uns in Westdeutschland kommunikativ durchsetzen können. Unsere Lebenswelt verliert in folgedessen gegenüber den **zentrifugalen** Kräften der Technokratischen Moderne immer mehr ihre **zentripetale** Gegenkraft naturwüchsigen Kulturlebens.

Mit der entsprechenden Massendemokratie entsteht nun in logischer Konsequenz die orientierungs- und identitätslose Karikatur des „mündigen“ Bürgers als manipulierbares Individuum, wie er schon von David Riesmann in seiner „Einsamen Masse“ auf dem Hintergrund der US-amerikanischen Gesellschaft demaskiert worden ist. So erscheint paradoxerweise Adornos Kritik als die eines Großbürgers, der im Elfenbeinturm abgehobener Individualität seine doppeldeutige Negativität gegenüber den massengesellschaftlichen Ruinen einer im Zeichen der cartesianischen Naturbeherrschung gescheiterten Emanzipation des Menschen formuliert hat. Ist Adorno daher überhaupt ein marxistischer Meisterdenker? Ist er nicht ein ebenso aufbegehrendes vereinsamtes Individuum in der totalitär gewordenen Zivilisation gewesen, dass mehr als rationalistisches Pendant zu Friederich Nietzsche verstanden werden muss? Denn aus Sicht der beherrschten Menschennatur als Teil der „res extensa“ hat er auf ungewollte Weise die negativen Widersprüche der „res cogitans“ des „emanzipierten“ Individuums in der neuen platonischen Zivilisationshöhle kritisch für uns **eigentlich** nur entlarvt.



*Stadtarchiv Frankfurt/Main*

*Theodor W. Adorno mit seiner „Dialektik der Aufklärung“ und der „Negativen Dialektik“ der „spiritus rector“ der Kritischen Theorie.*

Denn der schon von Karl Marx formulierte Entfremdungsprozess des modernen Massenmenschen unter der Dominanz des eigengesetzlichen Kapitalismus konkretisierte sich bei Adorno schon während seiner Zeit als Emigrant in den USA zu einer Kritik der industriellen Moderne überhaupt. Diese hatte sich in der geschichtslosen Massengesellschaft der USA als auch in der weltrevolutionären Sowjetgesellschaft unter Stalin entgegen den emanzipatorischen Erwartungen des Marxismus zu konkurrierenden „Big Brother“ Systemen entwickelt. Der Entfremdungsprozess des Massenmenschen hatte in diesen materialistischen Gesellschaftsformen seine extreme Fortsetzung gefunden. Das dialektische Janusgesicht des idealistisch-materialistisch gespaltenen Weltbildes zeigte sich nun mit seinem Natur beherrschenden Mythos der Aufklärung entweder als kapitalistisches oder sozialistisches Sisyphosprojekt im Ost-West Konflikt.

Die ehemals von Karl Marx in seiner „Kritik der hegelschen Philosophie“ geforderte Aufhebung dieser Negativen Dialektik zwischen Idealismus und Materialismus zur Synthese einer Naturherrschaft des unentfremdeten Menschen wird nun heute von den in ihren „Anti-Mythen“ erstarrten Neomarxisten nur noch melancholisch angemerkt. Denn es war ja Karl Marx selbst – wie bereits ausgeführt –, der als Junghegelianer in der Logik des Hegelschen Systems die Aufhebung der idealistischen-materialistischen Schizophrenie durch die Synthese eines Naturalismus forderte, um das daraus hervorgehende dialektisch gesplattene Denken und Handeln

einer tradierten Naturbeherrschung aufhebend (versöhnend) zu beenden. Denn mit diesem gespaltenen Denken war ja der Mensch schon bei Friedrich Nietzsche auf jenes transzendente „Seil“ gelangt, dass gespannt vom Tier zum Übermenschen über die Abgründe seiner Naturentfremdung reicht, um ihn hier zu immer neuen titanischen Sisypusprojekten ideologischer Erlösung zu verführen. Doch erfahrungsgemäß wurden und werden diese im Zuge des evolutionären Prozesses als abweichende ideologische **Weltherrschafts-Programme** vom **Betriebssystem der res extensa** immer wieder mit katastrophalen Sisypusabstürzen bestraft.

### **Der fehlende Zirkelschluss der „Kritischen Theorie“**

Doch wollten nicht Horkheimer und Adorno, zurückgekehrt nach Deutschland, mit ihrem Werk „Die Dialektik der Aufklärung“ uns eigentlich vor den bürgerlich-proletarischen Ideologien als Ur-Sache der verhängnisvollen Naturbeherrschung gemäß dem cartesianischen Paradigma als das „Ganze was nun zum Unwahren geworden ist“ warnen? Die hegelsche Synthese im Banne des vertikal geschichtlich verankerten Ganzen war zerbrochen. Im eindimensionalen Denken des „Odysseus“ erschien nun das Ganze als das Unwahre. Es wurde mit einem vorangestellten „Anti“ zum Denkansatz der „Negativen Dialektik“ jener Ideologien der Aufklärung, die ihr Endziel mit der Vernichtung des ideologischen Gegners prinzipiell verbunden hatten. Im Faschismus und Kommunismus wurde die menschliche Natur mit dem nationalistischen oder sozialistischen Ideologie-Prinzip in Form eines Mythos des Rassen- oder Klassenkampfes als levée en masse nach dem Muster der Französischen Revolution in Bewegung gesetzt. Adorno stellt fest, dass alle cartesianischen Ideologien der Aufklärung einen Mythos der Erlösung brauchen, um ihre Herrschaft über die Natur – insbesondere über die menschliche – zu rechtfertigen. Der Mythos erklärt dem negierten Inhalt einer feindlichen Ideologie den permanenten Krieg. Vom Antisemitismus über den Antikapitalismus bis hin zu den heutigen Formen des Antifaschismus und Antirassismus erfährt die Moderne hiermit die konkrete Negative Dialektik als gescheiterte Aufklärung. Sie gerät ohne evolutionäre Abklärung in eine manichäische Spaltung ihres Denkens in vermeintlich Gutes oder Böses. Goethe deckt die Schlussfolgerung der Negativen Dialektik im Faust auf, indem er Mephisto sagen lässt, das es das Böse ist, was stets das Gute bewirkt. Diese Wahrheit lässt sich auch dialektisch umkehren. Scheiterhaufen, Guillotine, Genickschuss und Gaskammer krönen dann den ideologischen Wahn der jeweiligen „Tugenddiktatur“ die ohne Feindbild bis heute nicht existieren kann.

Dieser rationalistische Wahn kann nur analytisch denken, er verneint das kantische Gebot der holistischen (ganzheitlichen) Aufhebung des vorgestellten Gedachten in

der sinnlichen Wahrnehmung zusammenhängender Realität.<sup>37</sup> Psychoanalytisch fällt daher in der Moderne der vernunftgerechte Holismus unserer Trieb- und Gefühlswelt einer zusammenhanglosen Vereinzeln anheim. Der moderne Mensch verabsolutiert dann die **zentrifugalen** Kräfte einer „technokratischen“ Moderne rationalistisch gegen die **zentripetalen** Kräfte unserer Naturverfassung. Die rationalistische Logik vertreibt den gemeinschaftlichen Eros des identischen Zusammenhaltes aus den soziologischen Strukturen der Lebenswelt. Das existenzielle Gleichgewicht ist in der Technokratischen Moderne lebensbedrohend gestört. Alles emanzipiert sich von Allem. Der Mann von der Frau, die Frau vom Mann, die Familie von den Kindern, die Politik vom Volk, die Gesellschaft vom Volk, das Kapital von der Arbeit, die Arbeit von der Leistung usw. Es ist deshalb interessant wie die Betreiber der Frankfurter Schule mit der Negativen Dialektik nicht nur Hegels dialektisches Postulat des „Ganzen als das Wahre“ in ihrer berechtigten Betroffenheit als verfolgte Juden verneint haben, um in gleicher Weise zu behaupten, nach „Auschwitz“ könne kein Gedicht mehr geschrieben werden. Damit wurde auch der kulturelle Versöhnungsgedanke der Deutschen Denkwelt jenseits der rationalistischen Ideologie-Epoche ein Opfer ihres negativen Denkwzwanges. Sie haben das Kind mit dem Bade ausgeschüttet!

Dieses musste bei den Jüngern der „Kritischen Theorie“ zum „Auschwitz-Nihilismus“ einer ebenso abgehobenen heimatlosen Individualität führen. Sie nahmen teilweise eine „antigermanistische weltbürgerliche“ Identität an, um sich eine Bußpredigerrolle gegenüber dem eigenen Volk und seiner geschichtlichen Denkwelt anzumaßen. Jürgen Habermas ist hier der Prototyp dieses intellektuellen Kurzschlusses nach der deutschen Niederlage. Jeder fühlte sich nun als moralisierender „Odysseus“ der glaubt, dass mit seinem Nein zur bisherigen Geschichte das Jahr Null begonnen hat. Dieses soziologische Rollenspiel wurde dann später bei Jürgen Habermas und Ralf Dahrendorf besonders sichtbar. Ein psychologischer Tatbestand, der auch eine Rolle bei der ab 1968 einsetzenden Instrumentalisierung der Negativen Dialektik bei der Amputation des Grundgesetzes zur linksliberalen Verfassungswirklichkeit gespielt haben dürfte. Diese psychoanalytische Instrumentalisierung hat vermutlich verhindert, die Mechanismen der Negativen Dialektik als kritische Denkmethode eines Zirkelschlusses gemäß dem Adorno-Postulat „das Denken zu denken“ auch auf die von ihr letztlich ausgehende nihilistischen Konsequenzen auszudehnen. Denn der „**Antisemitismus**“ ist doch auch aus den Negationen der cartesianischen Denkwelt hervorgegangen, und kann demnach nicht als **unerklärliches Phänomen eines transzendenten Ereignisses** verstanden werden.

---

<sup>37</sup> Vgl: Immanuel Kant: „Kritik der reinen Vernunft“, Werke

Hier beißt sich logischerweise die zu Ende gedachte „Kritische Theorie“ in den Schwanz. So hätte deshalb als „Kritische Theorie“ auch ihre eigene Negative Dialektik zum Gegenstand einer entsprechenden Selbstkritik machen müssen. Vermutlich wäre sie dann im Zuge einer Negation der eigenen Negation zu einem neu verstandenen Begriff des Ganzen gelangt.

### **Adorno, widersprüchlicher Meisterdenker einer Denkweise**

Trotzdem bleibt einerseits Adornos großes Verdienst unbestritten, die beherrschende Dogmatik aufklärerischer Naturbeherrschung in den vielen ideologischen Gestalten der Aufklärung uns als Gefahr der Selbstzerstörung des Menschen im Gehäuse einer totalitär gewordenen Zivilisation bewusst gemacht zu haben. Andererseits hat die „Kritische Theorie“ durch ihre antigermanistische Doppelstrategie einer ganzen Generation die ungerechtfertigte Verneinung demokratischer (volksherrschaftlicher) Institutionen vermittelt. Denn diese sind ja selbst durch die vollzogene Entmachtung der Lebenswelt – insbesondere der des Volkes als demokratischer Souverän – Opfer der Natur beherrschender Systeme industrieller Gesellschaftlichkeit geworden. Entgegen der geschichtlichen Konsequenz, die demokratischen Institutionen von dieser Diktatur des Rationalen über das Substantielle zu befreien, hat die Negative Dialektik mit ihrem Denkwang „Das Ganze ist das Unwahre“ dagegen versucht, der Aufhebung existenzieller Widersprüche den Finalschuss zu geben. Adorno bleibt im Sinne seines widersprüchlichen Postulats „das Denken zu Denken“ im dialektischen Spannungsfeld der negativen Denkweisen seiner verabsolutierten „res cogitans“. So ist eine Generation direkt oder indirekt aus dieser Denkweise hervorgegangen, die als Lehrer, Journalist, Politiker usw. mit einem „Nein“ zur demokratischen Volksherrschaft ihrer Meinungsführerschaft noch immer Geltung zu verschaffen sucht. Gleichzeitig fordert sie vom gesellschaftlich usurpierten Staat den Unterhalt für eine individuelle, möglichst hedonistische Selbstverwirklichung. Dort, wo diese „emanzipatorische“ Selbstverwirklichung als Konsequenz fortbestehender Entfremdung zu einem totalitären „Anti“ gegenüber dem „faschistoiden“ Staat geführt hat, dürfte auch der Mord an Personen, die „das Ganze als das Wahre verkörpern“, zur radikalen Konsequenz der Negativen Dialektik geführt haben. Denn die RAF hat hauptsächlich **Patrioten** ermordet, die das Ganze über die parteilichen Gesellschafts-Interessen gestellt hatten. Auch das haben wir der „Kritischen Theorie“ zu verdanken. Ein Phänomen, welches Horkheimer und Adorno in ihrem Beitrag „Begriff der Aufklärung“ schon dargestellt haben, ist inzwischen eingetreten. Das von der Aufklärung zum Selbst „emanzipierte“ Individuum hat die Möglichkeiten seiner Geburt in der von der Warenproduktion erzwungenen Gleichschaltung des Massenkonsums geopfert. Der

globalisierte Markt ebnet als eine entnationalisierte Ökonomie die letzten, qualitativen Bedürfnisse ein. Seine Eigendynamik vernichtet nicht nur die kulturellen Inhalte und Strukturen, sondern auch die Möglichkeit demokratische Herrschaft unverfälscht zu realisieren.

## Die radikalisierte Aufklärung

Die wegen der rasanten Entwicklung einer Industriegesellschaft sich vom Fundament der gemeinschaftlichen Lebenswelt abhebende Gesellschaft spiegelte den sozialen Interessenkonflikt ihrer Gruppen an der Wende vom neunzehnten zum zwanzigsten Jahrhundert mit revolutionären Inhalten wider. Der hegelsche Staat, als Ausdruck einer aufgehobenen Sittlichkeit des Volksgeistes verlor seine integrierende Kraft. Die gesellschaftlichen Kräfte definierten jetzt aus ihrem eigenen Interessenverständnis das wiederherzustellende Ganze der Gesellschaft und des Staates. In diesem Kampf der gesellschaftlichen Kräfte wurde zwangsläufig jene Negative Dialektik der Parteien lebendig, die mit ihrem analytischen Interessenverständnis von der Synthese des hegelschen Systems Abschied genommen hatten. Das parteilich proklamierte Ganze wurde nun zum Fanal des dialektischen Kampfes der Ideologien, die im Zeichen verabsolutierter Ideen – wie in der französischen Revolution – sich gegenseitig mit einem „Anti“ den totalen Krieg erklärten. Die Schreckensherrschaft der Jakobiner wurde auf diese Weise in vielen Varianten des zwanzigsten Jahrhunderts zur globalen Wirklichkeit. Diese einem verabsolutiertem Prinzip und einem Endziel folgenden Ideologien waren Ausdruck des radikalisierten Rationalismus der Aufklärung. Denn mit dem psychoanalytisch aufgelösten Holismus des „Parlaments der Instinkte“ (Konrad Lorenz) konnte nun **eine** Triebkraft zum „Code“ des „Ganzen“ einer Ideologie „erhoben“ werden:

- *Der Nationalismus hypostasierte ideologisch auf diese Weise die eigene Nation, welche sich nun gleichschaltend gegen das Ganze der Völkerwelt richtete und damit ihre eigene Systemgrundlage zerstörte, die ihren Absturz letztlich einleitete.*
- *Der Sozialismus konnte in gleicher Weise ideologisch die soziale Frage mit seiner Klassenherrschaft gegen die Solidarität der naturwüchsigen Gemeinschafts-Systeme nicht lösen. Auch dieser stürzte mit seinem klassenorientierten Sozialismus ab.*
- *Und nicht zuletzt verführt immer noch die zum Liberalismus ideologisch hypostasierte Idee der Freiheit Individuen und Institutionen zu einer zentrifugalen Emanzipation gegen die symbiotische Lebensordnung, um den zentripetalen Kräften unserer Lebenswelt die Kraft des Zusammenhalts zu rauben.*

Damit wurde das Ganze in der Tat zum Unwahren. **Das Einzelne triumphierte über das Ganze!** Diese Tatsache ist das wesentliche Merkmal einer Aufklärung, welche rationalistisch die holistische Ordnung unserer Triebkräfte aus dem Gleichgewicht gebracht hat. Interessant ist deshalb bei Habermas in seiner „Theorie des

Kommunikativen Handelns“<sup>38</sup> zu lesen, dass der Nationalsozialismus von den Erlösungswünschen der am meisten von den Auswirkungen des Versailler Vertrages betroffenen Schichten des deutschen Volkes zur Macht getragen wurde. Diese Auffassung deckt sich mit der Ralf Dahrendorfs, welcher in der totalen Gleichschaltung der Massen zum totalen „Wir“ (Du bist nichts, Dein Volk ist alles), jene Entwicklung in Deutschland begünstigt sah, die auf der besehenden Grundlage industriellen Massengesellschaft nur die kollektive Semantik der Nazis in eine individualistische zu ändern brauchte. Denn nur mit einem zum massengesellschaftlichen „Wir“, kollektiviertes „Ich“, konnten die Nationalsozialisten mit der Technokratischen Moderne eine Industrie-Gesellschaft aufbauen, die im Zeichen des Weltmachtanspruchs ihrer faschistischen Ideologie den ideologischen Gegnern technokratisch das „Wasser“ reichen konnte. Es entstand eine links-nationalistische Massengesellschaft als **levée en masse**, die mit einer ökologisch verwurzelten Volksgemeinschaft nichts, aber auch gar nichts zu tun hatte. Ralf Dahrendorf weist in seinem wichtigen Buchbeitrag „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“<sup>39</sup> darauf hin, dass dieses Paradoxon des Nationalsozialismus im Banne des Paradigmas der Technokratischen Moderne die Umkehr eines weiter bestehenden Massensystems – nun nach US-Vorbild – begünstigt hatte. Und das, obwohl die naturrechtlichen Vorstellungen unserer Verfassungsväter, den negierenden Bruch zwischen dem „Ich“ und dem „Wir“ des gescheiterten Weimarer Systems mit der Vollendung des Grundgesetzes – Artikel 146 – in der Tradition der Revolution von 1848 von uns aufzuheben forderten. Doch mit dem Primat des Besatzungsstatuts entwickelte sich eine kollaborierende Soziologie, die unter der faktischen US-Herrschaft eine individualistische Kollektivierung linksliberaler Verfassungswirklichkeit in Westdeutschland praktisch begünstigte.

### **Eine Soziologie unter dem Besatzungsstatut**

Bei Jürgen Habermas kann man in seiner 1981 erschienenen „Theorie des Kommunikativen Handelns“ erfahren<sup>40</sup>, dass nach seiner Auffassung alle metaphysischen Systeme einschließlich der Bewusstseins-Philosophien – also von Kant bis Schopenhauer, von Spinoza bis Hegel – gescheitert seien?! Ebenso entbehren alle naturrechtlichen Überlegungen über den modernen Menschen in der Technokratischen Moderne jegliches Interesse innerhalb „ihrer zeitgenössischen“ Soziologie.

---

<sup>38</sup> Vgl. Jürgen Habermas: „Theorie des Kommunikativen Handelns“; Suhrkamp

<sup>39</sup> Vgl.: Ralf Dahrendorf: „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“; dtv

<sup>40</sup> Vgl.: Jürgen Habermas: „Theorie des Kommunikativen Handelns“; Suhrkamp

Die von Georg Lukacz als Hegel-Kenner dagegen eingebrachte Kritik an der zunehmenden rationalistischen Verdinglichung der Subjekt-Objekt-Debatte in der kapitalistischen Massengesellschaft, wird als störendes „System“ von Habermas in seiner soziologischen Konzeption einer „Unvollendeten Moderne“ abgelehnt. Damit regiert kurioser Weise in seiner „Kommunikative Vernunft“ die von Adorno demaskierte „Instrumentalisierte Vernunft“ als Programm-Code der cartesianischen Aufklärung nun als „System“ mit **normativem** Charakter munter weiter. Seine „Kommunikative Vernunft“ bekommt damit wie bei Adorno gegenüber dem bestehenden Herrschafts-System des technokratischen Kapitalismus nur einen **subversiven** Charakter mit neomarxistischer Attitüde. Denn im Normalfall hätte er konsequenterweise die nach Aufhebung schreiende Negationen Adornos mit einer neuen philosophischen Negation beantworten müssen, um die Moderne von ihrer technokratischen Perversion zu befreien. Doch dann wäre er in einen Konflikt mit dem herrschenden Besatzungsregime geraten, welches ja in der Gestalt der USA die „Angewandte Aufklärung“ (Dahrendorf) des kapitalistischen Systems repräsentierte. Er hat sich vermutlich opportunistisch als Produkt der „reeducation“ für ein weltbürgerlich-subversives Predigen in einem ebenfalls von der realen Lebenswelt auch soziologisch abgehobenen Elfenbeinturm entschieden. Von hier aus kann man jenseits der realen Völkerwelt wie der Papst zu den Menschen reden und ihnen den universalistischen Segen „urbi et orbi“ erteilen. Denn nur im Judentum kommuniziert Gott mit seinem Volk, während in den universalistischen Religionen die Kulturvölker als evolutionäre Realität immer noch wie eine kulturelle Konkurrenz begriffen werden, deren Existenz tunlichst als eigenständige kulturelle Quelle zu unterschlagen sind. So entzündet sich im Zuge der Überbevölkerung der zunehmende „Kampf der Kulturen“<sup>41</sup> nicht an religiösen Widersprüchen. Es ist die als universalistische Bedrohung des westlichen Lebensstils begriffene zivilisatorische Gleichschaltung der von Völkern getragenen autochthonen Kulturen unserer an sich ethnopluralistischen Weltordnung.

Im Streit zwischen Jürgen Habermas und Niklas Luhmann wird in den siebziger Jahren nun diese universalistische Sichtweise soziologischer Strukturen im weltbürgerlichen Kontext von den evolutionär begründeten Strukturen der Systemtheorie infrage gestellt. Zwei gegensätzliche Soziologien trafen aufeinander. Obwohl Habermas seinerzeit versucht hatte, den aus der beobachteten Wissenschaftsdisziplin hervorgegangenen Soziologiestrukturen der Systemtheorie annähernd gerecht zu werden, blieb er seiner Maxime treu, das Menschenrecht von seinem naturrecht-

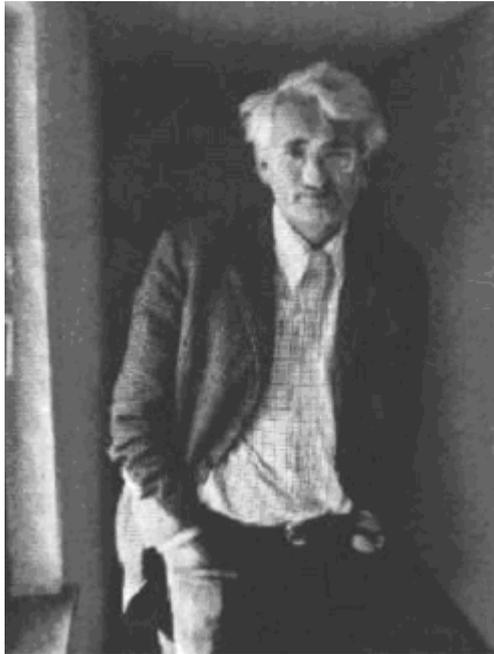
---

<sup>41</sup> Vgl.: Samuel Huntington: „Kampf der Kulturen“: Europaverlag

lichen Fundament universalistisch zu trennen. Hier ein Beispiel des Grenzgängers Jürgen Habermas:

**Anmerkung:**

Habermas zur Frage „Was hat den Menschen zum Menschen gemacht?“



*Bild: DER SPIEGEL*

*Jürgen Habermas*

*Die Frage stellt sich nun, was hat im Zuge dieses evolutionären Schrittes den Menschen zum Menschen gemacht? War es die gesellschaftliche Arbeit, die der materialistische Marxismus als Ursache glaubt erkannt zu haben? Angesichts der Ergebnisse anthropologischer Forschung in den siebziger Jahren kommt selbst Habermas zur Fragestellung: „Ist wirklich die soziale Arbeit die Art und Weise, in der sich der Mensch auf sein wesentliches, sein unentfremdetes Leben hin entwickelt?“ Der Marxist Habermas antwortet unmarxistisch: „Das Marxistische Konzept der gesellschaftlichen Arbeit ... trifft nicht die spezifisch mensch-*

liche Reproduktion des Lebens!“ Diese erstaunliche Feststellung leitet Habermas aus der empirischen Forschung ab.

**Zitat:**

„Von der mit dem homo sapiens erreichten Reproduktion des menschlichen Lebens können wir erst sprechen, wenn die Ökonomie der Jagd durch eine familiäre Gesellschaftsstruktur ergänzt wird. Dieser Prozess hat mehrere Millionen Jahre gedauert; er bedeutet eine ... Ersetzung des tierischen Statussystems ... durch ein System sozialer Normen, das Sprache voraussetzt.“

**DER SPIEGEL schreibt weiter:** <sup>42</sup>

*Damit wird jedoch klar: Nicht nur die Arbeit, sondern auch die Sprache ist, wie Habermas betont, „älter als Mensch und Gesellschaft“. Die Familienstruktur, die unmittelbar den Menschen zum Menschen macht, setzt bereits eine Vermittlung durch Sprache, Einsicht in Notwendigkeit voraus. Erst Sprache ermöglicht Reflexion, Freiheit des Selbstbewusstseins und solidarisches Handeln statt der Instinkt-Diktatur des tierischen Statussystems.*

*Nur von der sozialen Kleinstruktur der Familie her, meint also Neo-Marxist Habermas, kann der Mensch anfangen Mensch zu sein. Nur von ihr her eröffnet sich der Gattung Menschheit der Weg, der sie immer weiter in immer differenziertere Strukturen ihrer sozialen Entwicklung hineinführt. Damit stellt sich als Antwort auf die Frage der Philosophen hieraus: Jein, Habermas ist Marxist – nach eigenem Verständnis –, aber er ist es auch wieder nicht. Zumindest hält er weiter am Königsgedanken von Marx fest, die soziale Entwicklung des Menschen sei zugleich „Gattungsgeschichte“: der Weg in eine solidarische Menschheit.*

Jedoch als Produkt der alliierten Umerziehung (reeducation) hat er trotzdem immer wieder versucht, die soziologische Evolution der realen Lebenswelt von den familiären- über die Stammes- bis hin zu den Volkstrukturen als kulturelle Anpassungsergebnisse an die jeweilige ökologische Nische auf die eindimensionale Ebene evolutionsfeindlicher Entfremdung einer kosmopolitischen Massengesellschaft zu heben. So konnte sich in den siebziger Jahren als Folge der 68er Studentenrebellion aber vor allem im Zuge der sozialliberalen Koalition jene linksliberale Verfas-

---

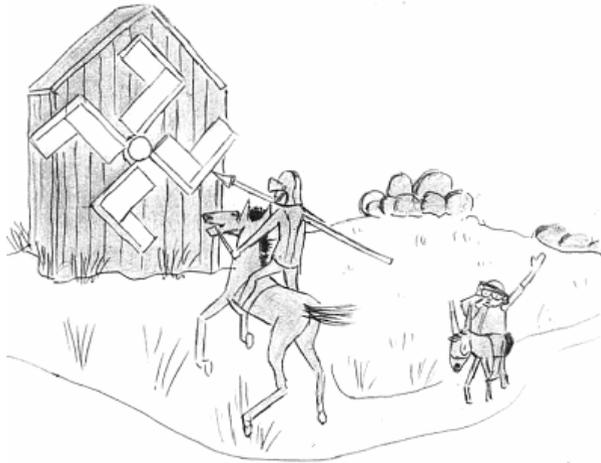
<sup>42</sup> DER SPIEGEL Nr. 34/1976

sungswirklichkeit durchsetzen, mit der das Volk als demokratischer Souverän der irreführenden These „Gegen Rechts“ zum Opfer fiel. Erneut siegte die Doppelstrategie der westlichen Besatzungsmächte, die mit dem berechtigten Kampf gegen den NS-Faschismus gleichzeitig den Zusammenhalt des deutschen Volkes als demokratischen Souverän gesellschaftlich im Sinne ihres Liberalismus zu paralysieren suchte. Entstanden ist auf diese Weise in Westdeutschland ein massengesellschaftlicher Sumpf, in dem sich das entfremdete Individuum nur an den Haaren herausziehen soll, um sich „institutionell“ – nach Habermas – vom liberalen Kapitalismus zu befreien. Mit dieser Münchhausen-Philosophie repräsentiert er praktisch in Wirklichkeit bis heute die soziologische Degeneration einer individualistischen Weltgesellschaft als Folge des eigengesetzlich herrschenden kapitalistischen Systems im globalen Maßstab. „Die Zeit“<sup>43</sup> feiert Jürgen Habermas 2009 zum achtzigsten Geburtstag mit Recht als den „Weltphilosophen“. So begünstigt das Denken bei Jürgen Habermas jene cartesianische Zweckrationalität mit der auch die von ihm beklagte Eigengesetzlichkeit zentrifugal auseinanderdriftenden Systeme von Wirtschaft, Administration und Kulturbegünstigt wird. Sie sind nun unverändert in der Lage, sich von der gesellschaftlichen als auch gemeinschaftlichen Lebenswelt **pluralistisch** auseinanderdriftend zu entkoppeln. Die katastrophalen Folgen dieser systemischen Entkoppelung zeigten sich in den Sisyphosabstürzen der Weltwirtschaftskrisen von 1932 und 2008. Denn in der Realität bewirkt seine kommunikative Diskurstheorie in der Sphäre der gesellschaftlichen Lebenswelt keine zentripetale Gegenkraft durch den von ihm heraufbeschworenen aufklärerischen „Telos“ (Verstand und Vernunft sind identisch) in seiner „**Unvollendeten Moderne**“. Damit geht diese an ihrer evolutionsgeschichtlichen Aufgabe einer „**Abklärung**“ vorbei. Thomas Assheuer feiert dagegen den antisystemischen Konstruktivismus des Jürgen Habermas sinngemäß als eine alexandrinische Zerschlagung des adornitischen Knotens in einem Beitrag der Wochenzeitung „Die Zeit“. So erklärt er, dass nach dem Urteil Habermas die Negative Dialektik Adornos als Ausfluss einer instrumentalisierten Vernunft negativen Denkens keine normativen Maßstäbe ausweisen konnte. Diese **richtige** Feststellung zwingt „eigentlich“ dazu, sich an die Aufhebung dieses bedrohlichen „Codes“ der Negativen Dialektik endlich heran zu wagen. Stattdessen konzipiert Habermas eine kommunikative Vernunft, die vom „Telos“ besonders jener Ideale der Aufklärung getragen werden, der in der kommunikativen Praxis normativ ebenso von einer dialektischen Tugenddikatur mit negativen Denkausschlüssen nach dem Muster des „Odysseus“ bestimmt wird.

---

43 Vgl. Thomas Assheuer in „Die Zeit“ vom September 2003

Dahinter steht die unausgesprochene Übereinkunft aller Mitglieder seiner Zunft, die in der relationsfreien **Singularität des Holocaust** faktisch einem kollektiven Schuldmythos der Deutschen huldigen. Mit dieser metaphysischen Qualität wird aber das nazistische Verbrechen aus seiner geistesgeschichtlichen Relativität entlassen, um in der politischen Wirklichkeit seine geschichtswirksamen Ursachen in der Tradition der französischen Jakobinerherrschaft am Leben zu erhalten. So ist seine Kommunikative Theorie in die Nähe einer abgehobenen Religion gelangt, mit der uns nun der Bumerang einer negativen Umkehrung des **singulär nicht aufgehobenen** Nazismus immer wieder einholt.



D<sub>2</sub>

*Der „Ritter“ der „Unvollendeten Moderne“ muss ständig gegen seine nicht aufgehobene „Alte Scheiße“ in die Schlacht ziehen.*

Doch heute weiß fast jeder, dass dieser reale „Telos“ im Wesentlichen von den kommerziellen und politischen Interessen des zivilisatorischen Mediensystems dem konsumierenden Subjekt immer noch verordnet wird, das jegliches Fragen mit Denkausschlüssen beantwortet. Denn den in der neuen „Platonischen Höhle“ der Zivilisation sich hier entwickelnden außen geleiteten Massenmenschen kennen wir ja bereits seit David Riesmann, der uns in seiner „Einsamen Masse“ den Untergang des innen geleiteten Kulturmenschen am Beispiel der Medien- gesteuerten US- Amerikanischen Gesellschaft bereits geschildert hatte. Also richtet sich diese teleologische Kommunikationsregelung in der massengesellschaftlichen Realität hauptsächlich an jene Institutionen, welche die Denkverbote streng gegenüber dem

Denkerlaubten in der Öffentlichkeit abgrenzen und durchsetzen können. Das wären in erster Linie das Bildungs- und das Mediensystem als „Vierte Gewalt“.

Naturrechtlich wird der Mensch dagegen erst im System seiner naturwüchsigen Lebenswelt zur integrierenden Kraft einer vom Volk getragenen Gesellschaft bewegt, dass vom kulturellen „Telos“ seiner „**Selbstreferenz**“ kommunikativ integriert wird. Nur dieser kann im kategoriellen Sinne Kants der Wirklichkeit ohne Tabus und Denkausschlüsse ins Auge sehen und sich in einer ideologiefreien Kommunikation zum Handeln verständigen. Und nur diese freie Gesellschaftsform wäre das zentripetale Gegengewicht, das die technokratische Allmacht beenden kann. Konkret heißt das, eine Volkssouveränität trägt und bestimmt Staat und Gesellschaft. Eine „Zivilgesellschaft“ subjektiver Individuen weltbürgerlichen Zuschnitts denkt nicht einmal daran, vor der Allmacht des technokratischen Systems aufzubegehren. So führt der Denkansatz von Jürgen Habermas letztlich zu einer rein rationalistisch begriffenen Lebenswelt die den Eros ihres identischen Zusammenhalts aufgeben muss, um auf diese Weise sich ihrer zentripetalen Gegenkraft gegenüber den zentrifugalen Kräften der Natur beherrschenden Moderne vollständig zu entledigen.<sup>44</sup>

### **Die Herrschaft des „herrschaftsfreien Diskurses“**

Habermas sieht sich vermutlich mit seiner Kommunikativen Vernunft virtuell in die Salons der Aufklärungszeit versetzt. Hier wird im „intersubjektiven Dialog“ die Emanzipation des Verstandes betrieben, während draußen der reaktionäre Absolutismus von Klerus und Adel herrscht. Heute in der realen Massengesellschaft bedarf eine derartige Rückkehr zum traditionellen „Salon-Dialog“ der Aufklärungszeit die Inanspruchnahme des Bildungs- und Mediensystems, wo draußen der ebenso reaktionäre liberale Kapitalismus des Massensystems als fruchtbarer Boden für neue cartesianische Extreme weiter herrschen kann. So entstand besonders in Westdeutschland jenes „Fensterlose Rathaus der Moderne“, in welchem unter dem ideologischen Diktat des „political correctness“ die kommunikative „Vernunft“ den Diskurs virtuell auf die Vollendung einer „Unvollendeten Moderne“ „herrschaftsfrei“ richten soll<sup>45</sup>. Doch draußen herrscht – wie gesagt – unverändert die zivilgesellschaftliche Macht der Technokratischen Moderne, welche gerade wegen ihrer

---

<sup>44</sup> Die ZEIT: 4. September 2003

<sup>45</sup> Vgl: Jürgen Habermas: „Die unvollendeten Moderne“; Reclam

abgehobenen Wirklichkeitsverneinung jederzeit wieder in ihrem Schoß titanische Ideologien einer radikalisierten Aufklärung mit einem „Antimythos“ gebären kann.

Nach Adorno beansprucht jede rationalistische Konzeption der Aufklärung einen überzeugenden Mythos, der sein vernichtendes Urteil über die vergangene Denkwelt nicht nur mit Denkverboten rechtfertigt. Denn die Irrfahrt des Odysseus vorbei an den Sirenen der Vergangenheit muss ja jeder Jakobiner der rationalistischen Aufklärung wiederholen, um dann mit einem „**Anti**“ messerscharf schließen zu können, „dass nicht sein kann, was nicht sein darf“. So entsteht immer wieder jene Eindimensionalität des Denkens, welche die Lehren der Vergangenheit nicht im Sinne des geschichtlichen Flusses (Heraklit) aufhebt, sondern negierend verdammt. Diese existentielle Forderung des evolutionären Weltgeistes wird immer wieder missachtet, was bereits Hegel veranlasste – wie bereits erwähnt – die Aufklärung als den „Selbstentfremdeten Geist“ zu bezeichnen.

Denn dieser hat sich im Sinne seiner cartesianischen Dichotomie entschieden, die von Gott verlassene res extensa nicht in das Sein seiner Denkwelt aufzuheben, sondern immer wieder mit technokratischen „Sisyphos-Projekten“ die natürliche Körperwelt zu vergewaltigen. Die verdrängten nicht aufgehobenen Lehren des Wissen und der Vergangenheit fallen dann wie mythische Felsbrocken zuletzt immer wieder vor die Füße der verführten Massen. So ist Jürgen Habermas vermutlich auf seiner Irrfahrt durch das daniederliegende Deutschland mit einem zeitgemäßen „Schiff“ und Schuldbetäubten Gefährten an den Sirenen der deutschen Denkwelt **umerzogen** vorbei gefahren. Denn die **Nachkriegssirenen** sangen ja damals in Wirklichkeit nicht von den „**gescheiterten**“ Bewusstseinsphilosophien von Kant bis Schopenhauer, von Spinoza bis Hegel, sondern von den Katastrophen der **radikalisierten Aufklärung**. Aber aufgrund seiner vorkantischen Entscheidung an den „Humanitären Geist“ des rationalistischen Anfangs der Aufklärung anzuknüpfen, durfte vor allem seine Konzeption des „Kommunikativen Handelns“ nicht an das ambivalente Wesen des „Telos der Aufklärung“ erinnern. Allein sein anfängliches Studium der idealistischen Philosophie eines Friederich Wilhelm Schelling programmierte offensichtlich die cartesianische Vorstellung, dass Gott die Schöpfung verlassen hat. Den späteren Wandel Schellings zum humanistischen Naturalismus, wo Baruch Spinoza als Zeitgenosse des Descartes Geist, Gott und Körperwelt als Attribute ein und desselben Ganzen erklärte, hat vermutlich Jürgen Habermas in seiner damaligen seelischen Verfassung nicht wahrgenommen.

## Der deutsche „Odysseus“ der Nachkriegsepoche

Jürgen Habermas sah sich offensichtlich gezwungen die deutsche Katastrophe der radikalisierten Aufklärung ideologisch einseitig aus dem logischen Fluss des cartesianischen Denkens als alogische **Metaphysische Ursache einer Einzigartigkeit mit antigermanistischer Attitüde herauszuheben**. Besonders Ernst Noltes „Gesang“ vom Europäischen Bürgerkrieg<sup>46</sup> provozierte bei Jürgen Habermas eine mythische Verdammnis dieser Wahrheit, um die dialektische Wechselwirkung der Ideologien des materialistischen Marxismus und des biologischen Materialismus des NS-Faschismus aus seiner Denkwelt ausschließen zu können. Denn dieser historische Denkausschluss hatte ja nicht nur den inzwischen erkannten Januskopf seines Aufklärungs-Paradigmas demaskiert. Auch seine Inkonsequenz gegenüber Adornos intellektueller Provokation die noch nicht bewältigte Aufhebung der paralysierenden Negativen Dialektik nur **normativ** überwinden zu wollen, hat ihn zu einer moralischen Feuerwehr gemacht, die letztendlich wie ein Bußprediger immer ohne Wasser die soziologischen Brände der Massengesellschaft nur mit Weihrauch zu löschen sucht.

Das „**Fensterlose Rathaus**“ der westdeutschen Individual-Gesellschaft hatte nun den Charakter einer modernen Version der „Platonischen Höhle“ angenommen, wo dieser Selbstbetrug immer wieder in Szene gesetzt wird. In diesem war von der Hausfrau über den Sportreporter bis zum Parteipolitiker das „Wir“ zum Tabu geworden. Man sprach und spricht nur noch distanziert von den „Deutschen“, um von vornherein nicht wieder in eine kollektive Schuldhaftung zu geraten. Das beklagte Subjekt-Objekt-Verhältnis verdinglichter menschlicher Beziehungen feierte triumphale Siege. Jeder soll sich nach dem weltbürgerlichen Leitbild des Jürgen Habermas – „der Weltbürger begrüßt sein europäisches Haus“<sup>47</sup> – als menschheitliches Individuum im Sinne der dialektischen Umkehrung eines totalitären „Wir“ unserer Vergangenheit begreifen. Wird auf diese Weise seine „Unvollendete Moderne“ ihrem Ende entgegenführt, muss dieser umgekehrte Denk-Ansatz uns diesmal in eine orwellsche „animal farm“ unter der kommunikativen Diktatur des anonymen Systems der „Gleichen, die gleicher als gleich sind“ Schritt für Schritt zu einem neuen „Sowjet-Europa“ führen.

---

<sup>46</sup> Vgl: Ernst Nolte: „Der Europäische Bürgerkrieg“; Herbig

<sup>47</sup> Vgl: Die WELT anlässlich der zur Abstimmung gestellten „Europa-Verfassung“

Doch sollte nicht die dialektische Spaltung zwischen dem „Ich“ und dem „Wir“ gemäß Artikel 146 Grundgesetz von uns Deutschen ideell und strukturell, mit der deutschen Einheit aufgehoben werden? Die Ostdeutschen riefen doch in diesem Sinne zur Zeit der Wende „Wir sind ein Volk“. Sie hatten in der Privatsphäre den Eros ihres lebensweltlichen Zusammenhalts wesentlich intensiver als die Westdeutschen schützen können. So gelangte die Einheit von nationaler Gemeinschaft (Wir) und sozialer Gesellschaft (Ich) im Geiste der schon in unserer demokratischen Revolution von 1848 angestrebten Symbiose zunächst wieder in unser Bewusstsein. Sie sollte sich gemäß Artikel 146 Grundgesetz vor allem in der Souveränität des Volkes als primäre politische Bezugsebene der Deutschen Republik ausdrücken. Dieses ist im wiedervereinigten Deutschland bis heute nicht geschehen. Denn mit der Erhebung des Grundgesetzes in den Rang einer nationalen Verfassung der Deutschen wäre das Besatzungsstatut erst abgeschafft worden. So konnte sich in der Rolle eines intellektuell und soziologisch fortbestehenden Besatzungsstatuts eine „Vierte Gewalt“ des political correctness in den Schulen, Universitäten und Medien bei uns etablieren, welche die Besatzungszeit der Westalliierten praktisch teilweise immer noch fortsetzt.

Diese Tatsache hat bis heute den demokratischen Souverän in Westdeutschland ins Mark seiner psychischen und physischen Lebenskraft getroffen. Denn mit der fortwährenden Tabuisierung des deutschen „Wir“ verloren wir unsere **Identität und Integrationsfähigkeit** in der geschichtlichen und zukünftigen Dimension. Der permanente Geburtenrückgang zeigt diese Tatsache besonders deutlich. Die Kraft der gemeinsamen Lebensbewältigung war weitgehend ab 1968 gebrochen, als der „**Nachkriegs-Odysseus**“ mit seinem Aufklärungsbetrug sich öffentlich immer mehr durchsetzen konnte. Die sich nun eindimensional begreifenden Individuen verloren das Verantwortungsgefühl für die Gestaltung ihrer Zukunft und der ihrer Kinder immer mehr. Unsere naturwüchsige Lebenswelt verlor damit ihre zentripetale Integrations-Kraft des sinnvollen Zusammenwirkens staatlicher und gesellschaftlicher Bereiche. Diese folgten nun rationalistisch ihrer Eigengesetzlichkeit und entfremden sich mit dieser zentrifugal von ihrer systemischen Bezugsebene der naturwüchsigen Lebenswelt.

Somit schützt das habermassche Soziologie-Rathaus als Hort „reiner“ Menschlichkeit vor den Kommunikations-Felder überindividueller Wellenlängen, welche der Mensch neben seinen individuellen ebenfalls empfangen kann. Konrad Lorenz hat in seinem Buchbeitrag „Die Rückseite des Spiegels“ auf die uneingeschränkte Empfangsbereitschaft Natur verfasster Menschen in seinem vorprogrammierten Verhalten und Kommunizieren hingewiesen. Diese wissenschaftlich erwiesene

Vorprogrammierung des Menschen im Zuge seiner Evolution hat bei Habermas soziologisch keinen Stellenwert. Man sucht beim Lesen der „Theorie des Kommunikativen Handelns“ vergeblich auf jene anthropologischen Fakten, die 1981 das soziologische Denken bereits abklärend schon erreicht haben müssten. Jedenfalls sind von den auf die Zukunft des Menschenbildes ausgerichteten Wissenschaftszweigen der evolutionären Erkenntnistheorie (Rupert Riedel)<sup>48</sup>, der Verhaltensphysiologie (Konrad Lorenz)<sup>49</sup> und der Biokybernetik (Frederic Vester)<sup>50</sup> keine neuen Denkimpulse beim Studium seiner soziologischen Konzeption erkennbar. Im Gegenteil sucht Habermas seinen vorkantischen Rationalismus mit Bewusstseins-Soziologien zu stützen, die behavioristisch eine apriorische Vorprogrammierung des Individuums in der Genese menschlicher Populationen und ihrer Kommunikation in ihrem Denken ausschließen.

So werden namhafte Soziologen rezipiert, die hauptsächlich im Focus des Frühkapitalismus der rasanten Entwicklung der Industriegesellschaft ausgesetzt waren. Habermas thematisiert besonders Max Webers „Okzidental Rationalismus“ mit seiner kapitalistischen Ethik des Protestantismus ebenso wie die im neunzehnten Jahrhundert entstandene Soziologie eines Emile Durkheim<sup>51</sup>. Seine Konzeption einer „Organischen Solidarität“ in der seinerzeit bereits entwickelten Industriegesellschaft weist auf das scheinbare Paradoxon hin, wo mit zunehmender gesellschaftlicher Kollektivierung das Individuum gegensätzlich in einen gemeinschaftlichen Individualismus der Privatsphäre flüchtet. Dieses Phänomen wurde in der kollektivierten Gesellschaft der DDR ebenfalls sichtbar, in der sich die Individuen im Privaten ihr gemeinschaftliches Überlebens-Refugium als „**Reise nach Innen**“ schufen und daher später auch rufen konnten „**Wir sind ein Volk**“.

Die Thematisierung der anthropologischen Sozial-Theorie des George Herbert Mead im Umfeld einer amerikanischen Gesellschaft, die ihre eigentliche Abstammung und Kultur verloren hatte, konnte man nicht mit den idealistischen Denkgewohnheiten europäischer Philosophien kommen. Vom „Apriorischen“ Kants bis hin zu den modernen Erkenntnissen von Watson und Crick, die das Genom 1962 zum Fundament der Verhaltensphysiologie machten, war Meads Denkwelt noch vom

---

<sup>48</sup> Vgl: Rupert Riedel: „Die Spaltung des Weltbildes“; Parey

<sup>49</sup> Vgl: Konrad Lorenz: „Die Naturwissenschaft vom Menschen“; Piper

<sup>50</sup> Vgl: Frederic Vester: „Neuland des Denkens“; DVA

<sup>51</sup> Durkheim, Émile (1858-1917), französischer Soziologe. Durkheim wurde am 15. April 1858 in Épinal (Vosges) geboren.

Behaviorismus des ausschließlich von den genetisch unabhängigen Umweltreizen der symbolträchtigen Sprache und Gesten bestimmt. Also auch hier, eine paradigmatische Einstellung, welche der evolutionären Gestalt unserer Körperwelt in ihrer Naturverfassung keine vorprogrammierte Vernunft der evolutionären Lebensbewältigung einräumte. So wurde Meads Darwinismus behavioristisch letztlich zum Lebenselement des amerikanischen Erwerbsmenschen, womit dieser umgedeutet zur leeren Begriffshülse degenerierte und seinen evolutionären Gedanken der Entstehung der Arten an den christlichen Kreationismus<sup>52</sup> des amerikanischen Sekten-Krähwinkels abgeben konnte. Dieser dürfte als die von Dahrendorf uns empfohlene „Angewandte Aufklärung“ der amerikanischen Gesellschaft dem Europäer besonders „reizvoll“ erscheinen.

---

<sup>52</sup> orthodoxe u. militante religiös-weltanschauliche Richtung, die die alttestamentarische Schöpfungsgeschichte von der Erschaffung der Welt durch Gott in sieben Tagen gegenüber der modernen naturwissenschaftlichen Lehre der Entwicklungsgeschichte vertritt

## Eine kurze systemtheoretische Bewertung der Kommunikativen Diskurstheorie von Jürgen Habermas

Angesichts des cartesianischen Paradigmas der uns latent beherrschenden vorkantischen Aufklärung sind wir immer noch einem Handlungssystem unterworfen, das Naturbeherrschung als oberstes Ziel verfolgt. Dieses widerspricht dem Naturalistischen Denkgebot, das die technokratische Herrschaft des Menschen über den Menschen als Teil der Körperwelt ausschließt. Die zur Zeit des Descartes ebenfalls laut gewordene Alternative des Baruch de Spinoza erzwang als holistischer Denkansatz einer ungespaltenen Welteinheit nur für die Denker eine Neuorientierung, die aus der Naturanschauung ein systemisches Weltverständnis bereits gewonnen hatten. Hierzu gehörten vor allem Goethe, Schelling und Hegel. Heute ist das Handlungsdenken der cartesianischen Aufklärung in den vielfältigen Formen der Technokratischen Moderne als totalitäre Naturbeherrschung ungebremst innerhalb der zivilisatorischen Sphäre global in Erscheinung getreten.

Um diese existenzielle Gefahr von Natur und Mensch richtig einschätzen zu können, verlangt im krassen Gegensatz zu Jürgen Habermas der soziologische Systemkritiker Niklas Luhmann<sup>53</sup>, eine **Aufklärung über die Aufklärung**. Er bringt diesen neuen Denkansatz ebenfalls auf die Formel einer „**Abklärung**“. Nach Luhmann unterliegt die moderne Gesellschaft nicht einer Legitimationskrise infolge einer Abkehr vom humanitären Geist der vorkantischen Aufklärung (Habermas), sondern einer Theoriekrise ihrer Soziologie. Seine Forderung lautet: Adäquate Theorie contra Legitimation! Denn näher betrachtet erscheint eine vorkantische Aufklärung wegen ihres gespaltenen Denkansatzes in geistiger und körperlicher Welt als typisch systemfeindlich. Sie lässt nicht nur die realen Systeme der zivilisatorischen Welt auseinanderdriften, ohne dass diese von den entmachteten Systemen der Lebenswelt penetriert werden können, um naturgemäß ihrem Systemganzen zu dienen. Denn der rationalistische Code (einseitig rational Zweck bestimmte Vernunft) hat ja hier prinzipiell das **Ganze zum Unwahren** erklärt, mit dem die Selbsterzeugung des Systems (Kultur) durch die Funktion ihrer Elemente in der Struktur des Ganzen außer Kraft gesetzt worden sind. Denn die „Rationale List“ (siehe Adornos Odysseus-Gleichnis) hat damit dem System mit ihrem negativen Code (Anti) das evolutionäre Fundament der „Autopoiesis“, also die in allen

---

<sup>53</sup> Luhmann, Niklas (1927-1998), deutscher Rechts- und Sozialwissenschaftler. Als wichtigster Vertreter der Systemtheorie zählt er zu den einflussreichsten Soziologen des 20. Jahrhunderts.  
Vgl: Niklas Luhmann: „Soziale Systeme“

lebensweltlichen Systemen vorherrschenden dialektische Kraft der kulturellen Selbsterzeugung einer Synthese geraubt, die in einem dialektischen Algorithmus die dualen Codierungen einer **permanenten affirmativen Dialektik** unterwirft. Doch wer dagegen ökonomisch oder ideologisch im Banne der **Negativen Dialektik** einer einseitig codierten Herrschaft treu bleibt, der wird zuletzt durch die zwangsläufig einsetzende nihilistische Stagnation selbst negiert. Das hat die Geschichte uns gelehrt. Denn schon in der evolutionären Entwicklung unserer Stammesgeschichte war die Koppelung der Lebensgemeinschaft mit dem ökologischen Systemganzen für die menschliche Systemarchitektur nicht nur lebensnotwendig sondern auch verfassungsgebend. Sie erzwang den selbstreferentiellen Prozess der Aneignung ökologischer Systemeigenschaften der angestammten Umwelt als **Programmalgorithmus** soziologischen Denkens und Programmierens, der für den affirmativ dialektischen Prozess der kulturellen Selbsterzeugung **Umwelt-Innenwelt** notwendig war und immer noch ist.

Bei Habermas erfahren wir dagegen, dass jegliche Bewusstseins-Philosophie gescheitert sei, und diese daher für die Soziologie der Moderne irrelevant geworden ist. Somit entspricht seine konstruktivistische Soziologie obendrein mit einer Diskurstheorie ausgestattet, dem Antisystem eines weltbürgerlichen Konsumbürgers der technokratischen Zivilisation, dessen entfremdetes Bewusstsein außen gesteuert von entsprechenden Medien beherrscht werden muss. Noch klarer konzipiert Ralf Dahrendorf sein Konzept einer deutschen Konfliktgesellschaft, die als „Angewandte Aufklärung“ die US-Gesellschaft als fremde System-Umwelt zum Vorbild hat, um die „Deutsche Ideologie“ als Denkwelt des deutschen Kultur-Systems von ihren Elementen und Strukturen zu „befreien“. Damit wurde im Nachkriegsdeutschland durch eine derartige intellektuelle Kollaboration mit scheinheiligen „Aufklärungs-Anspruch“ die Elemente und Strukturen ihrer systemischen Selbsterzeugung einer Stagnation ausgesetzt. Die Folge war eine mangelhaften Abgrenzung des gesellschaftlichen Systems in Westdeutschland (extrem offene Gesellschaft) ohne „Kybernetes“ (ein das System-Ganze stabilisierendes Verfassungsorgan) mit der nicht nur die äußere System-Umwelt gegenüber dem soziologischen System der Westdeutschen beherrschend geworden war. Einseitig codierte Dienstleistungssysteme – wie das der Kapitalistischen Geldwirtschaft nach dem Vorbild der USA – verdrängten mit der Abkehr vom Kybernetes des Systemganzen ihres rein gesellschaftlichen Codes den gemeinschaftlichen Algorithmus nicht nur der deutschen Kulturnation. Auch in der Europäischen Union verstärken sich die Anzeichen, durch eine codierte Gleichschaltung der Kulturnationen der technokratischen Vorherrschaft kosmopolitisch näher zu kommen. Eine auf diese Weise ihrer „Autopoe-

sis“ beraubte Nation zerfällt in den codierten Protektoratszustand eines Kolonialgebietes.

Nach Luhmann ist Gesellschaft **Kommunikation** im Rahmen ihres selbsterzeugenden Systems. Das System ist sozusagen der „Mehrwert“ sozialer Interaktionen ihrer Elemente und Strukturen. Seine Systemtheorie geht daher vom Paradigmenwechsel der „autopoietischen“ Wende aus, welche die chilenischen Biologen Maturana und Varela formuliert haben. „Autopoiesis“ heißt Selbsterzeugung. Sie kennzeichnet die Systemeigenschaft lebender Systeme, deren Elemente – aus denen sie bestehen –, sich selbst produzieren und reproduzieren. Diese Autopoiesis ist eingebunden in die materiellen und informellen Einflüsse aus einer System-Umwelt, von der sich ein intaktes System durch seine Autopoiesis emanzipiert. Dieser Akt erzeugt im System eine emergente Veränderung seiner Qualität, die nicht voraussehbar und nicht vorausbestimmbar ist. Besonders wenn man den soziologischen Quellen sozialer Systeme in der Genese nachgeht, so stößt man auf die Frage, wie sich Kommunikation als Kriterium sozialer Systeme in frühmenschlichen Gemeinschaften entwickelt hat. Es wird dann schnell verständlich, dass eine frühmenschliche Lebensseinheit für uns als System erst durch Kommunikation denkbar wird. Studiert man in der sozialen Tierwelt den Systemzusammenhang ihrer Lebensseinheiten, so findet z.B. bei einer Elefantenherde ebenfalls eine spezifische Kommunikation statt, mit der sie sich als System von ihrer Umwelt abgrenzt. In der menschlichen Evolution dürfte dagegen ein entstehendes Bewusstsein, in dem sich das System der Umwelt spiegelt, zur Voraussetzung gehören, die instinktiven Handlungssysteme durch kommunikative Lernerfahrung zu überbauen. Also ein „autopoietischer“ Schritt im frühmenschlichen Sozialsystem. Eine Kommunikation beschränkte sich vermutlich in diesen Anfangsstadien solcher Systeme in den Jäger- und Sammlerkulturen vor ca. 30.000 Jahren zunächst auf Gesten, Mimik und symbolträchtige Laute die evolutionär zur Sprache und zum kategoriellen Denken der Lebensbewältigung führten. Die Handlungs-Aktivitäten bislang von den schon in der Hominiden Phase erworbenen Instinkten als fest programmierte Handlungsabläufe bestimmt, wandelten sich zu plastischen Abläufen der Lernerfahrung kultureller Qualität. Es entstand im Neocortex (Großhirn) ein von der Wirklichkeit der inneren und äußeren Umwelt geprägtes Bewusstsein, in dem die Lebenserfahrung als das immer wieder Gelernte als Verhaltens-Code in einem dialektischen Programm-Algorithmus frei programmierbarer Überlebens-Strategien sich abspeicherte, um sie der evolutionären Entwicklung anpassen zu können. Konrad Lorenz beschreibt in seinem Buchbeitrag „Die Rückseite des Spiegels“<sup>54</sup> die feste Abspeiche-

---

<sup>54</sup> Vgl: Konrad Lorenz: „Die Rückseite des Spiegels“; Piper

rung unserer so genannten „Unbelehrbaren Lehrmeister“, wozu vor allem die Vorstellung gehört, dass unsere Umwelt sich nur als dreidimensionaler Raum vorstellen und denken lässt. In diesem System-Bewusstsein erschien dem Frühmenschen ein subjektiviertes Verhältnis zu den Mitgliedern seiner Gemeinschaft (Elemente) für undenkbar. Sein „Ich“ war unmittelbar an das „Wir“ seiner kommunizierenden Lebenseinheit gebunden, der vom dualen **Algorithmus des Ich und Wir** solidarisch bestimmt wurde. Man kann diese Tatsache heute noch bei den San (Buschmänner) im südlichen Afrika feststellen. Zudem bedeutet eine autopoietische Selbsterzeugung auch eine emanzipatorische Abgrenzung des Systems zu den materiellen und informellen Elementen angrenzender oder eindringender Systeme durch seine emergente Anpassung der eigenen Systemwelt. (Siehe Eindeutigung zugewanderter Volksgruppen seit dem dreißigjährigen Krieg infolge religiös-kultureller Unvereinbarkeit im fremden Kultursystem.) Intakte soziologische Systeme streben danach, multikulturelle Zustände auf diese Weise zu überwinden um eine Systemsprengung zu verhindern.

Das frühmenschliche System war damit einer strukturellen Koppelung und Interpenetration durch die ökologische System-Umwelt **algorithmisch** ausgesetzt, mit dem es sich die Komplexität der Umwelt erschloss. Diese dualen **Erfahrungen** kamen in der Kommunikation bildhaft als mythische Sinndeutung der noch unmittelbar herrschenden Natur immer mehr zum Tragen. Ein religiöses Bewusstsein war im frühmenschlichen Lebenssystem nur mit einem mythischen Naturbild denk- und erlebbar. Wer im südlichen Afrika eine Weile das Leben der San (Buschleute) studieren konnte, wird die System-Koppelung bei diesem Naturvolk auch im Spiegel ihres Bewusstseins feststellen können. Mit einer habermasschen Diskurstheorie wären sie (rein theoretisch) wesentlich schneller vom Leben befreit, als der in seinem urbanen Gefängnis Natur entfremdet auf den klimatischen Erdkollaps wartende Europäer. In der wesentlich späteren Domestikations-Phase ist dann durch Acker- und Hausbau mit dem Legitimations-Anspruch auf familien-identischen Land- und Hausbesitz das soziale System autopoietisch in eine neue emergente Qualität verändert worden. „Emergenz“ bedeutet, dass in diesem qualitativen Sprung der „Ich-Wir Algorithmus“ in einen größeren Zusammenhang der Sippen und Stämme eingeordnet wurde, welcher nun das durch **Eigentum** entstandene „Ich-Bewusst-Sein“ in die Pflicht gegenüber dem „Wir-Bewusst-Sein“ der Lebensgemeinschaft nahm.



*Bild: DER SPIEGEL*

*Buschmann-Familie: Naturwüchsig-holarchische Arbeitsteilung im Gegensatz zur kulturwüchsi-  
gen-hierarchischen Arbeitsteilung der bürgerlichen Familie.  
Siehe Karl Marx zum Begriff der Naturwüchsigkeit in seiner „Deutschen Ideologie“.*

Es entstand mit direkt demokratischer Sippen- und Stammes-Vertretungen die frühstaatliche Entwicklung eines gesellschaftlichen Überbaus (Rechtsordnung und Rechtsprechung) auf der System-Grundlage des „Algorithmus Umwelt-Innenwelt“ der kulturidentischen Lebenseinheit. Diesen stark verkürzten Prozess haben fast alle Kulturen durchlaufen, bis die Domestikation in städtische Umwelten überging. Der ökologische Umwelt-Lehrmeister verschwand damit zunehmend aus dem einseitigen Bewusstsein des modernen Menschen. Die Systemkoppelung zur natürlichen Wirklichkeit wich einem zunehmend transzendentalen Denken, mit der das gesellschaftliche „Ich“ die Endstufe einer Kultur einleitete, in welcher der ökologische System-Lehrmeister keine direkte Rolle mehr spielte. Der Begriff des Systemganzen wurde zum Beispiel schon in der griechischen Kultur dann von Sokrates infrage gestellt, als er das mythische Weltbild der griechischen Götterwelt als konkretes Abbild der griechischen Seele und ihrer Naturphilosophie verspottete. Ihre Gestalten landeten dann bei Platon systembefreit als abstrakte Ideen ins Jenseits idealistischer Sphären. Dieser Schritt kennzeichnet die Grenzüberschreitung des griechischen Bewusstseins im Hellenismus. Platon verglich diesen Bewusstseinswandel mit dem Seinzustand in seiner „Höhle“. Die griechische Naturphiloso-

phie ging damit ihrem Ende entgegen, um heute paradigmatisch in einem neuen Denken aus Notwendigkeit wieder aufzustehen.<sup>55</sup>

Analog zu Adornos Sirenengesang in seiner „Dialektik der Aufklärung“ ist in diesem systemfeindlichen „Odysseus-Akt“ des Sokrates einer durch urbane Abstraktion erloschenen Kraft der Elemente und Strukturen dem System jene Autopoiesis abhanden gekommen, die „eigentlich“ eine systemgerechte Naturherrschaft erneuern soll, um mit dieser die Emergenz des Kultursystems einer neuen Qualität der Lebensfähigkeit besonders in der Zivilisation zu überführen. Gelingt dieser notwendige Schritt der Evolution nicht, ist das Ende eines Kultursystems sicher. Es liegen etliche Leichen dieser Art als Opfer einer totalen Zivilisationsideologie auf dem Friedhof unserer missverstandenen irdischen Körperwelt. Ihre evolutionäre Vernunft bestimmt zuletzt immer wieder das Schicksal dieser sich in Abstraktion auflösenden Kulturen. Deshalb weckt die habermassche Erwartung, die Moderne mit einem ideologisierten Diskurs-Bewusstsein des aussengeleiteten, urbanen Massenmenschen (David Rießmann) vollenden zu können, mit der Zeit immer größere Aporien, die einen intellektuellen Schildbürgerstreich vermuten lassen. Dem in seiner Zivilisations-Höhle hat sein Legitimations-Anspruch die Strukturen und Elemente des deutschen Lebenssystems mit seiner besatzungsspezifischen Soziologie so gelähmt, womit die Selbsterzeugung kultureller Emanzipation in der Nachkriegszeit ein Traum blieb. Hierbei wird sein Anspruch entscheidend vom verinnerlichten Protektoratszustand der Deutschen duldend hingenommen, der mit seiner Systemblockade in gleicher Weise die Vollendung des Grundgesetzes zur nationalen Verfassung verhindert. Mit diesem masochistischen Zustand ist der Algorithmus (Die affirmative Dialektik zwischen Volks- und Gesellschaftsinteressen) des deutschen Lebenssystems als Kriterium einer Vollendung der Deutschen Demokratie seit der Besatzungszeit suspendiert worden. Trotz des Rufes der Ostdeutschen „Wir sind ein Volk!“ hat das westdeutsche Parteien-System die soziokratischen Strukturen eines grundgesetzlichen Provisoriums nach der Wende beibehalten?! Das muss zu einer existenziellen Systemkrise in Deutschland führen.

---

<sup>55</sup> Vgl. Friederich Engels: „Antidührung“ MEW

## Die auseinanderdriftende Moderne

Es hat sich im zwanzigsten Jahrhundert herausgestellt, dass diesem rationalistisch usurpierten Vernunftbegriff jene integrative Kraft verloren gegangen war, auf dem die Hoffnung der Aufklärung sich gründete. Schon Max Weber konstatiert das abhebende Auseinanderdriften der Wertsphären in der Moderne. Die rationalistisch usurpierte Vernunft führt zur isolierten Eigenentwicklung von Wissenschaft, Administration und Kultur. Entgegen der aufklärerischen Hoffnung unterblieb die gegenseitige Durchdringung ihrer „kognitiven Potentiale“ (ihres Kenntnisergebnisses) fortschrittlicher Entwicklung. Habermas sagt heute hierzu: „Der Abstand zwischen den Experten-Kulturen und dem breiten Publikum wächst. Was der Kultur durch spezialistische Bearbeitung und Reflexion zuwächst, gelangt nicht ohne weiteres in den Besitz der Alltagspraxis. Mit der kulturellen Rationalisierung droht vielmehr die in ihrer Traditionssubstanz entwertete Lebenswelt zu verarmen.“<sup>56</sup> Und weiter: „Die Hoffnung, dass die objektivierenden Wissenschaften, die Grundlagen von Recht und Moral und die autonome Kunst sich unbeirrt in ihrem Eigensinn entwickeln, um gleichzeitig ihre kognitiven Potentiale, die sich so ansammeln, aus ihren esoterischen Hochformen zu entbinden und für die Praxis einer vernünftigen Gestaltung der Lebensverhältnisse fruchtbar zu machen, hat sich nicht erfüllt“. In der pluralistischen Gesellschaft hat der zentrifugale Rationalismus die Isolierung der Wertsphären und Strukturen weiter verschärft.

In den gelähmten Gestalten der Lebenswelt macht sich erneut eine tiefe Frustration bemerkbar, die noch durch einen hedonistischen Massenkonsum kompensiert werden kann. Denn eine rein rationalistische Integration von oben ohne oder gegen die evolutionäre „res extensa“, muss die Vernunft zum irrationalistischen Fetisch eines sich wiederholenden rationalistischen Irrtums machen. Die Schuld am Unbehagen dieser rationalistischen Moderne schiebt Habermas der an den Maßstäben einer rein ökonomischen und administrativen Rationalität ausgerichteten Modernisierung zu, welche in die gesellschaftlichen Lebensbereiche eindringt, die eigentlich um die Aufgaben der kulturellen Überlieferung und der sozialen Integration zentriert nach den Maßstäben der Kommunikativen Rationalität angelegt sein müssten.

Nun, aber weder eine kulturelle Überlieferung noch eine soziale Integration findet in einer pluralen Gesellschaft statt, die ebenso in ihren autonomen Teilen nach den Regeln der abhebenden Moderne zentrifugal trotz der „Kommunikativen Rationali-

---

<sup>56</sup> Vgl: Jürgen Habermas: „Die Moderne, ein unvollendetes Projekt“; Reclam

tät“ auseinanderdriftet. Das Gesellschaftsgebäude dieser Moderne gleicht daher diesem zitierten dunklen „Rathaus von Schilda“, wo die Apologeten der „Unvollendeten Moderne“ das Licht des „Kommunikativen Handelns“ in Mediensäcken hineinragen müssen, um mit ihren „Talkrunden“ ein Handeln vortäuschen zu können. Es ist die Moderne des stagnierenden Nichthandelns! Drinnen aber herrscht bei Kerzenlicht die hedonistische Party der ebenso eigensinnig sich entwickelnden Subkulturen.

Wir müssen natürlich Habermas Recht geben, wenn er jene Gegenposition des Konservatismus für inkonsequent hält, die einerseits die eigensinnigen Modernisierungen der auseinanderdriftenden Bereiche von Wirtschaft und Administration bejaht, um andererseits den Leistungsverfall und Hedonismus der ebenso unzentriert abdriftende Gesellschaft zu beklagen. Es scheint daran zu liegen, dass der herrschende Konservatismus kulturelle Formen noch immer in seinem Denken den kulturellen Werten der Vergangenheit den Vorzug gibt. Der von Habermas besonders beachtete so genannte Neokonservatismus – siehe Daniel Bell am Ende dieses Beitrags – fällt bei ihm unter die Kategorie eines „Fundamentalen Konservatismus“, da er die fundamentale Substanz der von der Evolution bestimmten – besonders menschlichen – Lebenswelt in seiner „entsprechenden Kritik“ **über** die Bereiche von Wirtschaft, Administration und Kultur stellt. Er ist im Sinne einer aufhebenden Moderne eher ein **Abklärer**. Für diese geht es darum, die in ihrer evolutionären Holarchie sich entäußernde Vernunft der „res extensa“ zu befreien, um ihre zusammenfügende, zentripetale Kraft als Hauptnernerfunktion in den Wertspähren und Strukturen der Gesellschaft wieder durch Identität wirksam werden zu lassen.

Jedoch in unserem Bewusstsein werden die analytischen Prozesse des Denkens erst dann zur vernunftgerechten Synthese geführt, wenn über die Formen der Anschauung in Raum und Zeit die Gestalten der Lebenswelt ohne analytische Vorurteile systemisch als Ganzes wieder wahrgenommen werden können. Die zusammenfügende aufhebende Vernunft ist daher von Natur aus nicht ein Werkzeug des analysierenden Verstandes sondern seine synthetisierende Gegenkraft. Sie geht aus der Anschauung im Zuge der **Gestaltwahrnehmung** hervor, um das Denken auf dem Punkt des lebendigen Zusammenhangs zu lenken. Ich habe bereits im Sinne kantischer Vordispositionen unseres Denkens auf die integrative Aufgabe unserer von der Evolution verliehenen rechten Hirnhälfte hingewiesen, die im Milieu zivilisatorischer Totalität ihre systemische Funktion weitgehend eingebüßt hat. Dieses ist besonders in der so genannten modernen Kunst zum Ausdruck gekommen, die seit dem Kubismus sich immer mehr im Sinne einer „art pour l’art“ von den Sinn und

Identität stiftenden Gestalten der Lebenswelt verabschiedet hat. Das Glücksversprechen (Habermas) einer von der Gestalt „befreiten“ rein ästhetischen Kunst, mit der Künstler, Kritiker und Interpreten eine subkulturelle Gegenentwicklung in der gesellschaftlichen Lebenswelt in ebenso eigensinniger Weise nun bewirkt haben, verkehrte sich in sein Gegenteil. Die „Befreiung“ und „Privatisierung“ der Wertsubstanz zugunsten der aufklärerischen Formalwerte – wie z.B. eine verabsolutierte Toleranz – schuf diese hedonistischen Subkulturen eines letztlich dekadenten Nihilismus.

Die Wiederbelebung der rationalistischen Aufklärung im Nachkriegsdeutschland in Form des Projektes einer „Unvollendeten Moderne“ ist nur möglich, weil die öffentlich genährte Betroffenheit über die Auswirkungen einer in ihre Extreme ausufernde Moderne die Erforschung ihrer eigentlichen Ursachen verhindert hat. Wie eine Wand stellen sich uns die zu Wirkungsmächten eines zum „Bösen“ instrumentalisierten Extreme der Moderne in den Weg, wenn wir mit einer vorurteilsfreien Ursachenforschung diese Vergangenheitsbarriere für den Weg in die Zukunft wegräumen wollen. Noch kann deshalb die Beherrschung des öffentlichen Diskurses mit robbespierschen Denkverboten und Tabus uns von der Tatsache ablenken, das die rationalistische Moderne jenes dichotomische Projekt auf einer eindimensionalen Geschichtsebene ist, das uns als evolutionsfeindlicher Bumerang mit darwinistischen Grüßen jetzt zu erschlagen droht.

Die erneute Usurpierung der evolutionären Vernunft im Nachkriegsdeutschland überantwortet die Lebenswelt nun dem substantiellen Zerfall einer kollektiven Dekadenz. Besonders wir Deutsche drehen uns im Zuge dieses öffentlichen Diskurses ständig im Kreis einer selbst zerstörerischen Stagnation. Habermas ist Realist genug, um nicht das negative Verhältnis zwischen dem zentrifugal abhebenden Geist der Moderne zu erkennen, der eine gelähmte in ihrer Traditionssubstanz immer mehr verarmende Lebenswelt hinterlässt. Der Geist reiner Rationalität in der analogen Form reiner Gesellschaftlichkeit ohne Eros zur substantiellen Lebenswelt kann die entstandene Kluft nicht aufheben. Er kommt in seinen Ausführungen deshalb auf die Parole der Junghegelianer zu sprechen, die seit Marx das Verhältnis von Theorie und Praxis unter das Postulat der Aufhebung stellen wollten. Aber diese Aufhebung der Gegensätze in der „abhebenden“ Moderne musste scheitern, wenn ausschließlich in ihrem Gefängnis eines autistischen Individualismus geglaubt wird, das so das „Kognitive Potential“ in das rationalisierte Selbstverständnis der paralysierten Lebenswelt eindringen kann. In der rationalistischen Moderne brauchen Bücher nicht mehr verbrannt werden. Sie erscheinen gar nicht erst.

Am Beispiel des Versuchs der Surrealisten die Grenze zwischen Kunst und Lebenswelt auf diese Weise zu überschreiten, macht Habermas dieses aufhebende Ziehen an den Haaren der Moderne im Sumpf des Rationalismus nur allzu deutlich. Jedoch Habermas erkennt auch im Ansatz die fast schicksalhafte Forderung nach Aufhebung der abhebenden Moderne. Ich glaube nicht weiter ausführen zu müssen, dass diese Notwendigkeit nur von einer in ihren Inhalten und Strukturen befreiten Lebenswelt ausgehen kann, deren evolutionäre Vernunft diesen Prozess der Aufhebung überhaupt erst einleiten kann. Es wäre vor allem die in diesem Sinne politisch wie kulturell ermächtigte Völkerwelt, die global sich der „Kognitiven Potentiale“ mit evolutionärer Vernunft bemächtigt, um die formalen Wertsphären und Strukturen auf den Hauptnenner evolutionärer Ordnung und Dynamik zu bringen. Aber das ist eine Machtfrage nicht nur in der Teilhaberschaft am öffentlichen Diskurs. Abschließend erwähnt Habermas in seinen Ausführungen zur „Unvollendeten Moderne“ diese Machtfrage in folgender Weise:

**Zitat Habermas:**

*„Eine differenzierte Rückkoppelung der modernen Kultur mit einer auf vitale Überlieferungen angewiesenen, durch bloßen Traditionalismus aber verarmten Alltagspraxis wird freilich nur gelingen, wenn auch die gesellschaftliche Modernisierung in andere nichtkapitalistische Bahnen gelenkt werden kann, wenn die Lebenswelt aus sich Institutionen entwickeln kann, die die systemische Eigendynamik des wirtschaftlichen und des administrativen Handlungssystem begrenzte.“*

Nun, diese rationalistische Falschprogrammierung ist im Nachkriegsdeutschland unter dem Protektorat der Besatzungsmächte besonders in der Bonner Republik nicht folgenlos geblieben. Dieses gilt es aufzudecken, um die Nachkriegszeit in Deutschland aufzuheben. Doch nach der Laudatio des Jan Philipp Reemtsma anlässlich der Preisverleihung des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels in der Paulskirche zu Frankfurt am Main im Oktober 2001 an Jürgen Habermas ist die Diktatur der abstrakten „res cogitans“ über die konkrete „res extensa“ auch für die Berliner Republik Anschluss fähig. Das heißt, die Entmachtung der evolutionären Vernunft mit der Folge einer totalen Paralyse der auf zentripetale Integration angewiesenen, naturwüchsigen Lebenswelt soll fortgesetzt werden.



*(Die Welt vom 4. Mai 2005) - Foto: Lüdecke*

*„Wenn wir den Kapitalismus nicht zähmen, fördert er eine ausgelagte, eine entleerende Modernisierung“, sagt Jürgen Habermas*

Die Negation der aktiven Rolle der Lebenswelt – welche ja den Geist der Demokratie als Volksherrschaft erst ausmacht – wird weiterhin zu einem subkulturellen Auseinanderdriften im pluralistischen Erscheinungsbild vielfältiger, abgekoppelter Extreme führen. In der Praxis ist damit auch das sogenannte kommunikative Beziehungsgeflecht der Sprache zu einem babylonischen Kauderwelsch verkommen. Im dunklen Rathaus reiner Gesellschaftlichkeit bieten auf diese Weise die „Kognitiven Potentiale“ der für sich existierenden Wertsphären keinen Anreiz mehr, das Wissen für die Gestaltung der Lebensverhältnisse aktiv zu erwerben. Man konsumiert nur noch isoliertes Wissen, ohne etwas zu begreifen. Die öffentlich propagierte Wissensgesellschaft ist daher in der Realität der gravierende Widerspruch zur aktuell auseinanderdriftenden Gesellschaft der Unwissenheit ohne einen zentripetalen Hauptnenner des anzustrebenden Ganzen als Ausdruck gemeinschaftlicher Daseinsbehauptung. In seiner Rede anlässlich des Adorno Preises der Stadt Frankfurt legt Jürgen Habermas den amerikanischen Gesellschaftstheoretiker Daniel Bell in diese nicht bedenkenwerte Schublade eines so genannten „Neokonservatismus“ ab. Das ist besonders bemerkenswert deshalb, weil Bell nicht an gesellschaftliche Formen der Vergangenheit anknüpft, sondern vom menschlichen Fundament naturwüchsigen Lebens und entsprechender Religiosität seine aufhebende Position entwickelt.

*So, in der Tat, versteht es Daniel Bell, der bekannte Gesellschaftstheoretiker und der brillianteste unter den amerikanischen Neokonservativen. In einem interessanten Buch entwickelt Bell die These, dass die Krisenerscheinungen in den entwickelten Gesellschaften des Westens auf einen Bruch zwischen Kultur und Gesellschaft, zwischen der kulturellen Moderne und den Anforderungen des ökonomischen wie des administrativen Systems zurückgeführt werden können. Die avantgardistische Kunst dringt in die Werteorientierungen des Alltagslebens ein und infiziert die Lebenswelt mit der Gesinnung des Modernismus. Dieser ist der große Verführer, der das Prinzip der schrankenlosen Selbstverwirklichung, die Forderung nach authentischer Selbsterfahrung, den Subjektivismus einer überreizten Sensibilität zur Herrschaft bringt und damit hedonistische Motive freisetzt, die mit der Disziplin des Berufslebens, überhaupt mit den moralischen Grundlagen einer zweckrationalen Lebensführung unvereinbar sind. So schiebt Bell, ähnlich wie hierzulande Arnold Gehlen, die Auflösung der protestantischen Ethik, die Max Weber beunruhigt hatte, der „adversary culture“, also einer Kultur in die Schuhe, deren Modernismus die Feindseligkeit gegen die Konventionen und Tugenden eines von Wirtschaft und Verwaltung rationalisierten Alltags schürt.*

*Andererseits soll, nach dieser Lesart, der Impuls der Moderne endgültig erschöpft, die Avantgarde am Ende sein: immer noch in Ausbreitung begriffen, sei sie doch nicht mehr kreativ. Für den Neokonservatismus stellt sich damit die Frage, wie denn Normen zur Geltung gebracht werden können, die der Libertinage Grenzen ziehen, Disziplin und Arbeitsethik wiederherstellen, die der sozial-staatlichen Nivellierung die Tugenden individueller Leistungskonkurrenz entgegensetzen. Als einzige Lösung sieht Bell eine religiöse Erneuerung, jedenfalls den Anschluss an naturwüchsige Traditionen, die gegen Kritik immun sind, die klar geschnittenen Identitäten ermöglichen und dem einzelnen existentielle Sicherheiten verschaffen.*

---

<sup>57</sup> Vgl: Jürgen Habermas: „Die Moderne. Ein unvollendetes Projekt“; Reclam

## **Drittes Buch**

# **Der pluralistische Sozialstaat: ein Sisypheprojekt des kapitalistisch oder sozialistisch entmachteten Volkes**



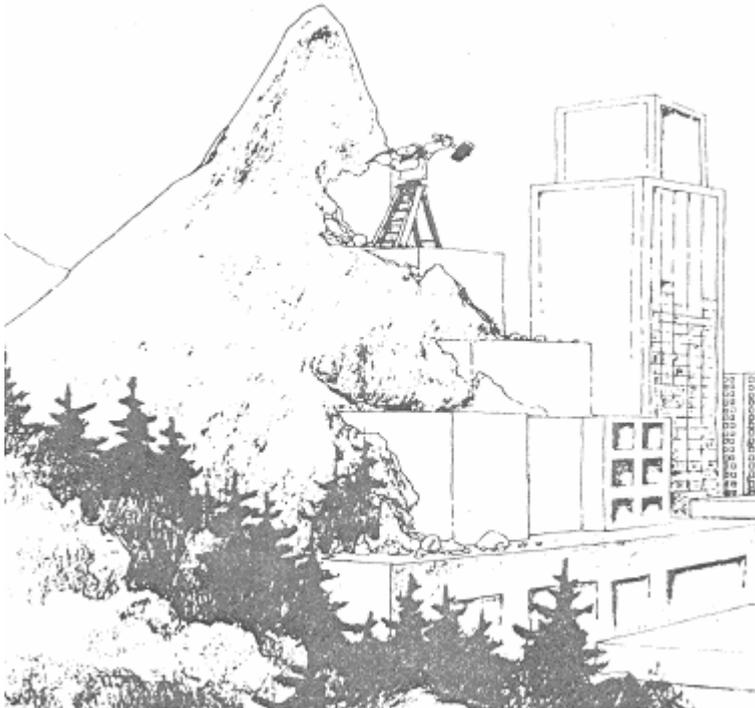
**„Wir sehen hier, wie der durchgeführte Naturalismus oder Humanismus sich sowohl von dem Idealismus, als auch von dem Materialismus unterscheidet und zugleich ihre beide vereinigende Wahrheit ist. Wir sehen zugleich, wie nur der Naturalismus fähig ist, den Akt der Weltgeschichte zu begreifen.“**

*Karl Marx*



## Welches Sein bestimmt heute unser Bewusstsein?

Wenn der ehemalige Generalsekretär der UNO, Kofi Annan nach Berlin reist, um unter anderem mit unserem damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder im Rahmen des Symposiums „Urban 2000“ über die wachsende Verstädterung der Weltbevölkerung ohne Alternativen zu sprechen, wird jenes Züchtungsprogramm eines totalitären Zivilisations-Denken mit der Folge zunehmender Verwahrlosung der Städte und entsprechender Zerstörung des Bildes und der Würde des Menschen offensichtlich.



*Unbekannt - Archiv Penz*

*Der materialistische Marxist humanisiert die Natur*

Die Auflösung des Gleichgewichts von Stadt und Land hat die Gefahr eines Prägungs- und Erziehungsverlustes des so genannten modernen Menschen heraufbe-

schworen. Die damit immer mehr verdrängte kulturelle Rückkoppelung zu seiner ökologischen Nische geht einher mit einem Wirklichkeitsverlust im Gehäuse einer von seinen Lebensgrundlagen abgehobenen Zivilisation. Das ihm umgebende „Objektive Sein“ ist nur noch die akkumulierte Arbeit in Form einer Zivilisation, die im Sinne des materialistischen Marxismus (nur noch) sein Bewusstsein bestimmt.

Er nimmt infolgedessen kaum noch Systemzusammenhänge der lebendigen Natur wahr. Analytische Konstrukte der technischen Zivilisation prägen jetzt seine Wahrnehmung. Nach Karl Marx ist dieses Arbeitsprodukt vor allem die „humanisierte Natur“, in der sich der Mensch durch den Vollzug dialektischer Aneignung der Natur in seinen Werken „wieder erkennt“. In seinem Bewusstsein soll er auf diesem dialektischen Wege zu seiner Natur überlegenden „Selbstgewissheit“ gelangen. Jedoch während unsere Weltnatur im Fluss ihrer Evolution auf die Eingriffe des „aufgeklärten“ Menschen in das komplexes Naturgeschehen uns mit nicht vorhersehbaren neuen Existenzproblemen überrascht, zeigt sich jetzt, dass dieses linear einem Endziel entgegen strebende Denken aufgeklärter Ideologien mit dem Fluss der Evolution nicht identisch ist. Denn der „aufgeklärte“ Denker bildet an einem spektakulären Punkt geschichtlicher Entwicklung (zum Beispiel Sozialer Klassenkampf) quasi den „Differentialquotienten“, um an diesem mit seiner ideologisch bestimmten „Tangente“ linear das Endziel der Geschichte zu erkennen und zu bestimmen. Der darauf folgende ideologische Zwang das Endziel entlang dieser „Tangente“ gesellschaftlich zu erreichen, weicht immer mehr vom realen Fluss der von der Evolution letztlich bestimmten geschichtlichen Entwicklung ab. Im Menschen revoltiert dann die naturwüchsige Schicht seines fortbestehenden Gemeinschaftsleben, welche die Schicht seines von der Zivilisation bestimmten Gesellschaftslebens eigentlich tragen soll. In dieser Frage entdecken wir bei Karl Marx den typischen Kardinalfehler aller Ideologien der cartesianischen Aufklärung, welche stets des Glaubens sind, die gesellschaftliche Konstruktion einer Ideologie kann die naturwüchsige Schicht der Lebenswelt abschaffen. Nun sind die mit ihren Herrschaftsansprüchen ideologischer Endziele bestimmten Staats- und Gesellschaftssysteme inzwischen – wie im NS-Faschismus und im Sowjet-Kommunismus – an diesem evolutionären Widerspruch bereits gescheitert, oder sie haben diesen Prozess – wie der liberale Kapitalismus – jetzt eingeleitet.

Diese Selbstzerstörung des liberalen Kapitalismus findet vor allem Ausdruck in der katastrophalen Zerstörung der globalen Ökologie und Soziologie durch eine materialistische Unterwerfung der Völkerwelt. Er ist das Grundmodell aller antisystemischen Ideologien der rationalistischen Aufklärung. Denn besonders der liberale Kapitalismus als verselbstständigtes Funktionssystem der nationalen Kultur- und

Staatssysteme erzwingt im Sinne seines Wachstumswahn die Beseitigung der kulturell-ökologischen Rückkoppelung zugunsten multikultureller Konsumgesellschaften mit Ressourcen verbrauchender Überindustrialisierung und ungebremster Überbevölkerung. Er vernichtet dabei die systemische Staatenwelt der Kulturvölker und versetzt damit den Planeten Erde in den Zustand einer globalen Krebserkrankung.

Diese materialistische Entwicklung der Weltordnung steht im Widerspruch zu jener Aussage, wo Karl Marx in seiner „Kritik der Hegelschen Philosophie“ anfangs als Hegelianer die dialektische Auseinandersetzung des vorgeschichtlichen Menschen mit der Natur als eine fundamentale Seins Erfahrung darstellt, welche die menschliche Verfassung als primäres Naturwesen verankert hat. Für Karl Marx ergab sich aus dieser Tatsache entsprechend der dialektischen Geschichtslogik Hegels, dass der materialistische Gegensatz seiner idealistischen Geschichtsphilosophie zu einem „Naturalismus“ **aufgehoben** werden muss. Denn der negierende Gegensatz von **Idealismus** und **Materialismus** als Spaltung des Denkens in der **Gestalt eines die Natur beherrschenden Januskopfes**, muss nach Karl Marx mit der vereinigenden Wahrheit eines **Naturalismus** im Denken überwunden werden.<sup>58</sup> Diese an sich zwingende Logik am Ende des neunzehnten Jahrhunderts blieb jedoch ein philosophischer Ansatz ohne praktische d.h. politische Auswirkung. Der Marxismus stellt damit zum einen die Verfassung des Menschen naturalistisch dar, um zum anderen in der Konfrontation mit der bürgerlichen Gesellschaft den alten materialistischen Gegensatz als dialektische Gegenideologie im Klassenkampf einzusetzen!<sup>59</sup> Der bürgerliche Kapitalismus mit seiner protestantischen Ethik des Kapitalismus (Max Weber) als gesellschaftspolitischer Ausdruck tradierter Naturverneinung gegenüber der Um- und Innenwelt des Menschen wurde damit im Sinne seines ebenfalls praktizierten Materialismus nur gesellschaftlich umgekehrt. Der Marxismus fiel damit in seiner sozialistischen Praxis auf diese aufhebungsfeindliche Gegenposition zurück. Er degenerierte zum negativen Abbild der bürgerlichen Gesellschaft ohne den von Karl Marx anfangs erkannten Kardinaldenkfehler der cartesianischen Beherrschung der Natur mit ihrer idealistisch-materialistischen Denkwelt technokratischer Methodik aufzuheben. Beide Gesellschaftsordnungen haben dann im proletarischen Sozialismus als auch im bürgerlichen Kapitalismus dieses Paradigma tradiert.

---

<sup>58</sup> Vgl: Karl Marx: "Kritik der Hegelschen Dialektik und Philosophie überhaupt"; Marx-Engels Werke

<sup>59</sup> Hinsichtlich des Paradigmenwechsel bei Karl Marx muss vermutet werden, dass die bürgerliche Diskriminierung seiner publizistischen Tätigkeit ihn auch zu diesem Wechsel verleitet hat

Die Folge war nun die bürgerliche Gegenreaktion einer faschistischen Militanz, welche durch die Konfrontation Kommunismus-Faschismus Europa einen selbstmörderischen Bürgerkrieg bescherte.<sup>60</sup> Ernst Niekisch bezeichnete deshalb den Faschismus als „Die bürgerliche Gesellschaft im Ausnahmezustand“. Der Sieg über den Faschismus offenbarte nun im Laufe der Nachkriegszeit, dass der kommunistische Sieger als negatives Abbild der bürgerlichen Klasse alternativlos von der gleichen – nun materialistisch interpretierten – Naturverneinung durchdrungen war. Er war durch den Leninismus-Marxismus zur ursprünglichen marxischen Alternative zurückzukehren in seiner klassenideologischen Erstarrung nicht mehr fähig. Der etablierte Marxismus im ZK hatte offensichtlich versäumt oder wollte nicht begreifen, dass die zentrale marxische Forderung auf eine Aufhebung der idealistisch-materialistischen Naturverneinung mit seiner instrumentalisierten Vernunft ehemals ausgerichtet war. Dieses hatte natürlich nicht nur erkenntnistheoretische Konsequenzen. Denn eine transzendente, also von der fließenden Wirklichkeit abgehobene Utopie erschien in den von den spekulativen Seinsphilosophien geprägten alten Denkstrukturen des Europäers immer noch als ein „besseres Reich, das nicht von dieser Welt ist“. Der materialistisch degenerierte Marxismus verabreichte deshalb in seiner nachnaturalistischen Zeit die Massen mit seinem erlösenden Endziel **„Kommunismus“ nur ein neues transzendentes „Opium fürs Volk“!**

### **Logik kontra Logos**

Dagegen steht Heraklits „Logos“ als das Wort, welches die Weltvernunft als Grundgesetz im Ungeschiedensein der „res cogitans“ und der „res extensa“, begreift. Fast alle Denker die diesem naturphilosophischen Paradigma des vorsokratischen Griechenlands gefolgt sind, waren in ihren Philosophien bemüht, von diesem nicht gespaltenen Seinsfundament eines vernunftgerechten Denkens auszugehen. Selbst Friederich Engels erwähnt in seinem „Antidühhing“ die Hoffnung, dass der durch den historischen Materialismus eingeleitete dialektische Prozess gegen den Idealismus des Bürgertums letztlich zur Aufhebung (Negation der Negation) eines Neuen Denkens im Sinne des Vernunftbegriffs der griechischen Naturphilosophie führt. Doch in seiner „Deutschen Ideologie“ – Thesen über Feuerbach“ – entlarvt Karl Marx das Verhängnis einer ideologischen Position, die mit der „Negativen Dialektik“ dauernd einem Nein verhaftet bleibt. Sie kehrt den bekämpften Gegensatz nur um, und eignet sich die gleichen Qualitäten des Gegensatzes Auf diese Weise stellt sie mit seinen Worten nur umgekehrt „die alte Scheiße wieder her“!<sup>61</sup>

---

<sup>60</sup> Vgl: Ernst Nolte: "Der Europäische Bürgerkrieg"; Herbig

<sup>61</sup> Vgl. Ernst Nolte: „Der Europäische Bürgerkrieg“ Herbig

Der historische Materialismus als staatlich umgekehrter liberaler Kapitalismus des Bürgertums hat sich infolgedessen von seiner naturalistischen Hoffnung daher immer weiter verabschiedet, wo er zur Macht gelangte! Immer wieder wurde auf diese Weise daran erinnert, dass es Gegensätze sind, die in einer bejahenden Dialektik die Bewegung des Weltwerdens, also des „Seins in der Zeit“ uns der wahren Realität näher bringen. Es ist eine Affirmative Dialektik, die den fortdauernden imperativen Anspruch erhebt, den Denkausschluss eines negierten Gegensatzes auf der Ebene eines neuen Denkens **aufzuheben!**

Heidegger meint in seinem Buchbeitrag „Über den Humanismus“ hierzu folgendes:<sup>62</sup>

*Was geht hier vor? Man hört sagen von „Humanismus“, von „Logik“, von den „Werten“, von Welt“, von „Gott“. Man hört sagen von einen Gegensatz dazu. Man kennt und nimmt das Genannte als das Positive. Was in einer beim Hörensagen jedoch nicht genau bedachten Weise gegen das Genannte spricht, nimmt man sogleich als dessen Verneinung und diese als das „Negative“ im Sinne der Destruktiven. In „Sein und Zeit“ ist doch irgendwo ausdrücklich von „der phänomenologischen Destruktion“ die Rede. Man meint mit Hilfe der viel berufenen Logik und Ratio, was nicht positiv ist, sei negativ und betreibe so die Verwerfung der Vernunft und verdiene deshalb, als eine Verworfenheit gebrandmarkt zu werden. Man ist so erfüllt von „Logik“, dass alles sogleich als verwerfliches Gegenteil verrechnet wird, was der gewohnten Schläfrigkeit des Meinens zuwider ist. Man wirft alles, was nicht bei den bekannten und beliebten Positiven stehen bleibt, in die zuvor angelegte Grube der bloßen Negation, die alles verneint, dadurch im Nichts endet und so den Nihilismus vollendet. Man lässt auf diesem logischen Weg alles in einem Nihilismus untergehen, den man sich mit Hilfe der Logik erfunden hat.*

---

<sup>62</sup> Siehe Martin Heidegger: "Über den Humanismus"; Klostermann

## Die Kontroverse Lenin – Bogdanow oder das Kybernetische Zeitalter kündigt sich an

Als Lenin durch Bogdanow in seinem Züricher Exil vor die gleiche Frage gestellt wurde, verteidigte er im Gegensatz zum Junghegelianer Karl Marx die materialistische Negation des Idealismus. So kam es in seinem Buchbeitrag „Materialismus und Empirio-Kritizismus“<sup>63</sup> zu einer Schimpfkanonade gegen den von Bogdanow zitierten Physiker Ernst Mach, dessen erkenntnistheoretische Leistung durch Natureinsicht ebenfalls nicht nur zur Aufhebung der idealistisch-materialistischen Spaltung des Weltbildes nötigte, sondern der auch wegen der multikausalen Vernetzungsverhältnisse von Ursachen und Wirkungen in der Natur zwangsläufig die monokausalen Systeme ideologischen Denkens in Zweifel zog. Lenin war jedoch in seiner ideologischen Denkstruktur unfähig den revolutionären Erkenntnisfortschritt durch die beobachtenden Wissenschaften anzuerkennen und bezichtigte Bogdanow mit Mach in Wirklichkeit dem idealistischen Denker Berkeley zu folgen. Der archaische **Januskopf** war im Denken und Fühlen bei Lenin stärker.

Besonders der durch das gesplante Weltbild der nachgriechischen Zeit begünstigte Monotheismus mit seiner „Einen“ Ursache in der Logik des Weltgeschehens verfiel nun der Kritik jenes Denkansatzes, der mit dem wechselseitigen „Ursachen-Wirkungs-Feld“ eine neue Denkebene des multikausalen Lebens- und Geschichtszusammenhangs forderte! Das was der Mythos in der griechischen Naturphilosophie bislang zusammenhängend bildhaft darstellen konnte, kehrte nun hier zum ersten Mal mit der „Sinn“ Forderung eines **Systemischen Denkens** der ganzheitlich als System wahrgenommenen Lebenswelt auf dem stammesgeschichtlichen Fundament unterhalb unserer zivilisatorischen Ebene ins Bewusstsein zurück. In der soziologischen Auseinandersetzung des Jürgen Habermas mit Niklas Luhmann kulminierte dieser Paradigmenwechsel in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts zu einer Forderung, die konstruierte Gegensätzlichkeit vertraglicher Gesellschaft gegenüber der naturwüchsigen Gemeinschaft systemisch aufzuheben.

Heute wird uns verständlich, dass der Revolutionär Lenin im Banne der Negativen Dialektik seine Position als Vernichtungsnegation gegenüber der herrschenden „Klasse“ in Russland brauchte, um den bolschewistischen Machtanspruch totalitär in die Tat umsetzen zu können. Auf der ideologischen Ebene des Leninismus-Marxismus erstarrte nun der Marxismus zur permanenten Negation eines Klassen-

---

<sup>63</sup> Vgl. W. I. Lenin: "Materialismus und Empirio-Kritizismus"; Volksverlag Peking

kampfes gegen die bürgerliche Klasse. Somit war die Nomenklatura in Moskau im Banne des Leninismus-Marxismus unfähig geworden, ihre „Negation der Negation“ im tschechischen Frühling als Chance zu begreifen. Dieses alles steht uns heute klar vor Augen, nachdem wir aus dem „Rathaus“ des zwanzigsten Jahrhunderts ins Freie einer neuen (Selbst) Erkenntnis getreten sind, mit der wir annehmen müssen, dass eine permanente Negation mit einem „Anti“ als Staatsdoktrin wie ein Bumerang wirkt. Sie erschlägt zuletzt jedes System, das sie zur Grundlage ihrer „Ideologie“ macht. **Wer seine Negation nicht negiert, wird zuletzt selbst negiert**, das ist zur Gewissheit geworden! Es ist sicherlich interessant, dass es eine ähnliche Kontroverse in der Weimarer Zeit gegeben hat, als Adolf Hitler sich um eine Mitwirkung des so genannten „national-revolutionären“ Zirkels der „Solidarier“ um Moeller van den Bruck bemühte. Hinter diesem heute befremdlich wirkenden Adjektiv verbarg sich schon damals die aufhebende – solidarische – Konzeption eines „Dritten Weges“, den Moeller van den Bruck in seiner Schrift mit dem heute fragwürdigen Titel „Das Dritte Reich“<sup>64</sup> zur Diskussion stellte.

Hierzu folgende Anmerkung:

*Hierunter wurde nicht eine Konzeption des späteren „Dritten Reiches“ verstanden, sondern im Gegenteil ein geistiges Aufhebungsreich sozialer Gegensätze, die mit ihren Ideologien einer volkssouveränen Republik im Wege standen! Es war der erste konkrete Entwurf in der Weimarer Republik, der sich eines „Dritten Weges“ jenseits der liberalen Rechts-Links Gesellschaftsspaltung verschrieben hatte! In der aufgeregten Sprache der damaligen Zeit nach dem Ersten Weltkrieg wurde in dieser der „Trinitäts-Gedanke“ (der Versöhnungsgedanke) der Klassen und Völker mit dem Reichsgedanken verbunden. – „Der Kerl hat nichts begriffen!“ war der ablehnende Kommentar Moeller van den Bruck nach dem Treffen mit Hitler. Damit war in einer vom Feindbilddenken beherrschten Zeit auch der deutsche „Bogdanow“ gegenüber der hitlerschen Rassenkampf-Negation gescheitert. Diese hat sich dann in der Gestalt eines rassistischen Imperialismus mit dem Etikettenschwindel des „Nationalen-Sozialismus“ ebenfalls als selbst vernichtender Bumerang ausgewirkt!*

*Aufgrund des Scheiterns der ideologischen Systeme „aufklärenden“ Denkens wird erst heute die Epoche machende Tragweite des kybernetischen Denkansatzes von Ernst Mach erkannt!! Frederic Vester<sup>65</sup> erinnert in diesem Zusammen-*

---

<sup>64</sup> Vgl: Moeller van den Bruck: "Das Dritte Reich"; Hanseatische Verlagsanstalt

<sup>65</sup> Frederic Vester: "Neuland des Denkens"; DVA

*hang ebenfalls an den Physiker Ernst Mach, der die Denkstrukturen linearen Kausal Denkens zugunsten der netzartigen Verknüpfungsverhältnisse von Ursachen und Wirkungen in der Natur durch seinen Kenntnisgewinn schon im neunzehnten Jahrhundert verworfen hatte. Denn „Ursachen und Wirkungen in linearer Verkettung gibt es nur in unserer abstrakten Vorstellung aber nicht in den kybernetischen Systemen unserer Natur“!*

### **Zitat Frederic Vester:**

*Dort, wo also Kybernetik seit eh und je funktioniert, in der vier Milliarden Jahre alten lebendigen Welt des biologischen Geschehens – auch naturwüchsiges genannt – , bedeutet sie keineswegs detaillierte Vorprogrammierung oder zentrale Steuerung, sondern lediglich Impulsvorgabe zur Selbstregulation, Antippen von Wechselwirkungen zwischen Individuum und Umwelt, Stabilisierung von Systemen und Organismen durch Flexibilität, Nutzung vorhandener Kräfte und Energien und ständiges Wechselspiel mit ihnen. Durch Fluktuation, nicht durch Starrheit wurde dieses Vorgehen zum Garant des Lebens, gewann die Natur ihre nie erlahmende Stabilität und Stärke.*

*Es geht also heute ganz einfach darum, dass wir diese Biokybernetik und ihre Regeln nicht länger nur in ihrem biologischen Urgrund belassen, sondern sie auch in die geistige Entwicklung des Menschen und in die Handhabung seiner Techniken einbeziehen; dass wir sie aus dem Urgrund herausheben und zur Basis einer neuen Zivilisationsstufe werden lassen.*

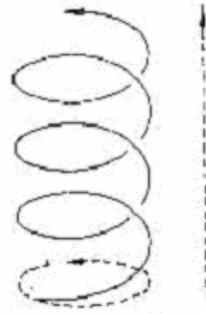
Während Karl Marx offensichtlich an der Schwelle dieser naturalistischen Weltanschauung stand, fallen seine Epigonen in das spekulative Denken idealistisch-materialistischer Transzendenz zurück. Besonders Georg Lukacz<sup>66</sup> als damaliger Kultusminister Ungarns polemisiert gegen die erkenntnistheoretische Position Friederich Nietzsches, der Erkenntnis aus der Wahrnehmung des fließenden Lebensstromes gewinnt, ohne diese als „Objektive Wahrheit“ in einer konstruktivistischen Ideologie zu transzendieren. In seinem Buchbeitrag „Von Nietzsche zu Hitler“ erklärt Georg Lukacz Nietzsche zum „Machisten“.

---

<sup>66</sup> Siehe: Georg Lukacz: "Von Nietzsche zu Hitler"; Fischer



*Nicht miteinander kommunizierendes kreisförmiges (asiatisches) und lineares (abendländisches) Denken*



*Die Helix als Symbol für modernes kybernetisches Denken (Synthese aus kreisförmiger und linearer Bewegung).*

### **Zitat Georg Lukacz:**

*Darum geht auch seine Erkenntnistheorie, so sehr sie auch im Allgemeinen der machistischen nahe steht, im zynisch-offenen Konsequenzziehen weit über die seiner Zeitgenossen und Mitstrebenden hinaus. Verwandtschaft und Unterschied lassen sich an einem prägnanten Beispiel deutlich aufzeigen. Nietzsche ist in voller Übereinstimmung mit den Machisten in Bezug auf die „Immanenz“ der Philosophie, auf die prinzipielle Ablehnung einer jeden „Transzendenz“. Was wird aber bei beiden darunter verstanden? „Immanenz“ bedeutet die Welt unserer Anschauungen und Vorstellungen, „Transzendenz“ alles, was in der Wirklichkeit über diese hinausgeht: d.h. die objektive, vom Bewusstsein unabhängig existierende Wirklichkeit selbst. Die Übereinstimmung bewährt sich auch darin, dass beide – dem Anschein nach – hier gegen die angeblichen Ansprüche des Idealismus polemisieren, die objektive Wirklichkeit erkennen zu können; die Ablehnung des Materialismus erscheint hier also in der Maske einer Polemik gegen den Idealismus. Nietzsche geht darin noch weiter, in dem er den Kampf gegen die „Transzendenz“, gegen das Jenseits mit seinen antichristlichen Anschauungen verknüpft und damit zuweilen diejenigen irrezuführen vermag, die nicht sehen, dass in seinem Begriff vom Jenseits christlicher Himmel und materialistische Auffassung der objektiven Wirklichkeit mythisch synthetisiert werden.*

Und weiter:

*Die einzelnen erkenntnistheoretischen Äußerungen Nietzsches sind wenig interessant. Wo sie nicht, wie in der oben angeführten Stelle, ins offen Geschäftliche überspringen, bewegen sie sich auf der allgemein bekannten – freilich durch Berkeley und Schopenhauer anerzogenen – subjektiven Idealismus und Agnostizismus auf Heraklit fundiert. Dies gibt seinem Agnostizismus einen über das trocken Wissenschaftliche hinausgehenden „weltanschaulichen“*

*Charakter und erleichtert ihm damit das Umschlagen des Agnostizismus ins Mythenschaffen. (Kein Wunder, dass gerade seine faschistischen Anhänger, wie Baeumler, ein so großes Gewicht auf seine Abstammung von Heraklit legen; so kann man ihn leichter aus dem großen Strom der bürgerlichen Philosophie, in den er hineingehört, herausheben und aus ihm einen „einsamen“ Vorläufer Hitlers machen.*

Georg Lukacz verteidigt hiermit den transzendenten Materialismus gegenüber den lebensphilosophischen Urteilen Nietzsches. Er unterschlägt hierbei die Tatsache, dass Hitler seinen **biologischen Materialismus** ebenfalls als transzendente Machtideologie inthronisiert hatte, die in umgekehrter Weise den argumentativen Strängen der marxistischen Ideologie folgte. Selbst aus dem Geschichtsphänomen Klassenkampf wurde der Rassenkampf! In Berlin bestand die SA in den dreißiger Jahren größtenteils aus ehemaligen Kommunisten, die keine Schwierigkeit hatten, die ähnlichen semantischen Welterklärungen für austauschbar zu halten!! Beide Weltmacht-Ideologien mussten mit katastrophalen Folgen für die Völkerwelt scheitern! Heute wird Lukacz Urteil – Friederich Nietzsche als Machisten zu qualifizieren – deshalb als ein Schuss verstanden, der nach hinten losgegangen ist! Denn in Wirklichkeit galt seinerzeit Nietzsches Kritik den transzendenten Denkweisen der bürgerlichen Philosophie in ihrer imperialistischen Epoche, da er in dieser das blinde Denken und Werkeln einer durch die Aufklärung transzendental begriffenen „Objektivierten Welt“ bürgerlichen Größenwahn erblickte, dem später Kaiser Wilhelm der Zweite mit seinen Ausspruch „ich führe euch herrlichen Zeiten entgegen“ Ausdruck verlieh. Adolf Hitler setzte diesen Größenwahn nach dem Vorbild des britischen Empires fort.

Das Paradoxe ist nun, dass kein anderer als Hegel diesem Denken mit der negierenden Einstellung zur vorgeschichtlichen Natur des Menschen in seiner dialektischen Entwicklungsgeschichte des absoluten, im christlich-bürgerlichen Staat seiner selbst gewiss werdenden Weltgeistes der bürgerlichen Ideologie mit der idealis-

tischen **Religion** ihre Rechtfertigung lieferte. Andererseits hat er mit seiner fortbestehenden materialistischen Ignoranz einer nicht aufgehobenen Gegenposition das umgekehrte Denkmuster eines historischen Materialismus für den antibürgerlichen Marxismus geliefert!<sup>67</sup> Das aber heißt, nicht Nietzsche ist ein Parteigänger des Bürgertums und schon gar nicht ein Vordenker des kleinbürgerlichen Proletariats faschistischer Amokläufer!! Sondern mit der marxistischen **Umkehrung** der idealistischen Konzeption Hegels zur materialistischen Geschichtsauffassung gerinnt der Marxismus zum negativen Abbild des Bürgertums in Gestalt eines militanten Proletariats, welches die bedrohte bürgerliche Welt ebenfalls in den militanten Ausnahmezustand des Faschismus versetzte.

---

<sup>67</sup> Vgl: Gustav A. Wetter: "Die Umkehrung Hegels"; Wissenschaft und Politik

## **Der Marxismus, oder die materialistische Umkehrung Hegels**

Man ist nach der Entlarvung der bürgerlichen Naturbeherrschung in Adornos „Dialektik der Aufklärung“ geneigt danach zu fragen, warum es im Sozialismus des Marxismus-Leninismus dazu kam, lediglich die bürgerlichen Machtverhältnisse gesellschaftlich umzukehren, ohne das bürgerliche Motiv der Naturbeherrschung ebenfalls zu negieren?! Und das, obwohl der marxistische Uransatz in den Denkbahnen eines Hegel doch die idealistische Betrachtungsweise gegenüber der materiellen Welt überwinden wollte. Denn Hegels abstrakter Denkvollzug in seiner „Phänomenologie des Geistes“ war ja nur die dialektische Entwicklungsgeschichte eines Weltgeistes, der wie Zeus gelegentlich den Olymp verließ, um in den konkreten Gestalten der Lebenswelt seinen dialektischen Entwicklungsprozess im absoluten Geist gelegentlich aufheben zu können. Sein Bewusst-Sein blieb aber gegenüber dem realen Sein olympisch, also idealistisch.

### **Die materialistische Wende des Karl Marx**

Karl Marx war 1846 nach dem Verlassen der Berliner Universität ein von den bürgerlichen Behörden verfolgter Redakteur der linksliberalen Rheinischen Zeitung geworden. Er wurde nun zunehmend aufgrund dieser Konfrontation mit der bürgerlichen Welt – auch beeinflusst von der materialistischen Philosophie Feuerbachs – jetzt antibürgerlich materialistisch in seinem Denken ausgerichtet. Seine neue Aufgabe sah er darin, die idealistisch-bürgerliche Betrachtungsweise dialektisch umzukehren, um den Entwicklungsprozess des gesellschaftlichen Überbaus vom Standort der materiellen Welt und ihrer Produktion aus materialistisch zu interpretieren. In seiner „Deutschen Ideologie“ (Thesen über Feuerbach)<sup>68</sup> wendet sich Marx entschieden gegen Feuerbachs ausschließliche Objektivierung der angeschauten materiellen Welt. Für ihn ist der Erkenntnis- und Verständnissgang nur vollständig, wenn der sinnlich tätige Prozess im Subjekt hierbei mitgedacht wird. Ein Denkansatz, der später von Konrad Lorenz in seinem Beitrag „Die Rückseite des Spiegels“<sup>69</sup> wissenschaftlich weiter fundiert wurde. Also ein wesentlicher Schritt, um erkenntnistheoretisch eigentlich der naturalistischen Position im Denken den Systemen der Naturanpassung näher zu kommen. Denn nach Engels sollten ja die beiden Seiten des seit der Antike idealistisch-materialistisch gespaltenen

---

<sup>68</sup> Vgl: Marx-Engels I: 1. Teil der "Deutschen Ideologie" Fischer 1966

<sup>69</sup> Vgl: Konrad Lorenz: "Die Rückseite des Spiegels". Piper

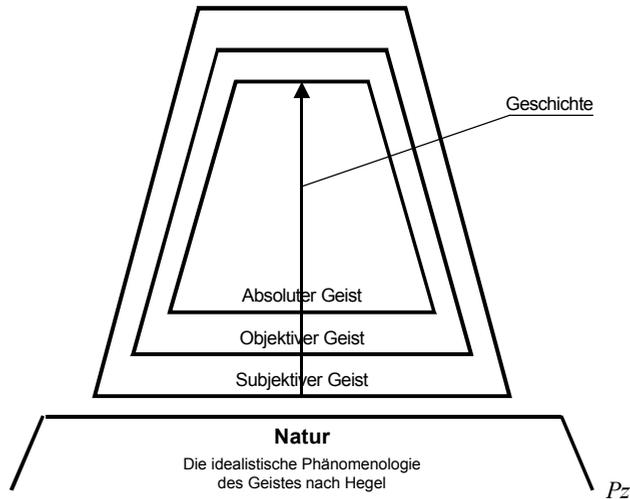
Weltbildes zukünftig wie in der vorsokratischen Naturphilosophie Griechenlands mit einem Neuen Denkens wieder als Einheit gedacht werden. Die mit transzendenten Vorurteilen eines gespaltenen Denkens verneinte reale Naturverfassung des Menschen sollte im Zuge einer Synthese wieder ihr naturrechtliches Grundgesetz zurückerhalten.<sup>70</sup>

Doch dieser philosophische Durchbruch kommt in der ökonomisch-philosophischen Betrachtungsweise der „Deutschen Ideologie“ erkenntnistheoretisch nicht mehr zum tragen. Schon im Ansatz geht Karl Marx nun umgekehrt von der materialistischen Grundannahme aus, dass der Mensch erst durch die Arbeit zum Menschen wurde. Tatsächlich jedoch war das vorzeitliche Gemeinschaftsleben in den Sammler- und Jägerkulturen schon weit vorher von sprachlicher Verständigung und kategorischen Denken bestimmt, die den Beginn der menschlichen Gattungsgeschichte mit der naturwüchsigen Kommunikation **vor** ihrer Domestikation (Arbeit) kennzeichnet. Erst in dieser beginnt später in langen Zeiträumen die Arbeit und Arbeitsteilung mit sesshaftem Acker- und Hausbau als gesellschaftlicher **Überbau** des Gemeinschaftslebens innerhalb des Systems der jeweiligen ökologischen Nische.

Der von Marx immer wieder negativ benutzte Begriff „naturwüchsig“ weist indirekt auf die Struktur **bestimmende** Kraft der Evolution im Menschen hin, welche letztlich die Lebens- und Produktionsweise einschließlich ihrer aufgabenteiligen Strukturen in Familien- und Stammes-Verbänden im Anpassungsprozess an die ökologische Nische **systemisch** strukturierte. Diese durch Auslese naturwüchsig erworbenen Anlagen verschieden (genetisch) strukturierter Menschen waren und sind Elemente des solidarischen Zusammenwirkens in der ökologischen Lebensbewältigung des kulturellen Lebenssystems. Sie konstituieren in dieser fundamentalen Schicht das holistische Gesetz von Willensfreiheit und naturwüchsiger Notwendigkeit.

---

<sup>70</sup> Vgl: Marx-Engels I: "Schlusskapitel der ökonomisch-philosophischen Schriften" Fischer 1966



*Hegels Ignoranz des Naturzustandes in der historischen Bewusstseinsentwicklung*

Schon Ende des Neunzehnten Jahrhunderts war das Bewusstsein des modernen Menschen in Europa durch Wissenschaft und Forschung geneigt, die von Hegel in seiner „Phänomenologie des Geistes“ vorexerzierte Spaltung des Denkens mit einer „Phänomenologie der menschlichen Natur“ zu überwinden. Hier muss man zum Beispiel den Darwinisten Ernst Häckel nennen, der den biologischen Naturalismus mit seinem Monisten-Bund ins Gespräch brachte. So lässt sich das ursprüngliche naturalistische Postulat des Junghegelianer Karl Marx als eine kritische Antwort auf die von Hegel idealistisch **nicht** vollzogene Synthese von Mensch und Natur erklären. Denn das sich in dieser Zeit mit der industriellen Gesellschaft in einer sich inzwischen total entwickelnden Zivilisation (Verstädterung) abzeichnende schizophrene gespaltene Denken zwischen naturwüchsigem Gemeinschaftsleben und vertraglicher Gesellschaftlichkeit beschäftigte das deutsche Geistesleben (siehe in der Textfolge Ferdinand Toennies geschichtetes Weltbild im Vergleich zur eindimensionalen Auffassung von Ralf Dahrendorf) schon damals kritisch. So hätte Marx schon in dieser zu Ende gegangenen hegelschen Epoche eigentlich sein naturalistisches Postulat auch gesellschaftspolitisch zur Geltung bringen müssen. Doch er fällt auf eine Umkehrung Hegels zurück und positioniert sich – nun nicht wie dieser idealistisch sondern materialistisch – in einer rückwärtsgewandten Perspektive auf die Stufe der mit Arbeitsteilung spät beginnenden Vergesellschaftung des Menschen, mit der er das stammesgeschichtliche Fundament seiner Naturverfassung materialistisch ausblendet.

Mit diesem materialistischen Seitenwechsel aber unterwirft sich Karl Marx analog dem idealistischen Denkwang des Bürgers, welcher dem herrschenden Paradigma der Aufklärung folgt. Bürger wie nun auch Proletarier unterwerfen sich dem Diktat der cartesianischen Naturbeherrschung. Beide Ideologien beginnen im cartesianischen Denkwahn – cogito ergo sum – jeder auf seine Weise die natürliche Körperwelt – res extensa – rationalistisch-analytisch zu erklären um sie technokratisch-materialistisch zu gestalten. Denn nach Karl Marx gilt es ja jetzt, die Welt nicht mehr nur zu erklären sondern sie zu verändern! Mit diesem materialistischen Paradigma der Welt- Veränderung fällt im marxistischen Denken der eigentliche ökologische Anpassungsprozess des vorgeschichtlichen Menschen als Unterbau genealogisch als auch soziologisch dem gesellschaftlichen Überbau des historischen Materialismus nun zum Opfer. Hier beginnen in einer „Neuen Umwelt“ jene zivilisatorischen Bewusstseinsprozesse das Denken des modernen Menschen zu beeinflussen, die vor allem das in soziale Not geratene Proletariat veranlassen, der materialistischen Strukturkraft des Klassenkampfes zu zutrauen, die angeblich dominant herrschende Kraft naturwüchsiger Strukturbildung in der bürgerlichen Gesellschaft zu überwinden! Doch mit der protestantischen Ethik des Kapitalismus (Max Weber) hatte sich auch das Bürgertum längst von seinem naturwüchsigen Unterbau der noch im Mittelalter vorherrschenden korporativen Strukturen verabschiedet und sich dem liberalen Gesellschafts- und Staatsgedanken genähert, der auf idealistischem Wege dem gleichen cartesianischen Paradigma der Naturbeherrschung folgt! Der preußische Staat wurde noch von diesem bürgerlichen Liberalismus bis zum ersten Weltkrieg getragen, da er vom Gedanken der Nation bewegt wurde, wie er 1917 noch von den Liberalen Friederich Naumann und Theodor Heuss gegen die Forderungen des amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson zum Ausdruck kam. Mit dem Versailler Vertrag verlor jedoch auch die Bürgerliche Gesellschaft im Parteienstreit ihr national-liberales Rückgrat gegenüber den jakobinischen Ideologien des Faschismus und des Kommunismus.

Die von Karl Marx beklagte Unterwerfung des Menschen in der vermeintlich immer noch naturwüchsig gestalteten bürgerlichen Gesellschaft ist im Denken in eine falsche Einschätzung der bürgerlichen Gesellschaft eingemündet, die soziologisch immer noch in der heutigen industriellen Moderne anhält! Man will links parteilich nicht anerkennen, dass man dem gleichen cartesianischen Paradigma der Naturbeherrschung mit einem „Gutmenschen-Gewissen“ selbst zerstörerisch folgt!! Denn der in der Realität von der naturwüchsigen Systemwelt sich abhebende gesellschaftliche Prozess der Natur-Beherrschung und Ausbeutung ist seit der cartesianischen Aufklärung in allen Varianten ein materialistischer Prozess gewesen, der den Menschen „**menschheitlich**“ zum Feind des Menschen gemacht hat! Goethe würde

heute über den Mephisto diesem gesellschaftlichen „Gutmenschen“ sagen lassen „es ist das Gute, was überall das Böse bewirkt“. Denn das cartesianische Paradigma trägt einen dialektischen Januskopf nicht aufgehobener Negation zwischen Mensch und Natur. Theodor W. Adorno hat dann noch diese „Negative Dialektik“ im Nachkriegsdeutschland zum beherrschenden Jauskopf über eine ganze Generation schizophrer emanzipierter Individualisten gehängt, die sich mit ihrem „Antikomplex“ ständig selbst paralysieren.

Diese Unfähigkeit zwischen systemischer Naturwüchsigkeit und materialischer Naturbeherrschung zu unterscheiden, bestimmt das marxische Denken nach seiner naturalistischen Phase. Es wird später zum sozioökonomischen Verhängnis der sozialistischen Sowjetunion! So ist auch der revolutionäre Umschlag in eine menschliche Gesellschaft sozialer Freiheit nach Marx angeblich erst dann möglich, wenn im Zuge des sich konzentrierenden kapitalistischen Produktions- und Besitzprozesses global eine kleine Welt des Reichtums und der Bildung der Masse des besitzlosen Proletariats gegenübersteht.<sup>71</sup> Ein Endpunkt also, wo der liberale Kapitalismus aufgrund seines materialistischen Konzentrationsprozesses sich ökonomisch als auch soziologisch als ehemals integriertes Funktionssystem aus seinen nationalen Kultursystemen endgültig verabschiedet hat, um eigengesetzlich marktradikal mit Kapital – welches seinen Wert als akkumulierte Arbeit längst verloren hat – die Weltökonomie global zu beherrschen sucht. An diesem Punkt können und sollen – nach Marx – **erst** die entfremdeten Massen des Proletariats die Macht des jetzt globalmonopolistisch funktionierenden, hoch entwickelten kapitalistischen Systems übernehmen, da hier in der marxistischen Logik der vermeintliche „naturwüchsige“ Prozess mit der totalen Beherrschung von Mensch und Natur seinen Höhe- und Endpunkt erreicht hat. Hier erst haben die vereinigten Individuen die Möglichkeit sich von der Naturwüchsigkeit einer versklavenden Arbeitsteilung zu befreien, während nun die Gesellschaft (mit anderen der Arbeitsteilung unterliegenden Sklaven?) die Produktion regelt?! Doch in der geschichtlichen Realität ist schon **vor** diesem von Marx prognostizierten Endpunkt das materialistische **Programm** des liberalen Kapitalismus (kybernetisch beurteilt) als eigengesetzliches Funktionssystem vom systemischen **Betriebssystem** der evolutionären Strukturkraft zweimal zum **Absturz** gebracht worden. Mit der Weltwirtschaftskrise von 1932 als auch der von 2008 sind wir von der naturwüchsigen Evolution wegen des von ihr abweichenden eigengesetzlichen Zwangsweges (Tangente) gewarnt worden, dass auf ideologischem Weg jedes linear angestrebte Endziel den Zusammenbruch des tragenden Gesamtsystem (in diesem Fall die Weltwirtschaft) durch ein von ihr abge-

---

<sup>71</sup> Siehe Karl Marx: „Deutsche Ideologie“ Seite 99. Fischer

koppeltes Funktionssystem bedeutet. An diesem Punkt die Proletarier aufzufordern, nun im Zuge einer revolutionären Machtübernahme sich auch ihrer „Naturwüchsigkeit“ zu entkleiden, um den in der gesellschaftlichen Realität abgestürzten Felsbrocken kapitalistischer Naturbeherrschung nach dem Vorbild des mythologischen **Sisyphos** nun **kommunistisch** wieder nach oben zu schieben, hat diese materialistische Idee längst als ein verhängnisvolles „**Neues Opium fürs Volk**“ entlarvt. Denn diese soziale Erlösung versteht man heute in der materialistischen Logik bei Karl Marx als das Ergebnis seines verhängnisvollen Positionswechsel, der sich mit seiner Wende vom Naturalismus zum Materialismus gemäß seinen Worten als „**die Wiederherstellung der alten Scheiße**“ einer cartesianischen Naturbeherrschung von Mensch **und** Natur tatsächlich herausgestellt hat.

### **Zitat Karl Marx:**

*Der Kommunismus unterscheidet sich von allen bisherigen Bewegungen dadurch, dass er die Grundlage aller bisherigen Produktions- und Verkehrsverhältnisse umwälzt und alle naturwüchsigen Voraussetzungen zum ersten Mal mit Bewusstsein als Geschöpfe der bisherigen Menschen behandelt, ihrer Naturwüchsigkeit entkleidet und der Macht der vereinigten Individuen unterwirft. Seine Einrichtung ist daher wesentlich ökonomisch, die materielle Herstellung der Bedingungen dieser Vereinigung; sie macht die vorhandenen Bedingungen zu Bedingungen der Vereinigung. Das Bestehende, was der Kommunismus schafft, ist eben die wirkliche Basis zur Unmöglichmachung alles von den Individuen unabhängig Bestehenden, sofern dies Bestehende dennoch nichts als ein Produkt des bisherigen Verkehrs der Individuen selbst ist.*

## Die technokratische Überwindung der so genannten „Naturwüchsigkeit“ im Kapitalismus wie im Marxismus

In vorgeschichtlicher Zeit waren es Menschen, die sich sprachlich und kulturell im Band ihrer Lebensgemeinschaften verständigten und ihr Territorium als Lebensbasis behaupten mussten. Sie hatten die starre Instinktverfassung des Tierstatus in die plastischen Strukturen des Großhirndenkens als holistische (ganzheitliche) Triebverfassung im Anpassungsdruck zur Umwelt aufgehoben. In diesem Zeitalter entstanden die analogen Kultursysteme der gemeinschaftlichen Selbstbehauptung ihrer ökologisch verankerten Lebenswelt. Die funktionalistische Teilung der Aufgaben im systemischen Wechselspiel ökologischer Notwendigkeit und biologische Anpassung von Mann und Frau beim Jagen, Fischen und Sammeln unterlag den Konsensbeziehungen im geschlossenen System kultureller Referenz und Selbstbehauptung. Die aufgabenteiligen Funktionssysteme waren schon im Ansatz integrierte Bestandteile des Kultursystems der lebensweltlichen Gemeinschaft! Bei den heute noch in diesem Entwicklungszustand lebenden Naturvölkern, lässt sich dieses Grundprinzip gesellschaftlichen Lebens nachweisen. In der nördlichen Erdhemisphäre wurde zudem durch die langen Winterzeiten das berechnende Planen der Vorräte zum Auslesefaktor der dort lebenden Populationen. Der Rentierjäger kam nur lebendig durch den Winter, wenn er seinen Vorrat an Lebensmitteln richtig berechnet hatte. Ebenfalls eine prägende Auslese in dieser Hemisphäre rund um unsere Erde! Es war das entscheidende vorgeschichtliche Zeitalter des noch nicht domestizierten Menschen, das weder in der idealistischen Geschichtssemantik Hegels noch in der materialistischen von Marx seine Würdigung findet. Erst die Verhaltensforschung hat uns diese stammes-geschichtliche Prägung des vorgeschichtlichen Menschen im Schichtenbau unseres Bewusstseins erklärt, das strukturell **holistisch** vom Instinktsystem bis zum lernfähigen Moralsystem plastischer Anpassung im hierarchischen Schichtenbau unseres Gehirns auch mental wirksam geblieben ist. Die psychoanalytisch beeinflussten Außensteuerungen der Medien in der Zivilisation suchen dagegen heute immer öfters den naturwüchsigen **Holismus** (Konrad Lorenz „Das Parlament der Instinkte“) des Gleichgewichtssystem unserer Trieb- und Denkverfassung vor allem in der mentalen Bewusstseinschicht zu sprengen, um mit Symbolen extreme Denk- und Handlungsweisen ideologischer Prinzipien zu begründen<sup>72</sup>. Ich habe in diesem Zusammenhang schon des Öfteren auf David Riesmanns Buchbeitrag „Die Einsame Masse“<sup>73</sup> hingewiesen, in dem er

---

<sup>72</sup> Vgl. Harold Lincke: „Instinktverlust und Symbolbildung“ Severin und Siedler

<sup>73</sup> Vgl. David Riesmann: „Die Einsame Masse“ Rowohlt

den Wandel des innen geleiteten Kulturmenschen zum außen geleiteten Radarmenschen in den USA uns geschildert hat. Dieser beugt sich in seiner zivilisatorischen „Neuen Welt“ im gesellschaftlichen Regelsystem nun Konsum orientiert den Steuerungssignalen des Mediensystems der amerikanischen Massengesellschaft. Hier ist nun in der Tat der Mensch soziologisch als auch ökonomisch von seiner naturwüchsigen Kulturverfassung materialistisch „befreit“ worden.

Hier entstand ebenfalls mit der Abkehr von Europa mehrheitlich der Glaube, in ihrem Großraum mit einem calvinistischen Sektenbewusstsein den evolutionären Unterbau besonders europäischer Nationen entbehren zu können<sup>74</sup>. In diesem Bewusstsein ist der geschichtete Unterbau des Menschen einem eindimensionalen Verständnis gewichen, das die evolutionäre Entwicklung samt Darwin mit alttestamentarischen Vorstellungen in der Regel verdammt. Der Lebenszusammenhang wird hier eindimensional in der gesellschaftlichen Dimension von den lebensweltlichen Systemen losgelöst, und auf einer geschichtslosen **Scheibe** mit einem technokratischen Gesellschaftssystem projiziert. Das ethnische Kultursystem degeneriert nun zum pluralistischen Vertragssystem einer multikulturell-identitätslosen Gesellschaft menschlicher Entfremdung. Mit diesem liberalen Pluralismus eines multikulturellen Schmelztiegels – besonders in den USA – lösen sich nicht nur die Menschen „emanzipatorisch“ aus ihren lebensweltlichen Kultursystemen mit individualistischen Lebenseinstellungen. Der mechanistische Gedanke einer „Angewandten Aufklärung“ (Ralf Dahrendorf)<sup>75</sup> führt auf dieser abgehobenen Gesellschaftsscheibe auch zur „Emanzipation“ der Dienst leistenden Funktionssystemen wie – Wirtschaft, Finanzen, Handel, Sicherheit, usw. – die sich immer mehr als **eigengesetzliche** Systemwelten verstehen. Ihre systemische **Rückkoppelung** zum Stammsystem politisch-kultureller Selbstbehauptung einer nationalen Ökonomie hatte in der späten Moderne nach dem Ersten Weltkrieg endgültig aufgehört zu bestehen. Das besiegte Deutschland bekam durch die entstandene Vorherrschaft der USA diesen Wandel in der Weimarer Republik zu spüren. Kaiser Wilhelm der Zweite konnte noch im letzten Abschnitt seines Kaiserreiches der Deutschen Bank den Auftrag erteilen, das Projekt „Bagdad Bahn“ im Interesse des Deutschen Reiches nicht nur zu finanzieren sondern auch zu bauen. Heute dagegen würde sich Josef Ackermann als Chef der Deutschen Bank schämen, wenn er vom eigenen Staat Geld annehmen müsste. Sein Deal beim Verkauf des Unternehmens Manesmann dokumentiert das eigengesetzlich Denken der ideologisch ausgerichteten

---

<sup>74</sup> siehe Diskussion Helmut Schmidt mit Gerald Ford über den „Vorbildcharakter“ des „american way of life“

<sup>75</sup> Vgl. Ralf Dahrendorf: „Die angewandte Aufklärung“ Fischer

Finanzwelt im Sinne des global operierenden liberalen Kapitalismus, welcher sich nicht mehr im eigenen Staatssystem eingebunden begreift. Die Bezeichnung „Deutsche Bank“ ist daher längst aufgrund der Besitzverhältnisse ihrer internationalen Investmentbanker zum Etikettenschwindel dieses Kapitalismus verkommen.

Auch Karl Marx hat in seiner „Deutschen Ideologie“ den Beginn einer späteren funktionalistischen Spaltung des gesellschaftlichen Überbaus in der bürgerlichen Verkehrsform mit **christlicher** Semantik generalisierend vorausgesehen. Denn Marx kritisierte hier die patriarchalische Struktur eines arbeitsteilig versklavten Familienlebens, die mit der Protestantischen Ethik (Max Weber) des Bürgertums auftritt, welche vor allem der Frau ihre Gleichstellung zum Mann alttestamentarisch verweigerte. Diese Loslösung von unseren naturreligiösen Kategorien vorchristlichen Gemeinschaftslebens eroberte in den wachsender Stadtburgen am Ende des Mittelalters wie eine **Neue Natur** das Selbstverständnis des Bürgers. Hier begann die analoge Spaltung von **Stadt und Land**. Von der entstehenden Stadtzivilisation wurde nun seit der Reformation vor allem das Paradigma der Aufklärung als entsprechend **säkulares Weltbild** christlichen Ursprungs mit herrschender Denkwelt und mechanistisch-berechenbar unterworfenen Körperwelt begünstigt. Die Bauern bekamen als Erste trotz ihres dem Evangelium geweihten Freiheitskampfes mit Luthers Verrat diese analoge Usurpation der Denkwelt über die Körperwelt zu spüren. Die vorgeschichtliche Naturherrschaft war erneut zur Naturbeherrschung dialektisch – nun christlich – umgekehrt worden.

### **Die eindimensionale „Weltscheibe“ als Bewusstseins-ebene der ausgehenden Moderne**

Es ist das Verdienst von Horkheimer und Adorno, mit ihrer „Dialektik der Aufklärung“ Licht in das Dunkel dieser instrumentalisierten Vernunft des bürgerlichen Liberalismus gebracht zu haben. Sie haben mit ihrer Darstellung der „Circe-Methode“ die Rationale List als Methode des Odysseus, des vom „naturwüchsigen“ Unterbau wegdriftenden kapitalistischen Liberalismus offen gelegt, der heute mit diesem extremistischen Freiheitsbegriff vor allem den Geist des Kapitalismus immer noch propagiert. Für diesen ist die moderne Gesellschaft eine eindimensionale Scheibe, wo der Schichtenbau evolutionärer Naturanpassung des Menschen „dichotomisch“ (Ralf Dahrendorf) im Denken stets ausgeschlossen werden muss. Die Moderne versteht sich deshalb als eine eindimensionale Scheibe, um ihren naturwüchsigen Unterbau vom öffentlichen Diskurs auszuschließen. Das kommunikative Merkmal aller Ideologien des cartesianischen Rationalismus tritt daher in jener Logik ans Licht, **wo immer messerscharf geschlossen wird, dass nicht sein**

**kann, was nicht darf!** Besonders bei Ralf Dahrendorf wird in seiner programmatischen Schrift „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“<sup>76</sup> dieses eindimensionale Denken in seiner undifferenzierten Beurteilung der evolutionsgerechten Soziologie eines Ferdinand Toennies deutlich. Seine schichtspezifische Unterscheidung von Kultur und Zivilisation, von naturwüchsiger Gemeinschaft und vertraglicher Gesellschaft wird von Dahrendorf im Sinne seiner fundamentlosen amerikanischen Gesellschafts- Gleichschaltung als „Angewandte Aufklärung“ – ähnlich des in den USA immer noch vorherrschenden antidarwinistischen Kreationismus – verdammt. In seiner entsprechenden soziologischen Bewertung stehen sich auf seiner eindimensionalen „Scheibe der Moderne“ Gemeinschaft und Gesellschaft als antimodernes Erbgut der „Deutschen Ideologie“ widersprüchlich gegenüber, die in seiner ideologischen Sicht nicht mit einem Neuen Denken aufgehoben gehören. Er versteht sie als Weggabelungen (Dichotomien) auf der Scheibe der Moderne, wo man sich nur für den paradigmatischen Weg der rationalistischen Weltdeutung entscheiden darf. Dahrendorf verurteilt deswegen auch die Logik Hegels, welche in ihrem Evolutionsprozess die Negationen existenzieller Widersprüche in einer Synthese aufzuheben fordert. Diese „Deutsche Ideologie“ aber wurde von der cartesianischen Reaktion der Nachkriegsepoche im Sinne der westlichen Besatzungsmächte kommunikativ ausgeblendet. Hier begannen dann die Denkausschlüsse jener „Herrschaftsfeien Kommunikation“, welche mit der von Dahrendorf geforderte pluralistische Konfliktgesellschaft an der Weggabelung den gemeinschaftlichen Hauptnenner der Republik im Sozialstaat als tragendes Fundament des Staates ausschloss. Eine pervertierte Freiheitsidee suchte jetzt die ursprüngliche Liberale Idee ideologisch heim. Sie mutierte zur Ideologie des Liberalismus. Die gesellschaftlichen Funktionssysteme begannen sich liberal zu verselbständigen und ignorierten in einem **neuen Sisyphosakt den Gemeinsinn nationaler Verantwortung**.

Mit der beginnenden pluralistischen Atomisierung gesellschaftlicher Verhältnisse besonders nach dem Zweiten Weltkrieg unter der Regie der westlichen Besatzungsmächte tritt nun der funktionalistische Vertragszustand in kraft, welcher die gemeinschaftlich zu „Bruch“ gegangene Gesellschaft nicht mehr auf einen Hauptnenner der tragenden Schicht einer gemeinschaftlichen Lebenswelt bringen kann. **Der gemeinschaftliche Nationalstaat beginnt zum pluralistischen Sozialstaat zu degenerieren!**

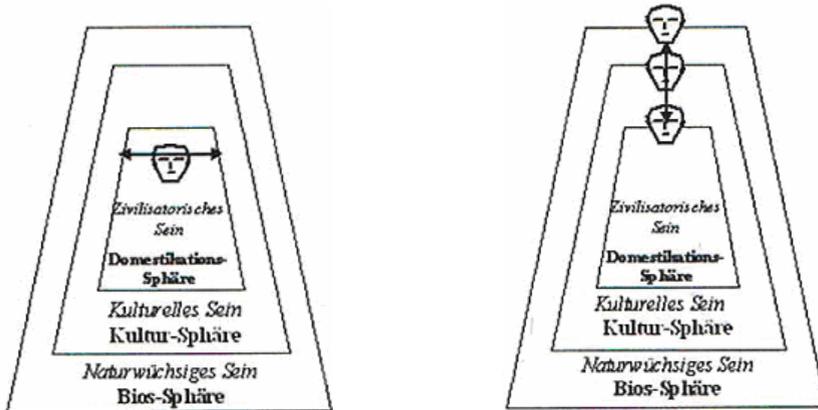
Ralf Dahrendorf erinnert uns auch in seinem programmatischen Buch „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“ an die preußischen Industripioniere, die

---

<sup>76</sup> Siehe Ralf Dahrendorf: „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“ Seite 142-144, dtv

diesen Weg der pluralistischen Atomisierung mit mobiler Entwurzelung des arbeitenden Menschen nicht mitgehen wollten. Im Mittelpunkt seiner Kritik steht die 1905 stattfindende Mannheimer Tagung des Vereins für Sozialpolitik, auf der Kirdorf als damaliger Chef der Kohle- und Stahlkonzerne sich gegen die Proletarisierung einer mobilen Arbeiterschaft aussprach, die nach liberalen Vorstellungen als Ware auf dem Arbeitsmarkt gehandelt werden sollte.

### Denkachsen



Penz 2008

Kirdorf betont in seinem Referat, dass jedes namhafte Industrieunternehmen auf eine mit dem Unternehmen verbundene Belegschaft im Wettbewerb angewiesen ist, und sich alternativ mit einer auf dem liberalen Arbeitsmarkt als Ware zu beschaffenden Arbeiterschaft vom Typ des austauschbaren Proletariats mit einer primitiven Arbeitsorganisation personalintensiv anpassen müsste. In seinem Filmwerk „Moderne Zeiten“ hat Charlie Chaplin diesen Typus satirisch in Szene gesetzt. Hier wurde die bei Ford in den USA seinerzeit vom Arbeitsorganisator Frederic Taylor entwickelte Fließbandarbeit mit ungelerten und austauschbaren Arbeitskräften im Sinne des liberalen Kapitalismus Wirklichkeit. Dahrendorf (ver)urteilt diese von den preußisch-deutschen Industriepionieren entgegen gesetzte soziale Entwicklungsforderung, weil sie ihre Arbeitskräfte mit einer Qualifizierung zu Fachkräften bodenständig an das Unternehmen binden wollten. Friederich Krupp ging sogar soweit, seine Stammbesellschaft im Umfeld seiner Werke als Kleinbauern anzusiedeln, um bei Produktionsschwankungen kein Stamm-Personal entlassen zu müssen. Diese Pioniere dachten nicht **liberal sondern national**, so das Urteil von Ralf Dahrendorf. Hierfür muss man ihm heute besonders dankbar sein, weil er das nationale

Denken der Industriepioniere auf den Wortstamm – **natus est** – also **von Natur aus** zurückgeführt hat, und ihnen nicht die rationalistische Entartung einer **nationalistischen** Ideologie vorgeworfen hat.

Was ist nun in Deutschland im industriellen aber auch im mittelständischen Bereich aus der so genannten Arbeiterschaft geworden? Wer in der Industrie für die Arbeitsorganisation zuständig war, hat selbst bei den Betriebsräten keine liberale Auffassung gegen bodenständige Arbeitskräfte feststellen können. Für den Arbeitsorganisator des Unternehmens bestand lediglich in der Kapazitätsplanung die Aufgabe, Urlaubsphasen während der Kartoffel- oder Getreideernte zeitlich einzuplanen. Diese Entwicklung ist im Unterschied zur Zeit der Industrialisierung heute trotz des vorherrschenden Überbaus des liberalen Kapitalismus US-Amerikanischer Einflussnahmen weitgehend in diesem Sinne aus Wettbewerbsgründen **national** geblieben. Denn die von der globalisierten Weltwirtschaft erzeugten Industriestrukturen zwangen erst recht jene **Arbeitsnationen sich gegen die kosmopolitischen Kapitalnationen** abzugrenzen, welche mit der US-Kapitalmacht (Leitwährung) und ihrer Londoner Trutzburg den Raubritterkapitalismus mit EURO-Dollars – analog zum Ende des Mittelalters – als technokratische Herrschaft der Stadt über das Land auszudehnen. Das Gleichgewichtsprinzip der latenten Weltordnung evolutionärer Prozesse antwortet auf diese geostrategische Kriminalität des Kapitalismus mit der zunächst noch latenten Gegenreaktion, dass wachsende Globalisierung zugleich zu einer Nationalisierung zwingt, die auf die Dauer eine systemische Weltökonomie erneuerter Nationalstaaten nach sich zieht! Denn sowohl die vom eigengesetzlichen Funktionssystem des liberalen Kapitalismus 1932 verursachte Weltwirtschaftskrise als auch die des Jahres 2008 wurden allein von den Nationalstaaten mit ihren im Sinne von Friederich List noch funktionierenden nationalen Ökonomien beherrscht und überwunden.

Fazit:

***Die Globalisierung zwingt die Völkerwelt zur systemischen Koppelung ihrer nationalen Ökonomien zum Systemganzen einer Neuen Weltwirtschaft!***

## Das sozialistische „Sisyphosprojekt“

Auch Karl Marx war beherrscht vom cartesianischen Paradigma, wenn er die naturwüchsige Bewusstseinsinhalte und Verhaltensweisen mit den Kategorien des materialistischen Denkens der neuen zivilisatorischen Bewusstseinsphase unterstellend gleichsetzt. In dieser werden jedoch neue Qualitäten im Denken und Handeln des Menschen wach, die sich erst durch die Vergesellschaftung des Menschen mit domestizierender Arbeit und Arbeitsteilung, mit der Produktion der Lebensmittel und deren Tausch, mit der späteren Trennung von Stadt und Land, mit der individualistischen Dialektik des Sonder- und Allgemeininteresses, mit der patriarchalischen Christianisierung der Familienstrukturen ergeben hatten. Diese Fehlleistung wird in seiner „Deutschen Ideologie“ in folgenden Textbeitrag besonders deutlich:

*Mit der Teilung der Arbeit, in welcher alle diese Widersprüche gegeben sind und welche ihrerseits wieder auf der naturwüchsigen Teilung der Arbeit in der Familie und der Trennung der Gesellschaft in einzelne, einander entgegen gesetzte Familien beruht, ist zur gleicher Zeit auch die Verteilung und zwar die ungleiche, sowohl quantitative Verteilung der Arbeit und ihrer Produkte gegeben, also das Eigentum, das in der Familie, wo die Frau und die Kinder die Sklaven des Mannes sind, schon seinem Keim, seine erste Form hat. Die freilich noch sehr rohe, latente Sklaverei in der Familie ist das erste Eigentum, das übrigens hier schon vollkommen der Definition der modernen Ökonomen entspricht, nach der es die Verfügung über fremde Arbeitskraft ist. Übrigens sind Teilung der Arbeit und Privateigentum identische Ausdrücke – in dem Einen wird in Beziehung auf die Tätigkeit dasselbe ausgesagt, was in dem Anderen in Bezug auf das Produkt der Tätigkeit ausgesagt wird.*

*Ferner ist mit der Teilung der Arbeit zugleich der Widerspruch zwischen dem Interesse des einzelnen Individuums oder der einzelnen Familie und dem gemeinschaftlichen Interesse aller Individuen, die miteinander verkehren, gegeben; und zwar existiert dies gemeinschaftliche Interesse nicht bloß in der Vorstellung, als „Allgemeines“, sondern zuerst in der Wirklichkeit als gegenseitige Abhängigkeit der Individuen, unter denen die Arbeit geteilt ist. Und endlich bietet uns die Teilung der Arbeit gleich das erste Beispiel davon dar, dass, solange die Tätigkeit also nicht freiwillig, sondern naturwüchsig geteilt ist, die eigene Tat des Menschen ihm zu einer fremde, gegenüberstehende Macht wird, die ihn unterjocht, statt dass er sie beherrscht. Sowie nämlich die Arbeit verteilt zu werden anfängt, hat Jeder einen bestimmten ausschließlichen Kreis der Tätigkeit, der*

*ihm aufgedrängt wird, aus dem er nicht heraus kann; er ist Jäger, Fischer oder Hirt oder kritischer Kritiker und muss es bleiben, wenn er nicht die Mittel zum Leben verlieren will – während in der kommunistischen Gesellschaft, wo Jeder nicht einen ausschließenden Kreis der Tätigkeit hat, sondern sich in jedem beliebigen Zweige ausbilden kann, die Gesellschaft die allgemeine Produktion regelt und mir eben dadurch möglich macht, heute dies, morgen jenes zu tun, morgens zu jagen, nachmittags zu fischen, abends Viehzucht zu treiben, nach dem Essen zu kritisieren, wie ich gerade Lust habe.*

Soweit Karl Marx.

Mit dieser Aussage wird die materialistische Soziologie der industriellen Gründerzeit bis in die naturwüchsige Anfangsphase der menschlichen Gattungsgeschichte projiziert, welche mit dem Adjektiv „naturwüchsig“ fälschlich der realen „materialistischen“ Arbeitsteilung in der industriellen Gesellschaft einen evolutionären (naturwüchsigen) Prozess unterstellt Marx wollte damit offensichtlich sein materialistisches „Opium“ an den Mann bringen können, um die Arbeitsteilung industrieller Prozesse als Ergebnis naturwüchsiger Gesellschaftsgestaltung anzuklagen! Auch Marx stellt damit ebenfalls die evolutionäre Entwicklung – wie Ralf Dahrendorf – kopfstehend auf die **eindimensionale** Scheibe cartesianischen Denkens! Beide folgen der „Rationalen List des Odysseus“ wie sie uns Adorno in seiner „Dialektik der Aufklärung“ geschildert hat. Die Geschichte wird wie eine Uhr auf „Null“ gestellt und auf der eindimensionalen Scheibe rationalistischer Welterklärung als berechenbare *res extensa* projiziert. Damit wird immer wieder das Zustandsmerkmal des von der Macht seiner ökologischen Nische stammesgeschichtlich geprägten Menschen, auch mit der marxschen Alternative einer ideologischen „Freiwilligkeit“ gegenüber der naturwüchsigen „Notwendigkeit“ zum materialistischen Todesurteil der Naturverfassung des Menschen! Das System „Mensch und Natur“ erleidet mit der jeweiligen ideologischen Falschprogrammierung – ob kapitalistisch oder sozialistisch – seinen systemischen Absturz! Hier kommt bei Karl Marx das Denken in den Kategorien der cartesianischen Aufklärung immer wieder deutlich zum Tragen, wo doch die naturwüchsige „*res extensa*“ sich der berechnenden „*res cogitans*“ als undurchsichtiges, chaotisches Etwas darstellt, das mathematisch planvoll mit mechanistischen Gesellschaftssystemen zum Wohl „Aller“ in „Ordnung“ gebracht werden muss. „Es kommt darauf an, die Welt nicht zu erklären, sondern sie zu verändern!“ (Karl Marx) Wenn dann noch Friedrich Engels in seinem „Anti-Dühring“ den Typus des goethischen „Wagner“ als eigentlichen Ansprechpartner der marxschen Veränderung dem „faustischen Menschen“ gegenüberstellt, dann stellt sich für den Letzteren ein „Aha, deswegen also“ ein!

## **Die ignorierte Warnung des „Tschechoslowakischen Frühlings“**

Die Marktmechanismen als rückgekoppeltes Regelsystem von Bedarf und Bedarfsdeckung entsprechen zum Beispiel prinzipiell einer konstitutiven Denkweise der systemischen Naturverfassung des Menschen. Ihre Rückkoppelung funktionalistisch durch den zentralen Plan ideologisch und praktisch zu negieren (auszuschalten), musste den marxistischen Sozialismus schon in Konkurrenz zur bürgerlichen Gesellschaft scheitern lassen. Josef Stalin hatte noch in seinen letzten Jahren, wie auch vorher Lenin in der Auseinandersetzung mit den Erkenntnissen von Ernst Mach (Streit mit Bogdanow) dieses vernetzte, multikausale und rückgekoppelte Denken der Kybernetik scharf verurteilt. Es rührte an der Machtgrundlage der monokausalen und finalistischen Ideologie des Leninismus-Marxismus und damit der Sowjetunion. Die Strukturprinzipien der Biokybernetik widersprachen dem Demokratischen Zentralismus und damit der Planwirtschaft. Denn in der evolutionären Natur sind die Organe eines Organismus in seiner holarchischen (ganzheitlichen) Struktur selbst regelnde und selbst steuernde Einheiten, die lediglich über ihren Kybernetes mit den Regeln des Gesamtsystems rückgekoppelt sind.

Fassen wir zusammen: Das sozialistische Experiment ist trotz seiner Absicht, die soziale Gerechtigkeit herzustellen, an der Negation des solidarischen Unterbaus mit seinem materialistischen Klassenbewusstsein gescheitert. Seine letzte Chance war nun der „Prager Frühling“, wo mit der naturwüchsigen Humanisierung des Sozialismus durch das selbst bestimmende tschechische Volk die menschheitliche Gleichschaltung zur sowjetischen „animal farm“ ihr Ende finden sollte. Die Moskauer Nomenklatura sah darin ihre „universalistische“ Weltherrschaftsstrategie gefährdet und das, obwohl Stalin in seiner größten Not mit der Moskauer U-Bahn-Rede (1942) das vaterländische Motiv des russischen Volkes mobilisieren musste, um die sozialistisch vergesellschafteten Russen zum Widerstand gegen den faschistischen Feind mit der Idee des vaterländischen Krieges national aufzurichten! Inwieweit die erfolgreichen National-Kommunisten Chinas den moralischen Unterbau des Konfuzius als Grundmuster chinesischen Verhalten beibehalten haben, muss jedenfalls in diesem Zusammenhang vermutet werden. Die Negation der bürgerlichen Gesellschaft ohne Aufhebung ihres Natur beherrschenden Motivs bedeutet nach den Regeln der Negativen Dialektik nur Umkehrung der klassenspezifischen Machtverhältnisse, weiter nichts. Wenn man einmal davon absieht, dass nun das Verhalten des neuen „sozialistischen Menschen“ mit einer kollektiven Verhaltenszwangsjacke ständig „motiviert“ werden musste, kam es im Arbeiter-

und Bauernstaat der DDR zur entlarvenden Feststellung ihrer Bevölkerung, **„dass im Kapitalismus der Mensch den Menschen ausbeutet, im Sozialismus ist das genau umgekehrt!“**

Was war eigentlich im staatskapitalistischen Sozialismus geschehen? Alle antreibenden Elemente der menschlichen Naturverfassung, die ihn ökonomisch zur Leistung motivierten, wurden vom sozialistischen Staatskapitalismus enteignet und zum Volkseigentum erklärt. Damit wurde der selbst zerstörerische Mechanismus, den Marx immer wieder in der Expropriation der Expropriateure, also in dem enteignenden Prozess der Kapitalkonzentration sah, vom Sozialismus munter als Aufhebung zum „Volkseigentum“ fortgeführt – Volkseigentum? Wo doch die Identität des Volkes in der Eigentumbildung darin besteht, dass das konkrete Volk in Gestalt seiner Familien Eigentum als Frucht der Arbeit bilden kann! Nur in diesem konkreten identischen Verhältnis zum Eigentum ist die Entfremdungsfrage des Menschen lösbar! Eine Entäußerung (Arbeit) im dialektischen Denkprozess Hegels zum an- und- für- sich einer Selbsterkennung des arbeitenden Knechtes im Produkt der Arbeit, dürfte nach den Erfahrungen mit der industriellen Arbeit mehr als fragwürdig sein. Eher scheint sich diese mit dem aus der Arbeit erzielbaren identischen Eigentum zu ergeben. Aus dieser Identität entwickelt sich kein Kapitalismus! Denn dieser beginnt erst dann, wenn identisches Eigentum in Geld schöpfendes, anonymes Rendite-Kapital verwandelt werden kann, das den Sinn der Wertschöpfung des Kapitals eigengesetzlich aufgegeben hat. Derartige Kapitalkonzentrationen können als temporäre Anlagen ganze Regionen in wirtschaftliche Krisen stürzen, wenn bessere Renditen in anderen Regionen eine Abwanderung des Kapitals nach den Regeln des eindimensionalen Liberalismus notwendig erscheinen lassen. Kapital als akkumulierte Arbeit ist also wie der Mensch nur unter den Bedingungen der allgemeinen Lebenssicherung der Völkerwelt entweder gut oder böse. Es ist eine Realität des hoch entwickelten Wirtschaftsprozesses, also notwendig. Der „Kapitalismus“ beginnt erst dann, wenn der investive Kapitaleinsatz von so genannten „Investoren“ geleistet wird, die mit dem jeweiligen Unternehmen nicht verbunden sind und ausschließlich anonym über die Börsennotierung an seiner Renditeoptimierung interessiert sind! Sie verkaufen dann ihre Aktienpakete, wenn zum Beispiel das Unternehmen wirtschaftliche Anpassungsprozesse mit Renditeeinbußen und sinkenden Börsenkursen durchlaufen muss. Im Regelfall wirkt sich ein derartiger parasitärer Kapitaleinsatz für ein Unternehmen aber auch für ein Wirtschaftsgebiet (siehe Asienkrise durch Herrn Soros) einschließlich seiner personellen Ressourcen verheerend aus, wenn dieser eine überproportionale Größenordnung zum Stammkapital angenommen hat. Solche Unternehmen werden dann leicht zum Spielball der neuen globalen Form des kosmopolitischen „Raubritterkapitalismus“,

der mit fiktivem Kapital (z.B. Eurodollars) die Weltwirtschaft bedroht. Eine Weltgefahr, welche eine neu definierte „Nationale Ökonomie“ globalen Zuschnitts noch bannen muss. Der Staatskapitalismus ist dagegen im Vergleich zu dieser privaten Kapitalkonzentration ein politisches Instrument zum Zweck einer totalitären Machtausübung über den Wirtschaftsprozess nach Maßgabe eines zentralen Planes ohne Marktrückkoppelung des Bedarfs. Er manifestiert das Prinzip einer „**Nutztierversorgung**“. Mit der „Planerfüllung“ eines derartigen Unternehmens werden Kosten-Nutzen-Analysen durch den ausgeschalteten wirtschaftlichen Wettbewerb verstaatlichter Produktionsstätten überflüssig. Der wirtschaftliche Niedergang ist vorprogrammiert. Wer nach der Wende in Russland eine industrielle Beratertätigkeit ausüben musste, stellte fest, dass Karl Marx mit seiner Prognose Recht hatte. Denn den privatkapitalistischen Prozess vor seinem Kulminationspunkt mit dem Sozialismus nur staatskapitalistisch umzukehren, hat Russland eine „Wiederherstellung der alten Scheiße“ eingebracht. Die Lebensverhältnisse der durchschnittlichen Russen nach dreiundsiebzig Jahren Sozialismus gaben der marxischen Prognose Recht.

In Deutschland sollte alternativ ein naturwüchsiger Sozialismus jedenfalls den Kapitalbedarf derartiger Unternehmen in der Verfügungsgewalt von eigenen Genossenschaftsbanken regeln. Schon das geplante Gespräch zwischen Reichskanzler Bismarck und dem damaligen SPD-Vorsitzenden Ferdinand Lassalle hatte die Finanzierung der Arbeiterproduktiv-Genossenschaften zum Ziel, um in Preußen einen gesellschaftlichen Klassenkampf schon im Ansatz zu vermeiden. Diese Grundregel der Naturverfassung wird in der bürgerlichen Industriegesellschaft durch den sich verselbständigenden Funktionalismus aller für sich bestehenden Gesellschaftssysteme – vor allem des Kapitals – systematisch zerstört. Die liberale Konfliktgesellschaft (Ralf Dahrendorf) kennt weder eine gesellschaftliche Synthese im Staat, noch wird ihr Bewusstsein von einem symbiotischen Hauptnenner getragen, welcher den synergetischen Gemeinsinn als notwendige Lebensgrundlage im Auge behält. (Ludwig Ehrhards „Formierte Gesellschaft.) Die eindimensional liberalisierte Gesellschaft ist pluralistisch lähmend atomisiert. Ihre Gesellschaftsbausteine driften negativ dialektisch ohne zentripetale Gegenkraft zentrifugal auseinander. So kann sich auch Arbeit und Kapital eigengesetzlich als Macht über das private Eigentum und den Staat erheben. Also ein Vorgang, der einer praktischen Enteignung wie im sozialistischen Staatskapitalismus entspricht. Die marxistische „Alternative“ hat also diesen Funktionalismus der liberalen Gesellschaft nicht aufgehoben sondern nur radikalisiert umgekehrt.

Das mit seiner Belegschaft patriarchalisch verbundene Unternehmen gehört inzwischen weitgehend der Vergangenheit an. Wie im Sozialismus beherrscht nun der kapitalistische Technokrat zunehmend die Unternehmensführung. Er wird wie im staatskapitalistischen Sozialismus alternativ hier vom privaten Kapital in sein Amt eingesetzt. Die Belegschaft wird damit oft zur Manövriermasse seiner Verpflichtung gegenüber den Kapitalinteressen, die sich im Aufsichtsrat konstituiert haben. Mit dem sich immer stärker ausprägenden Einfluss des kosmopolitischen „Raubritter-Kapitals“ (Altkanzler Helmut Schmidt) werden heute den technokratisch geführten Unternehmen Renditen abverlangt, welche nicht nur zu Lasten der Belegschaften gehen, sondern auch den finanziellen Spielraum für Forschung und Entwicklung immer mehr einengen. Besonders Deutschland ist nach der Wende aufgrund seiner antinationalen, industriellen Strukturpolitik diesem negativen Trend unterworfen. Die Flucht in das billigere Ausland schafft technokratisch geführten Unternehmen auf Kosten des von deutschen Belegschaften erarbeiteten Produktions- und Lebensstandards einen kurzfristigen Spielraum der Finanzkraft gegenüber der Konkurrenz und den Renditeansprüchen der Aktionäre. Damit wird die industrielle Basis in Deutschland von solchen dem Globalismus unterworfenen Banken und Unternehmen systematisch ausgehöhlt. Dieser hat sich nach dem Ost-West Konflikt infolge des Weltherrschaftsanspruchs der USA zum neuen weltumspannenden liberalen Funktionalismus herausgebildet, um die nationalen Ökonomien gleichzuschalten. Das sich bei unseren Eliten besonders gegenüber den USA durchgesetzte Protektorsdenken führt nun zu immer größeren „menschheitlichen“ (Hans Olaf Henkel) Eigentoren, die das industrielle Standbein Deutschlands dem „Krüchenzustand“ entgegengehen lässt. Besonders die Identität der Produkte und Produktion, die uns einst mit dem „Made in Germany“ motivierte, den Leistungsstandard in „unserer“ Arbeit hoch zu halten, wird zudem durch die EU-Gleichhaltungs-Methoden, wie zum Beispiel die ISO 9000 nivelliert. Wenn dann noch der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Daimler Benz AG diese „menschheitlich“ zur Daimler Chrysler „Welt- AG“ vom deutschen Boden abheben ließ, können nur ausländische Kritiker seit seinem Vorgänger eine Spur der industriellen Vernichtung (angefangen bei der AEG) ohne Skrupel feststellen. Ähnliche Tendenzen scheinen die Deutsche Bank zu bewegen, wo man sich aufgrund ihres internationalen Geschäftsgebarens im Investmentgeschäft danach fragen muss, warum sie sich eigentlich noch in ihrem Banklogo mit dem „Deutschen“ identifiziert? Anscheinend hat sich hier der ökonomische Häutungsprozess zu einer identitätslosen globalen Existenzform, wie sie von Hans Olaf Henkel<sup>77</sup> nach dem Muster der

---

<sup>77</sup> Vgl. Hans Olaf Henkel: „Die Ethik des Erfolgs“; Econ Verlag

US-amerikanischen Vorwegnahme einer Weltgesellschaft propagiert worden war, im Denken der Technokraten voll durchgesetzt. In diesem vom US-Amerikanischen Liberalismus ausgehenden Prozess zur eigengesetzlichen Macht eines überstaatlich vernetzten Weltfinanz- und Wirtschaftssystem (Global-Player), bleibt der Staaten- und Völkerwelt nur noch die Rolle eines Statisten in diesem Spiel. Doch dieses von den eigentlichen Bedürfnissen und Strukturen der globalen Lebenswelt abgehobene kosmopolitische Spiel ist nun seit der zweiten Weltwirtschaftskrise von 2008 auch sichtbar zum Scheitern verurteilt. Denn dieser Krieg der „Stadt gegen das Land“ sägt sich den Ast ab, auf dem auch die städtische Zivilisation sitzt. Wir können jedoch Karl Marx beruhigen, die Parallellform des eindimensionalen Liberalismus ist als radikalisierte Kehrseite im Leninismus-Marxismus in Gestalt des Sozialismus zwar gescheitert, aber der Prozess des abgehobenen liberalistischen Kapitalismus in Richtung eines globalen Kulminationspunktes (Sisyphos Endpunkt) würde auf technokratischem Wege mit sich verschärfenden neuen Parametern weiter gehen. Gott sei Dank wissen wir heute, dass der Natur entfremdete Sozialismus keine Alternative mehr zum Gesellschaftssystem der kapitalistischen Naturbeherrschung im Zeichen des eindimensionalen Liberalismus mehr ist. **Also war der Junghegelianer Karl Marx doch auf dem richtigen Weg!**

## **Die Systemische Alternative zur Kapitalistischen Altbausanierung der Bundesrepublik Deutschland**

Die gegenwärtig zu Ende gehende Nachkriegsepoche zeigt dagegen seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges das totale Scheitern aller ideologischen Konstruktionen der rationalistischen Moderne als einseitig codierte Funktionssysteme rein gesellschaftlicher Machterhaltung und Naturbeherrschung. Dieser Bewusstseins-Prozess beschränkt sich nicht allein auf eine neue Sicht der Dinge. Er ist mit der Globalisierung auch ein praktischer Fall geworden, der zum Handeln zwingt. Denn die von den Industrie-Nationen inzwischen hoch entwickelte industrielle Produktionsweise kann jetzt unter dem liberalistischen Diktat kapitalistischer Vorherrschaft weltweit dorthin verlagert werden, wo niedrige Produktionskosten (Personal) die Rendite erhöhen. Gleichzeitig ist die industrielle Produktion in den Schwellenländern ebenfalls angewachsen, die mit ihrem Export zu Konkurrenten der klassischen Industrienationen auf dem Weltmarkt geworden sind. Das zwingt die Industrienationen sich quantitativ als auch qualitativ dieser Entwicklung anzupassen, welche besonders die kopflastigen Industriestrukturen betrifft. Wenn nun in den alten Industrienationen jene klägliche Gegenreaktion mit dem herrschenden liberalistischen Code gleichgeschalteter Gesellschaftssysteme weiter dieser Entwicklung zu begegnen sucht, dann dürfte der nächste Sisyphos-Absturz (wie 1932 und 2008) uns sicher sein.

Denn eine technokratische Struktur konkurrierender gesellschaftlicher Kräfte überlagert hier pluralistisch herrschend das System der entmachteten Lebenswelt, die ihr Interesse als kulturelles System Ganzes nicht mehr zur Geltung bringen kann! Sie hat unter dem liberalistischen Diktat des kapitalistischen Funktionssystems strukturell ihre systemimmanente Selbsterzeugungskraft naturwüchsiger Gestaltung des Lebenssystems in Koppelung mit ihrem ökologischen Umweltsystem weitgehend eingebüßt. Der Einzelne folgt nun direkt oder indirekt **technokratisch** dem einseitigen Code ökonomischer Optimierung seiner Anspruchsgesellschaft, die sich jetzt immer mehr dem herrschenden soziokratischen Funktionssystem gesellschaftlicher Interessen eines Erwerbs- und Konsumbürgers beugt! (David Riesmann)<sup>78</sup> Das soziologische Lebenssystem hat hier seine volksherrschaftliche Qualität durch die Inthronisierung des funktionalistischen Codes ökonomischer Optimierung gesellschaftlicher Ansprüche verloren. Damit erlischt auch die Fähigkeit (Selbstreferenz) aus den Systemelementen der eigenen Kultur die **Selbster-**

---

<sup>78</sup> Vgl. David Riesmann: "Die einsame Masse" Rowohlt

**zeugung** einer gemeinsamen Weiterentwicklung und Willensbildung als treibendes Fundament gesellschaftlicher Entwicklung und Integration naturrechtlich wirksam werden zu lassen. Eine kulturell fremde Okkupation wird selbstbetrügerisch als Integration vom technokratisch codierten Herrschaftssystem erklärt. Es wird immer mehr auffällig, dass wir in dieser Schicksalsfrage auch von einigen Amtsträgern des Parteiensystems der Bundesrepublik derartige Kapitulationen zur Kenntnis nehmen müssen?! Es fehlt – wie bereits erwähnt – ein republikanischer **Algorithmus** (systemische Regierungsregel) in Gestalt eines entsprechenden Verfassungsorgans des volksherrschaftlichen Systemganzen! Wie bereits erwähnt, wurde in unserer verfassungsgebenden Versammlung dieser – aufgrund der Erfahrungen mit der Weimarer Republik – besonders von Carlo Schmid (SPD) als **Senat** einst gefordert! Die Deutsche Republik sollte wieder die Systemqualität einer **souveränen Kulturnation** annehmen, die eine Wiederholung der Weimarer Republik ausschließt! Das ist uns von den Besatzungsmächten jedoch verwehrt worden.

**Es gilt jetzt überparteilich den demokratischen Nationalstaat als Ausdruck eines nicht nur wiedervereinigten Deutschlands sondern auch eines wieder geeinten Deutschen Volkes als Willensgemeinschaft staatlicher Selbstbehauptung in einer solidarischen Völkerwelt freier nationaler Vielfalt wieder vom Kopf auf die Füße zu stellen.**

Zusammengefasst heißt das: Aufgrund des soziokratischen Selbstverständnisses der wieder installierten Parteienherrschaft nach Weimarer Muster muss sich diese immer wieder passiv dem linksliberalen Diktat einer funktionalistischen Herrschaft des liberalen Kapitalismus beugen. Vor allem im Zuge der 68er Studentenrevolte wurde diese pluralistische Verfassungswirklichkeit ohne Hauptnenner wirksam, die über eine Gesellschaft ohne selbst erzeugende Kraft lastet. Sie unterliegt nun ebenfalls dem Gesetz ökonomischer Optimierung, das keine lebensweltliche Solidarität mehr duldet. Die Struktur des Staates verliert damit auch inhaltlich seine organische Struktur staatsbürgerlicher Verantwortung, die einst vom identischen Eros des lebensweltlichen Systems getragen wurde (Udo di Fabio).

Wenn dann noch Jürgen Habermas die Prognose stellt, dass die Lebenswelt nur dann von der technokratischen Herrschaft ihrer Selbstentfremdung befreit werden kann, wenn der Kapitalismus besiegt worden ist, wird klar, dass seine Philosophie von einem Denkwang beherrscht wird, der Ursache und Wirkung verwechselt! Denn welche Lebenswelt meint er eigentlich? Die gesellschaftliche einer technokratischen Naturbeherrschung oder die gemeinschaftliche einer Kultur der Freiheit, die wir aufgrund der westlichen Vorherrschaft nach dem soziologischen Muster der

US-Gesellschaft mit dem pluralistischen Sozialstaat aufgeben mussten?! Den Markstein dieser sich durchsetzenden Entwicklung dürfte 1969 der Koalitionspartner F.D.P. mit seiner gesellschaftspolitischen Leitlinie für die sozialliberale Koalition gesetzt haben, welcher im Sinne der 68iger Studentenrebellion den parteiischen Pluralismus der westlichen Besatzungsmächte nun auch zum gesellschaftlichen Anliegen ihrer „emanzipierten“ Individuen erklärt hatte. Dieses liberale Bürgerrecht schaffte de facto das Völkerrecht nach innen ab! Damit war der gemeinschaftliche Zusammenhalt des Staatsvolkes der Bundesrepublik pluralistisch infrage gestellt worden. In der Republik von Weimar konnte schon nach 1918 trotz des späteren – der alten monarchischen Ordnung noch verhafteten – Reichspräsidenten Hindenburg dieses Parteienverständnis ohne gemeinschaftlichen Zusammenhalt des Staatsvolkes den Jakobineschen Machtansprüchen von Rechts und Links republikanisch kein Paroli bieten. So kamen Faschisten und Kommunisten angesichts der Massennot (erste Weltwirtschaftskrise) letztlich nur noch als Retter infrage! Doch selbst die Nationalsozialisten mussten für ihre jakobinesche Machtergreifung wegen ihrer fehlenden Mehrheit die Koalition der Deutsch Nationalen Volkspartei (Harzburger Front) in Anspruch nehmen, so dass diese Schicksalswahl kein deutscher Volksentscheid war! Wer diese Tatsache heute angesichts des Endes der Besatzungszwänge in Deutschland immer noch in Zweifel zieht, um dem deutschen Volk in diesem entscheidenden Punkt die kollektive Schuld an der Machtergreifung des Nationalsozialismus zu geben, der will hinter dieser Lügenwand die gleiche – durch die westlichen Besatzungsmächte erzwungene – Fehlentwicklung in unserer Republik sanktionieren.

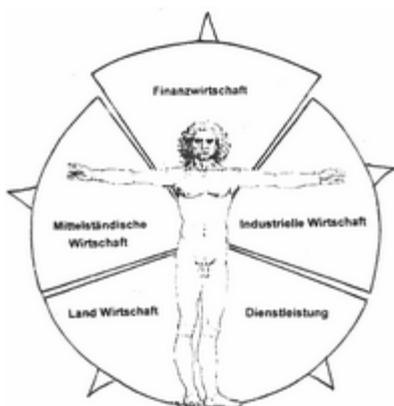
Denn die eigentliche Ursache der Schwächung demokratischer Integrationskraft entstand schon 1917 während des Ersten Weltkrieges, als der amerikanische Präsident Woodrow Wilson die Abdankung des Deutschen Kaisers als integrierende Kraft des Deutschen Volkes forderte. Hiergegen wandten sich 1917 in ihrem Beitrag „Der Kaiser im Volksstaat“<sup>79</sup> im Sinne der einstigen Paulskirchen-Manifestation Theodor Heuss und Friederich Naumann als Liberale der Revolution von 1848.

Doch mit der noch verschärften Restauration von Weimar durch die Besatzungsmächte konnte sich die anachronistische Systemfeindlichkeit einer "Kritischen Theorie" jener Frankfurter Schule für Sozialforschung mit einer seit 1968 zunehmend herrschenden linksliberalen Verfassungswirklichkeit durchsetzen können.

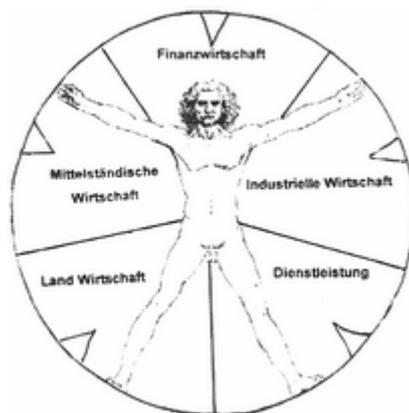
---

<sup>79</sup> Vgl. Friederich Naumann: "Der Kaiser im Volksstaat" Schriften zur inneren Politik im "Fortschritt" Verlag 1917

Sie hatte die Parole "Das Ganze ist das Unwahre" auf ihre Fahne geschrieben! So gelangte das individualistisch umgekehrte kollektive Verständnis der Nazis codiert zur gesellschaftlichen Grundlage der damaligen Sozial-Liberalen Koalition. In der darauf folgenden Gesetzgebung – zum Beispiel im Betriebsverfassungsgesetz – spiegelte sich dieser Wandel zur anti-systemischen Konfliktgesellschaft wider. Der negierende Gegensatz von Kapital und Arbeit wurde damit systemisch nicht aufgehoben. Er gerann zu einem ritualisierten Klassenkampf im entsprechenden System der "Volksparteien ohne Volk" einer Bundesrepublik, welche die gescheiterte Republik von Weimar nun erst recht mit dem absolutistischen Selbstverständnis einer Parteienherrschaft wiederholte.



*Der Sozialstaat als pluralistische Gestalt kapitalistischer Gleichschaltung mit seiner Deformierten Gesellschaft eigengesetzlicher Funktionssysteme mit permanenter Staats-Verschuldung*



*Der Nationalstaat als systemische Gestalt des demokratischen Souveräns mit seiner integrierten Formierten Gesellschaft*

Die linksliberale Verfassungswirklichkeit wurde nun in der Willensbildung wirksam, die mit ihren parteilichen "Mitte" fokussierend nur einen jeweiligen gesellschaftlichen Prozentsatz der "Bevölkerung" als Klientel in der westdeutschen Republik erfasste. Das Deutsche Volk zerfiel in Parteienvölker, um als Konsumidioten Opfer der sich verselbstständigten Funktionssysteme einer pluralistischen Gesellschaft zu werden, die immer wieder aufs Neue ihrem Absturz entgegen geht.

### **Der Abschied vom pluralistischen Sisyphosprojekt**

Mit seiner Wahl im Mai 2009 zum Bundespräsidenten deutete Horst Köhler seinen **Deutschen Landsleuten** an, dass er sich in seiner letzten Amtsperiode für die

Wahl des Präsidentenamtes durch das Staatsvolk der Deutschen einsetzen werde. Mit diesem Durchbruch bekäme endlich die einseitige immer noch pluralistische Willensbekundung der Gesellschaft den demokratischen Hauptnenner eines „volonté générale“ des Volkes zu spüren, der als Gegengewicht in der Willensbildung die Gesellschaft – im Sinne ihres gemeinschaftlichen Zusammenhaltes als Nation – demokratisch formiert. Das einbeinige Humpeln der von den westlichen Besatzungsmächten deformierten Bundesrepublik hätte endlich ein Ende. Es geht dann vor allem mit der Rückkehr zum demokratischen Nationalstaat um die Integration aller gesellschaftlichen Funktionssysteme in den republikanischen Staat, die sich wieder dem Dienst am Ganzen unterzuordnen haben. Die Restauration von Weimar fände dann nachhaltig sein Ende. Nur so kann auch jenes besatzungskonforme „political correctness“ überwunden werden, welches uns soziologisch mit seiner **negativen** Umkehrung der kollektiven Nazisentenz „Du bist Nichts, dein Volk ist Alles“ die pluralistische Vergesellschaftung des Volkes als eine „Wiederherstellung“ im Sinne von Karl Marx eingebracht hat. Auch die diese Perversion immer noch bejahende Nachkriegssoziologie von Ralf Dahrendorf bis Jürgen Habermas gilt nun die Erkenntnis, dass wer seine **ideologische Negation nicht negiert, wird zuletzt selbst negiert!**



## **Viertes Buch**

# **Die Re-Evolution als Abklärung der unaufgeklärten Aufklärung auf einem „Dritten Weg“**



**Das „Deutsche“ ist nicht der Welt gesagt,  
damit sie am deutschen Wesen genese,  
sondern es ist den Deutschen gesagt,  
damit sie aus der Geschickhaften  
Zugehörigkeit zu den Völkern mit diesen  
weltgeschichtlich werden!**

Friedrich Hölderlin



## Vorbemerkung

Dieser Vierte Buchbeitrag richtet sich als Zusammenfassung des Studienbeitrages „Das Ganze ist doch das Wahre“ nicht an eine Partei des politischen Spektrums der Bundesrepublik Deutschland. Sondern mit diesem Beitrag soll jetzt versucht werden, überparteilich ein Bewusstsein in den Parteien und vor allem in der Gesellschaft der Bundesrepublik zu wecken, das die Lebensinteressen des ganzen Deutschen Volkes als *volonté générale* wieder wahrnehmen und vertreten kann. Dieser Republikanische Grundkonsens soll uns gemeinsam auch über Volksentscheide befähigen, reformatorisch die technokratischen Strukturen der Besatzungszeit Schritt für Schritt in demokratische eines souveränen Staatsvolkes und seiner Republik zu ändern, das der föderativen Union europäischer Nationen angehört. Hierbei wird nicht ausgeschlossen, dass eine oder mehrere Parteien aufgrund des wachsenden Volkswillens in dieser überparteilichen Existenzfrage die Initiative ergreifen. Denn nach über 60 Jahren und neuen Generationen ist die Zeit reif, die von den Besatzungsmächten uns verordnete Nachkriegsordnung strukturell als auch inhaltlich über das einst besiegte Deutschland radikal zu beenden.

Lothar Penz

2011

## **An der Schwelle eines notwendigen re-evolutionären Denkens**

Am Ende eines Vortrages über evolutionäre Erkenntnistheorie den der Evolutionsbiologe Rupert Riedel<sup>80</sup> in den achtziger Jahren in Hamburg als Vortragender mit der Schlussfolgerung schloss, das jetzt angesichts einer den Zeitgeist immer noch beherrschenden cartesianischen Ratio die Vernunft der Lebenswelt endlich befreit werden muss. Wir brauchen deshalb – so Rupert Riedel – eine „Neue Aufklärung“. Hierauf entgegnete die zuhörende Gräfin Dönhof (Die ZEIT), dass es sich in diesem Fall doch logischerweise mehr um eine „Abklärung“ der Aufklärung handeln würde. Als bekennende Kantianerin war anscheinend für sie der kritisierte vorkantische Rationalismus der Aufklärung im Nachkriegssystem der Bundesrepublik anachronistisch wieder zur Geltung gebracht worden. Denn Immanuel Kant als „Zermalmer“ dieses Rationalismus konnte für den gesellschaftlichen Pluralismus der Lebenswelt ohne den Eros des Zusammenhalts ihrer Strukturen besonders im Nachkriegsdeutschland nicht verantwortlich gemacht werden. Deshalb folgte auch die Verhaltensphysiologie von Konrad Lorenz der Vernunftlehre von Immanuel Kant, um die rationalistische Spaltung des cartesianischen Weltbildes in der Denk- und Körperwelt naturwissenschaftlich aufzuheben. So wird man in diesem Zusammenhang auch an jene unterbliebene „Geistig Moralische Wende“ wieder erinnert, die Helmut Kohl 1982 am Anfang seiner Regierungszeit als wesentliche Zielsetzung seiner Politik vorangestellt hatte. Heute muss man vermuten, dass Kohl hiermit den von der vorangegangenen sozial-liberalen Koalition sanktionierten gesellschaftlichen Paradigmenwechsel überwinden wollte, der diese Spaltung mit ihrer pluralistischen Gesellschaftspolitik sanktionierte. So wurde die von der F.D.P über ihren Generalsekretär Karl Herrmann Flach 1968 erhobene Zielsetzung, den von den Besatzungsmächten geforderten Gesellschaftspluralismus als Verfassungswirklichkeit besonders über die öffentlichen Medien zur Geltung zu bringen, zur gesellschaftlichen Wirklichkeit. Damit war auch gemäß dem mehrheitlichen Ansinnen der 68er Studentenrebellion dieser es möglich geworden, die antiautoritäre individualistische Selbstverwirklichung in die gemeinschaftliche Lebenswelt als „demokratische Errungenschaft“ hineinzutragen,

Klarsichtige bezeichneten deshalb den nach der 68ziger Rebellionsphase folgenden zentrifugalen Fortschrittsprozess pluralistischer Vereinzelung als entwurzeln- de „Reise nach Außen“, welche nur durch eine re-evolutionäre Gegenbewegung

---

<sup>80</sup> Rupert Riedel :“Die Spaltung des Weltbildes“; Parey

naturwüchsiger Werte unserer Lebenswelt mit einer zentripetalen „Reise nach Innen“ wieder ins Gleichgewicht gebracht werden kann. Denn eine Sozialordnung welche die gesellschaftlichen Strukturen nur ideologisch von oben sozialistisch oder liberalistisch nach technokratischen Bedingungen gestaltet, zerstört sich auf die Dauer selbst (siehe Sowjetunion)! Denn sie **verabsolutiert ihre res cogitans vernunftlos über die res extensaa unserer Lebenswelt im Sinne der uns immer noch beherrschenden Unaufgeklärten Aufklärung!** Dagegen muss jede Sozialordnung, die im dynamischen Prozess der Evolution auf die Dauer bestehen will, sich **gleichzeitig** von unten **solidaristisch** auf der Bass ihrer lebensweltlichen Strukturen analog weiter entwickeln und verteidigen können. Doch die besatzungshörigen öffentlichen Medien der siebziger Jahre waren auf der Seite des zentrifugalen Fortschrittsgedankens, welcher besonders die US-amerikanische Gesellschaft auszeichnet. Sie wurde zum Modell des deutschen Protektorats westlicher Siegermächte. **Siehe. Fußnote 81**



wikipedia

*Das Ende der „Reise nach Innen“ 1968*

### **Die damaligen FDP Thesen von Karl Herrmann Flach:**

1. **Ziel der Liberalen** ist nicht mehr nur die Liberalisierung des Staates, sondern die Liberalisierung der Gesellschaft. Der alleinige Gebrauch der Vernunft reicht nicht mehr aus, die Individualität des einzelnen sowie die Pluralität menschlichen Zusammenlebens zu

---

<sup>81</sup> Ralf Dahrendorf: „Die angewandte Aufklärung“ Fischer

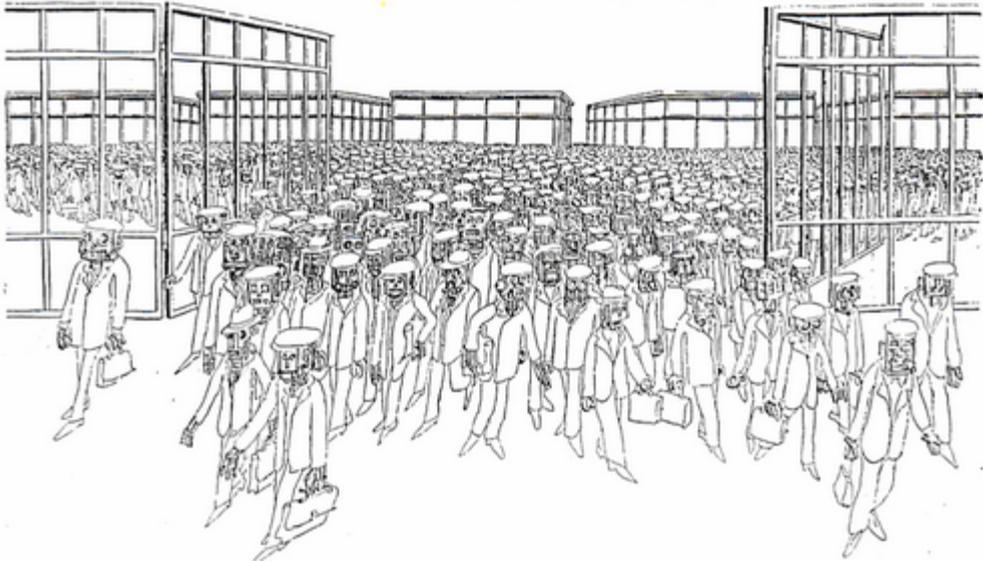
*gewährleisten; vielmehr muss der mündige Bürger imstand gesetzt werden, den unantastbaren Freiheitsraum der Selbstbestimmung (und Selbstverantwortung) zu schaffen. (Hauptbetätigungsfeld Bildungspolitik: „Bildung ist Bürgerrecht“).*

2. **Erweiterung des Freiheitsbegriffs:** *In der offenen Gesellschaft besteht ein Wettbewerb und Widerstreit der Freiheit (Ralf Dahrendorf: „Freiheit als Konflikt“), der nach liberalen Begriffen zum Fortschritt durch Vernunft führen muss. Daraus ergibt sich die liberale Rechtspolitik.*
3. **Toleranz und Konkurrenz** *sind nach wie vor unabdingbare Elemente der pluralistischen Gesellschaft. Daraus leitet die FDP zum Beispiel ihr besonderes Engagement für den Minderheitenschutz ab.*

Immer mehr beugte sich das Parteiensystem nach 1968 diesem „abhebenden Fortschrittsgedanken“. Er wurde gewollt oder ungewollt auch bei uns zum Maßstab eines pluralistischen Antisystems überstaatlicher Herrschaft des Kapitals, das eine verfügbare Massengesellschaft konsumierender und produzierender Individuen für sein Profitdenken brauchte. Wir näherten uns damit immer mehr jener oft zitierten „Animal Farm“ des Georges Orwell! Der innen geleitete Kulturmensch musste sich in diesem System zwangsläufig zum außen gesteuerten Konsumbürger wandeln, um im System der medialen Außensteuerung überleben zu können. David Riesmann<sup>82</sup> hat uns diesen Prozess in seiner „Einsamen Masse“ am Beispiel der USA hinreichend geschildert. Dieser Prozess hat weitgehend das Ganze von Staat und Gesellschaft – nicht nur in Deutschland – zur Integrationsunfähigkeit verdammt. In den USA mussten bei scheinbaren Gefährdungen des staatlichen Ganzen seine Bürger oft mit Tricks der kapitalistischen Oligarchie zur „Verteidigung“ des US-Ganzen bewegt werden. Von Peral Harbor bis zur Rechtfertigung des Irakkriegs durch Außenminister Powell im Sicherheitsrat ist diese imperialistische Art der Rechtfertigung einer ökonomischen Expansionspolitik im Dienste des überstaatlichen Kapitals der USA immer deutlicher geworden. Auf der anderen Seite wird uns damit auch immer klarer, dass dieser Überstaat mit den Volks- und Rassen- gruppen der amerikanischen Gesellschaft in ihrer Gesamtheit keine nationale Einheit bildet. Allein die Wahlbeteiligung bei Präsidentschaftswahlen gibt uns einen Einblick in das reale Gefüge der US-amerikanischen Gesellschaft. Müssen wir uns wegen der Profitmethoden des kapitalistischen Überstaates der USA nun zum Antiamerikanismus bekennen? Offensichtlich jedoch besteht seit der Bankenkrise 2008 keine Identität mehr zwischen der Wallstreet und dem normalen Amerikanertum. Brauchen diese Amerikaner jetzt nicht unsere Solidarität?

---

<sup>82</sup> David Riesmann: „Die Einsame Masse“ Rowohlt



*Zeichnung aus Hans-Georg Rauch: „Die Schweigende Mehrheit“ Rowohlt-Verlag  
Die universalistische Massengesellschaft im Liberalismus wie im Sozialismus*

Wie war es möglich, dass in der Studentenrevolte von 1968 besonders ostdeutsche Studenten aus der DDR mit ihrer Kritik am Vietnamkrieg gleichzeitig die sich bei uns entwickelnde technokratische Gesellschaft des Westens mit einer alternativen Idee als „Reise nach Innen“ infrage stellten. Es war vermutlich ihre gesellschaftliche Erfahrung in der DDR, wo der dogmatische Geist des totalitären Materialismus mit staatlicher Gewalt eine technokratisch strukturierte Gesellschaft durchsetzen konnte. Sie glich deshalb 1968 inhaltlich aufgrund ihres gleichen materialistischen Wesens der Gesellschaft des Westens, die auf liberal-kapitalistischem Wege mit gesellschaftlichen Sachzwängen ebenfalls eine entstehende technokratische Massengesellschaft von Konsumbürgern zu erzwingen suchte. Doch in der DDR war darüber hinaus das naturwüchsige Produktionsfundament mit staatlicher Gewalt schon fast vollständig enteignet worden und dem industriellen Bereich zur internen Dienstleistung zugeschlagen worden. Die Folge war, dass lebensweltliche Stadt- und Dorfkulturen einschließlich ihrer Infrastrukturen rasant zerfielen. Eigentümer und Stadtverwaltungen hatten auf fehlende mittelsständische Handwerksbetriebe keinen Zugriff mehr. Die Landwirtschaft wurde ebenfalls von ihren naturwüchsigen Besitzstrukturen „befreit“ und in industrielle LPGs umstrukturiert. Damit war der soziologische Zusammenhang einer verwurzelten Lebens – und Besitzkultur unter den Bedingungen naturwüchsiger Strukturen einschließlich ihrer Basispro-

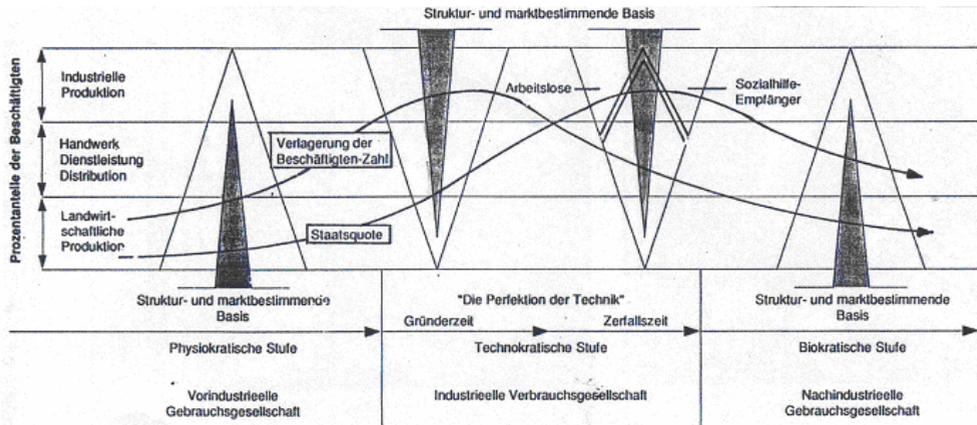
duktion mit ideologisch begründeter Gewalt abgeschafft worden. Der Familienbetrieb war in der Landwirtschaft und im Handwerksbetrieb bis zum Einzelhandel Vergangenheit.

Da die zentrale planwirtschaftliche Steuerung der Warenproduktion keine direkte Rückkoppelung zum realen Bedarf ihrer Konsumenten mehr hatte, blühte in der DDR das steinzeitliche Bartergeschäft als Tauschhandel mangelnder Waren und Dienstleistungen wieder auf. So sah sich der Mensch zunehmend von naturwüchsigen Lebensbedingungen und Strukturen „befreit“, um sich den technokratischen Zwängen einer staatlich gelenkten „volkseigenen“ Industriegesellschaft unterzuordnen. Ein gewaltiges Humankapital privater Initiativen lag nun im Gesellschaftsgefängnis des so genannten Arbeiter- und Bauernstaates brach oder wagte die lebensgefährliche Republikflucht. Ferner wurde mit dem marxistischen Gebot der Abschaffung jeglicher Naturwüchsigkeit in der Planung und Durchführung industrieller Produktion die ökologische Krise durch das Denken in materialistischen Kategorien zum exemplarischen Fall. Nirgendwo konnte man in einen Industriestaat nach der Wende derartig Gesundheitsgefährdende Arbeits- und Lebensbedingungen finden, wie in der damaligen DDR. Denn das ideologische Denken gefangen in der ausbeutenden positiven Rückkoppelung zur Natur führte im Osten als auch im Westen zur materialistische „Reise nach Außen“. Sie wird bewegt vom ausbeutenden Wachstumswahn, der in den realen Endzustand einer existenziellen ökologischen Weltkrise enden muss. Insofern waren 1968 die ostdeutschen Studenten<sup>83</sup> mit ihrer „Reise nach Innen“ auf einem zukunftsorientierten Wege. Ihre Orientierung ging von der evolutionären Basis naturwüchsiger Lebensverhältnisse aus, wo die negative Rückkoppelung der Natur das Denken zur aufhebenden Reproduktion der Natur verpflichtet! Eine Gesellschaft muss deshalb schichtspezifisch von unten – von den evolutionären Wurzeln des Volkes – und nach oben – zur gesellschaftlichen Baumkrone – aufgebaut sein, wenn sie Bestand haben soll. Das existenzielle Wechselspiel der Reise nach Außen und nach Innen kennzeichnet daher unsere Lebenswirklichkeit. Die eindimensionale Schichtebene der Moderne verführt dagegen das Denken in den Teufelskreis ewiger Wiederholungen von Fehlern, da die Ursachen von gegensätzlichen Lebensproblemen nicht evolutionär an der Wurzel mit einem neuen Denken überwunden werden. Man entscheidet sich in der Fläche der so genannten „Unvollendeten Moderne“ (Habermas) eindimensional wie an einer Weggabelung für einen der sich gegenseitig ausschließenden Wegmöglichkeiten. Der alternative Weg wird dann unaufgehoben mit einem „Anti“ negiert ausgeschlossen. Der Teufelskreis dieser Moderne sorgt dafür, dass diese Nega-

---

<sup>83</sup> Rudi Dutschke und Rudolf Bahro

tion am Ende der gescheiterten Wegentscheidung in noch größerer Dimension wieder vor uns steht.



penz

### *Von der technokratischen zur biokratischen Gesellschaft*

Im dritten Buchbeitrag habe ich daher im Zusammenhang mit den liberal-kapitalistischen Thesen von Ralf Dahrendorf in seinem Buch „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“ darauf hingewiesen, wie er in diesem Beitrag jene deutschen Industriepioniere, die im ausgehenden neunzehnten Jahrhundert sich der soziologischen Problematik einer von lebensweltlichen Bindungen abgehobenen Industriegesellschaft bewusst geworden waren, als illiberale Zeitgenossen vom Diskurs ausschloss. Er suchte sie als bodenständige Industrielle mit nationaler Gesinnung wegen mangelnder liberaler Fortschrittsgesinnung mit seiner dichotomischen Urteilsfähigkeit zu ignorieren. Denn ihr „natus est“ berief sich nicht auf einen staatlichen Nationalismus sondern auf die naturwüchsige Bindung des Menschen an bodenständige Lebensformen, die nach ihrer Auffassung in die moderne Industriegesellschaft strukturell aufgehoben werden müssen. Denn der industriell arbeitende Mensch sollte nicht enturzelt zur handelbaren Ware der Kapitalinteressen degenerieren. Das war in dieser Zeit auch das Anliegen von Rudolf Diesel, der bei der Entwicklung seiner Wärmekraftmaschine in den Werkshallen der MAN und Krupp die ungelöste soziale Frage wahrnehmen konnte. Auch er ging als namhafter Ingenieur bei seiner Solidarismusidee von der naturwüchsigen Solidarität der Lebensgemeinschaften aus, welche die moderne Gesellschaft von unten her strukturieren muss, wenn sie Bestand haben soll. In diesem Sinne beabsichtigte auch Bismarck über die Finanzierung der Arbeiter-Produktiv-Genossenschaften mit dem

sozialdemokratischen Vorsitzenden Ferdinand Lassalle zu verhandeln, um mit einer kollektiven Eigentumsbindung und Mitbestimmung der Arbeiterschaft die entstandene soziale Frage integrativ zu lösen.

Hier liegen die Wurzeln jener „Reise nach Innen“, die damals schon im Sozialismus als verstaatlichten Kapitalismus den Irrweg erkannt hatten, der nur nach Marx „die alte Scheiße durch eine negierende Machtumkehrung wiederherstellt!“.

Diese Überwindung naturwüchsiger (evolutionärer) Gesellschaftsstrukturen war bei Karl Marx in seiner Deutschen Ideologie eigentlich zum Zeitpunkt der Kulmination des Kapitalismus geplant, da erst dieser dem eigentumslosen Industrieproletariat den Schlüssel zur Planwirtschaft mit technokratischen Gesellschaftsstrukturen automatisch in die Hand gibt. Jedoch 1929 zur Zeit der ersten Weltwirtschaftskrise lebte Karl Marx nicht mehr. Denn schon hier zeigte sich bei diesem kapitalistischen Kulminationspunkt die Abkehr vom naturwüchsigen Systemdenken in den gesellschaftlichen Strukturen nach dem ersten Weltkrieg. Das Kapital als Funktionssystem des Staates wurde immer mehr ausgegliedert zum Überstaat. Diese liberalistische Ausgliederung des Kapitals aus den Systemen evolutionär gewachsener Staaten der Kulturvölker war die Ursache der ersten Weltwirtschaftskrise und nicht deren kaum noch vorhandene „Naturwüchsigkeit“. Die marxssche Idee der sozialistischen Abschaffung jeglicher Naturwüchsigkeit in der gesellschaftlichen Ordnung entpuppt sich jetzt als ein cartesianischer Todesstoss im Teufelskreis einer **nicht** zu vollendenden Moderne! Trotz der Warnung des tschechischen Frühlings ging daran die Sowjetunion zugrunde. Doch inzwischen hat uns die zweite Weltwirtschaftskrise von 2008 die systemfeindliche Selbstbedrohung nicht nur der USA mit ihrem kapitalistischen Überstaat bewusst gemacht. Die strategische Falschkalkulation der kapitalistischen US-Oligarchen mit militärischen Mitteln ihre ökonomische Weltmachtstellung mit finanzieller Unterstützung Chinas zu sichern, gehört inzwischen zur traurigen Lachnummer der westlichen Welt. Denn die USA haben mit ihren fremdfinanzierten Kriegen die Volksrepublik Chinas zur neuen technokratischen Weltmacht als echten kapitalistischen Konkurrenten erst richtig aufgebaut.

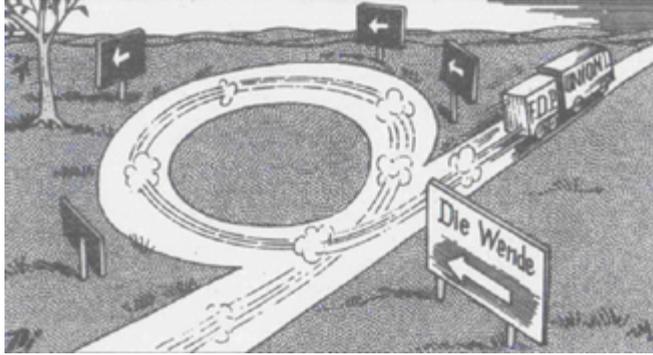
Mit der nun einsetzenden Globalisierung sucht der Kapitalistische Überstaat mit seiner Finanzmacht die zentrifugale „Reise nach Außen“ auf der Grundlage seiner liberalistisch unterworfenen Zivilgesellschaft fortzusetzen. Immer dringender wird daher jene zentripetale „Rei-

se nach Innen“ mit der die Völkerwelt zu den nationalen Wurzeln ihrer ökologischen Existenzgrundlagen politisch und kulturell zurückkehrt, um von hier aus die Weltordnung als „Einheit freier Vielfalt“ naturalistisch neu zu gestalten!

**Kohls „Geistig moralische Wende“ scheiterte daher am „Aufklärungsbetrug“ der Nachkriegsordnung**

So war es Helmut Kohl 1982 in der erneuten Koalition mit der F.D.P. nicht möglich, diesen Irrtum eines pluralistischen Liberalismus zu beseitigen. Kohls angestrebte „Geistig-Moralische-Wende“ geriet daher in die Ablage einer politischen Willensbekundung, welche die besatzungsspezifischen Elemente der Nachkriegsordnung in Westdeutschland vermutlich erstmals zu überwinden trachtete.

Kohl hat dann über die Ermächtigung der Europäischen Union bis 1998 erfolglos versucht, diese offen gebliebene Deutsche Frage zu lösen. Seitdem sucht seine CDU das pluralistisch immer mehr erstarrte Deutschland – wie bereits erwähnt – über die Europäische Union technokratisch zu regieren. Deutschland ist nun in seiner Lebenskraft gelähmt wie lange nicht mehr. Eigentlich müsste nun die SPD als die andere Volkspartei aufgrund ihrer nationalen Tradition in dieser Fehlentwicklung ihre Chance sehen, um mit der Aufarbeitung der uns auferlegten Nachkriegsordnung reformerisch einen Neuanfang zu beginnen. Zumal das Vermächtnis Carlo Schmidts als herausragender Verfassungsvater in Verbindung mit dem besatzungsspezifischen Torso des Grundgesetzes eine selbst bestimmte nationale Verfassung zum Zeitpunkt der wiedererlangten staatlichen Einheit Deutschlands von uns verlangt hat. Auch hier bisher Fehlanzeige. Die Deutsche Frage kann und wird daher nicht von Brüssel gelöst werden. Sie richtet sich im Sinne unseres eigentlichen Verfassungsauftrages längst an uns selbst.



Handelsblatt / Tielert

Kohl's „Geistig moralische“ Wende

Die Abkehr vom Verfassungsauftrag wird in der Nachkriegsfunktion der so genannten „Kritischen Theorie“ zum Programm eines linksliberalen Gesellschaftsverständnis (siehe Zweites Buch). Mit diesem nimmt Theodor W. Adorno als „Spiritus Rector“ eines entsprechenden Denkens für uns Deutsche eine „aufklärende“ Rolle ein. Denn neben seiner vermutlich von Max Horkheimer gemanagten negativen Dekonstruktion der Deutschen Denkwelt – von Hegel bis Heidegger – hat er mit seiner „Dialektik der Aufklärung“ uns in genialer Weise die „Rationale List“ des Odysseus als **Aufklärungsbetrug** mit ihrem Herrschaftsanspruch verständlich gemacht. Denn dieser lässt sich ja von seinen Gefährten mit Wachs in den Ohren an den Sirenen vorbeirudern, um festgebunden am Mast nicht ihrem Gesang der Vergangenheit zu verfallen. Er wird dadurch zum Typ des ewigen „Aufklärers“, der mit seinem Herrschaftsanspruch des **Rationalen Versprechens** gegenüber den medial mit „Wachs“ betäubten Massen die negierte Geschichte der Vergangenheit **unaufgehoben** auf Null stellen kann. Mit dem cartesianischen „cogito ergo sum“ eines von der realen Natur des „res extensa“ abgehobenen Denkens maßt er sich an, mit rationalistischen Gesellschaftskonstruktionen den evolutionären Fluss unserer Lebenswelt technokratisch zu erklären und zu unterwerfen. Immer wieder erleben wir mit unserer geschichtlichen Erfahrung, dass dieses abgehobene Denken den betäubten Massen konstruierte Gesellschaftsprogramme als Lösungen vorgaukelt, die mit dem Betriebssystem der realen Natur nicht kompatibel sind. Der darauf folgende **Absturz** geht immer zu lasten der entfremdeten Massen. Vom historischen Materialismus (Marxismus) über den biologischen Materialismus (NS-Faschismus) bis hin zum kapitalistischen Liberalismus einer „Angewandten Aufklärung“ der

klärung“ der US-Gesellschaft (Ralf Dahrendorf)<sup>84</sup> ist diese technokratische Spur eines Aufklärungsbetruges des zeitgenössischen „Odysseus“ heute am Zustand der Lebenswelt unseres Planeten sichtbar geworden. So ist dieser „Telos“ der Aufklärung, welche uns die westlichen Besatzungsmächte als Substanz ihres Demokratieverständnisses mit der Umerziehung zur Demokratie vererben wollten, heute grundsätzlich in Zweifel zu ziehen. Wenn nun auch noch Jürgen Habermas in seiner rationalistischen „Theorie des kommunikativen Handelns“ ebenfalls gemäß dem Odysseus-Muster das Scheitern aller Bewusstseinsphilosophien und metaphysischen Systeme verkündet,<sup>85</sup> dann hat er sprichwörtlich mit seiner alternativen Wahl den eigentlichen „Bock zum Gärtner“ gemacht. Besonders da er sich in seiner Theorie auf den „Telos“ der Aufklärung beruft, um mit einer rationalistisch instrumentalisierten Vernunft nun in gleicher Weise die Lebenswelt über die Kommunikation „herrschaftsfrei“ weltbürgerlich beherrschbar zu machen. So wird hier mit dieser Rationalisierung der Lebenswelt der **Januskopf** einer Demokratisierung **und** Unterwerfung im Sinne der Besatzungsmächte zum sichtbaren Paradigma seines Vorhabens. Es geht hierbei um die rationalistische Lähmung der soziologischen Systeme durch eine kommunikative Ausblendung aller emotionalen Gestaltungskräfte der Evolution, wie sie als Eros freier Kulturnationen der Selbstbehauptung vor allem im anbrechenden Zeitalter der Globalisierung dringend notwendig geworden sind.

Mit der „Herrschaftsfreien Kommunikation“ von Jürgen Habermas und Epigonen ist dagegen die Deutsche Lebenswelt in den pluralistischen Eiskeller einer emotionslosen konkurrierenden Konsumentengesellschaft gelandet, die den Charakter eines **Dienstleistungsunternehmens des liberalen Kapitalismus** angenommen hat. Sein herausragender Widerspruch wird jetzt offensichtlich, wenn er einerseits die Befreiung der Lebenswelt in der Überwindung des Kapitalismus sieht, andererseits ihre weltbürgerliche Systemauflösung fordert, welche die eigentliche massengesellschaftliche Machtgrundlage des überstaatlichen Kapitalismus darstellt.

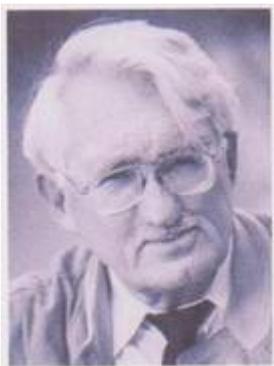
Dieser erneute antidemokratische Aufklärungsbetrug muss jetzt am Ende der janusköpfigen Nachkriegsordnung in Deutschland endgültig überwunden werden, wenn wir Deutschen im Zeitalter der Globalisierung überleben wollen. Wir stehen nun nicht nur in Deutschland angesichts des erneuten kapitalistischen Absturzes von 2008 mit dem rationalistischen Paradigma der westlichen Moderne seit 1928 wieder vor einer radikalen Herausforderung. Denn hier hat der liberal-

---

<sup>84</sup> Ralf Dahrendorf: „Die angewandte Aufklärung“; Fischer

<sup>85</sup> Jürgen Habermas: „Theorie des kommunikativen Handelns“ Suhrkamp

kapitalistische Überstaat als beherrschende Macht der parteilich gespaltenen und gelähmten Völker sich endgültig entlarvt. Wir sind mit seiner „Reise nach Außen“ am Ende eines einseitigen Fortschrittsgedankens angelangt, wo das konkrete weltwirtschaftliche Chaos beginnt.



*Bild: Die Welt*

*Jürgen Habermas – Der „Odysseus“ der Nachkriegsordnung*

### **Von Lenin über Bogdanow zurück zu Karl Marx**

Wenn man den Anfang des beginnenden Prozesses einer Abklärung der Aufklärung sucht, dann erscheint einem rückblickend die konträre Diskussion Lenins mit Bogdanow im Züricher Asyl über die vom Physiker Ernst Mach vertretene Erkenntnistheorie als Meilenstein eines abklärenden Wandels im europäischen Denken. Sie wurde ausgelöst durch den Standpunkt von Alexander Bogdanow, der mit seinem von Mach erkenntnistheoretisch beeinflussten „Empirio-kritizismus“ die transzendenten Erwartungen des historischen Materialismus von Karl Marx im Gespräch mit Lenin in Zweifel zog. Diese von Ernst Mach als forschender Physiker übernommene empirische Erkenntnismethode natürlicher Vorgänge ließ keine transzendente Spekulation zu, die abstrakt im geschichtlich-evolutionären Fluss das materialistisch berechenbare Endziel eines Kommunismus als Ergebnis des Klassenkampfes erkennen ließ. Lenin antwortete radikal ablehnend auf diese Herausforderung eines rein empirischen<sup>86</sup> Denkens, welches er der idealistisch-religiösen Weltanschauung jener Philosophie eines George Berkeley unterworfen bezichtigte. Denn in dieser Weltanschauung Berkeleys war der metaphysische Sinn der Welt in jenem transzendenten Geist (Idealismus) verankert, welcher gegensätzlich der e-

---

<sup>86</sup> siehe Lenin: „Materialismus und Empirio-kritizismus“; Peking

benso transzendenten Sinnggebung des Materialismus widersprach. In diesem dialektischen Streit wurde die europäische Schizophrenie in den archaischen Anschauungsgegensätzen idealistischen und materialistischen Denkens bei Lenin deutlich, der sich einer „Dritten“ aufhebenden Anschauungsweise empirischen Denkens nicht anschließen konnte. Denn Mach hatte mit seiner (praktizierten) empirischen Erkenntnismethode eine naturalistische Denkweise begründet, welche die Sinn gebenden Antriebe in den wechselseitigen Beziehungen von Natur und Mensch als widergespiegelte Natur im Menschen (Humanismus) begreifbar machte.

Diese Anschauungsweise, wie sie auch von Karl Marx in seiner „Kritik der hegelischen Dialektik und Philosophie überhaupt“<sup>87</sup> ursprünglich gefordert wurde, ist später (angeregt durch den Materialismus Ludwig Feuerbachs) in seiner „Deutschen Ideologie“ mit einer materialistischen Gegenposition zur idealistischen Weltanschauung der bürgerlichen Gesellschaft wieder aufgegeben worden. Die materialistische Weltanschauung seines dann mit Friedrich Engels entwickelten „Historischen Materialismus“ führte nun ebenfalls wie bei Hegel zu einer Kapitulation vor der einst selbst geforderten Aufgabe, die negative Schizophrenie der europäischen Zweigleisigkeit im Denken seit der Antike zu überwinden. Denn sie erzwang ja transzendental mit den idealistischen oder materialistischen Sinnggebungen immer wieder zwangsläufig eine entsprechende Instrumentalisierung der Vernunft (Adorno) durch den jeweils ideologisch programmierten Verstand: So endete Hegels Synthese auf diese Weise wieder bei der dialektischen Position im jenseitigen Reich der Religion während Marx sich im irdischen Reich der Gegenposition eines transzendenten Materialismus wieder fand. Nun hatte diese ebenfalls die ideologische Qualität eines erlösenden „*Opium fürs Volk*“ angenommen. Damit war die eigentliche historische Aufgabe einer Aufhebung der Negativen Dialektik zwischen idealistischen und materialistischen Denk- und Weltanschauungsweisen als anfängliche Forderung von Karl Marx gescheitert. Sie geriet mit der bürgerlich-proletarischen Konfrontation in die blutige Versenkung der Katastrophen des Europäischen Bürgerkrieges. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist nach Jahrzehnten das vorurteilslose Denken in neuen Generationen im Ansatz zurückgekehrt. Aufgrund der sich durchsetzenden Lebenswissenschaften ist nun auch die ursprüngliche naturalistische Position von Karl Marx in ein Stadium der Denknötwendigkeit eingetreten. Die Vernunft kehrt auf der Ebene eines neuen Denkens in ihren Status der Naturidentität wieder zurück. Friedrich Engels vermutete schon in seinem „Antidürring“ hiermit die historische Rückkehr zur griechischen Naturphilosophie auf höherer Ebene.

---

<sup>87</sup> siehe Karl Marx: „Kritik der Hegelschen Dialektik und Philosophie überhaupt“; Fischer Studienausgabe 1966



Archiv Penz

*Karl Marx: Der Mensch ist unmittelbar Naturwesen  
„Materialismus und Idealismus müssen zur vereinigenden Wahrheit des Naturalismus aufgehoben  
werden.“ (Kritik der hegelschen Philosophie )*

### **Zitat Karl Marx:**

*„Der Mensch ist unmittelbar Naturwesen“. Als Naturwesen und als lebendiges Naturwesen ist er teils mit natürlichen Kräften, mit Lebenskräften ausgerüstet, ein tätiges Naturwesen: diese Kräfte existieren in ihm als Anlagen und Fähigkeiten, als Triebe; teils ist er als natürliches, leibliches, sinnliches, gegenständliches Wesen ein leidendes, bedingtes und beschränktes Wesen, wie es auch das Tier und die Pflanze ist, d.h. die Gegenstände seiner Triebe existieren außer ihm, als von ihm unabhängige Gegenstände, aber diese Gegenstände sind Gegenstände seines Bedürfnisses, zur Bestätigung und Bestätigung seiner Wesenskräfte unentbehrliche, wesentliche Gegenstände. Ein Wesen, welches seine Natur nicht außer sich hat, ist kein natürliches Wesen, nimmt nicht Teil am Wesen der Natur.“*

### **Schlussfolgerung von Karl Marx:**

*„Wir sehen hier, wie der durchgeführte Naturalismus oder Humanismus sich sowohl von dem Idealismus, als dem Materialismus unterscheidet und zugleich ihre beide vereinigende Wahrheit ist. Wir sehen zugleich, wie nur der Naturalismus fähig ist, den Akt der Weltgeschichte zu begreifen.“*



„Der Denker-Club“ – eine Karikatur auf die Knebelung der Meinungsfreiheit in Deutschland aus der Zeit der Revolution von 1848. Die Inschrift an der Wand lautet: „Wichtige Frage, welche in der heutigen Sitzung bedacht wird: Wie lange möchte uns das Denken wohl noch erlaubt bleiben?“

Mit der empirischen Systemtheorie ist nun analog zu den biologischen Lebenswissenschaften der Konrad Lorenzschule dieser methodische Wandel des Erkenntnisprozesses seit Mach zur Regel geworden. Während Immanuel Kant noch kategorisch fordert, die durch unseren Denkprozess gewonnene Vorstellung mit dem realen Bild der anschauenden Wahrnehmung zu überprüfen (transzendente Apperzeption), haben die empirischen Lebenswissenschaften den Erkenntnisvorgang radikal umgekehrt. Ihr Denken wird apriorisch von der wahrnehmenden Anschauung lebender Systeme bestimmt. Denn die Erfahrung hat gelehrt, dass der kantsche Erkenntnisprozess uns nicht davor bewahrt hat, ideologische Vorurteile als Vorurteile im Bild der Wahrnehmung als „Wirklichkeit“ vorzutäuschen. (Siehe die „Zweite Dimension“ bei Herbert Marcuse.) So hat die kantsche These „bediene dich deines Verstandes ohne fremde Anleitung“ die archaische Denksplaltung nicht aufheben können. Das wäre die Aufgabe der beginnenden „Abklärung“. In der studentischen Rebellion von 1968 nannten besonders die ostdeutschen Vertreter (Rudi Dutschke und Rudolf Bahro) – wie bereits einleitend ausgeführt – diesen Prozess „**Die Reise nach Innen**“. Die Rückkehr zur evolutionären Vernunft der Lebenswelt in der naturgerechten Gestaltung unserer sozialen Systemwelt sollte die zentrifugale Kraft der selbst zerstörerischen materialistischen „**Reise nach Au-**

ßen“ bändigen. Denn sie war als technokratische Herrschaft unter der ideologischen Herrschaft des Liberalismus zum neuen Aufklärungsbetrug im cartesianischen Teufelskreis der so genannten Moderne herangereift. Also nach Karl Marx wörtlich eine „Wiederherstellung der alten Scheiße“ mit neuem Vorzeichen. So erkennen wir heute eine „Naturwüchsigkeit“ unserer komplexen Lebenswelt durch eine vorurteilslose Wahrnehmung nicht nur ihrer realen soziologischen Systeme. Hier manifestiert sich im Begriff der Naturwüchsigkeit die herrschende evolutionäre Kraft nicht berechenbarer natürlicher Entwicklung und Reaktion auf alle rationalen Eingriffe des Menschen im Kosmos seiner natürlichen Lebenswelt.

Die erfahrende Paradoxie ist hierbei, dass man sich immer mehr vom ideologischen Endziel dann entfernt, je mehr man in der Praxis versucht, den evolutionären Fluss in die ideologisch erwartete Richtung zu lenken. Nicht nur das NS-Reich auch die Sowjetunion ist an diesem evolutionsfeindlichen Irrweg zerbrochen. (Siehe Drittes Buch) Das gilt für alle ideologisch codierten Systeme, die der gespaltenen idealistischen oder materialistischen Weltanschauung zwanghaft unterliegen und das naturwüchsige Fundament eigenständiger Evolution ihrem technokratischen Änderungswillen zugunsten eines konstruierten Endziels unterwerfen wollen. Wir müssen daher Adorno dankbar sein, dass er uns mit dem Odysseus-Gleichnis diesen ersten Akt eines Aufklärungsbetruges mit der Negation der Vergangenheit schon in der antiken Aufklärung vor Augen geführt hat.

Dieser Betrug hält bis heute immer noch an, in dem besonders in den Medien eine politologische Kaste wie die mittelalterliche heilige Inquisition darüber wacht, dass der so genannte „Herrschaftsfreie Diskurs“ mit seinen Denkausschlüssen in der Öffentlichkeit eingehalten wird. Diese Art eines „political correctnes“ konnten wir als konkreten Kulturkampf eines das Völkerecht negierenden Menschenrechtes in der öffentlichen Diskussion erleben. Thilo Sarrazins Buch „Deutschland schafft sich ab“<sup>88</sup> hatte die Tatsache der fortdauernden universalistischen Fremdbestimmung im „herrschaftsfreien“ Diskurs unserer Öffentlichkeit entlarvt. Das mediale „Metternichsystem“ wurde aktiv!

---

<sup>88</sup> Thilo Sarrazin: „Deutschland schafft sich ab“ DVA

## Was muss jetzt endlich abgeklärt werden?

Nach dem Kriegsende wurde im besetzten Westteil Deutschlands die These einer Vergangenheitsbewältigung der national-sozialistischen Gewaltherrschaft von den Deutschen gefordert. Sie fand aufgrund des vorgegebenen Siegerdiktats der deutschen Alleinschuld seitens der Deutschen nie statt. Selbst die Rede Richard von Weizsäckers am 8. Mai 1985, den Jahrestag der Niederlage des jakobineschen NS-Systems hatte nur einseitig den Gedanken unserer Befreiung von der nationalsozialistischen Selbstzerstörung in den Focus geschichtlicher Betrachtung gerückt. Die Kehrseite dieser „Befreiung“ kam nicht zur Sprache. Denn die vom Besatzungsstatut erzwungene Vergesellschaftung der Deutschen beendete ihren nationalen Zusammenhalt. So wurde ihnen die Errichtung eines Staates, der die zukünftige demokratische Nation als Ganzes in einem identischen Staatsgebäude beherbergen kann, verwehrt. Es drohte sogar ein partikularistischer „Bund Deutscher Länder“, der gerade noch von den damaligen patriotischen Sozialdemokraten mit Unterstützung der britischen Labourregierung unter Attlee und Bevin abgewehrt werden konnte. So entstand das Provisorium Bundesrepublik als westdeutscher Teilstaat. Dieses einseitige Diktat ist aufgrund der langen Besatzungszeit von der Mehrzahl der Deutschen bis heute inzwischen so verinnerlicht worden, dass ihre identische Gemeinsamkeit größtenteils einer individuellen Gesellschaftlichkeit gewichen ist. Ihre nationale Integrations-Fähigkeit hat damit weitgehend in der politischen Dimension aufgehört zu bestehen, so dass selbst integrationswillige Ausländer diesen Zustand beklagen. Der selbst entfremdete Deutsche spricht in der politischen Dimension nur noch von den Deutschen, wenn er eigentlich besonders hier „**Wir**“ sagen müsste.

Umgekehrt kommt in der sportlichen Dimension bei Spielen seiner Nationalmannschaften das verdrängte „**Wir**“ wieder unverbraucht zu Geltung, wenn seine nationale Identität sich frei unpolitisch wieder äußern kann. Wenn man bedenkt, dass beim Amtsantritt Bundeskanzlers Helmut Kohl 1982 die Forderung nach einer „Geistig moralischen Wende“ als Zielsetzung seiner Kanzlerschaft genannt worden ist, wurde dann später zur Zeit der realen Wende mit seinen Worten „**der deutsche Nationalstaat sei zerbrochen, die deutsche Nation aber lebt**“ seine „Geistig moralische Wende“ erst inhaltlich konkret. Ohne die Lebensleistung Kohls mindern zu wollen, war seine **staatlich** erzielte Vereinigung nur ein erster Schritt, um zu einer neuen Einheit der deutschen Nation zu gelangen. Diese verfassungsrechtlich unge löste deutsche Frage – als **eigentliche** Aufgabe des Grundgesetzes – wurde dann mit der Tilgung des Artikels 146 auch von seiner CDU im Bundestag auf Eis gelegt.

Die nationale Wiedervereinigung der Deutschen als Volk blieb zugunsten einer staatlichen Vereinigung aus. Der Ruf von Leipzig „Wir sind ein Volk“ verhallte ohne entsprechende Konsequenz nach der sogenannten Wende. Mit Kohls Maastricht-Vertrag und Schengen-Öffnung wurde dann die ungelöste deutsche Frage einem europäischen Staatenbund von Nationalstaaten anvertraut, in dem das vergesellschaftete Deutschland aufgrund seiner noch vorhandenen Produktivkraft den Hauptzahlmeister der Europäischen Union spielen durfte und darf. Es fand also nur ein Austausch der deutschen Lebenslügen im Banne einer faktisch fortbestehenden Nachkriegsordnung statt. Denn die eigentliche Substanz der deutschen Frage blieb von dieser europäischen Scheinlösung völlig unberührt. Inzwischen ist nun diese offene Deutsche Frage – **von der *Schuldkultur zu einer Verantwortungskultur der Deutschen zu gelangen*** – zur Lebensfrage der Deutschen herangereift.

Mit diesem Komplex eines Versailles in Permanenz (Hans Olaf Henkel) sind wir inzwischen zur Tagesordnung übergegangen. Ein eindimensionales geschichtsloses Bewusstsein hat auch die gemeinschaftliche Selbsterzeugungskraft einer befreienden Zukunftsvision der Deutschen Kulturation weitgehend zum Erliegen gebracht. Der Vitalitätsverlust durch den massengesellschaftlichen Lebensstil wirkt sich besonders im Geburtenrückgang und in der Vergreisung des rein gesellschaftlichen Denkens aus. Fremde Kulturen suchen nun das passiv gelähmte Deutschland multikulturell zu bevormunden oder sogar zu erobern. Besonders von einigen deutschen Parteigängern der westlichen Siegermächte wird über die Medien immer noch ***inquisitorisch***<sup>89</sup> darüber gewacht, dass von deutscher Seite keine nach Wahrheit strebende Debatte mit der „eigentlichen“ ***Abklärung*** der ursächlichen Zusammenhänge unserer geschichtlichen Katastrophe beginnen kann. Die Verbrechen der Nationalsozialisten sind auf diese Weise fokussierend instrumentalisiert worden, um mit ständig medial erzeugter Betroffenheit offensichtlich die geistesgeschichtlichen Ursachen dieser Gewaltherrschaft zu verdecken. Es ist dadurch die Frage entstanden, warum ist der Westen nicht daran interessiert, dass von deutscher Seite eine gründliche Abklärung ***aller*** aus dem ***technokratischen Paradigma der alten Aufklärung*** entsprungenen Ideologien erfolgen kann, die letztlich den Zweiten Weltkrieg zum Vernichtungskrieg der Völker haben entarten lassen?

---

<sup>89</sup> Siehe das „Verhör“ von Sarrazin durch Reinhold Beckmann anlässlich seines Buchbeitrages „Deutschland schafft sich ab“.

## Raus aus dem cartesianischen Teufelskreis der „Unvollendeten Moderne“

Denn die geistige Welt des Westens lebt auf diese Weise mit ihrer technokratischen Naturbeherrschung in einem Existenz bedrohenden Widerspruch zum Geist der evolutionären Vernunft, die *wahrgenommen* in unserer natürlichen Lebenswelt das Denken und Handeln eigentlich bestimmen soll. Nach Schopenhauer ist der Verstand männlich die Vernunft weiblich, sie kann nur geben wenn sie vom Verstand empfangen hat. Im technokratischen Rationalismus ist sie jedoch zur Prostituierten des erosfeindlichen Verstandes degeneriert. Die technokratische Gesellschaft der westlichen Moderne hat sich damit besonders in die *universale* Position eines gegen das strukturelle Ganze der natürlichen Lebenswelt gerichteten Denkens und Handelns begeben. Die Vereinigten Staaten von Amerika als westliche Weltmacht führen in diesem Sinne seit dem Zweiten Weltkrieg Gleichschaltungskriege gegen fremde Kulturnationen beseelt vom Glauben, dass ihre eigene Lebensordnung als universalistische *Befreiung* in den militärisch besiegten Nationen erlebt wird. Doch Fehlanzeige, denn alle derartigen Kriege haben dieses Ziel verfehlt. Von Vietnam bis Afghanistan erzeugten diese Kriege im Gegenteil die Weltbewegung eines „Kampfes der Kulturen“, der sich gegen jede menschenrechtliche Gleichschaltung richtet, in der das Völkerrecht kultureller Freiheit missachtet wird. Die USA haben anscheinend immer noch nicht in ihrer „freien“ Massengesellschaft das Bewusstsein eines Flüchtlingslagers jener aus dem Kulturraum europäischer Völker geflohenen alttestamentarischen Sekten überwunden. Mit ihren alttestamentarischen Welt-Erlösungs-Verheißungen sägen sie sich mit den ständigen Negationen evolutionärer Tatsachen (Verbot der darwinschen Lehre zum Beispiel in einigen US-Staaten) den eigenen Ast ab. Wenn wir dann David Riesmanns soziologische Studie „Die Einsame Masse“<sup>90</sup> zur Beurteilung der realen US-Massengesellschaft heranziehen, wird uns klar, warum in der pluralistischen Vermassung der *innen* geleitete Kulturmensch durch die Macht der US-Medien zum *außen* geleiteten Massenmensch degenerierte.

So werden die USA immer noch vom machbaren Denken einer rationalistischen Aufklärung beherrscht, wie sie der Nachkriegssoziologe Jürgen Habermas im Sinne des Telos der Aufklärung in der gegenwärtigen – nach seiner Meinung – „Unvollendeten Moderne“ zu vollenden sucht. Er provoziert damit danach zu fragen, was denn eigentlich paradigmatisch diesem Telos zugrunde liegt? Denn angesichts

---

<sup>90</sup> David Riesmann: „Die Einsame Masse“ Rowohlt

des gegenwärtig Natur zerstörenden Wachstumswahns braucht diese so genannte **Aufklärung jetzt eine Abklärung**, welche die **fehlende Rückkoppelung** zur evolutionären Lebenswelt in den „Platonischen Höhlen“ zivilisatorischer Stadtkulturen wieder herstellt. Denn – wie bereits erwähnt – muss die fortgesetzte Instrumentalisierung der lebensweltlichen Vernunft durch einen selbstherrlichen Rationalismus seit dem cartesianischen „**cogito ergo sum**“ (ich denke also bin ich) jetzt radikal beendet werden. Diese uns seit der cartesianischen Aufklärung heimsuchende „**Reise nach außen**“ ist ein archaischer Wachstums-Wahn irdischer Ausbeutung verursacht durch ein analoges unregelmäßiges Bevölkerungs-Wachstum bei gleichzeitiger Vernichtung naturwüchsiger Kulturen. Dieser Wahn ist mit dem biblischen Postulat „mehret euch und machet euch die Erde untertan“ nun zur Weltbedrohung herangereift. An sich ein altes Thema! Denn schon 1941 warnte Friederich Georg Jünger in seinem Buchbeitrag „Die Perfektion der Technik“<sup>91</sup> vor einer sich eigen-gesetzlich entwickelnden Technik, die im Zuge technokratischer Staats- und Gesellschaftsstrukturen auch zum Pauperismus (Verarmung) der Massen führt. Jünger konnte damals noch nicht ahnen, dass diese Reise des Fortschritts nach Außen auch die atomare Selbstvernichtung einer entwurzelten Menschheit in sich birgt.

Doch mit der These „Das Ende des Wachstums“ hatte der „Club of Rome“ 1968 das notwendige Ende dieser materialistischen Denk- und Handlungsweise als quasi religiöses Selbstmordprogramm eines von seinen realen Lebensgrundlagen entfremdeten Menschentums gefordert. Im Bereich westlicher Denkweisen erscheint dieses quasi religiöse Programm politökonomisch wie ein kapitalistisches Sisyphosprojekt, das immer wieder am höchsten Punkt des Wachstums seinen spekulativen Wachstumsbrocken erlösender Erwartung in der Folge von Weltwirtschaftskrisen nicht mehr halten kann. Es erschlägt dann auch den naiven Fortschrittsglauben einer nicht mit dem evolutionären Prozess rückgekoppelten Gesellschaftsentwicklung. Karl Marx forderte sogar in seiner Deutschen Ideologie<sup>92</sup>, dass erst an diesem Sisyphos-Kulminationspunkt des Kapitalismus das Proletariat die Macht übernehmen soll, um die kapitalistische Überwindung der evolutionären Naturwüchsigkeit sozialistisch-radikaler fortsetzen zu können. Dieser materialistische Gedanke einer umkehrenden Negation des Kapitalismus zum proletarischen Staatskapitalismus war damit von vornherein vom gleichen **materialistischen** Bankrott des bürgerlichen Kapitalismus bedroht.<sup>93</sup> So trat statt einer Vollendung der Moderne immer wieder eine existenzielle Systemkrise ein, die das ideologische Denken in den Kategorien der technokratischen Moderne dazu verleitet hatte, das

---

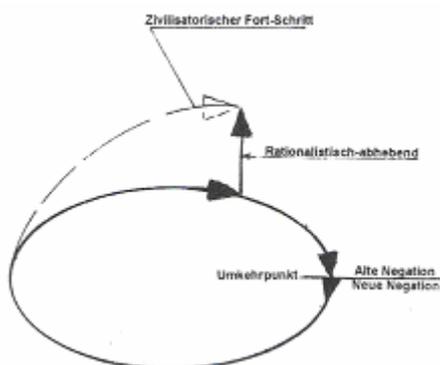
<sup>91</sup> Vgl Friederich Georg Jünger: „Die Perfektion der Technik“ Klostermann

<sup>92</sup> Vgl Karl Marx: „Deutsche Ideologie“; MEW

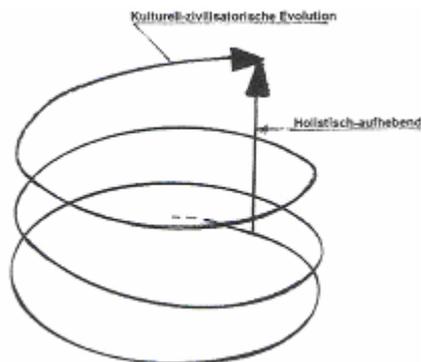
<sup>93</sup> Vgl. Max Weber: Die protestantische Ethik des Kapitalismus“

naturfeindliche Sisyphosprojekt technokratischer Beherrschung mit alternativen Ideologien logozentrischen Denkens aus gleicher cartesianischer Wurzel aufs Neue zu beginnen. Mit der liberalistischen, sozialistischen oder faschistischen Negation motiviert von spezifischen Feindbildern drehte sich dann die Moderne erneut weiter im Kreise. Denn sie ging in ihrer „cogitans“ vom cartesianischen Irrtum weiter aus, der glaubt, alles sei mit der „res extensa“ auf ideologischem Wege machbar. Karl Marx verkündete sogar: „bisher haben die Philosophen die Welt nur erklärt, es kommt jetzt darauf an sie zu verändern“.

Eigentlich sind wir durch diese sich im Kreis ständiger Negationen drehende rationalistische Vernunftusurpation der Moderne auf eine **Unvollendete Renaissance** zurückgeworfen worden, in der einst im Zuge der Wiedergeburt antiker Naturauffassung der Eros der Weltvernunft unserer realen **res extensa** wieder mit einer **Reise nach Innen** in einem neuen Denken lebendig wurde. Die Technik muss der verwurzelten Lebenswelt des Menschen dienen und nicht umgekehrt. **Denn die Erde und nicht der Himmel hat uns zur Welt gebracht!**



Die kulturelle Stagnation in der abhebenden  
Moderne



Die kulturelle Evolution in der aufhebenden  
Moderne

*Das ewige Sisyphos-Projekt der „Unvollendeten Moderne“*

Hierbei werden wir dann paradoxer Weise auch wieder an Karl Marx erinnert, der **vor** seinem reaktionär-materialistischen Positionswechsel in seiner Kritik der Hegelschen Philosophie<sup>94</sup> die Aufhebung der Spaltung zwischen Materialismus und Idealismus forderte, um zur vereinigenden Wahrheit des **Naturalismus** in einem neuen Denken zu gelangen. Und auch sein Freund Friederich Engels erklärte in

<sup>94</sup> Karl Marx: „Kritik der Hegelschen Philosophie“; MEW

seinem „Antidührung“ den eingeleiteten marxistischen Prozess als eine dialektische Rückkehr zur griechischen Naturphilosophie auf höherer Denkebene. Das wäre dann auch das Ende des gespaltenen Weltbildes der technokratischen Moderne im „Telos“ der Aufklärung gewesen. Eine systemische Abklärung der Aufklärung stand damals schon vor der Tür. Doch mit seinem materialistischen Rückfall in das proletarische Feindbild eines bürgerlichen Klassenfeindes drehte sich zuletzt die gespaltene Moderne erst recht eindimensional in die Weltkonfrontation der Ideologien des Klassen- und Rassenkampfes im Europäischen Bürgerkrieg des zwanzigsten Jahrhunderts.

Die cartesianische Moderne trägt in unserer Nachkriegszeit einen Januskopf. Nicht mehr das Ganze, sondern das zum Prinzip inthronisierte Teil eines sozialen oder nationalen Ganzen beherrscht nun über die Negative Dialektik ideologisch erklärend das Ganze. ***Wir sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr!*** In der jakobinischen Negation (Vernichtung) des ideologischen Gegensatzes wird gleichsam trügerisch die Erlösung vom „Bösen“ angenommen. Da negative Feindbild-Ideologien sich einer evolutionsgerechten Affirmativen Dialektik (Hegel) mit ihrem „Anti“ verweigern, gelangen sie zu keinem neuen Denken, das die Idee einer Aufhebung sich negierender Positionen in einer lebensgerechten Synthese erreichen kann. Ihre negative Position nimmt daher nach der Machteroberung nur eine ***umgekehrte*** Position ihres besiegten Gegenübers ein, welche die gleichen reaktionären Denkstrukturen und Methoden mit anderen Vorzeichen fortsetzt. Diese Umkehrung erleben wir heute konkret in der ***multikulturellen Ideologie eines umgekehrten Rassismus***, der durch das nicht mehr rückgekoppelte Wachstum der Weltbevölkerung zum Weltproblem im „Kampf der Kulturen“ geworden ist.

### **Systemische Bedingungen und Grenzen gesellschaftlicher und kultureller Integration fremder Einwanderung in Kulturnationen**

Das durch Zwangsabtretungen verkleinerte Deutschland musste nach dem Zweiten Weltkrieg als dicht bevölkertes Land aufgrund der Beschlüsse alliierter Siegermächte in der 1945 stattfindenden Potsdamer Konferenz 11 Millionen Vertriebene aus den abgetrennten Ostgebieten des Deutschen Reiches zusätzlich aufnehmen. Seitdem ist Deutschland bis heute überbevölkert und erleidet aufgrund der daraus hervorgehenden Bevölkerungsdichte mit eindimensionaler Vermassung einen seit den sechziger Jahren anhaltenden Geburtenrückgang. Dieser lässt inzwischen einen erheblichen Bevölkerungsrückgang in Deutschland erwarten. Er muss jedoch auch als evolutionärer Anpassungsprozess begriffen werden, welcher verhaltensphysiologisch die Bevölkerungsdichte eines ***selbst*** erzeugenden Kultur- und Staatssystems

wieder in ein Gleichgewicht zur Raumgröße seiner ökologischen Nische einzuregeln sucht. Hinzu kommt die zunehmende Verstädterung der Deutschen Bevölkerung, welche das Bewusstsein und auch die Lebenseinstellung zur pluralistischen Vereinzelung verstärkt. Dieses ist auch in asiatischen Stadtkulturen inzwischen zur Realität geworden. Im Stadtstaat Singapur ist die negative Bevölkerungsentwicklung besonders dramatisch. Die Technokratische Gesellschaft frisst ihre Kinder je nach dem Grad ihrer Verstädterung.

Inzwischen driftet in Deutschland diese evolutionäre Bevölkerungsentwicklung im Gegensatz zum Bedarf technokratischer Industrieentwicklung im Dienste einer politischen Ideologie dramatisch entgegengesetzt auseinander. Diese ideologisch verursachte Fehlentwicklung wurde in ihrer selbstmörderischen Konsequenz zuerst 1943 sichtbar. Das Heeresamt in Berlin verantwortlich für das Ersatzheer meldete damals dem Oberbefehlshaber, das der Personalverlust an der Ostfront nicht mehr ersetzt werden kann, wenn weiterhin dieser Bedarf nicht aus der Rüstungsindustrie gedeckt werden darf. Das führte dann zur verstärkten Rekrutierung so genannter „Fremdarbeiter“, deren Zahl 1944 auf 10 Millionen angewachsen war. Es ist immer ein ideologischer Machtwahn, der uns Deutsche zwingt in vielen Varianten unsere Selbstabschaffung einzuleiten.

Von technokratischer Seite wird nun – sowohl seitens der Industrie als auch der Politik – wieder die Forderung nach einer **Einwanderung** laut, um den Fachkräftemangel einer immer noch **eigengesetzlich** wachsenden Industrie zu beseitigen, welcher von einer rückläufigen Bevölkerung in einer technokratisch beherrschten Gesellschaft mit pluralistischem Lebensverhältnissen nicht mehr gedeckt werden kann. Diese Forderung wird nun heute auch angesichts der Tatsache erhoben, welche das 4 Millionen Einwanderungspotential ehemaliger Gastarbeiter der sechziger und siebziger Jahre mit ihren Familien – teilweise in Parallelgesellschaften – unintegriert in Deutschland hinterlassen hat. Damit wird der Gesundungsprozess der deutschen Population zur angemessenen Bevölkerungsdichte im Verhältnis zu ihrem ökologischen und kulturellen Lebensraum zurückzukehren, total infrage gestellt. So folgt heute aus einer derartigen **Einwanderung** zugleich die **Kapitulation** unserer evolutionären Selbstreferenz eines ehemals selbst erzeugenden Kultursystems der Deutschen. Der sich inzwischen eigengesetzlich weiterentwickelnde Herrschaftsanspruch der ehemals **integrierten** dienst- leistenden Funktionssysteme – Wirtschaft, Industrie und Finanzen – kennzeichnet konkret den Wandel zum technokratischen **Absolutismus** in unserem pluralistischen Gesellschaftssystem. Am Anfang stand noch die Warnung von Theodor Eschenburgs „Verbände Staat“, jedoch erst durch Schaden wird man bekanntlich klug!



Archiv Thyssen

**1943 - Bunter Abend ausländische Fremdarbeiter bei Thyssen.**

Der technokratische Herrschaftsanspruch stellt inzwischen nach dem Muster der USA die systemische Integrität und Selbsterzeugungskraft der Kulturvölker vor allem in ihrer kulturellen Bindung sowie Struktur an die eigene ökologische Nische tief greifend infrage. Eine chaotische Welt multikultureller Kulturzerstörung beginnt sich in so genannten offenen Gesellschaften auf engen Lebensräumen zu entwickeln. Zuwanderungen in den europäischen Kulturraum bilden unter der Bedingung der kulturellen Ideologie – wie sie vom türkische Ministerpräsidenten Erdogan in seiner Kölner Rede am 13. Februar 2008 verkündet wurde – sofort eine sich gegenüber dem Wirtssystem abgrenzende und okkupierende „Parallelgesellschaft“ mit eigener fremder Kultur und praktizierter Rechtsordnung. So geben hier – zum Beispiel – islamische Türken ihre *instinktiv erlebte* Unfähigkeit zur Integration in das deutsche Wirtssystem<sup>95</sup> an ihren im Parallelsystem geborenen Nachwuchs weiter. Sie versagen dann in der Schule und flüchten in ein radikal orientalisches Selbstwertgefühl oft verbunden mit deutschfeindlicher Einstellung. Dagegen wird inzwischen auch auffällig, dass Kinder von Einwanderern, die in der **Prüfungsphase** außerhalb des Einflusses einer solchen Parallelgesellschaft aufwachsen konnten, weder in der Schule noch im späteren Leben zu den gesellschaftlichen Verlierern zählen, ohne das sie auch kulturell vom Wirtssystem integriert worden sind. Hier wird auch deutlich, dass eine mögliche oder unmögliche Integration vor allem auch am Denkausschluss einer politischen Klasse immer wieder scheitert, wenn sie die wissenschaftliche Realität der genetischen Vorprogrammierung kultu-

---

<sup>95</sup> Siehe Konrad Lorenz: „Die instinktiven Grundlagen menschlichen Kultur“ Die Naturwissenschaften Heft 15

reller Disposition mit der rassistischen Irrlehre des Nationalsozialismus gleichsetzen. So wird differenzierungsunfähig eine gesellschaftliche Integration immer wieder mit einer kulturellen verwechselt. Ein perfekt deutsch sprechender Türke muss noch lange nicht kulturell ein Deutscher sein.

Diese politische Klasse wird durch ihre unentwickelte Denkweise dann selbst zur abgehobenen „Parallelgesellschaft“ (Prof. Norbert Bolz)<sup>96</sup> ideologischer Wissensfeindlichkeit mit entsprechenden Folgen. Sie konkretisiert sich auch in der Unfähigkeit, zwischen religiöser Überzeugung und kultureller Verankerung nicht mehr unterscheiden zu können. Im Zeitalter der Überbevölkerung des irdischen Lebensraums ist diese Ignoranz des sich daraus entwickelnden „Kampf der Kulturen“ um erweiterte Lebensräume tödlich, wenn man immer noch glaubt, es handele sich hier um eine Auseinandersetzung religiöser Überzeugungen?!

Denn der in Europa immer noch vorherrschende cartesianische Aufklärungsbetrug des „cogito ergo sum“ wurde gegenüber den Fakten evolutionärer Einflüsse auf die menschliche Natur besonders deutlich, als der Elmauer Vortrag des Peter Sloterdijk „Regeln für den Menschenpark“ das cartesianische Tabu der Vernunft naturwüchsiger Realitäten in der genetischen Dimension menschlichen Lebens in Frage stellte. Der Protest universalistischer Heilsverkünder – allen voran Jürgen Habermas – war ihm sicher. So führt auch bei uns die umfassende Genforschung seit den siebziger Jahren immer noch ein Schattendasein. Sie musste mit der ab 1968 beginnenden linksliberalen Verfassungswirklichkeit einer pluralistischen Konsumbürgerideologie dem universalen Menschenbild technokratischer Gleichheit und verfügbarer Unterwerfung weichen. In dieser technokratischen Massengesellschaft jetzt mit parteilichem Horizont von christlich-jüdischen Wurzeln Deutschlands zu sprechen, dürfte zur Lebenslüge derjenigen gehören, welche die eigenständige Verwurzelung Deutscher Kultur über das Christentum hinaus ständig dem Denkausschluss ausliefern wollen. Allein der Wert der Freiheit bewog jedenfalls unsere Vorfahren lange vor Übernahme christlicher Werte sich der Gleichschaltung durch das römische Imperium erfolgreich zu erwehren. Das sind die eigentlichen Wurzeln der Deutschen.

---

<sup>96</sup> Prof. Norbert Bolz in einer TV Talkrunde

*Symbol der Überfremdung ...*



*Bild: stern*

*... ein Niederländer inmitten von Einwanderern aus Surinam, Kolumbien, Pakistan, Indien und den Indonesischen Molukken-Inseln. Sie sind zwar mit einem holländischen Pass ausgestattet, doch integriert sind sie nicht (Text unter dem stern-Bild)*

*Der rassistische Etiketten-Schwindel der „multikulturellen Gesellschaft“*

Inzwischen ist in Deutschland eine dritte Generation orientalisch-türkischer Kinder im Umfeld von Parallelgesellschaften herangewachsen, ohne dass sich hier bei einem Großteil **nicht einmal** eine gesellschaftliche Integration geschweige denn eine kulturelle abzeichnet. Im Gegenteil, bei diesem Nachwuchs kommt die gesellschaftliche Integrationsfeindlichkeit noch radikaler zum Ausbruch, wenn ihr negatives Schulergebnis sie zur Flucht in ein orientalisches Selbstwertgefühl geradezu zwingt. Denn das universale Gesellschaftsdogma der westlichen Gleichheit ignoriert schon in der Schule **angeborene** Kulturdispositionen von fremden Einwanderungskindern mit entsprechenden Folgen sozialer Destruktion. Es vermehrt hier bei uns die wachsende Masse der sozial ausgegrenzten Verlierer in einem Gesellschaftssystem, das hinsichtlich der sozialen Integration und des Aufstiegs von der Bildung des herrschenden Kultursystems abhängig ist.

Ein Staat, der dagegen die **naturrechtlichen** Grundlagen des unteilbaren Menschen- und Völkerrechts **nicht** ignoriert hat, folgt der **evolutionären Pflicht**, nicht integrierbare und daher benachteiligte Menschengruppen fremder Kultur in ihre

Heimatländer konsequent – mit finanzieller Hilfe – zu *repatriieren*. Ein steuerrechtlicher Fond der zeitweiligen Nutznießer solcher Einwanderer (z.B. Industrie) muss von vornherein für diese völkerrechtswidrigen Fremdeinwanderungspotentiale die Mittel ihrer sozialverträglichen Repatriierung bereitstellen. Denn eine reale Integration gedeiht nur, wenn integrationsunfähige Einwanderer konsequent repatriiert werden. Wir erleben diese *evolutionäre* Gesetzmäßigkeit, wenn dagegen so genannte „Ausländer“ gleicher europäischer Kulturcodierung sich nach kurzer Zeit als Deutsche – zum Beispiel mit ost- oder westeuropäischen Wurzeln – integriert haben und das Deutsche Kultursystem in seiner Selbsterzeugungskraft bereichern. So sind beispielsweise in unserer Geschichte französische Hugenotten ebenso Deutsche geworden wie polnische Einwanderer, die das Ruhrgebiet bevölkerten und seine industrielle Entwicklung beförderten. Diese Integration gelang auch deswegen, weil nicht ein universalistisches Gesellschaftsdogma diese Integration zu erzwingen suchte, sondern das *natus est* einer identischen Solidarität des Kulturvolkes mit solchen Einwanderern des gleichen Kulturkreises!!

### **Das jakobinesche Erbe der französischen Revolution mutiert im Zweiten Weltkrieg zum globalen Vernichtungskrieg der Völker**

Denn schon in der französischen Revolution kommt mit den Jakobinern diese rationalistische Kehrseite eines in Hass umgeschlagenen Eros als praktizierte Negative Dialektik zur ersten radikalen Entfaltung in Europa. Adel und Klerus wurden als eine vom Volk abgehobene Dekadenz zum Feindbild städtischer Massen erklärt. Sie wurden nicht abgelöst, sondern guillotiniert. Mit dem ideologischen Prinzip einer Gleichheit der Menschen versprach man den Massen nun einen Weg zur Freiheit und Brüderlichkeit. Es war ein städtischer Erlösungsglaube, welcher von der bäuerlichen Landbevölkerung Frankreichs abgelehnt wurde. Dieses totalitäre Prinzip führte zur Schreckensherrschaft der Jakobiner in Paris, wo unter der Guillotine nicht nur die Repräsentanten der absolutistischen Macht endeten. Es war zugleich das Signal für den Aufstand des bäuerlichen Landes, das sich gegen die jakobinesche Herrschaft der Stadt richtete. Dieser Aufstand ging als „Vendée“ nicht nur in die Geschichte Frankreichs ein. Im Verlauf von drei Jahren konnte dieser von den republikanischen Truppen niedergeschlagen werden. Seitdem ist das so genannte Menschenrecht ohne Menschenpflichten als Erbe der Französischen Revolution mehrdeutigen ideologischen Interpretationen unterworfen, die sich oft gegen das Völkerrecht richten. Wieder galt hier nun die These der antiken Sophisten „Der Mensch ist das Maß aller Dinge“ die den Menschen immer wieder seit der antiken

Aufklärung auf sich selbst zum einsamen Massenwesen<sup>97</sup> zurückwirft. So kann jetzt das „Maß“ des Einzelnen im Sinne der Gleichheit auch gegen das lebensweltliche Naturrecht realer menschlicher Vielfalt ideologisch festgelegt werden. Die ideologische Gleichschaltung war in der Lage, Freiheit und Brüderlichkeit mit einer Zwangsgesellschaft – der Gleichen die gleicher als gleich sind – zu beerdigen. Orwells „Farm der Tiere“ suchte jetzt den Europäer in vielen Variationen in der Moderne heim. Die Frage lautet daher, wie konnte es geschehen, dass im Gefolge naturrechtlicher Erkenntnisse menschlichen Daseins zur Zeit der Renaissance dieser Konstruktionsfehler eines cogito ergo sum im Denkdiktat des Jesuiten Schülers René Descartes unsere lebensweltliche Natur wieder mechanistisch beherrschbar wurde?! Selbst Immanuel Kant als „Zermalmer“ dieses Rationalismus hat es offensichtlich – wie bereits erwähnt – mit seiner Denkkordnung nicht geschafft, dieses cartesianische Paradigma nachhaltig zu überwinden. Die ideologischen Perversitäten der cartesianischen Moderne konnten in Europa ihren katastrophalen Lauf nehmen.

Der nationale Freiheitsgedanke – ausgelöst von der französischen Revolution jenseits ihrer Gleichschaltungsideologie – führte über die konstitutiven Monarchien zu einer Demokratisierung der Völker Europas, welche sich dann durch die beginnende industriell gesellschaftliche Entwicklung in nationale Konkurrenzverhältnisse hineinmanövrierten. Schon vor dem ersten Weltkrieg zeigten sich aufgrund wachsender industrieller Ressourcenansprüche der europäischen Staatenwelt die beginnenden globalen Konfliktherde. Im chinesischen Boxer-Aufstand, im Burenkrieg sowie in den Kolonialkriegen wurde dieser imperiale Konkurrenzkampf sichtbar. Auch Bismarcks „Kongoakte“ konnte daran nichts ändern. Dieser Kampf mündete letztlich in den Ersten Weltkrieg ein. In diesem zeigte sich das Gesicht einer neuen imperialen Weltmacht in Gestalt der Vereinigten Staaten von Amerika. Alexis de Tocqueville schildert sie uns als eine Gestalt spezifisch amerikanischer Aufklärung, die ihre Herkunft aus dem Geist der französischen Revolution hinsichtlich ihres individualistischen Gleichheitsideals nicht verleugnen konnte und kann. Das Deutsche Reich war der Verlierer des Ersten Weltkrieges. Im so genannten Friedensvertrag von Versailles brachte der amerikanische Präsident Woodrow Wilson mit seinen Vierzehn Punkten einen entscheidenden Einfluss auf die zukünftige Gestaltung der europäischen Staatenwelt. Deutschland war aufgrund der vom Versailler Vertrag geforderten Reparationsleistungen praktisch bankrott. Die Einflussnahme der USA in dieser Nachkriegszeit fand mit der vom spekulativen Finanzgebaren der Wallstreet verursachten Weltwirtschaftskrise 1929 bis 1932 ihr erstes katastrophales

---

<sup>97</sup> Vgl. David Riesmann: „Die Einsame Masse“ Rowohlt

les Ende. In Europa erlangten darauf wegen der entstandenen Massennot jakobinische Ideologien in den demokratisierten Nationalstaaten der alten dynastischen Ordnung die totale Macht. Von Feindbildern mit einem „Anti“ beseelt pervertierte jetzt der Erosgedanke zum bewegenden Hass der Ideologien. Die betroffenen Völker mussten nun als *levée en Masse* den symbiotischen Gedanken der Verwurzelung ihrer Nation zugunsten eines ideologischen Gleichschaltungsprinzips marschierend aufgeben. Sie entfremdeten zu kriegsbereiten Volksheeren ihrer jeweiligen Ideologie. Die Parole hieß nun: „Das Ganze ist das Unwahre!“ Dieses Nein zum System der Weltordnung führte letztlich dann zum Zweiten Weltkrieg, der von allen Kriegsparteien wie ein jakobinischer Vernichtungskrieg geführt wurde. Er wurde damit zur Wiederholung der Französischen Revolution im Weltmaßstab. Das Deutsche Reich verlor unter der Herrschaft der NS-Diktatur auch diesen Krieg, der von allen Seiten offensichtlich gewollt aber von deutscher Seite ausgelöst wurde.

### **Nie wieder „Weimar“?**

Das besiegte Deutsche Reich zerfiel danach in Besatzungszonen der Westalliierten und der Sowjetunion. In den westlichen Besatzungszonen konstituierten sich bald – aus den von den Westalliierten zugelassenen demokratischen Parteien – die Repräsentanten eines Verfassungskonvents auf Herrenchiemsee, um eine demokratische Verfassung für die westlichen Besatzungszonen zu erarbeiten. Die Zielsetzung der Verfassungsväter war auf deutscher Seite vom Gedanken beseelt, die Konstruktionsfehler der alten Weimarer Verfassung nicht erneut zu wiederholen. Es sollten jene Parteien ausgeschlossen werden, die mit einer extremen Ideologie der Volkspaltung in rechte oder linke sich gegenseitig ausschließende Extrempositionen den Zusammenhalt des demokratischen Staates erneut gefährden. Im Mittelpunkt der Zielsetzung stand deshalb ein Verfassungsorgan zur Diskussion, das als integrierendes Gegengewicht zum Parlament gesellschaftlicher Interessen das Gemeinwohl des Staatsvolkes und seiner Republik als „volonté générale“ durchsetzen kann. Hierfür setzte sich im Verfassungskonvent ganz besonders Professor Carlo Schmid von den Sozialdemokraten ein. Denn die Parteien des Staates von Weimar waren angesichts der Massennot in der ersten Weltwirtschaftskrise des liberalen Kapitalismus allein nicht in der Lage gewesen, die so genannte „Gemeinsamkeit der Demokraten“ zu einer nationalen Willensbekundung gegen Versailles zu erheben, um die Jakobiner von rechts und links abzuwehren. Daran ist Weimar als erste demokratische Republik in Deutschland gescheitert. Die notwendige Alternative einer entsprechenden verfassungsrechtlichen Grundforderung leitete der Verfassungskonvent auf Herrenchiemsee aus den naturrechtlichen Realitäten der Doppelnatur

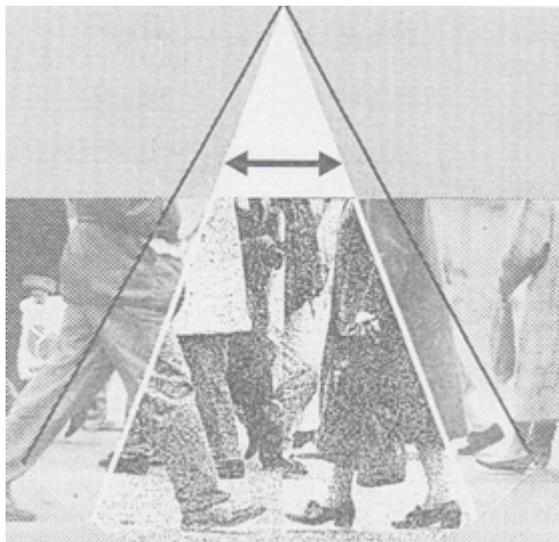
des Menschen als individuelles Einzel- und überindividuelles Gemeinschaftswesen ab. Sie sollte daher die Identität des Verfassungsentwurf mit der deutschen Lebenswelt als Einheit von *Menschen- und Völkerrecht* allgemeingültig festschreiben, Die Bindekräfte des Eros der Deutschen Nation waren damit gefordert, jetzt – in der erlittenen Niederlage – den Zusammenhalt einer demokratischen Nation für den Neuaufbau zu wahren und auch zu aktivieren. Doch aufgrund von Interventionen der westlichen Besatzungsmächte kam diese weiterführende Verfassung – die naturrechtlich das *systemische* Ganze der Deutschen Nation umfassen sollte – nicht zum tragen. Denn die westlichen Siegermächte repräsentierten ja auch eine cartesianische Denkkordnung, in der die besiegten Deutschen in gleicher Weise einerseits im Sinne der Gleichschaltung vom Faschismus befreit wurden, um andererseits das völkerrechtswidrige Gesellschaftsbild des Liberalismus als pluralistische Vermasung westlicher Siegerstaaten *verordnet* zu bekommen. Die Deutschen landeten wieder dort, wo mit der Republik von Weimar ihre Katastrophe begann.

Diese Tatsache bewirkt nun auch bei uns in der entsprechenden politischen Gestaltung eine restaurative Entwicklung, die genau das Gegenteil erzeugt, was man „eigentlich“ verhindern wollte. Statt des grundgesetzlichen Verfassungsziels der Verhinderung einer sich bei uns wiederholenden „Weimarer“ Republik haben nun wieder die so genannten „Volksparteien“ aufgrund der alten Denkstrukturen eines pluralistischen Parteiensystems ohne die „Mitte“ eines republikanischen Hauptnenners ihre nationale Integrationskraft verloren. Wir sind wieder bei einem Mehrparteien-System gelandet, das sich in Lagerkonstellationen gegenseitig bekämpft. Denn die westlichen Besatzungsmächte haben ja unseren Verfassungsvätern nur ein provisorisches Grundgesetz erlaubt, das ein Parteiensystem ohne republikanischen Hauptnenner erzwang. Notgedrungen wurde damit eine rein gesellschaftliche – sich gegenseitig bekämpfende – Parteien-Struktur erzwungen, obwohl unsere Verfassungsväter diese Wiederholung von Weimar unbedingt verhindern wollten. Denn jede parteiliche „Mitte“ des Systems der so genannten Volksparteien erhob mit der These „Die Demokratie sind wir“ den Anspruch, das Ganze einer auf diese Weise „Deformierten Demokratie“ (Hans Apel)<sup>98</sup> zu vertreten. Gleich einem Schildbürgerstreik repräsentiert damit jede der so genannten Volksparteien ihr eigenes „Volk“, was die gesellschaftliche Paralyse des demokratischen Gedankens der Volksherrschaft bei uns verewigt hat. Mit diesen rein gesellschaftlichen „Mitte“ wird jedoch der *koinzidente* demokratische Willensprozess selbst erzeugender **rechter** Integration mit **linker** Strukturbildung als Aufgabe **jeder** Partei in der Logik des souveränen Volkes und eines republikanischen Hauptnenners ausgeschlossen.

---

<sup>98</sup> siehe Hans Apel: "Die deformierte Demokratie"; DVA 1992 Seite 38 bis 50

sen. Es fehlt also immer noch ein überparteiliches Verfassungsorgan als eigentliche demokratische „**Mitte**“, welches das souveräne Volksganze gegenüber der gesellschaftlichen Interessenvertretung des Parlaments im demokratischen Staat mehrheitlich auf einen Hauptnenner bringen kann.



*Frankfurter Rundschau 1986 – Bild: Ulrich*

*Wenn das Pendel der Volksparteien in der Mitte stehen bleibt ... von Kurt Biedenkopf*

Denn selbst die so genannten „Mitten“ des pluralistischen Parteiensystems können als „Volksparteien“ nur die Interessen innerhalb ihrer gesellschaftlichen Klientel wahrnehmen. Diese Frontstellung gesellschaftlicher Interessen gegen das gemeinschaftliche Interesse des Volkes und seiner Republik (Rousseaus „volonté générale“) wird bei uns auch noch weiterhin im Sinne der Besatzungsmächte mit der These „**Gegen Rechts**“ praktiziert. Hier muss man vermuten, dass Winston Churchills strategisches Kriegsziel sich in der These „**wir kämpfen nicht gegen den Nationalsozialismus, sondern gegen das Deutsche Reich**“ besonders im medialen „political correctness“ der Nachkriegsordnung fortgesetzt hat. Die ablehnende Haltung der Westalliierten gegenüber dem Deutschen Widerstand im Zweiten Weltkrieg wird immer noch heute auch im zwiespältigen politischen Bewusstsein der Nachkriegs-Deutschen sichtbar. Die Tat Stauffenbergs passt nicht in das erzieherische Ziel der Alliierten. Denn er wollte ja das heilige Deutschland retten!!

So soll offensichtlich die damit gewollte Differenzierungsunfähigkeit des medial gesteuerten Massenmenschen zwischen den koinzidenten Positionen rechter Integration und linker Strukturbildung im demokratischen Willensprozess mit den sich gegenseitig ausschließenden rechts- wie linksextremen Positionen verwechselt werden. Das hat zu dieser besatzungsspezifischen Verfassungswirklichkeit linksliberaler Beherrschung der Kommunikation geführt, in der das Diskurspendel der Koinzidenz zwischen rechts und links zum Stillstand einer permanenten Stagnation kommen musste. Dieser „Herrschaftsfreie Diskurs“ erwies sich in der Nachkriegsordnung als Instrument einer mit Denkausschlüssen behafteten Verständigung nach dem medialen Motto „also schloss er messerscharf, das nicht sein kann was nicht darf!“.

## **Die Zerstörung des Nationalstaates durch den pluralistischen Sozialstaat kapitalistischer Beherrschung**

Staat und Nation haben sich als demokratische Bausteine im neunzehnten Jahrhundert als Folge der Befreiungskriege in europäischer Dimension auch als Verfassungsbausteine der Völker durchgesetzt. Daran hatte auch das Metternich-System nach dem Wiener Kongress nichts ändern können. Das Hambacher Fest war zugleich – wie bereits erwähnt – für diesen spezifischen Willen – nicht nur der Deutschen – ein Fanal des damit verbundenen Zusammenhalts der Völker im Sinne einer evolutionären Symbiose. Auch in der fehlgeschlagenen demokratischen Revolution von 1848 wurde in Deutschland diese Maxime „des leben und leben lassen“ bei den „Volksmännern“ sichtbar. Selbst Bismarck als Schöpfer des konstitutionellen Zweiten Reiches dachte immer in politischen Zusammenhängen sich gegenseitig bedingender staatlicher Systeme. Er war deshalb ein Gegner des aufkommenden kolonialen Gedankens in Europa, der imperialistische Denkweisen mit sich trug. Eigentlich war Bismarcks Denken typisch deutsch, oder konkreter gesagt schon kontinentaleuropäisch, das sich gegenüber den insularen Denkweisen der atlantischen Mächte wesentlich unterschied. Schon Oswald Spengler warnte Adolf Hitler in seinem Buchbeitrag „Jahre der Entscheidung“<sup>99</sup> vor der Unvereinbarkeit beider politischer Denkweisen. Doch nach der Entlassung Bismarcks folgte zuerst Kaiser Wilhelm II als auch später Adolf Hitler der imperialistischen Ideologie der Briten. Wir sind zweimal an und mit diesem Irrtum gescheitert!!

Als US-Präsident Gerald Ford – wie bereits erwähnt – unserem Bundeskanzler Helmut Schmidt empfahl, doch die Lebensweise des „american way of life“ auch in Deutschland zu praktizieren, entgegnete Helmut Schmidt sinngemäß, dass die unterschiedlichen Raumverhältnisse diesen Vorschlag als gefährliche Utopie erscheinen lassen. Denn, müsste die Bevölkerung der USA in einer Bevölkerungsdichte wie die Deutschen leben, wäre auch ihr „american way of life“ sofort beendet. Die Größe und Art eines Lebensraumes bedingt den kollektiven Spielraum einer Freiheitsidee des Menschen und der Völker. Für die Lebensformen auf engen Territorien hat seit Jahrhunderten in Europa das System souveräner Kulturvölker einen evolutionären Anpassungszustand erreicht, der konstitutiv geworden ist. Dagegen hat die massengesellschaftliche Struktur ethnischer und religiöser Einwanderer in den Großraum der Vereinigten Staaten selbst erzeugende Kultureinheiten einer föderativ-ethnischen Vielfalt bis jetzt nicht erreicht. Teilweise wird sie immer

---

<sup>99</sup> Vgl. Oswald Spengler: „Jahre der Entscheidung“, 1933; dtv

noch von einem archaischen Sektenhorizont mit universalistischen Ansprüchen getragen, der die unkompatible Vorstellung eines großen Teils der amerikanischen Bevölkerung von der übrigen Welt trennend bestimmt. Sie wird daher von einem liberalkapitalistischen Funktionssystem mit abgehobenen Eliten als Massengesellschaft zusammengehalten. David Rießmanns „Einsame Masse“<sup>100</sup> hat uns frühzeitig – wie bereits erwähnt – den daraus hervorgehenden Konsumbürger medialer Massensteuerung geschildert, der als soziologische Voraussetzung das konkrete menschliche Pendant in der vom überstaatlichen Kapitalismus abhängigen Massengesellschaft der USA darstellt.

Eine derartige soziologische Machtstruktur kam auch im pluralistischen Sozialstaat der Nachkriegsordnung bei uns immer mehr zur Geltung. Diese analoge Restauration der Weimarer Republik wurde besonders in der erneuten protektionistischen Auslieferung unseres offenen Sozialstaates an das überstaatliche Funktionssystem einer Finanzmacht des Westens erkennbar, dessen Wallstreet-Exekutive in London seinen Sitz hat. Geschichtlich rückblickend folgten die USA nach innen zunächst der Doktrin des geschlossenen Handelsstaates gemäß Friederich List, als der Freihandelsgeist der industriell dominierenden Briten ihre eigene Entwicklung noch bedrohte. Nach dem ersten Weltkrieg setzte sich jedoch umgekehrt die später formulierte Ideologie des Marktradikalismus von Milton Friedmann in den USA durch, mit der auf amerikanische Weise der Freihandelsgeist der Briten nun besonders auf dem internationalen Finanzmarkt mit der lukrativen Leitwährung des Dollars eine westliche Wiederauferstehung feierte. Denn Großbritannien verlor nach dem Zweiten Weltkrieg seine dominierend Industriegeltung und setzte nun auf dem Finanzmarkt seinen traditionellen Freihandelsgeist als USA-Exekutive mit Euro-Dollars fort. London wurde Zentrum einer internationalen Finanzwirtschaft das unter anderem mit Hedgefonds auf dem unregulierten Finanzmarkt außerhalb der Realwirtschaft versicherte Risikoanlagen zu platzieren suchte. Die Zahlungsunfähigkeit des Schuldners wurde hiermit teilweise zum großen Geschäft.

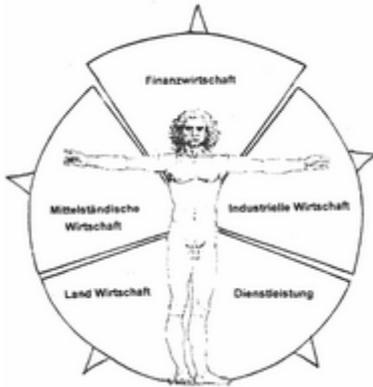
### **Der Sisyphoswahn des überstaatlichen Kapitalismus und seine weltwirtschaftlichen Folgen**

Diesen *insularen* Finanzimperialismus eines materialistischen Fortschritts Glaubens *versucht* dieser Beitrag als einen liberalistischen *Sisyphoswahn* zu entlarven, welcher dem technokratischen Denken der cartesianischen Aufklärung entsprungen ist. Es ist ein Glaube an ein unendliches materialistisches Wachstum, das zuletzt durch

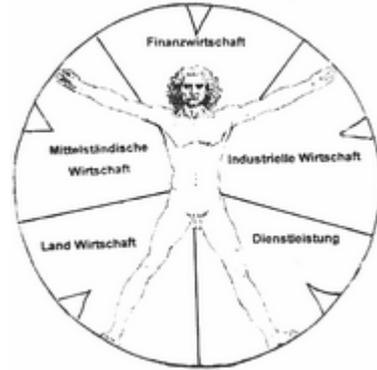
---

<sup>100</sup> Vgl. David Rießmann: „Die Einsame Masse“; Rowohlt

fehlgeschlagene Spekulationen das fiktiv gewordene – entwertete – Risiko-Kapital immer noch weiter nach „oben“ zu schieben sucht, bis es den betroffenen Volkswirtschaften entwertet vor die sprichwörtlichen Füße knallt. Nicht nur Deutschland musste 1929 als auch 2009 diese katastrophale Konsequenz eines vom Wachstumswahn besessenen Wirtschafts- und Finanzsystem zulasten der Weltwirtschaft und seines eigenen Staatsvolkes ertragen. Systemtheoretisch und praktisch stellt die Finanzwirtschaft in den USA ein herrschendes und eigengesetzliches Funktionssystem dar, welches nicht als Dienstleistungssystem in souveräne Staatssysteme eingeordnet ist. Diese Ausgliederung der Funktionssysteme besonders von Investment-Banken aus den Staatssystemen wurde auch bei uns besonders deutlich, als mit der Zerschlagung des Mannesmann-Konzerns im Zuge des Verkaufs an Vodafone – betrieben durch die Deutsche Bank im Auftrag begünstigter Mannesmann-Vorstände – gegen deutsche Wirtschaftsinteressen durchgesetzt werden konnte. Der Einspruch des Bundesgerichtshofes blieb danach trotzdem in der anschließenden Düsseldorfer Gerichtszene wirkungslos. Wenn wir uns in diesem Zusammenhang an den Entschluss Kaiser Wilhelms II. erinnern, der seinerzeit noch der Deutschen Bank auf dem Anordnungswege das Projekt der Bagdadbahn durch die Türkei übertragen konnte, um sein „deutsches Indien“ die Bahnverbindung zu schaffen, so ist eine solche Möglichkeit heute nicht einmal mehr denkbar. Denn die funktionalistische Gestalt des kapitalistischen Überstaates hat jetzt umgekehrt seinem Einflussbereich auch auf die gleichgeschaltete Staatenwelt des Westens ausgedehnt. Es betrachtet diese Staaten unter dem Gesichtspunkt eines *offenen unregulierten* Marktes vergleichsweise wie ein Fußballfeld, das ohne Regeln und Schiedsrichter das „catch as catch can“ ihrer teilweise kriminellen Praxis unterhalb der Realwirtschaft erlaubt. So soll mit *marktradikalen Methoden auch die Volkswirtschaften ökonomisch strukturell* beherrschbar werden! Damit verlieren pluralistisch gleichgeschaltete Kulturvölker mit ihren ursprünglich souveränen Staatssystemen die Selbsterzeugungskraft ihrer Systemstabilität, um sich immer mehr als multikulturelle (faktisch antikulturelle) rein gesellschaftliche Funktionssysteme dem kapitalistischen Überstaat zu unterwerfen. Diese Kapitulation der Kulturnationen bedeutet systemisch ihre Rückentwicklung zu einer evolutionär seit langem überwundenen Kulturstufe, die den Bedeutungsverlust der europäischen Nationen immer deutlicher sichtbar werden lässt. Auffällig wird hierbei die ebenso eigengesetzliche Rolle der Systembestimmenden Medien in der Nachkriegsordnung, die als gleichgeschaltete Funktionssysteme den antiemanzipatorischen Prozess der Kulturvölker mittragen. Besonders im Wandel der Sportsidee des Fußballs wird dieser Kulturbruch deutlich, wenn hoch besoldete Gladiatoren aus fremden Kulturen den Niedergang der eigenen Kultur uns deutlich vor Augen führen.



*Der Sozialstaat als pluralistische Gestalt kapitalistischer Gleichschaltung mit seiner deformierten Gesellschaft eigengesetzlicher Funktionssysteme mit permanenter Staatsverschuldung*



*Der Nationalstaat als systemische Gestalt des demokratischen Souveräns mit seiner integrierten Formierten Gesellschaft*

Diese medial gestützte liberal-pluralistische Machtergreifung hat das evolutionäre Verhältnis der Kultursysteme zu ihren dienst- leistenden Funktionssystemen umgekehrt. Der demokratische Nationalstaat musste sich als Sozialstaat dieser überstaatlichen Macht der Funktionssysteme beugen. Seitdem stehen wir gesellschaftlich Kopf. ***Wir haben den Boden unter unseren Füßen verloren!***

Nun hat der zweite Sisyphos-Zusammenbruch des Bankensystems im Westen 2009 die anezogene Vertrauensbasis deutscher Banker gegenüber dem US-Finanzsystem schwer erschüttert. Reihenweise wurden ihnen zu Paketen geschnürte Dollarschuld-papiere betrügerisch als faktischen Finanzschrott angedreht, um den entwerteten US-Blasenanteil vor dem Fall noch zu Geld zu machen. Die Tresore unserer System- und Landesbanken wurden damit nicht mit Dollars gefüllt. Sie entwickelten sich zu Finanzschrottplätzen, die sich in den Bilanzen vieler Bankinstitute widerspiegeln. Der Finanzschrott wurde nun in so genannte „Badbanks“ ausgelagert, um bilanztechnisch die noch übrig gebliebenen Banken mit frischem Geld des Steuerzahlers wieder auf kreditfähige Beine zustellen. Doch nach dieser Bankenkrise zeigte sich nun, dass mit unerwarteten Bonitätsbewertungen führender Ratingagenturen der Wallstreet einigen Eurostaaten mit **hoher** Verschuldung aber **geringer** Produktivkraft Zinserhöhungen drohen, die ihren Staatsbankrott durch eine Schulden-Spirale erwarten lässt. Man gewann den Eindruck, dass der Kapitalistische Überstaat des Westens plötzlich einen Krieg gegen das Finanzsystem der Eurostaaten zu führen gedenkt?! Wie die

system der Eurostaaten zu führen gedenkt?! Wie die von der Nachkriegsordnung naiv geprägten Banker sahen sich nun auch die in gleicher Weise naiven Politiker einem einstmals großen Systemverbündeten gegenüber, der in seiner eigenen Not das Visier heruntergelassen hat und ein neues Gesicht uns zeigt. Denn in dieser neuen anbrechenden weltpolitischen Epoche haben sich die USA aufgrund der gewaltigen Kosten ihrer Gleichschaltungskriege an China hoch verschuldet, ohne dass sie wie – zum Beispiel Deutschland – eine Wertdeckung ihrer Schulden durch eigene Sparguthaben ihrer Bürger aufweisen können. Der EURO ist damit für den DOLLAR als Leitwährung auf die Dauer zur Gefahr geworden, weil seine Wertbeständigkeit besonders durch die Produktivität der exportierenden Eurostaaten Frankreich und Deutschland die *lukrative* Leitwährungsfunktion des Dollars auf die Dauer bedroht. Deshalb mussten vermutlich die Ratingagenturen der Wallstreet bei hoch verschuldeten Eurostaaten aktiv werden, die den Maastricht-Vertrag Kohls mit seiner 3%igen Schuldenbremse nicht im Geringsten eingehalten haben. Unser Verhältnis zu den USA hat sich damit geändert. Wir sind nun gezwungen uns wieder als kompatibler Nationalstaat im Verbund mit den europäischen Nationalstaaten zu emanzipieren, der die in der Protektoratsepoche verordneten Strukturmängel pluralistischer Sozialstaaten radikal beseitigt. Unsere Republik muss jetzt als *kompatibler* Nationalstaat auf eine neue Ebene staatlicher Souveränität *mit einer nationalen Verfassung* erhoben werden, welche die gemeinsame Existenz einer *Föderation von Nationalstaaten* (siehe Erklärung von Außenminister Fischer von 2000) erlaubt. Ein Nationaler Staatenbund also, der von einer koordinierten Außen-, Sicherheits- und Wirtschaftspolitik bestimmt wird, um in der Welt sich gemeinsam behaupten zu können. Selbst die Koordination der Haushalte aller Nationalstaaten der Euro-Zone ist notwendig, wenn dieser als Staatenbund eine gemeinsame Währung mit unterschiedlichen Produktionsleistungen und Steueraufkommen seiner Staaten tragen soll. Ein europäischer Senat als direkter Repräsentant der nationalen Parlamente Europas löst die Kommission und das Europaparlament ab, und wird zum Entscheidungsgremium der koordinierenden Unionsexekutive auf den oben angegebenen Gebieten.

Damit haben keinesfalls die nationalen Parlamente ihre souveräne Rolle eingebüßt. Im Gegenteil sie sind jetzt für die Souveränität ihres Staatenbundes *gemeinsam* verantwortlich, und ermöglichen erst dann die *kontinentale Politikfähigkeit* einer europäischen Union, wenn sie als Union – wie sie einst von General de Gaulle konzipiert wurde – auch auftreten. Es wird hierbei deutlich, dass eine europäische Parlamentsebene längst zum strukturellen Störfaktor einer derartigen Föderation von Nationalstaaten geworden ist. Dieses Parlament gehört zugunsten eines euro-

päischen Senats der Parlamente jener europäischen Nationen aufgelöst, die den EURO als gemeinsame Währung tragen und nutzen!

### **Die Strukturmängel des offenen Sozialstaates der Nachkriegsordnung**

Denn unter dem Eindruck des Sieges der Alliierten sind diese Strukturmängel aus den inzwischen verblassten Technokratischen Leitbildern der Siegerstaaten in die Römischen Verträge der europäischen Union und besonders in die unvollendete deutsche Republik (siehe Erklärung 1949 von Carlo Schmid zum verabschiedeten Grundgesetz) eingeflossen. Die verblichene Sowjetunion und die inzwischen entzauberten Vereinigten Staaten von Amerika waren als temporäre massengesellschaftliche Systeme für Deutschland und auch für Europa solange strukturelle Vorbilder (siehe Ralf Dahrendorf: „Die angewandte Aufklärung“), wie der unsouveräne Protektoratszustand uns beherrschte. So haben vermutlich diese überholten Verträge dazu beigetragen, dass besonders Helmut Kohl in der 1989 anstehenden Verfassungs- und damit Strukturfrage dem Irrtum verfallen war „der deutsche Nationalstaat sei zerbrochen, jedoch die deutsche Nation besteht fort“?! So wurde der von den Westalliierten abgelehnte deutsche Nationalstaat als gesellschaftlicher Sozialstaat der Europäischen Union unterstellt, um die Deutschen faktisch über Maastricht und Schengen europäisiert zu regieren.

Das hatte zur Folge, dass alle staatlichen Strukturprobleme als Erbe des Nachkriegsprotektorats nicht nur im nationalen sondern auch im europäischen Bereich sich immer mehr negativ bemerkbar machten. Auf der Tagung des Europäischen Rates am 15 Juni 1998 in Cardiff wurde vermutlich Helmut Kohl klar, dass von der EU als rein technokratisches Bündnis von Nationalstaaten keine Lösung der ungelösten deutschen Frage zu erwarten ist. Im Gegenteil. In Brüssel befürchtete man offensichtlich, dass ein kompatibler deutscher Nationalstaat seine großzügige Rolle als Zahlmeister der Union mit den eigenen Interessen in Einklang bringen würde. Danach war Kohls Regierungszeit beendet.

### **Die Kontrahenten in der deutschen Staatsauffassung**

Aber auch in diesem Zusammenhang stellt sich jetzt die Frage, warum die Westalliierten mit ihrer angestrebten Nachkriegsordnung sofort den Preußischen Staat nach Kriegsende aufgelöst haben? Und das, obwohl doch aus diesem Staatsgedanken die entschiedenen Gegner des Nationalsozialismus hervorgegangen waren? Hier zeigt sich der Januskopf des westlichen Kriegsziels, der sich offensichtlich in dieser „Nachkriegsordnung“ Diese suchte vor allem über die radikale Zerstörung

der Identität der Deutschen mit einem wiedervereinigten deutschen Staat ihre eigentliche Einheit zu verhindern. Das deutsche Flagellantentum rief hierfür die Parole „Nie wieder Deutschland!“. Als die Russen unter Gorbatschow und die USA unter Bush (Vater) die deutsche Wiedervereinigung nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes aus eigenem Interesse mit Nachdruck betrieben hatten, war es die britische Premierministerin Margaret Thatcher, die sich mit großer Entschiedenheit gegen eine staatliche Einheit der Deutschen wandte.



*Helmut Kohl*

*Der deutsche Nationalstaat ist zerbrochen, die deutsche Nation aber lebt!!*



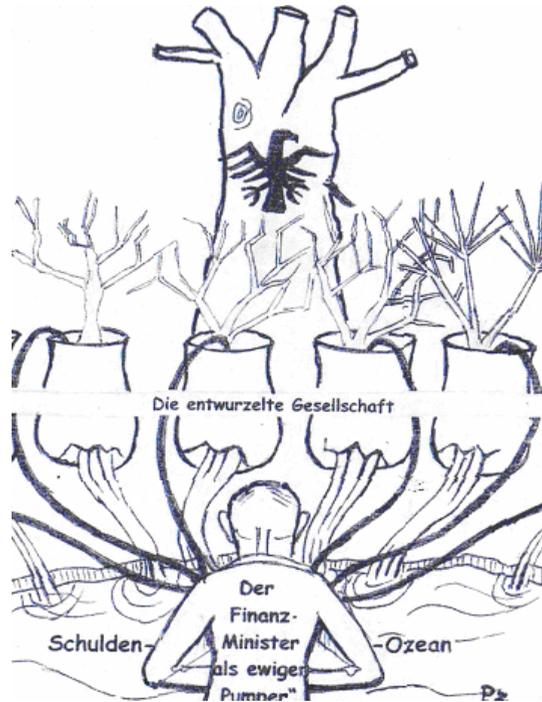
*Bilder Bundesarchiv*

*Franz-Josef Strauss*

*In Zweifel müssen wir Bayern die letzten Preußen sein!*

So erhielten wir 1989 kein Deutsches Staatshaus in dem sich **alle** Deutschen heimisch und für das Ganze der Nation auch **verantwortlich** fühlten. Die pluralistische Nachkriegsordnung der Besatzungszeit konnte somit nach 1989 mit ihrer weiter bestehenden Identitätsbeschränkung auf das parteilich degenerierte **Ich** in der so genannten Zivilgesellschaft den moralischen Zerfall des Sozialstaates erst recht in Gang setzen: Ohne Skrupel setzte eine klassengesellschaftliche Staatsverneinung ein, die sich klientelspezifisch von der angestiegenen Steuerhinterziehung der Neureichen bis zum aufgeblähten Sozialhaushalt der Kostenlast so genannter nicht integrierbaren Parallelgesellschaften reicht.

Wenn parkende Parallelgesellschaften fremder Kultur noch dazu mit Transferleistungen in ihre Heimatländer eine latente Entwicklungshilfe betreiben, kann man die vom türkischen Ministerpräsidenten Erdogan seinerzeit in Köln von seinen Landsleuten geforderte Integrationsverweigerung auch in dieser Dimension erst richtig verstehen. Der soziale Schuldenstaat kann auch diesen völkerrechtlichen Unsinn auf die Dauer nicht bezahlen. Die klassengesellschaftliche Dialektik des Pluralismus zwischen Arm und Reich beherrscht nun ohne soziale Lösung des gesellschaftlichen Gesamtproblems den Streit des Parteiensystems in Deutschland.



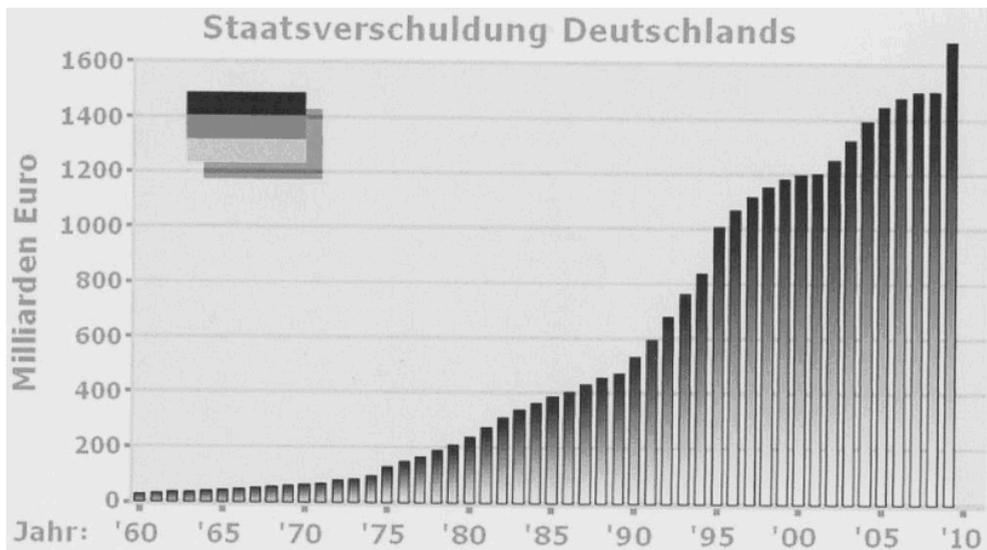
Penz

*Der Sozialstaat der deutschen Nachkriegsordnung- Die entwurzelte Gesellschaft wird vom Kapitalistischen Überstaat zu Lasten des Volkes am Leben erhalten*

Aber auch die gesellschaftliche Integrationsunfähigkeit gegenüber den Ost- und Neudeutschen in den alten und neuen Bundesländern ist bei anhaltender Fremdwanderung im offenen Sozialstaat nun zur Zeitbombe herangereift. Denn damit wurde mit Kohls Schengen auch der international organisierten Kriminalität Tür und Tor geöffnet. So musste der Identitätsverlust einer demoralisierten Massengesellschaft mit der ab 1968 einsetzenden linksliberalen Verfassungswirklichkeit im Zuge ihrer materialistischen Wachstumsideologie eine ständig wachsende Staatsverschuldung die logische Folge sein. Das gesellschaftliche Parteiensystem geriet nun mit seinen Wahlgewinnen immer mehr in diesen zerstörerischen Staatsstrudel der Nachkriegsordnung.

Damit knallten auch wir 2009 mit dem kapitalistischen Sisyphosprojekt wieder wie 1929 auf unseren Boden der Realitäten. Wie anfangs geschildert, müsste eigentlich jetzt die von uns auf diesem Boden endlich wahrgenommene Realität ein Befrei-

ungsprozess von der Nachkriegsordnung sich in Gang setzen. Denn jetzt brauchen wir als erstes einen überparteilichen Bundespräsidenten, der vom Staatsvolk gewählt mit seiner *moralischen* Kraft die Deutsche Nation wieder als demokratisches Ganzes im Denken und Handeln zusammenführen kann. Denn nur ein starker staatlicher Hauptnenner der realen „Nationalen Mitte“ kann die Parteien endlich reformatorisch aus dem politisch stagnierenden Bruch reiner pluralistischer Gesellschaftlichkeit befreien und das Staatsvolk der Deutschen für eine grundlegende Reformation einen.



## Das Kulturelle Pendel der Deutschen im Stillstand des multikulturellen Universalismus

Kardinal Meissner stellte mit seiner fragwürdigen Wortwahl aus der Kiste des Unmenschen 2007 eine kulturelle „Entartung“ der Deutschen fest, da die christliche Glaubensvorstellung in der pluralistischen Massenkultur keine Rolle mehr spielt. In Wirklichkeit hat der alte **universalistische** christliche Glaube nicht die Kraft, die Deutschen aus dem kulturellen Dunkel der massengesellschaftlichen Selbstentfremdung zu befreien, da nicht gottgefällige individualisierte Menschen sondern Völker der Kultur ihr Leben einhauchen und zu einem entsprechenden metaphysischen Glauben finden, der mit ihrer lebendigen Kultur identisch ist. Denn unsere Kultur ist ja der Wirkungsmechanismus ihrer Selbsterzeugungskraft (Niklas Luhmann) in der Massengesellschaft weitgehend abhanden gekommen. Es fehlt ihr die Freiheit eines geschichtlich erworbenen Dualismus, der in der dialektischen Wechselwirkung von gemeinschaftlichen Volks- und sozialen Gesellschaftsinteressen die naturrechtliche Verfassung des Menschen in seiner ökologischen Nische lebendig erhält. Diese Tatsache thematisierte – wie bereits erwähnt – der Verfassungsrichter Udo di Fabio in seinem erschienenen Buch „Die Kultur der Freiheit“<sup>101</sup>. In diesem mutigen Buchbeitrag wird auf die fehlende Wechselwirkung des Dualismus von „Logos und Eros“ in der Kommunikation der rationalistischen Gesellschaft des Westens hingewiesen. Insbesondere die technokratische Vormundschaft der Europäischen Union hat bei uns inzwischen auch aufgrund der Entmachtung unseres nationalen Parlamentes den substanziellen Kern der Demokratie als „Volksherrschaft“ weitgehend ausgehöhlt. Doch die Völker Europas wollen keine neue technokratische „Sowjetunion“, das zeigen immer wieder Volksabstimmungen über eine europäische Verfassung. Di Fabio entlarvt den „blinden Fleck“ dieser typischen gesellschaftlichen „Altbausanierung“ (Luhmann) der alten rationalistischen Aufklärung, dem jeglicher Eros des Zusammenhaltens der Völker abhanden gekommen ist. Ihr „cogito ergo sum“ war und ist blind gegenüber den vernünftigen-emotionalen Inhalten der realen Systeme unserer Lebenswelt, die als „res extensa“ immer wieder aufs Neue im archaischen Wachstumswahn von technokratischen Sisyphosprojekten auf der entwurzelnden **„Reise nach Außen“** kapitalistisch oder sozialistisch existenziell bedroht werden.

---

<sup>101</sup> Vgl. Udo di Fabio: "Die Kultur der Freiheit"; Beck 2006

## Di Fabio argumentiert:

*„Etwa seit Ende des neunzehnten Jahrhunderts haben wir es daher mit Tendenzen der Rebellion gegen die technisch korrumpierte Vernunft der modernen Welt zu tun, weil gespürt wird, dass die Unterscheidung rational/irrational etwas negativ verdrängt hat, was konstitutiv für jede gute Ordnung, für jede Idee des richtigen Lebens ist. Aber die Rebellion gegen die hermetisch rationale Weltdeutung war seit Nietzsche überwiegend destruktiv und ist es bis heute: Kultur nihilismus, Pessimismus, Atavismen wie der faschistische Führerkult und Zynismus waren die schlechten kritischen Geister, die die rationalistische Aufklärung begleiteten!“*

Soweit Di Fabio

Aber gerade wegen dieser erkannten Falschinterpretationen ist Friedrich Nietzsche heute für uns aufgrund seiner Kritik am technokratischen Konstruktivismus transzendenter Denkweisen erst recht ein Provokateur des notwendigen Wandels geblieben. Immer wieder konkretisiert sich Nietzsches „eigentliche“ Warnung, wenn wir im Klima des „political correctness“ den Wandel des Volks- zum Gesellschaftsvertreter beobachten können. Denn als der Bundestagsabgeordnete Friedrich Merz 2006 in diesem Sinne die deutsche Leitkultur im Bundestag als integrierendes Fundament der Bundesrepublik bezeichnete, erhob sich bei den rein gesellschaftlich orientierten „Parteivertretern“ ein Proteststurm der Entrüstung. Dieser Vorgang offenbarte die Tatsache, dass der rein parteilich pluralistische Code der „Weimarer Krankheit“ ideologisch wieder die Deutsche Demokratie auch bei den Parlamentariern ergriffen hat. Denn der gegenwärtig herrschenden Massengesellschaft fehlt schon in ihrer gesellschaftlichen „Repräsentanz“ die selbst erzeugende duale Wechselwirkung einer Dialektik im Spannungsverhältnis von Volks- und Gesellschaftsinteressen. Sie repräsentiert nur rationalistisch steril mit einer „**Erosfeindlichen Kommunikation**“ die gesellschaftlichen Interessen ihrer Konsumbürger. Dieser analoge Wandel zum einseitig codierten Polittechnokraten des Massensystems wurde auch in unserem Parlament sichtbar, als im Innenhof des Reichstages mit der technokratischen Manifestation „**Der Bevölkerung**“ gegenüber der demokratischen „**Dem Deutschen Volke**“ an der Frontseite dieser Wandel sich konkretisierte. Es ist eine alt bekannte und immer wiederkehrende Tatsache, dass Staatsgründer bewegt von der Liebe zum eigenen Volk diesen Geist der Freiheit in ihrem neuen Staat heimisch machen wollten. Unsere Verfassungsväter gaben hier ein Beispiel ab. Doch wie einst in der römischen Republik können Polittechnokraten die Macht im demokratischen Staat erobern, für die das Volk nur eine manipulierbare Masse darstellt, die über Wahlversprechen ihre eigene Macht sichert. Auch die römische Republik war einst hierdurch aufgrund von Zuwanderungen und mas-

senhaften sozialen Problemen unfähig geworden, diesen Staats- gefährdenden Zustand zu meistern. Es war die mutige Tat der Gracchen, die als Volkstribunen die Republik (heute Populisten) nicht etwa abgeschafft haben, sondern diese mit dem **Geist der Gründer** wieder handlungsfähig aufrichteten. Friedrich Nietzsche hat in seinem Zarathustra diese Situation eines vom Volk entfremdeten Staates radikal geißelt:

*Irgendwo gibt es noch Völker und Herden, doch nicht bei uns, meine Brüder: da gibt es Staaten.*

*Staat? Was ist das? Wohlan! Jetzt tut mir die Ohren auf, denn jetzt sage ich euch mein Wort vom Tode der Völker.*

*Staat heißt das kälteste aller kalten Ungeheuer. Kalt lügt es auch; und diese Lüge kriecht aus seinem Munde: „Ich, der Staat, bin das Volk.“*

*Lüge ist's! Schaffende waren es, die schufen die Völker und hängten einen Glauben und eine Liebe über sie hin; also dienten sie dem Leben.*

*Vernichter sind es, die stellen Fallen auf für viele und heißen sie Staat; sie hängen ein Schwert und hundert Begierden über sie hin.*

*Wo es noch Volk gibt, da versteht es den Staat nicht und hasst ihn als böser Blick und Sünde an Sitten und Rechten.*

*Dieses Zeichen gebe ich euch: jedes Volk spricht seine Zunge des Guten und Bösen; die versteht der Nachbar nicht. Seine Sprache erfand es sich in Sitten und Rechten.*

## Welcher Code in unserer Kultur der Freiheit kann uns jetzt bewegen, als demokratische Nation wieder aufzustehen?

Wenn wir heute das Ereignis der Bayreuther Festspiele erleben, wo die Musik Richard Wagners mit dem „Ring der Nibelungen“ inhaltlich wie musikalisch auch heute unsere Eliten als Gäste anlockt, kommen einem unwillkürlich jene Eliten der Vergangenheit wie begleitende Schatten in Erinnerung, die dem Nibelungen-Code in der Geschichte konsequent gefolgt waren. Denn nicht nur Adolf Hitler begleitet noch heute wie ein Schatten diese elitäre Gemeinde, welche einer grandiosen Musik lauscht, die Richards Wagners Code des Nibelungen-Mythos vermutlich nicht mehr wahrnimmt. Nach Adorno genießt man hier im sicheren Parkett jene Naturgewalten der geschichtlichen Vergangenheit, deren evolutionäre Realität heute in neuer Gestalt nicht mehr vorstellbar ist. Denn in diesem Gefühlsrausch geht die eigentliche Botschaft eines in der Logik des Mythos verankerten Willens zur Selbstvernichtung besonders im gegenwärtigen massengesellschaftlichen Bewusstsein unter. Eine „alles oder nichts“ Denkweise beflügelt heute erst recht außerhalb des lebendigen Ganzen unser Verhalten, das die Grenzen systemischer Zusammenhänge unserer Lebenswelt vernunftlos missachtet. Wir sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr. Eine „Reise nach Außen“ weg von unseren Wurzeln überwiegt als substanzloser risikobehafteter Fortschritts- und Machtgedanke in unserer Moderne. **Nibelungen wie es leibt und lebt!** – Dieses irrationale Fehlverhalten deutscher Wesensart vertrieb besonders seit Bismarcks Abgang immer mehr die abwägende preußische Denkkultur in der Politik. Mit dieser war man bislang vor dem Wahn sicher, dass am deutschen Wesen die Welt zu genesen habe. So begann das letzte deutsche Nibelungen-Drama dann auch 1914 mit der Kriegserklärung an Russland, die Kaiser Wilhelm der Zweite mit der Nibelungen-Treue gegenüber der österreichischen K.u.K. Monarchie rechtfertigte. Die „Entente Cordiale“ England und Frankreich trat darauf sofort in den Krieg gegen das Deutsche Reich ein. Damit hatte in der deutschen Politik ein irrationaler Treuebegriff die notwendige rationale Antwort auf die entstehende Gefahr realer Einkreisung Deutschland infolge des wilhelminischen Großmachtstrebens verhängnisvoll verhindert. Mit Begeisterung zogen die Deutschen in den Krieg. Vermutlich begann dieses gefährliche Denken schon offensichtlich zu werden, als der Rückversicherungsvertrag Bismarcks mit Russland nicht mehr verlängert wurde. Denn Kaiser Wilhelm II. **glaubte**, dass seine verwandtschaftlichen Beziehungen zur Dynastie des Zaren diesen ersetzen könnten. Das Bismarckreich ging mit diesem Denken unter.



„PUNCH“

*Der Lotse geht von Bord*

Doch der Geist der Nibelungen erzeugte nun einen Nachfolger Kaiser Wilhelms des Zweiten, der ebenso den britischen Imperialismusedanken zum Wesen deutscher Politik machte. Der Zweite Weltkrieg wurde damit zur Fortsetzung des Ersten. Wobei der Treuebegriff im NS-Reich nach Nibelungenart nun persönlich sich auf den Führer Adolf Hitler bezog. Auf den Koppelschlössern der SS stand „Meine Ehre heißt Treue“. Wie am Burgunder Hofe mussten die Schwächen König Gunthers auch beim redegewandten Führer von seinen Getreuen als geniale Einfälle gegenüber dem Volk der Deutschen verklärt werden. Während Feldmarschälle schweigend dem Treue Eid erlegen waren und sehend dem Untergang – besonders im Russlandkrieg – entgegen gingen, weigerte sich ein Siegfried dieser Logik zu folgen. Denn er hatte einst König Gunther seine Kraft dienend geliehen, um die Macht im Burgunderreich erringen und erhalten zu können. Siegfrieds Ehre wurde aufgrund seiner Erkenntnis der Machtverlogenheit nicht mehr von jener Treue getragen, die das Burgunderreich zusammenhielt. Ein systemtreuer Hagen im Bendlerblock veranlasste sofort seine Exekution, nachdem sein Treuebruch offensichtlich geworden war. Angesichts seines Todes wurde mit seinem Ruf „Es lebe das Heilige Deutschland“ sein eigentliches Treueverhältnis als alternativer Code offenkundig. Das Dritte Reich musste danach gemäß der Nibelungen-Logik wie das Burgunderreich untergehen. Denn Etzel alias Attila als neuer Gemahl Kriemhilds lud die Burgunder im Auftrag Kriemhilds ein. So begann Kriemhilds Rache, die als

ehemalige Gemahlin Siegfrieds mit dieser hochverräterischen Einladung der Burgunder die Selbstvernichtung des burgundischen Systems plante. Am Hofe des Besatzers König Etzels vollzog sich dann Kriemhilds Rache, die mit aktivem Beitrag den Kampf der Hunnen gegen die Burgunder und umgekehrt im Sinne der Nibelungen Logik Wirklichkeit werden ließ. Das verlogene burgundische System König Gunthers ging unter. Doch der Volksstamm der Burgunder lebt noch heute!! Denn in Richard Wagners Nibelungen-Interpretation als auch in der germanischen Sage beginnt nach dem Untergang des burgundischen Systems mit dem brennenden Walhall ein neues Zeitalter, wo das wieder dem Rhein zurückgegebene Rheingold nicht mehr den verhängnisvollen Geld- und Machtwahn der Selbstzerstörung verursacht.

In der gegenwärtig – mehr oder weniger – anhaltenden „Nie wieder Deutschland Politik“, scheint man jedoch sich noch heute – auch teilweise in den öffentlichen Medien – immer noch am Hofe des Besatzers König Etzels zu begreifen, wo an die Stelle des Dritten Reiches nun auch der Untergang der Deutschen im Sinne der Schuldzuweisung Adolf Hitlers betrieben wird. Man folgt damit dem Selbstbetrug Adolf Hitlers, der im Führer-Bunker gegen den eigentlichen Sinn des Nibelungen-Codes die geschichtliche Vision formulierte, dass mit seinem Ende auch der Untergang der Deutschen folgen muss. Denn nach seiner Meinung hat nicht das zwölf Jahre währende jakobinesche Dritte Reich mit seinem großwahnsinnigen Führer versagt, sondern das Volk der Deutschen. – Mit einer über die öffentlichen Medien und mit den Diskursregeln des „political correctness“ betriebenen Vergesellschaftung der Deutschen wird nun versucht, diesen „**Nie Wieder Deutschland Auftrag**“ mit dem zivilgesellschaftlich umgekehrten NS-Argument „**du bist alles, dein Volk ist nichts**“ kommunikativ durchzusetzen. Ein perverser **Umkehr-Nazismus** sucht die Untergangsforderung des Führers mit den inzwischen gesellschaftlich selbst entfremdeten Deutschen multikulturell zu realisieren. Thilo Sarrazin hat als Sozialdemokrat uns diese **Umkehrung** des Nazismus als Wille zum eigenen Untergang ins öffentliche Bewusstsein gehoben, Wir Deutschen haben de facto in der zivilgesellschaftlichen Höhle der Moderne keine Zukunft mehr. Eine kollektive Depression dieser Zukunftslosigkeit führte und führt in unserer westlichen Nachkriegsordnung zu einer Kinderarmut und Vergreisung, die unseren Weg in den Untergang begleitet. Dieser Nibelungen-Geist erreichte sogar das politische System der westlichen Bundesrepublik, als zur Zeit der Wende von Oskar Lafontaine über Heiner Geissler bis hin zur Führungsriege der Grünen besonders in Gestalt ihrer Kriemhildnaturen Claudia Roth und Jutta Ditfurth das „**Nie wieder Deutschland Gebot**“ plakativ voran getragen wurde. Im deutschen Bundestag lehnte dann die Fraktion der Grünen die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten ab. Der

ökologische Reformgedanke als notwendiger Weg zum ursprünglichen Begriff des mit seiner ökologischen Nische identischen Kulturvolkes zu gelangen, wurde auf diese Weise verraten. Die Grünen konnten daher bislang nicht zu einer Volkspartei aufsteigen, die mit einer „Reise nach Innen“ dem technokratischen Fortschrittsgedanken als zerstörerische „Reise nach Außen“ das notwendige Paroli eines Ganzen **irdischer** Verwurzelung bieten. Waren nicht Rudi Dutschke und Rudolf Bahro schon weiter?

Dieses Scheitern der Deutschen im Chaos untergehender Wertvorstellungen der Nachkriegszeit hat besonders nach der Antrittsrede des Bundespräsidenten Christian Wulf uns 2011 klargemacht, dass unser christliches Abendland tatsächlich untergegangen ist. In seinem Staatsverständnis musste das europäische Christentum dem orientalischen Islam in Deutschland als fremde Kultur **ethnologisch** Platz machen. Dieser christliche Code des alten Abendlandes ist nun endgültig kraftlos geworden. Die durch den massengesellschaftlichen Umkehrnazismus geschwächte Selbstbehauptungskraft europäischer Völker, hat nun anscheinend selbst Papst Benedikt 2011 in seiner Ansprache in Spanien zum Thema gemacht?! Nur mit einem Zurück zu einem ganzheitlichen Menschenbild werden mit seinen Worten die von der aufklärenden Moderne mit ihrem gespaltenen Weltbild verursachten irdischen Existenzprobleme in Europa sich lösen lassen. Ist die katholische Kirche damit zur Unvollendeten Renaissance zurückgekehrt? Denn dann müsste sie zuerst die Scheiterhaufenverbrennung Giordano Brunos als eigene Schuld endlich sühnen, der ja schon damals in der Gefangenschaft des Vatikans sich weigerte, die orientalische Trinitätsvorstellung von Nicäa anzuerkennen. Denn das von germanischen Völkern eroberte Europa musste hier auf seine kulturell identische Gottesvorstellung als Code verzichten, die der römische Kaiser Konstantin in diesem Konzil der Kirchenführer zugunsten der orientalischen Trinität als Preis der Rückgewinnung Ostroms preisgab.

Hier begann schon Oswald Spenglers „Untergang des Abendlandes“! Nur mit brutaler Gewalt konnte daher Karl der Große diese unidentische Glaubensformel einer orientalischen Gottesvorstellung bei den noch naturreligiösen Germanenstämmen des Nordens durchsetzen. Denn der christliche Zivilisationsgedanke im Gemäuer von Kirchen oder Tempeln abseits der Natur sucht auf spirituellem Wege – das was die Welt im Innersten bewegt und zusammenhält – transzendent im Weihrauch benebelt zu erfahren. Besonders die Deutschen sind daher in ihrem Glaubenskern immer so genannte naturreligiöse Heiden geblieben.

Ihr substanzieller Code ist identisch mit di Fabios „Kultur der Freiheit“ wie er sich geschichtlich in der Tat des Arminius zur Zeit des römischen Kaiser Augustus ma-

nifestierte. Arminius oder – deutsch – Herrmann vom Stamme der Cherusker war selbst als Offizier des römischen Heeres gegenüber der auf Arbeits-Sklaven gegründeten römischen Zivilisation distanziert geblieben. Zurückgekehrt nach Germanien erlebte er an der Seite des römischen Statthalters Varus die brutale Steuer-eintreibung bei den unterworfenen Stämmen germanischer Waldbauern. Er brach mit der Besatzungsmacht des römischen Reiches. Seine ungebrochene Treue zum Land seiner Mütter und Väter wurde im siegreichen Kampf gegen die römische Besatzungsmacht zur geschichtlichen Großtat. In der Schlacht im Teutoburger Wald konnte er als Anführer germanischer Stämme den römischen Statthalter Varus mit seinem Heer vernichtend schlagen. Germanien war wieder frei. Der eigentliche **Code unserer Kultur der Freiheit** war nun für die deutsche Nachwelt konkret damals entstanden.

Er lehrt uns unabhängig vom jeweiligen Zeitgeist, dass immer der Fortschritt zivilisatorischer Domestikation mit der **Freiheit und Entwicklung** unserer naturwüchsigen Lebenswelt in ein systemisches Gleichgewicht gehalten werden muss. Die „Reise nach Außen“ muss immer mit der „Reise nach Innen“ gekoppelt sein. Das ist das evolutionäre Gesetz als Code unserer irdischen Lebenswelt, deren Wiedergeburt wir jetzt mit einem *europäischen* Europa freier Nationen als geschichtliche Aufgabe zu bewältigen haben. Doch unter dem westlichen Gesetz des kapitalistischen Überstaates mit dem Rest unseres Rheingoldes spekulativ ein entsprechendes Europa finanzieren zu wollen, ist ein Weg in den totalen bankrott nicht nur Deutschlands. Ein neues Versailles zeichnet sich am Horizont für uns bereits ab!! Deshalb ist jetzt eine alternative Politik substanzieller Erneuerung des Ganzen dringend notwendig geworden. Denn die im Verfassungsauftrag mit Artikel 146 geforderte Wiederherstellung der Volkssouveränität in einer Deutschen Republik, hätte in ihrer souveränen Verfassung die von den westlichen Besatzungsmächten erzwungenen Unterwerfungsregelungen im Grundgesetz längst radikal abgeschafft! Artikel 146 wurde dagegen mit dem Einigungsvertrag von den damaligen Parteien des Bundestages verfassungswidrig abgeschafft. Von da ab war eine substanzielle neue Deutsche Politik nicht mehr möglich, die ihre Lehren aus unserer Vergangenheit gezogen hätte und vor einer Weimarer „Altbausanierung“ (Niklas Luhmann) gefeit war.



*„Freiheit“ der kulturelle Code unseres Arminius*

## **Im cartesianischen Teufelskreis wird uns immer wieder eine totalitäre „Reise nach Außen“ bedrohen**

Die sich uns heute darstellende globale Entwicklung zeigt kritische Symptome ökologischer als auch ökonomischer Art. Einerseits werden uns auf internationalen Konferenzen der industriellen Staatenwelt die sich abzeichnende globale Krise der Erderwärmung als Zukunftsgefahr bewusst gemacht, ohne das ihre eigentlichen Ursachen des entkoppelten Bevölkerungs- und Industriewachstums – besonders in städtischen Ballungsgebieten – zur Sprache kommen. Das ist die ökologische Seite. Die andere Seite zeigt die Folgen der sich von den Systemstrukturen der Völkerwelt entkoppelnden Weltwirtschaft eines globalen Kapitalismus, der seinen ursprünglichen Dienstleistungscharakter für das System nationaler Ökonomien in einem Rendite orientierten Beherrschungscharakter eigengesetzlicher Geldwirtschaft gewandelt hat. Er hat radikal seinen Dienstleistungscharakter an der Weltwirtschaft aufgegeben. Ohne Rücksicht auf die Strukturen der Völkerwelt werden in seiner so genannten „Globalisierten Industriegesellschaft“ Produktionsfaktoren und Produktionsmittel dorthin verlagert und kapitalistisch bedient, wo die größten Renditen zu erzielen sind. Schuf einst die industrielle Produktion laut Adam Smith den „Reichtum der Nationen“, so hat sich mit den globalen Verlagerungsmöglichkeiten der modernen Produktionstechnik diese Aussage immer mehr in ihr Gegenteil verkehrt. Im ersten Buch wurde von mir Hans Olaf Henkels technokratisches Bekenntnis zur Gestaltung der „Globalisierten Gesellschaft“ eines faktisch **liberalistischen Weltkommunismus** kapitalisierter Art hinreichend bewertet. Das wäre die ökonomische Seite jener Symptome, die eine heranreifende Weltkrise bereits signalisierten. Mit dem wachsenden Krisenbewusstsein stehen sich nun zwei paradigmatisch konträre Lösungswege frontal gegenüber. Entgegen dem vom cartesianischen Paradigma bestimmten Ideen einer technokratisch zu beherrschenden „res extensa“, steht auf der Gegenseite ein symbiotisches Systemdenken diesem gegenüber. Mit seinem Paradigma einer sich durch **vorurteilslose** Beobachtung der Lebenswelt erschließenden evolutionären Vernunft wird der naturrechtliche „Dritte Weg“ konsequenter Lebenssicherung im Weltmaßstab zur Notwendigkeit Technologische Entwicklung.

Doch an dieser Grenze des zivilisatorischen Prozesses der Moderne ist das cartesianische Denken in globaler Dimension bemüht, ein neues zentrifugales Irrlicht aufzustellen, was die Massen glauben machen soll, es gäbe noch einen linearen Fortschritt mit dem eindimensionalen Liberalismus der USA über diese Grenze hinaus.

Nach dem Motto „alles ist machbar“ wird an einer neuen ideologischen „Titanic“ im Weltmaßstab gebastelt, welche die Reise ins weltbürgerliche Nichts einer strukturlosen Welt fortsetzen soll. Ein Einblick in das Denken dieser nun schon mehr als reaktionär zu bezeichnenden Denkschule hat uns die Frankfurter Rundschau vom 24. September 1991 ermöglicht. Unter dem Titel „Europa und die Fremden“ thematisiert Hauke Brunkhorst angesichts der entstehenden Gestalt des Vereinten Europas die **Dichotomie** der homogenen und heterogenen Staatsbürgernation als alternative Bausteine der europäischen Einheit auf dem Wege einer so genannten „**Weltbürgerschaft**“.

**Zitat Brunkhorst:** <sup>102</sup>

*Es gibt zwei Nationalismen, einen guten und einen schlechten. Jeder Nationalismus ist schlecht. Aber es gibt zwei Nationalstaaten. Einen westlichen und einen östlichen. Nur der westliche, der „heterogene Nationalstaat“ (Dahrendorf) garantiert seinen Bürgern ein Minimum an Schutz vor Fremdenfeindlichkeit und den Übergriffen homogener Gemeinschaften, vor dem „erstickenden Druck von Nachbarn und Kirchengemeinden“ (Alain Touraine), dem Terror der Rasse und der Religion, der Nation und der Ethnie, der Sippschaft und der Familienbande. Ernst-Wolfgang Böckenförde hat erst kürzlich in einem Beitrag zur Debatte um die Zukunft der bürgerlichen Gesellschaft in Europa an den fundamentalen Unterschied erinnert, der „zwischen dem westeuropäischen und westlichen Nationbegriff, der von Frankreich ausgeht, und dem von Deutschland ausgehenden mittel- und osteuropäischen Nationbegriff“ besteht. Während das mitteleuropäisch-östliche Verständnis von Nation vor allem auf ethnische Homogenität pocht und die Diskriminierung von Fremden für die eigne „Identität“ wie die Luft zum Atmen braucht, geht das westliche Verfassungsverständnis vom Einschluss der inneren und äußeren Fremden aus. Dass Freund-Feind-Schema ist für den homogenen, nicht aber für den heterogenen Nationalstaat unabdingbar. In diesem hat Staatsbürgerschaft den Vorrang vor Staatsangehörigkeit. Mit Locke, Rousseau und Kant ist seine Verfassungsformel: Volkssouveränität vor Volkszugehörigkeit. „Am Anfang“, schreibt der Bochumer Staatsrechtler Rolf Gräwert, „steht der Mensch. Nicht dessen territorialhoheitliche Einverleibung, sondern die willentliche Vereinigung bildet alsdann aus den Vielen ein Volk und aus diesem den Grund des Staates.“ Staatsbürgerschaft ist nichts anderes als die staatsbildende Kraft des Individuums. Das Menschenrecht auf Staatsbürgerschaft nennt Hegel das absolute Recht auf Rechte. Dieses*

---

<sup>102</sup> Vgl: Frankfurter Rundschau von 1991

*Recht konstituiert den heterogenen Nationalstaat. Er ist das europäische Erbe der Französischen Revolution. Ursprünglich war die „Nation“ (natio, nationes) das Wilde im Unterschied zum Zivilisierten, das Heidnische im Unterschied zum Christlichen, das Barbarische und Vropolitische im Unterschied zu Stadt und Staat. Diese Wortgeschichte hatte im europäischen Nationalismus zwischen 1870 und 1945 eine fatal belebende Wirkung. In der revolutionären Stunde ihrer republikanischen Apotheose um 1789 wurde die Nation zivilisiert, urbanisiert, politisiert. Sie wurde, daran hat der amerikanische Historiker Rogers Brubaker kürzlich in der Zeitschrift „Der Staat“ noch einmal erinnert, in der Konzeption der französische moderne zum Träger der Souveränität und zur „Quelle der legitimen Autorität für den Staat“. Die Nation wurde abstrakt, rationalistisch und kosmopolitisch definiert: Sie bestand aus gleichberechtigten Bürgern. Die Staatsbürgerschaft wurde ausgeweitet auf Protestanten, Juden, vorübergehend sogar die Schwarzen in den Kolonien. Obwohl man leicht starke Gegenströmungen hervorheben kann, dauert diese Tradition in der französischen politischen Geschichte an.*

Nun hat der heterogene Nationalstaat im Zuge der europaweiten Erfahrungen mit der multikulturellen Ideologie genau die negativen Erscheinungen besonders in seinen kosmopolitischen Städten zu Tage gefördert, die Brunkhorst dem homogenen Nationalstaat 1991 ideologisch noch anlasten konnte. Der Verlust der territorialen Integrität und ethnischen Identität in der totalitär verstandenen urbanen Zivilisation hat mit dem Absterben der kulturellen Systemkoppelung zur ökologischen Nische ihre lebensweltliche Selbsterzeugungskraft geraubt. Es ist „eigentlich“ eine Rückkehr des individualisierten „Menschen“ in eine neue „Platonische Höhle“ des Wahrnehmungsverlustes, der eine Kommunikative Diktatur des massengesellschaftlichen Individuums nicht nur ermöglicht sondern auch notwendig macht. (Adornos zu Recht bestehender Kritikansatz.) Denn die totalitäre Zivilisation der kosmopolitischen Stadt ist angereichert von jener urbanen Qualität, die den naturwüchsigen Dualismus von **Stadt und Land** mit ihrem einseitigen Code aufgegeben hat, um den „Kampf der Kulturen“ in ihren Vorstädten zur dauernden Erscheinung werden zu lassen. In Europa erlangte mit der Jakobiner-Herrschaft in der Französischen Revolution diese ideologische Tugenddiktatur eine Vorbildfunktion städtisch entfremdeter Massen. Gegen diesen totalitären Anspruch einer städtischen Ideologie erhob sich schon – wie bereits erwähnt - zur Zeit der Französischen Revolution die bäuerliche „Vendée“ des Landes, die chancenlos scheitern musste, da der absolutistische Staat bereits am Kopf verfault war.



*Bild : Website: „Megacities“ Photo C. Haase*

*Der kosmopolitische Ring der Global-Cities vollzieht massenpsychologisch den Bruch der ethnischen Systeme mit den Systemen der Weltökologie*

Diese „Wiederherstellung“ droht uns nun in globaler Dimension. Denn die als Globalisierung bezeichnete Entwicklung einer nach dem Modell der Weltmacht USA sich global offenbarende kapitalistische Technokratie ist eine „Viertelwelt“ der kosmopolitisch weltumspannenden Städte. Sie sucht mit ihrer weltumspannenden Negation die größere „Dreiviertelwelt“ der naturwüchsigen Lebenswelt mit ihren Ressourcen „zivilisierend“ zu beherrschen. Danach werden immer mehr die nationalen Kulturen als tragende Säulen der Weltzivilisation nach dem Muster der US-Gesellschaft eingeebnet, um dem systemfeindlichen Weltmachtanspruch des **ein-dimensionalen** Liberalismus eine entsprechende globale Geltung zu verschaffen. Uns droht infolge dieser Logik mit entkoppelten Bevölkerungsstrukturen und entwurzelter Überbevölkerung nicht nur ein terroristischer **Weltbauernkrieg in den Städten**, wenn das Ressourcen tragende Land aufgrund seiner rücksichtslosen Ausbeutung dem technokratischen Denken der Städte die rote Karte zeigt.

Die katastrophalen Folgen dieser Negativität gegenüber den systemischen Strukturen der Weltordnung sind schon global erkennbar. Dort wo in den Großraumstaaten die ethnische und rassistische Heterogenität zur Realität gehört, droht der latente Krieg der Rassen und Ethnien gegen die strukturelle Verweigerung ihrer Selbstbe-

stimmung und Identität in offene Konflikte auszubrechen. Eine orwellsche Beherrschung durch eine Klasse der Gleichen die gleicher als gleich sind, kennzeichnet dann den von Brunkhorst bevorzugten heterogenen „Nationalstaat“ auf dem Weg in weltbürgerliche Verhältnisse. Diese weltbürgerliche Umkehrung der Naziideologie hat damit wieder die existenziellen Systemzusammenhänge der naturwüchsigen Lebenswelt mit ihren von abstrakten Visionen getragenen Gesellschafts-Ideologien geopfert. Sie ist nun ebenso zur Weltgefahr geworden. Denn sie haben gleich dem kapitalistischen Absolutismus auch den Menschen aus seinem systemischen Beziehungsgeflecht in ihrem Denken herausgelöst. Mensch und Kapital sind in diesem zu abstrakten Größen degeneriert, die antisystemisch zwangsläufig immer wieder in ein negatives Beziehungsverhältnis rein gesellschaftlicher Ordnung landen. Der waschechte Kapitalist kosmopolitischer Prägung kann hier nur dieser liberalen Linken Beifall klatschen. Sein kosmopolitischer Überstaat erhält endlich sein anarchisches Fundament! Auch die von linksliberalen Parteigängern unserer zeitgenössischen Sozialdemokratie in Deutschland auf diese Weise thematisierte Kapitalismuskritik (Heuschrecken) bekommt deshalb angesichts ihrer eurokratischen Abschaffung eines volksouveränen Nationalstaates immer mehr den Geruch einer spektakulären Feuerwehr, die faktisch den realen Brandstifter spielt.

Nun hat besonders im Zwanzigsten Jahrhundert die Geschichte uns gelehrt, dass die dialektische Umkehrung des so genannten Barbarischen zum Zivilisierten in geradezu unvorstellbarer Weise auch die Bestialität des Menschen im Weltmaßstab freigesetzt hat. Man muss schon eine Portion Seelenblindheit bei jenen Intellektuellen annehmen, wenn sie mit ihrer Negation des Barbarischen eine abgehobene Zivilisiertheit als Krönung des weltgeschichtlichen Prozesses feiern. Wer des Glaubens ist, dass mit der Abschaffung der nationalen Identität auch das „Freund-Feind-Schema“ der naturwüchsigen Lebensgemeinschaften beseitigt wird, bejaht im Grunde die marxische „Wiederherstellung der alten Scheiße“ in der Gestalt eines permanenten Kampfes der Kulturen. Denn in der Wirklichkeit wird darüber hinaus mit der Logik der Negativen Dialektik das defensive Freund-Feind-Schema der Fremdenabwehr naturwüchsiger „barbarischer“ Lebensgemeinschaften in ein bestialisches der doktrinären Gleichschaltung entfremdeter Massen gesteigert. Der heterogene Staat bedroht dann mit repressiver Gewalt die Freiheitsrechte ethnischer Lebensgemeinschaften zugunsten einer identitätslosen Massengesellschaft dahinvegetierender, entfremdeter Individuen. Wird ein Staat von diesem Internationalismus beherrscht, schafft er mit der Rechtsnorm des amputierten Menschenrechtes das Völkerrecht nach innen ab, so wie das Gegenextrem eines „nationalistischen Staatsverständnis“ dieses nach außen zu beseitigen sucht. Wir haben es hier in einer übervölkerten Welt mit dem ungelösten Widerspruch zwischen dem so genann-



als Ausfluss der Konvention der Menschenrechte – die Nationalversammlung das Volk zum Souverän erhoben hat, und dieses als Nation die staatliche Gewalt letztlich sanktioniert, wäre das Streben nach Entnationalisierung zugunsten eines wie auch immer gearteten neuen robbespierrischen „Vernunft-Systems“ der Weltbürgerlichkeit zugleich das Ende der Demokratie. An anderer Stelle schreibt Brunkhorst:

**Zitat Brunkhorst:**

*„Vor Nationalstaatsillusionen ist indes zu warnen. Denn wenn der vorlaufende europäische Schritt zur Weltbürgergesellschaft am Wohlstandchauvinismus, an der Macht legitimationsfreier Entscheidungsinstanzen und an den Interessen des Kapitals scheitert, wird auch von den in die alten Nationalstaaten zurückgedrängten „Inseln der Freiheit“ (Dahrendorf) nicht viel bleiben. Sie werden von der Flutwelle fortgespült werden, mit dem europäischen Festungsblock in die aufgewühlte See der Weltherrschaft.“*

Ist der ganzheitliche Bezug in den Gestalten der technischen Zivilisation und ihren gesellschaftlichen Ordnungen auf diese Weise konstitutiv nicht mehr wirksam, muss es zu einer zerstörerischen Wechselwirkung von Um- und Innenwelt kommen. Die falsch programmierten Systeme schaukeln sich in der zivilisatorisch abgeschotteten Innen- und Umwelt bis zum gesellschaftlichen Absturz hoch. So müssen wir Karl Marx auch in der Umwelt der zivilisatorischen „Zweiten Natur“ Recht geben, wenn er sagt: „Das Sein bestimmt das Bewusstsein“.

Denn das Bewusstsein steht im Brennpunkt der Wechselwirkung von realer Um- und Innenwelt. Die idealistisch-materialistische Denkorganisation musste aufgrund ihrer transzendenten Entscheidungen mit domestizierenden Gesellschaftsordnungen und Wertesystemen die naturwüchsige Innenwelt des Menschen entmachten, um eine neue „Schöne Welt“ zivilisatorischer Totalität zu errichten. Die entwurzelte Gesellschaft spiegelt dann den geistigen Innenweltprozess der idealistisch-materialistischen Rationalität als Wachstumswahn auf der „Seilexistenz“ wider. Auf diese Zerstörung der nicht mehr rückgekoppelten Natur in uns folgte die Zerstörung der Natur um uns. Unsere Erde verliert dann vergleichsweise den einst rückgekoppelten Zustand des Zellenwachstums ihres Organismus, des nun vom Krebs der Überbevölkerung und der Überindustrialisierung befallenen Körpers. Jedes Satellitenbild zeigt uns dieses Zerstörungswerk des seit dem „Club of Rome“ anhaltenden unregelmäßigen Wachstums. Nur die Volksrepublik China sucht mir ihrer Bevölkerungspolitik die evolutionäre Rückkoppelung zur Raumgröße trotz ihrer materialistischen Stadtdiktatur wieder mit einer Geburtenbeschränkung

rer materialistischen Stadtdiktatur wieder mit einer Geburtenbeschränkung ins Gleichgewicht zu bringen.

### **Positive oder negative Rückkoppelung?**

Die positive Rückkoppelung der entkoppelten Lebenswelten verliert mit Bevölkerungsexplosionen und Bevölkerungsimplosionen das ökologische Gleichgewicht, welches sich mit zunehmendem Wärmeverlust (Entropie) des Erdklimas in Naturkatastrophen als Weltgefahr auswirkt. In der technomorphen Umwelt industrieller Zivilisation wird die menschliche Gattung aus dem unmittelbar erlebten und erfahrenen Ursachen-Wirkungsgeflecht ökologisch heraus gebrochen. Selbst die Bekämpfung Ökologischer Folgeschäden verhindert die eigentliche Ursache der globalen Weltkrise nicht. Im Gegenteil sie schaukeln sich durch die Ignoranz der eigentlichen Ursachen erst richtig hoch. Der Massenmensch unterliegt dem Glauben des Masthuhns. Denn auf diese Weise setzt biologisches Wachstum der Populationen mit industriellem Wachstum innerhalb des „Hauses“ ein, das mit den realen Existenzmöglichkeiten ihrer ökologischen Nischen unvereinbar ist.



*Aus Website: - WELT DEBATTE – „Frucht der Überbevölkerung“ Download- 01 02 2008  
Bevölkerungsexplosion und ökologische Abkoppelung: Ursache der sozio-ökologischen Weltkrise*

Während beim Instinkt geleiteten Tier beim Erreichen des Wachstums seiner Population in den Grenzen der ökologischen Nische sofort die negative Rückkoppelung mit einer Begrenzung der Bevölkerungszahl einsetzt, wird beim domestizierten Menschen zunächst eine aggressive Expansionsbereitschaft getragen von religiösen

oder politischen Motiven wirksam, welche die Grenzen der ökologischen Nische zu sprengen sucht. Es heißt dann „Volk ohne Raum“ und endet in kriegerischen Auseinandersetzungen und teilweise – wie gegenwärtig – in terroristischen Okkupationen, welche das eigentliche Problem der krebsartigen Überbevölkerung mit mangelnder Rückkoppelung zur ökologischen Nische des eigenen Kulturraumes erst recht nicht lösen kann. Besonders gefährdet sind die Industrienationen, die nach der Phase ihrer kriegerischen Expansion nun erschöpft einen Geburtenrückgang ökologischer Rückkoppelung erleben. Er ist dann als Gesundungsprozess in Frage gestellt, wenn der eigengesetzlich nicht rückgekoppelte technokratische Überbau mit seinem Prinzip „Wachstum“ dann Fremdeinwanderungen fordert, um der gestoppten „Krebserkrankung“ der betroffenen Population neue Nahrung des analogen „Wachstums“ zu verschaffen.

An den entstehenden kulturellen Bruchlinien geduldeter Einwanderung entzünden sich dann erneut die kriegerischen Auseinandersetzungen, die „eigentlich“ dort brachial im Keim erstickt werden müssten, wo die Krebserkrankung der Überbevölkerung als Ursache der ökologischen Weltkrise in den Schwellenländer sichtbar geworden ist. Die Volksrepublik China hat – wie bereits erwähnt – als einzige Macht von Bedeutung in dieser Weltfrage mit der Geburtenbeschränkung – im Gegensatz zu Indien und den islamischen Nationen – entsprechend gehandelt. So haben wir innerhalb des „Hauses“ der globalen Weltzivilisation eine Domestikationsstufe erreicht, wo die negative Rückkoppelung zur Natur in uns und um uns in eine positive der zivilisatorischen Ersatznatur gewandelt worden ist. Nicht der Erhalt der Natur in der Arbeit, sondern ihr Verbrauch wird belohnt. Das Prinzip „Wachstum“ kann sich als einseitige biologische und materielle Krebswucherung im Denkgehäuse der zivilgesellschaftlichen Naturentfremdung voll durchsetzen.

Sie ist wiederum gekennzeichnet von einem Wertewandel, der den materialistischen Wachstumswahn zur Systemgrundlage macht. Es entsteht eine gesteuerte Gegenentwicklung zur Natur, die die Merkmale der Evolution umgekehrt hat. Denn im Gegensatz zu dieser Umkehrung stände hier produktives Wachstum im **Gleichgewicht** zum reproduktiven Wachstum einer Ressourcen Rückgewinnung. Die Messgröße dieser Wirtschaftsordnung wäre das Prinzip „Arbeit im Gleichgewicht“! Waren Informations- und Energiegewinn auf der Seite der Evolution, werden gegenwärtig bei wachsender Entropie Mensch und Umwelt immer mehr müllgesichtig. Die biologische und kulturelle Differenzierung innerhalb ökologischer Lebensräume weicht zugleich einer normierenden und mobilen Verfassung der Menschen, die die elementaren Grundbedürfnisse nicht mehr sicherstellen kann. Zum materialistischen Prinzip „Wachstum“ hat sich das Prinzip „Gleichheit“ ge-

stellt. Im Rassen- und Völkerchaos vermasster Gesellschaftssysteme kosmopolitischer Stadtburgen feiert man die genetische und kulturelle Zerstörung ethnischer Systeme der menschlichen Gattung als humanen Fortschritt, während man gleichzeitig mit dem fixierten Blick in die bedrohte Ökologie den Tod der Artenvielfalt bejammert. Dass dieses Vernichtungswerk jedoch lediglich die Situation des Massenmenschen widerspiegelt, das ist immer noch nicht ins Bewusstsein des modernen Menschen gedrungen. Der normierende Rassenschmelztiegel der globalen „one world“ Idee ist daher in Wirklichkeit die gigantische Mülltonne eines Menschenrechtes ohne Völkerrecht, die sich individualistisch von seinen systemischen Lebensgrundlagen abgehoben hat. Der gleichschaltende Imperialismusgedanke, sozialistisch, nationalistisch oder liberalistisch motiviert, war und ist die transzendente Endphase in Nietzsches „Seilexistenz“. Mit ihr wurde global die Rückkoppelung zu den ökologischen Nischen endgültig durchbrochen. Der Wirtschaftsgroßraum für die Rohstoff- und Energiebeschaffung einerseits und den Erzeugnisabsatz andererseits wird zur zwingenden Notwendigkeit überbevölkerter Industrie- und Schwellennationen. Ihre Imperialen Raumansprüche waren die logischen Folgen der katastrophalen Entwicklung im zwanzigsten Jahrhundert. Verdeckt von den dialektischen Begründungen zeitgenössischer Ideologien, waren das die eigentlichen Ursachen der beiden Weltkriege. Die scheinbar suspendierte Natur erlangt ihre Unmittelbarkeit in Form geschichtlicher Katastrophen zurück. Je mehr der europäische Mensch sich in seinem anthropozentrischen Wahn der Natur im Gehäuse seiner Hochdomestikation zu entziehen glaubt, umso härter trifft ihn der Nachholbedarf negativer Rückkoppelung der Natur. Der ***Vernichtungskrieg oder die ökonomisch-ökologische Weltkrise wird zur System-Erscheinung***. Diese eigentlichen Ursachen einer bedrohlichen Entwicklung des Menschengeschlechts sind nicht zum Gegenstand einer Friedensdiskussion geworden, die nach dem Zweiten Weltkrieg über eine friedliche Ordnung mit der Natur um uns und in uns auch zu einem Frieden in der Welt kommen will. Doch im Gegenteil, die eigentlichen Ursachen unserer europäischen Kulturkrise sind verstärkt am Werke, die als ursächliche Grundlage eines von den menschlichen Grundbedürfnissen sich wegentwickelnden Weltsystems geworden sind. Das alte Wachstumsmotiv nach dem Motto – mehret Euch und machet Euch die Erde untertan – stößt jetzt überall dort auf entschiedenen Widerstand, wo innerhalb der Industrienationen die Grenzen des Wachstums spürbar geworden sind. Eine positiv rückgekoppelte Überbevölkerung und Überindustrialisierung lassen inzwischen Arten, Wälder, Seen, Flüsse und Meere in Naturkatastrophen enden. Gefordert wird nun eine radikale Umkehr, die das domestizierende Wachstumsmotiv in eine qualitative Größe verändert, um dem natürlichen Prinzip „Gleichgewicht“ konsequent Rechnung zu tragen. Dieses ist jedoch einfacher gesagt als getan. Zu tief sind im modernen Menschen jene Denk- und Verhaltensmuster veran-

kert, die das Domestikationsprinzip „Wachstum“ wie ein „Sisyphosprojekt“ zur vollen Wirkung gebracht haben. Die **Umweltkrise** ist zugleich eine menschliche **Innenweltkrise** von existenzieller Bedeutung.

### Spiegelzitat:

*Die Schubkraft des sich selbst Prokura über die Natur einräumenden Geistes beschleunigt den Niedergang des ganzen Unternehmens: Die Menschheit beherrscht sämtliche ökologische Nischen und Ritzen, ist der größte Artenkiller der Evolution, laugt den Boden, saugt alle Ressourcen aus, vernichtet den Wald, vergiftet alles Wasser und die Atmosphäre, schafft wachsenden Wohlstand, wachsende Wüsten und wachsende Armut, erzeugt Overkill-Kapazitäten, tödliche Strahlung und das Ozonloch. Wie Gebirge häufen sich auf den Kontinenten der Satten die zwecks Preisverteidigung zu vernichtenden Nahrungsmittel. Zu deren unwillkommenen Erzeugung haben Gebirge unverdaulicher chemischer Substanzen in die Natur gepulvert werden müssen. Globale Monokulturen nur noch ganz weniger Nutzungspflanzen und Nutztiere fördern das unkalkulierbare Gedeihen neuer Parasiten und Vernichtungskeime. Eine globale Monokultur sexueller Beliebigkeit multipliziert den AIDS verbreitenden Austausch menschlicher Körperflüssigkeiten. All dies sind Folgen menschenmöglicher Disposition zur Freiheit, und sie führen vor, wie weit es her ist mit der Freiheit solcher Disposition. Eine willentlich nicht mehr beeinflussbare Wucherung ins Größtmögliche ist im Gange, vereinnahmt Vielfalt und nähert sich der Unfähigkeit zur Mutation gleich jenen letzten Dinosauriern.<sup>103</sup>*

---

<sup>103</sup> DER SPIEGEL 53/1987 vom 28.12.1987 Seite 126

## Von der Lebensphilosophie zu den Lebenswissenschaften

Nach Friedrich Nietzsche sind wir als Natur entfremdete Wesen immer noch –trotz Darwin – auf einer Seilexistenz zu hause, die uns mit dem Blick nach oben ein vermeintlich besseres Reich transzendent denken lässt. Unter uns erscheint die evolutionäre Welt dagegen immer noch als finsterer Abgrund. Ein Seil also, das von der instinktiven Naturverfassung des – vormenschlichen – Tierseins über die Abgründe der Naturentfremdung bis zur intellektuellen Rückgewinnung der evolutionären Vernunft nach dem Ende ihrer „übermenschlichen“ Katastrophe reicht. Es gibt jedenfalls jetzt „kein weiter so!“ Der so genannte „Übermensch“ ist damit zugleich der Zwang zum alternativlosen Übergang eines neuen Menschen auf dem Boden seiner evolutionären Naturverfassung. Diese neue Epoche dämmerte seit einiger Zeit am Horizont bereits herauf.

### Spiegelzitat:

*Der Evolutionsforscher und Nobelpreisträger Konrad Lorenz hat die naturgemäße Erklärung dafür: Wir sind das erste Bindeglied vom Tier zum Menschen. Und in seinem Sinne fährt der Evolutionsforscher Hubert Markl fort: „Der Mensch hat seine stupende Intelligenz bisher praktisch nur dazu verwendet, mit kulturellen Mitteln das gleich darwinsche Fitness-Rennen noch wirkungsvoller fortzuführen, in dem wir vorher nur mit rein biologischen Mitteln gegen unsere Konkurrenten angetreten waren. Die Evolution des Lebens, darin folgt dem Genius Charles Darwin heute alle nennenswerte Wissenschaft, ist ein unvorhersehbar zu immer verzweigteren und komplizierteren Organisationsformen führender Auslese- und Verflechtungsprozess der Arten. Sie kennt nur einen einzigen, niemals endgültigen Beleg für die Richtigkeit dabei erzielter Lösungen: das Überleben. Und nur eine, allerdings endgültige Erledigung nicht (oder nicht mehr) konkurrenzfähiger Muster: deren Verschwinden. In den Augen der Evolutionsforscher ist es kein Zufall, wenn sich damit vergleichbare Entwicklungen etwa im Bereich industrieller Lebenskämpfe vollziehen. Auch das, was auf dem Wege über den Menschen aus der organischen Natur Kulturell hervorstrebt, folgt ihrer Überzeugung nach dem Gesetz der Evolution.“<sup>104</sup>*

Am Anfang des vergangenen zwanzigsten Jahrhunderts stand wie ein Leitmotiv für das titanische Wesen dieser Epoche Nietzsches ungeheure Nachricht, dass Gott tot sei. Die Logik der „Ewigen Wiederkehr“ seines wahrnehmenden Denkens und Er-

---

<sup>104</sup> DER SPIEGEL Nr. 53/1987 vom 28.12.1987 Seite 127

kennens lässt uns mit dem Bilde des griechischen Mythos vermuten, dass hiermit die Wiederkunft der übermenschlichen Titanen in diesem Jahrhundert als eine zwangsläufige Erscheinung der Tatsache interpretiert werden muss, da der Mensch sich mit der Aufklärung selbst zum Maß aller Dinge erklärt hatte. Das menschliche Ebenbild des anthropozentrischen Gottes bekam damit in dieser titanischen Epoche eine dialektisch umgekehrte Bedeutung. Der fiktive Gott war jetzt umgekehrt zum Ebenbild des „emanzipierten“ von seinem naturwüchsigen Wertefundament befreiten Menschen geworden. Er war nun auch sterblich geworden. Die übermenschlichen „Titanen“ hatten jetzt als Ersatzgötter der Massengesellschaft eine freie Bahn für ihre „bessere“ Welt. Hitler und Stalin waren in Europa das katastrophale Ergebnis dieser zu Ende gedachten Transzendenz auf dem „Seil“ unserer Naturentfremdung.

*Die „Übermenschen“ des 20. Jahrhunderts*



*Bilder: DIE Welt*

*Am Katastrphenreichen Ende der Transzendenten Seilexistenz des Europäers zwingt uns ihr Nietzeschen Endprodukt in der Gestalt des endzeitlichen Übermenschen zur Aufhebung unserer Naturverfassung in ein systemisches Denken lebensweltlicher Art*

## Der Mensch, Irrläufer der biologischen oder kulturellen Evolution?

Arthur Koestler hat in seinem bemerkenswerten Buch „**Der Mensch – Irrläufer der Evolution**“<sup>105</sup> wohl am radikalsten auf jenen Sachverhalt hingewiesen, mit dem die europäische Kulturkrise nach seiner Auffassung durch die Antagonismen unseres geschichteten Gehirns verursacht wird. Er schildert uns angesichts atomarer Kriegsdrohung angeregt durch die Hirnspaltungstheorie der amerikanischen Neurologen Papez-McLean die analoge Spaltung unseres Verhaltens in Gefahrensituationen. Die im freiprogrammierbaren Speicher unseres Großhirns wirksamen Kulturprogramme unterliegen dem ethischen Code einer zivilisatorischen Vernunft, die meistens nicht kompatibel mit dem vorprogrammierten Betriebssystem unserer instinktiven Naturverfassung sind. Koestler sieht daher in Gefahrensituationen den instinktiven Urmenschen in uns aufstehen, der mit einem „atomaren Faustkeil“ den Territorialfeind zu erschlagen sucht, um sich selbst der Vernichtung preiszugeben. An andere Stelle widerspricht er dieser Annahme, wenn er die Tatsache kommentiert, mit der das holistische Instinktsystem im Tierstatus die Tötung von Artgenossen in der Regel ausschließt. Unter diesem „Holismus“ (vom System des Ganzen beherrschtes ethisches System) versteht Koestler auch ein Gleichgewichtssystem sich gegenseitig in Schach haltender Instinkte, wie es ebenfalls von Konrad Lorenz mit der Formel „Parlament der Instinkte“ erklärt wurde. Das System der Instinkte kennt zunächst kein „Gutes oder Böses“. Es kennt nur die Selbsterhaltung des Individuums im System der Arterhaltung seiner Gattung. Es konnte nie im Zeichen eines so genannten „Guten“ zum Massenmord an Artgenossen „aufrufen“. Diese Bestialität wird erst dann zur Realität, wenn die von der stammesgeschichtlichen Naturverfassung abgehobenen Kulturprogramme mit einem gleichschaltenden universellen Herrschaftsanspruch sich *psychoanalytisch* aus dem Ganzen unseres *hologarchischem* Instinktsystems mit *hierarchischen* Ideologien verabschiedet haben. Jene analytisch vereinzelt begriffenen Triebe werden dann transzendent aus dem System-Ganzen herausgelöst, um als das so genannte „Gute“ den universellen Herrschaftsanspruch einer gleichschaltenden Ideologie rechtfertigen zu können. Alles „Ungläubige und nicht Gleiche“ verfällt dann als das „so genannte Böse“ der Vernichtung anheim. Es war deshalb die große Leistung von Konrad Lorenz uns die strukturelle und inhaltliche Funktion des instinktiven Hirnsystems im Verhältnis zum mentalen Überbau des Großhirnsystems als evolutionäre Anpassungsleistung beweiskräftig zu schildern. Die mentale Abkoppelung in der kulturellen Evolution vom instinktiven Betriebssystem ist danach wie ein gravierender Programmierfehler zu verstehen, der von der Gefahr des Programmabsturzes seines vom i-

---

<sup>105</sup> Koestler, Arthur (1905-1983), britischer Schriftsteller, Journalist und Essayist ungarischer Herkunft.

deologischen Denken beherrschten Kultur- und Staatssysteme bedroht wird. Schon in seinem 1967 vor der Max Planck Gesellschaft gehaltenen Vortrag sah Konrad Lorenz vor allem die Aufgabe, den instinktiven Systemcode starrer Verhaltensabläufe nun als **holistische** Struktur auch im System plastischer Abläufe evolutionären Denkens und Handelns durchzusetzen. Auch Kant sah in den Antinomien der transzendentalen Vernunftideen ein holistisches Gleichgewichtssystem sich gegenseitig in Schach haltender widersprüchlicher moralistischer Denknötigungen. Doch der transzendente Code monokausaler Logik auf dem „Seil“ ist bis heute seit dem Ende der griechischen Naturphilosophie als Folge des Monotheismus in uns stärker geblieben. So folgt jede Ideologie diesem monokausalen Code des Monotheismus mit nach geschalteter widerspruchsfreier hierarchischer Logik. Doch die reale Lebenswelt lebt von notwendigen Widersprüchen, die es gilt in einer lebensweltlichen Kultur immer wieder affirmativ im Denken evolutionärer Vernunft aufzuheben. Dagegen zwingt uns jene „Negative Dialektik“, wie sie von Adorno in der „Kritischen Theorie“ letztlich als Aufklärungsbetrug formuliert worden ist, auf dem „Seil“ zu verbleiben, um die Natur unter uns als Abgrund mit einer „Zweiten Dimension“ (Marcuse) zu verdammen. Auch der polnische Papst Johannes-Paul II., der seinen Landsleuten in Polen Besuche abstattete, vergaß nie, diese vor dem Gebrauch instinktiven Denkens im praktischen Handeln zu warnen. (Siehe auch Koestlers Unterscheidung „Hierarchie zur Holarchie“ in der Darstellung auf Seite 102)

Besonders die autochthonen Kulturen Nord- und Südamerikas waren die ersten Opfer einer entsprechenden logozentrischen Gleichschaltung des so genannten universalen Guten, deren Blutspur gegenwärtig über die Gulags bis nach Auschwitz reicht. Heute erleben wir im ideologisierten Islam die „Retourkutsche“ des gleichen Machtanspruchs über die Deutungshoheit der naturrechtlichen Kultur-Vielfalt freier Völker. Also lautet die Frage: Ist der Mensch der nietzscheanischen „Seilexistenz“ ein Irrläufer der biologischen oder nicht doch der kulturellen Evolution?

### **Spiegelzitat:**

*Der Mensch, den Arthur Koestler einen „Irrläufer“ der Evolution, der Sinnesphysiologe Hubert Markl deren „Volltreffer“ nannte, hat es trotz (oder infolge) dieser prometheischen Mutation seines Großhirns bekanntlich in knapp hunderttausend Jahren Selbstorganisation soweit gebracht wie die unterbelichteten Dinosaurier im 1400fachen dieser Zeit: Auslöschung droht. Mit dem unschätzbaren Möglichkeitsmultiplikator im Kopf verändert jede Menschengeneration*

*mittlerweile bereits innerhalb ihrer eigenen kurzen Spanne die Welt in einem Ausmaß, dass sie selbst mit diesen Veränderungen nicht mehr zurechtkommt.*<sup>106</sup>

Arthur Koestler glaubt dagegen, dass die Schizophrenie zwischen dem instinktiven und mentalen Bewusstsein durch einen biologischen Hardwarefehler der Evolution verursacht wird, der wie bei vielen untergegangenen Tierarten zu einem unangepassten Verhalten der menschlichen Gattung geführt hat. Sie ist damit ein „Irrläufer“ der biologischen Evolution. In seiner Argumentationskette steigert er sich sogar zur Hoffnung, den Instinkt geleiteten Urmenschen in uns mit Enzymen lahm zu legen, wenn er in Gefahrensituationen mit dem atomaren Faustkeil in der Hand uns zu bedrohen beginnt.

Da der *moderne* Mensch jedoch das Gleichgewichtssystem der Instinkte als Ganzes (Holismus) nicht ins mentale Bewusstsein aufgehoben hat, kann mit seiner psychoanalytischen Dressur der Instinkt geleitete Urmensch in uns auch nicht mehr aufstehen. Zudem würde dieser aufgrund seiner instinktiven Hemmung, keinen Artgenossen töten wollen. Dieser Denkfigur Koestlers führt dagegen dann zu einer realen Gefährdung unserer Gattung, wenn sich die modernen Ideologien aus dem rational zertrümmerten Holismus des Instinktsystems bedienen, um ihre Macht verkündenden Symbole mit Trieb gestützten Gefühlen positiv wie negativ zu verknüpfen.<sup>107</sup> Diese ideologische Praxis folgt im Wesentlichen den rationalistischen Denkweisen einer vorkantischen Aufklärung, die in ihrer Denkwelt die lebensweltliche Realität durch eine Folie logozentrischer Vorentscheidungen (Ideologie) entfremdet sieht. Das monotheistische Denkmuster inthronisiert dann jene Prinzipien der Moderne, welche transzendental als *Nationalismus*, *Sozialismus* oder *Liberalismus* ihres systemischen Zusammenhanges beraubt, wie apokalyptische Reiter dann zuletzt im Zweiten Weltkrieg ihre eigene Selbstzerstörung eingeleitet haben. Denn sie haben sich erst recht mit ihrem jeweiligen „Prinzip“ aus System der Weltordnung verabschiedet und mit diesem sich selbst infrage gestellt, den sie global zur Geltung bringen wollten. Zurzeit hat der *eindimensionale* Liberalismus, welcher von der Weltmacht USA immer noch repräsentiert wird, mit der gleichschaltenden Formel „Demokratisierung“ – von Vietnam über den Irak und bis ins ferne Afghanistan – den Weg der ideologischen Selbstzerstörung beschritten. In ihren Gleichschaltungs-Kriegen gegen das Naturrecht des Menschen und der Völker warf die so genannte Befreiung zur Demokratie ein Licht auf den Totalitätsan-

---

<sup>106</sup> DER SPIEGEL 53/1987 vom 28.12.1987 Seiten 126-127

<sup>107</sup> siehe hierzu Harold Lincke: "Instinktverlust und Symbolbildung"; Siedler 1974

spruch der nur auf das Menschenrecht gegründeten USA, die das Wesen der Völkerwelt noch nicht begriffen hat.

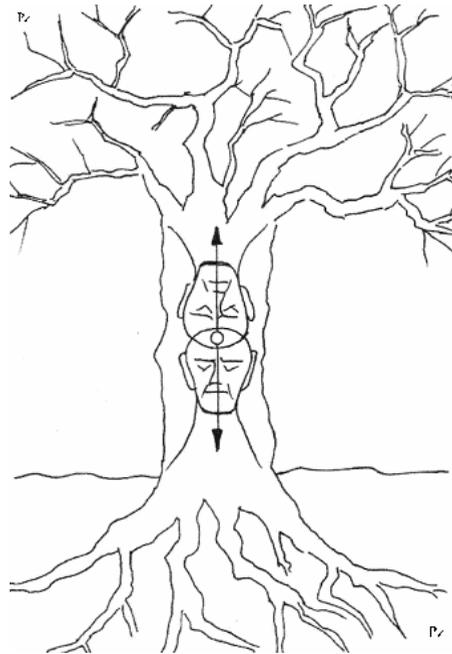
Die Tatsache, dass im Zuge unserer menschlichen Stammesgeschichte sich über die erblich vorprogrammierten Stockwerke des Stamm- und Zwischenhirns ein weitgehend freiprogrammierbares Großhirn in den Grenzen von „Unbelehrbaren Lehrmeistern“ (Konrad Lorenz) entwickeln konnte, ist seit langem bekannt. Ebenfalls nicht neu ist die Erkenntnis, dass unser Großhirn (Neocortex) in seinen Funktionen seit etwa 2000 Jahren von Kulturprogrammen heimgesucht wird, die sich idealistisch oder materialistisch dem Zweck verschrieben haben, eine bessere Welt jenseits unserer irdischen Natur zu erdenken. Die These „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ verdichtet jenes idealistische Grunderlebnis, wonach unsere eingeborenen kategorialen Vor-Kenntnisse, sittlichen Vor-Urteile und begrifflichen Vorbilder das Individuum in seinem Bewusstsein an einer scheinbar jenseitigen, idealeren Welt teilhaben lassen. In unseren rationalen Vorstellungen ließ sich mit diesen apriorischen Denkmitteln eine „bessere“ Welt jenseits unserer realen Wahrnehmung spekulieren, obwohl unser deutscher „Konfuzius“ in Königsberg das kategorisch verhindern wollte. Vom Christentum bis zum Marxismus, von Idealismus bis zum Materialismus zieht sich diese ideologische Transzendenz eines gespaltenen Denkens spekulativer „Erlösungen“ wie ein roter Faden durch alle geistigen und gesellschaftlichen Gestalten unserer Geschichte. Doch das alte Europa ist mit dieser Bewusstseins-Spaltung längst untergegangen. (Oswald Spengler) Mit der zeitgenössischen Herausforderung durch den Islam aus gleicher ideologischer Wurzel (Abraham gleich Ibrahim) steht Europa jetzt vor der Aufgabe, sich von archaischen Denk- und Glaubensmustern jenseitiger Erlösung endgültig zu verabschieden.

### **Hoimar von Ditfurths „Strukturbildung von Unten, Integration von Oben“ als koinzidente Kräfte evolutionärer Entwicklung**

Der tiefgehende Bruch zwischen abstrakter geistiger und konkreter irdischer Welt im Bewusstsein des Europäers seit der antiken Aufklärung hat mit dem Ende des vorsokratischen Griechenlands und der platonischen Ideenlehre die Spaltung des Weltbildes und des Denkens eingeleitet. Nach dem, was wir heute über unsere plasmatische Hirnorganisation erfahren konnten, kommt auf diese Weise auch die Widerspiegelung des Denkens in der Vorstellungswelt analytischer Urteile nicht zu einer systemischen Einheit in der holistischen Realität unserer Lebenswelt. In der Regel stellt sich ja so die analytische Wissenschaft dar. Die bildende Kunst kann

dagegen von vornherein über die Gewaltwahrnehmung unserer rechten Hirnhälfte sich in Bildern über diese Grenze hinaus verständlich machen. Stellt sie sich abstrakt dar, fordert sie hinsichtlich ihres Sinngehaltes die rationale Spekulation des Betrachters heraus.

So erscheinen uns im rational analytischen Sinne die Pole von Raum und Zeit, Ursache und Zweck, Materie und Geist, Körper und Seele, nicht als unterschiedliche Attribute ein und derselben Ganzheit, sondern zunächst als Widersprüche! Wir stehen wie Arthur Koestler auf einer Grenzlinie, wo sich symmetrisch das „Unten“ und „Oben“, im Schichtenbau des Gehirns analog zu dem der Welt in unserem Denken scheinbar teilt. Doch von der anorganischen bis zur mentalen Schicht unserer plasmatischen Organisation verlaufen die Struktur bildenden Kräfte der Evolution analog auch in unseren Denkstrukturen *koinzident* entgegengesetzt.



*Penz*

*Strukturbildung von unten Integration von oben  
Hoimar von Ditfurth*

Hoimar von Ditfurth erklärte sie in seinem Buch „**Der Geist fiel nicht vom Himmel**“<sup>108</sup> als jene scheinbar widersprüchlichen Kräfte, die in uns als systemische Isomorphie die strukturelle Entwicklung des Schichtenbaus der Evolution auch in unseren Denkstrukturen widerspiegeln. So wird von unten die strukturelle Kraft der Ausdifferenzierung wirksam, während die Integration bis zum lebensfähigen Ganzen jedoch von oben durch eine Gegenkraft bewirkt wird. Dieser gegenläufige dialektische Prozess spiegelt sich als evolutionärer Ganzheitsprozess in den Strukturen unserer Gehirnorganisation wie ein Spiegel des äußeren Seins (Konrad Lorenz: „**Die Rückseite des Spiegels**“<sup>109</sup>) wider.

In ihrer ganzheitlichen Schlüsselfunktion sind sie jedoch abhängig von einer Wahrnehmung der „Gestalt“ (System) einer realen Welt, welche die mit den Sinnen gewonnenen Vorstellungen des analytischen Denkens zur Synthesen eines „Hypothetischen Realismus“ (Lorenz) führt. Eine erkenntnistheoretische Grundlinie, die von Immanuel Kant über Ernst Mach bis zu Konrad Lorenz führt und die systemische Soziologie von Niklas Luhmann in der lebendigen Darstellung unserer systemischen Lebenswelt mit begründet hat. Im politischen Prozess werden sie affirmativ in der *koinzidenten* „rechts-links“ Dialektik sichtbar. Es sind also die linken Politiker von Rechts oder die rechten Politiker von Links, die dem überparteilichen Sinn einer auf das *naturwüchsige* Systemganze der Lebenswelt ausgerichteten Republik politisch gerecht werden. Ihr Denken in der gesellschaftlichen „*Verüstelung*“ wird stets durch die Gegenkraft der gemeinschaftlichen „*Verwurzelung*“ in ein dynamisches Gleichgewicht gehalten. Selbst unser konservative Reichskanzler Bismarck vertrat als Linker von Rechts eines derartigen Politikverständnisses, das mit der „eigentlichen“ Maxime der deutschen Denkwelt: „Das Ganze ist das Wahre“ auch in seiner Politik identisch war. Hier begann „eigentlich“ schon die Einsicht, die negative „Rechts-Links Spaltung“ der abstrakten Seilexistenz transzendenter Ideologien auch politisch endlich zu beenden

### **Die „Gestalt-Wahrnehmung“ als Schlüssel evolutionärer Erkenntnis**

Jacques Monod<sup>110</sup> zeigt uns in „**Zufall und Notwendigkeit**“ wie die Evolution immer wieder seinsgeschichtlich neue strukturelle Möglichkeiten höherer Integration durchspielt, wo der Zufallstreffer dann mit eiserner Notwendigkeit integrativ in den Artenreichtum aufgenommen wird, wenn er der jeweiligen Population in ih-

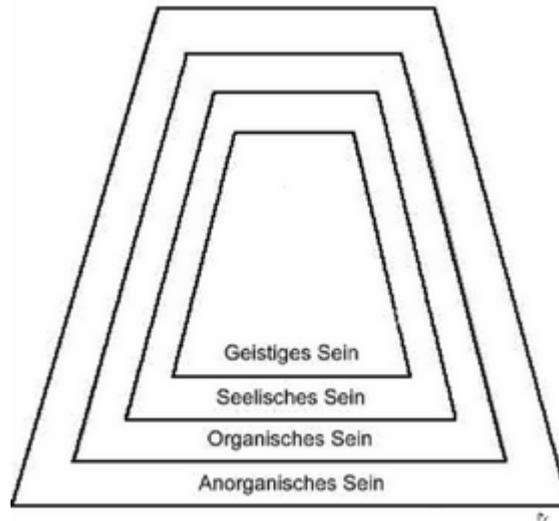
---

<sup>108</sup> Vgl. Hoimar von Ditfurth: "Der Geist fiel nicht vom Himmel"; Hoffmann und Campe 1976

<sup>109</sup> Vgl. Konrad Lorenz: "Die Rückseite des Spiegels"; Piper 1973

<sup>110</sup> Monod, Jacques Lucien (1910-1976), französischer Biochemiker und Nobelpreisträger, der das Operonsystem entdeckte, das die Funktion bakterieller Gene steuert.

rer ökologischen Nische bessere Überlebenschancen einräumt. In diesem Modell zeigt sich die Evolution als ein holistisches Zusammenspiel von gegensätzlicher Ausdifferenzierung und Integration. Die Struktur bildenden Ursachen sind also innerhalb des Materials einer Schicht von „Unten“ wirksam. Ihre Integration zu einer neuen Schichtqualität geschieht auf dem Prüfstand der Evolution von Oben.



*Schichtenbau nach Nicolai Hartmann*

Diese Entscheidung von „Oben“ hat den Schichtenbau irdischen Lebens in gleicher Weise verursacht, wie seine Materialmöglichkeiten. So wurde aus der anorganischen Schicht über die organische, psychische und zuletzt die mentale Schicht. Aus den vorhandenen Schichten entwickelte sich durch Höherintegration der jeweils neue Schichtqualität. Wobei die unteren Schichten nicht überwunden werden, sondern aufgehoben innerhalb der neuen Schichten substanziell das Fundament ihrer neuen Qualität bilden. Die Evolution ist progressiv und konservativ **zugleich**.

Hirnprozesse ohne chemisch-physikalische Basis sind nicht möglich. Die anorganische Schicht aber kann umgekehrt ohne ihren organischen Überbau existieren. Trotzdem ist die Qualität des geistigen Lebens nicht mit der Qualität der chemisch-physikalischen Prozesse identisch. Ein materialistischer oder idealistischer Reduktionismus ist unsinnig. Jede Schicht kann nur schichtspezifisch im Schichtenbau begriffen werden. Im antagonistischen Verhältnis konservativer und progressiver Denkweisen wird dagegen der gespaltene Dualismus als Dilemma deutlich, wenn

es uns heute noch immer nicht gelungen ist, diese notwendigen sich gegenseitig bedingenden Kräfte der Evolution in unserem Denken und Handeln einheitlich als eine **affirmative** Dialektik unserer Gattungsentwicklung zu vereinnahmen. Im Gegenteil, im Spannungsfeld des analytischen Denkens sind diese Pole immer noch als Gegensätze entartet, die jene selbstmörderische „**Negative** Dialektik“ im geistigen wie politischen Leben entfacht haben.

Die negierende Progressivität ist inzwischen dabei, immer mehr sich fortschrittlich den zu bewahrenden Boden einer entscheidenden Seinsschicht – unsere Erste Natur – unter den Füßen wegzuziehen. Dem analytischen Denken geht damit besonders in der Platonischen Höhle unserer Zivilisation immer mehr der wahrnehmende „Lehrmeister“ unserer rechten Hirnhälfte des integrativen Denkens verloren, welcher im Zuge einer anschauenden Wahrnehmung der Lebenswelt dieses zu Synthesen führen kann. Im naturwüchsigen Zustand wäre der Verlust **integrativer** Intelligenz tödlich. Ein extremer Gegensatz möge dieses Problem des europäischen Rationalismus verdeutlichen:

#### **Anmerkung Penz:**

*Wer in der Kalahari des südlichen Afrikas das Leben der „Buschleute“ studieren konnte, stellt sehr schnell fest, dass ihr analytisches Denkvermögen im Gegensatz zu ihrem integrativen sehr begrenzt ist. Sie können ihr naturwüchsiges Leben in der Kalahari nur mit einem integrativen bildhaften Denken bewältigen, das über die Anschauung ganzheitliche (sprachlich codierte) Zusammenhänge ohne analytische Denkprozesse zum Zweck orientierten Handeln führt. Die Felszeichnungen der Buschleute machen deutlich, dass ihr Denken und Verhalten von der Gestaltwahrnehmung (Lorenz) seit Urzeiten beherrscht wurde. Die analytische Intelligenz des Europäers würde in der gleichen Lebenssituation naturwüchsiger Existenz völlig scheitern. Diese Beobachtung kann man bei allen noch naturwüchsig lebenden Völkern machen. Unser IQ ist daher an Umweltbedingungen unserer domestizierten Lebenswelt gebunden. Er kann daher nicht absolut gesetzt werden. Würde man zum Beispiel die Natur angepasste Wahrnehmungs-Intelligenz des Buschmannes (San) bei Europäern als Messlatte anlegen, wäre sicherlich das Messergebnis äußerst negativ.*

Insofern ist besonders der von Karl Max projizierte und von Konrad Lorenz praktizierte Naturalismus in der heutigen Lebenswissenschaft als wahrnehmende Beobachtung am lebenden Objekt der wissenschaftliche als auch kulturelle Quantensprung, der die reinen analytischen Wissenschaften ergänzt. Mit der evolutionären

Erkenntnistheorie von Rupert Riedl ist sozusagen der „Buschmann“ in uns wieder auferstanden. Wir sind gezwungen mit einem Denken der „Abklärung“ (Gräfin Dönnhoff, „Die Zeit“) die abgehobene Aufklärung mit ihren sich wiederholenden instrumentalisierenden Vernunftunterwerfungen auf den Boden einer wahrnehmenden Lebensrealität zurückzuholen. Wir sind – wie bereits ausgeführt – auf eine *Unvollendete Renaissance* zurückgeworfen worden. Dieses humanistische Denken hat auch unsere Verfassungsväter bewogen, das Provisorische Grundgesetz auf das Fundament eines naturrechtlichen Denkens zu stellen, das wir mit den Interventionen der alliierten Vorherrschaft zunächst verlassen mussten. So mussten die sich scheinbar widersprechende Kategorien und Ideen unseres Denkens immer mehr einen negativ dialektischen Charakter annehmen. Wenn Karl Marx die hegelsche Philosophie vom idealistischen „Kopf“ auf die materialistischen „Füße“ gestellt hat (nach Friedrich Engels), so ist diese Umkehrung in einer alten Bewusstseinschicht ein ebenso irrtümliches Verhängnis in unserer kulturellen Evolution wie sein Frontwechsel zur antagonistischen Klassengesellschaft. Diese Fehlentwicklung des Marxismus in einer Phase unserer kulturellen Evolution, wo der gegensätzliche Dualismus innerhalb der idealistisch-materialistischen Rationalität sich als europäische Kulturkrise bereits abzeichnete, wird besonders beim jungen Marx deutlich, wenn er zunächst jenen Naturalismus postulierte, in dem die beiden Pole Idealismus und Materialismus unseres gespaltenen Weltbildes im systemischen Naturalismus affirmativ aufgehoben sind. Die danach entgegen diesem Postulat einsetzende materialistische Umkehrung Hegels zu einer transzendenten Ideologie des Materialismus wird jetzt erst als die marxistische Fehlleistung in Europa erkennbar.

Doch diese marxistische Fehlleistung hat tiefere Ursachen. Denn die Transzendenz aller Entwürfe, die sich mit den Konstruktionen einer besseren Welt auf Nietzsches „Seil“ jenseits unserer realen Natur befassten, hatte ja den gespaltenen Dualismus der Seilexistenz bereits kulturell mit religiösen Endzielen der „Erlösung“ verinnerlicht. Sie wurden gleichsam zu metaphysischen Programmen Gottes oder der materiellen Natur, welche die „Seilexistenz“ als transzendenter Zwangsweg in Aussicht stellte. Bei Karl Marx ist es die sich in der dialektischen Arbeit des Menschen selbst negierende Natur, welche materialistisch zum metaphysischen Endziel einer industriellen Gegennatur im zivilisatorischen Kommunismus strebt. Die irdische Natur sollte entweder christlich im Jenseits oder marxistisch im Diesseits dialektisch überwunden werden. Das war immer wieder das Programm des alten Abendlandes auf seinem transzendenten „Seil“ unbekannt.

Doch der Weg in die transzendente Erlösung führt nachweisbar immer in die reale Hölle. Für jeden Deutschen und letztlich auch für jeden Europäer, der die alte Be-

wusstseins-Schicht längst verlassen hat, erscheint deshalb heute auch jene aktuelle „Vollendung“ der Unvollendeten Moderne (Jürgen Habermas) als ein neuer virtueller Seiltanz, der uns angesichts des 1945 erfolgten Absturzes von der Seilexistenz uns im Abgrund mit dem alten gespaltenen Denken der cartesianischen Moderne keine Überlebenschance mehr einräumt. Nur im Voraus auf festem Boden haben alle Verlierer dieses Krieges eine Chance eine neue Zukunft zu gewinnen. Aber dieses neuartige „Voraus“ bedeutet sich der Anstrengung bewusst zu sein, dass die Erklommung einer neuen Denkebene ein **Kulturevolutionärer Akt** ist, den uns Frederic Vester in seinem Buchbeitrag „Neuland des Denkens“<sup>111</sup> geschildert hat. Eine analytisch zertrümmerte Welt thetisch feindlicher Positionen schreitet nach einer Synthese des Denkens. Es sei denn, man begreift diesen Weltzustand gesellschaftlich als normal, und postuliert die sich daraus ergebende pluralistische Konfliktgesellschaft als Ausdruck einer aufhebungsfeindlichen Moderne, die sich ihrem Schicksal der Selbsterstörung ergeben hat. Diesen eindimensional liberalen Standpunkt vertritt Ralf Dahrendorf in seinem programmatischen – bereits zitierten Buch – „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“. Er lehnt in diesem Hegels geschichtlichen Prozess einer affirmativen Dialektik zur Synthese eines neuen Ganzen im Denken und Handeln kategorisch ab. Am Beispiel der evolutionsgerechten Denkfiguren (wie bereits im dritten Buch erörtert) des Soziologen Ferdinand Toennies<sup>112</sup> wird die schichtspezifische Unterscheidung von Kultur und Zivilisation, von Gemeinschaft und Gesellschaft von Dahrendorf als ärgerliche Dichotomie (Wegentscheidung) auf der **Einschichtebene** einer eindimensionalen Moderne erklärt. (Adornos „Aufklärungsbetrug“ des Odysseus lässt grüßen.)

Damit ist der denkende Mensch in der Moderne einer inhaltlichen Aufhebung der schichtspezifischen Unterschiede seiner im Bewusstsein verankerten Seinsschichten enthoben. Seine evolutionäre Lebenswelt fällt nun stagnierend der Dichotomie eindimensionaler Wegentscheidungen reiner Gesellschaftlichkeit zum Opfer. Diese strukturelle Ausblendung der evolutionären Lebenswelt wird zur Machtgrundlage des **eindimensionalen Liberalismus** bei Dahrendorf, wie sie sich im Zuge der 68er Studentenrebellion als „Gestalt- und Denkausblendung“ in Deutschland durchsetzen konnte. (Siehe die F.D.P. Standortbestimmung von 1968, die sich vom **panliberalen** Verständnis des Friedrich Naumann als „alten Zopf“ verabschiedet hat.

---

<sup>111</sup> Vgl. Frederic Vester: "Neuland des Denkens" 1980 DVA

<sup>112</sup> siehe Ralf Dahrendorf in "Gesellschaft und Demokratie in Deutschland" dtv über Ferdinand Toennies: "Gemeinschaft und Gesellschaft" Seite 145.

## In der Gefangenschaft des gespaltenen Denkens

Nach Rupert Riedl aber sind unsere Anschauungs- und Denkfenster ohne den kategorialen Überbau einer Gestalt wahrnehmenden und System bildenden Denkfähigkeit zum negativen Dualismus der Weltspaltung verdammt. Mit ihnen allein würden wir – wie bereits ausgeführt – auf jener Grenze stehen, wo sich symmetrisch Raum und Zeit, Ursache und Zweck, Idealismus und Materialismus, Körper und Seele, Korpuskel und Welle immer noch gegensätzlich dualistisch spalten. Wir folgen mit unserem inzwischen domestizierten Bewusstsein auf dem „Seil“ einem gewohnten immer mehr Natur entfremdeten Denken, das die komplexe Lebenswelt unserer Ersten Natur<sup>113</sup> (Dieter E Zimmer) ignoriert. Die Verhaltensstrategien in unserer Massen-Kultur werden nun weitgehend von der von uns geschaffenen technisch-zivilisatorischen „Zweiten Natur“ bestimmt. Ihr Programm unterliegt nicht der Koppelung mit unserer naturwüchsigen Lebenswelt. Im Gegenteil, die so genannte Zivil-Gesellschaft hat die Lebenswelt den eigengesetzlichen Bedürfnissen der technokratischen Zivilisation weitgehend unterworfen. Auf dem „Seil“ folgt unser kulturelles Bewusstsein stagnierend mit wachsender Domestikation einem tausendjährig eingeübten Code der Spaltung, der sich als einseitiger Anwalt der zivilisatorischen Umwelt als neue Zweite Natur gegenüber den Systemen der Ersten Natur beherrschend verhält.

Nachdem Aufklärung und Revolution gleich den Sophisten in der Antike den Menschen zum Maß aller Dinge erklärt haben, war bekanntlich auf dem „Seil“ die transzendente Spekulation jakobinescher Erlösungs-Ideologien der Ausdruck beginnender übermenschlicher Machtansprüche. Er geriet zum Vernichtungskampf antisystemischer Weltbilder, wo das Ganze in der Tat zum Unwahren herabgesunken war (Adorno). Mit solchen Bildern suchte der Europäer die unheilvoll gewordenen Gegensätze im Gehäuse seiner Hochdomestikation, die ja ein Abbild der Vorherrschaft seines abstrakten Denkens sind, *gleichschaltend* aufzuheben. Nach allem was die Geschichte der letzten zweihundert Jahre uns lehrt, sind hiermit weder geistig noch politisch irgendwelche Gegensätze in Synthesen eines qualitativ neuen Denkens aufgehoben worden. Man gewinnt den Eindruck, dass hier der europäische Geist artistisch bemüht war und ist, sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpf seiner dialektischen Widersprüche immer wieder gleichschaltend mit Denkverboten ziehen zu wollen. Die hegelsche Dialektik liefert uns eindrucksvolle Denkhilfen, um diese kulturevolutionäre Evolutionsstufe auch in ihrem problematischen Anfangsprozess zu begreifen.

---

<sup>113</sup> Vgl. Dieter E, Zimmer: „Unsere Erste Natur“; Kösel

## Anmerkung Penz:

*Karl Marx feiert zunächst seinen Lehrer, indem er die Entdeckung der Negation als das bewegende Geschichtsprinzip im hegelschen System als bahnbrechend herausstellt. Der revolutionäre Vollzug jedoch in der Geschichte ist nach Hegel die „Negation der Negation“, die „Aufhebung“ der dialektischen Gegensätze zur Synthese eines neuen Denkens und Weltbildes. Hier setzt bei Marx die „Kritik der hegelschen Philosophie“<sup>114</sup> ein, weil Hegel angesichts des aufzuhebenden Zwiespalts idealistisch-materialistischer Denkstrukturen vor einer Synthese zurückschreckt, in dem er zuletzt auf dem „Seil“ der Transzendenz (Nietzsche) verbleibt, um mit der idealistischen Position der Religion eine fortbestehende Negation des Lebens weiterhin den Vorzug zu geben. Das hat Karl Marx nicht davor bewahrt, den gleichen Rückzieher gemessen an seinem Postulat die Spaltung des Denkens in idealistische und materialistische Strukturen mit einem naturalistischen Weltbild aufzuheben, um dann ebenfalls mit seiner Entscheidung für die einseitig materialistische Position das gleiche Versagen zu wiederholen. Auch er verbleibt mit seinem transzendenten Materialismus auf dem „Seil“ der Naturentfremdung. Seine materialistische Negation führte damit nur zur Umkehrung der bürgerlichen Gesellschaft in Gestalt eines jakobinischen Sozialismus, der in der Praxis nur einen proletarischen Kapitalismus hervorbringen konnte. Somit war auch seinerseits gemäß seiner eigenen Worten „die alte Scheiße wiederhergestellt“. Eine Katastrophe war Europa sicher.*

*Diese Unfähigkeit auch heute wieder mit der herrschenden Negativen Dialektik Adornos sich widersprechenden Positionen der Synthese eines neuen Denkens zu widersetzen, setzt sich heute habituell im linksextremen Milieu immer noch fort. Die nur negierte Semantik der Nationalsozialisten auf der Basis einer nach wie vor gleichgeschalteten Industriegesellschaft, soll nun jene von Jürgen Habermas kommunikativ erstrebte „Unvollendete Moderne“ zu ihrem transzendentalen Endziel führen. Auch Habermas verbleibt im Banne des gespaltenen Denkens, das sich einer Negation der Negation verweigert, um wie Hegel und Marx letztlich beim „Telos“ der Aufklärung zu landen. Sie ist daher jene „Wiederherstellung“, die mit einer schuldbeladenen Instrumentalisierung der Vernunft Deutschland als System Ganzes negativ zu beherrschen sucht. Dieser „Antiweltgeist“ hat die deutsche Geschichte seit 1945 bis heute immer noch auf Null gestellt.*

---

<sup>114</sup> Vgl. Karl Marx: "Kritik der hegelschen Philosophie"; Marx-Engels Werke

Es muss uns heute ebenfalls als Verhängnis erscheinen, wenn es dem konservativen Typus, also dem Menschen der distanzierten Betrachtungsweise, welche makrokosmisch von den Zusammenhängen des Daseins in seinem Denken bestimmt wird, in Anknüpfung an den Naturalismus Goethes nicht gelungen ist, den Mythos durch eine integrative Denkschule zu ersetzen. Die mikroskopische Betrachtungsweise des analytischen Denkens konnte so im Lehrer, Ingenieur und Politiker eine Totalität entwickeln, mit der die Alte Rechte nur noch das reaktionäre Rollenspiel der Antithese eines ebenso vom Einzelnen ausgehenden Konservatismus blieb. Besonders Ludwig Klages<sup>115</sup> ist mit seinem Werk „Der Geist als Widersacher der Seele“ für mich hier das Exempel – wie wir schon zur Zeit der ersten „Grünen Welle“ als die Jugend-Bewegung gegen die rationalistische Logik ins Feld zog – wir an der Aufgabe gescheitert sind, die dialektische Spaltung des Weltbildes zu überwinden. Das Konservative Bürgertum blieb antithetisch als gesellschaftlicher Gegenpol stehen und landete ebenso wie der materialistisch degenerierte Karl Marx in eine dialektische Gegenposition mit ihrer Protestantischen Ethik des Kapitalismus (Max Weber). Es konnte sich zuletzt nur noch faschistisch wehren. Ernst Niekisch nannte deshalb den „Faschismus als die bürgerliche Gesellschaft im Ausnahmezustand“.

Im Gegensatz zu Ludwig Klages versucht vor allem Georg Lukacz<sup>116</sup> in seinem Buch „Von Nietzsche zu Hitler“ mit dialektischer Spiegelfechtereie die eigentlichen Ursachen der Vernunft-Zerstörung Friedrich Nietzsche anzulasten. Er stellt ihn richtigerweise als Feind jeglicher Transzendenz dar, der lebensphilosophisch einem „Machismus“<sup>117</sup> folgt. Über das erkenntnistheoretische Nein von Ernst Mach zu einer monokausalen Geschichtsauffassung, die logozentrisch im Zuge des Klassenkampfes mit einem historisch objektivierten Materialismus berechenbar zum Weltkommunismus führt, hatte sich schon Lenin in der Auseinandersetzung mit Bogdanows – von Mach beeinflussten – Empiriomonismus im Züricher Asyl geärgert.

War nicht Adolf Hitler der gleichen Geschichtslogik verfallen, wenn er ebenfalls im Zuge seiner negativen Umkehrung des Marxismus mit dem zum Rassenkampf umgekehrten Klassenkampf die Weltmachtrolle des nordischen „Herrenmenschen“ logozentrisch eines ebenso objektivierten nun biologischen Materialismus erwartete?! Streng genommen war deshalb die national-sozialistische Ideologie ebenfalls nur ein negierendes Plagiat der marxistischen Welt-Eroberungslogik.

---

<sup>115</sup> Klages, Ludwig (1872-1956), deutscher Philosoph und Psychologe.

<sup>116</sup> Lukács, György (Georg) (1885-1971), Pseudonym Blum, ungarischer Philosoph, Literaturtheoretiker und Politiker. Lukács wurde am 13. April 1885 in Budapest geboren.

<sup>117</sup> Mach, Ernst : Physiker und Erkenntnistheoretiker 1838-1916

Dieses „Seildenken“ hat Friedrich Nietzsche mit seiner Kritik an den transzendenten „Objektivierungen“ jenseits der naturwüchsigen Realität mit aller Entschiedenheit verneint. Georg Lukacz hätte das eigentlich als Hegelkenner wissen müssen. Ihn im nach hinein jetzt zum *Machisten*<sup>118</sup> zu erklären, dürfte heute Nietzsches antitranszendente (vorurteilsfreie) Erkenntnisfähigkeit eher ehren.

Es ist für mich daher notwendig, diese ideologische Scheinheiligkeit sophistischer Theorien einer entsprechenden Kritik zu unterziehen. Denn der Mangel an geistiger wie gesellschaftlicher Integration in der seelenblinden Höhle wachsender Zivilisation hat zu dieser lebensgefährlichen Kulturkrise Europas geführt. Da hinter dem eindimensionalen Menschenbild der rationalistischen Aufklärung nicht der naturrechtlich reale Mensch in seiner individuellen und überindividuellen Polarität steht, muss ein individuell begriffenes Menschenrecht im Zuge der politischen Durchsetzung in der inzwischen komplex gewordenen Welt verheerende Krisen nach sich ziehen. Symptomatisch für diese Dauerkrise sind – wie gesagt – die alttestamentarischen „Demokratisierungs-Kriege“ der USA, welche die kulturelle System-Architektur der Völkerwelt bedrohen. Samuel Huntington hat in seinem Buch „Kampf der Kulturen“<sup>119</sup> auf diesen Irrtum der westlichen Welt deutlich hingewiesen. Um diese gefährliche Entwicklung abzuwenden, bedarf es eines neuen „Grunderlebnisses“, um im Zuge eines Durchbruchs das notwendige Element eines ganzheitlichen Denkens fruchtbar werden zu lassen. Es kann diesmal nur heißen: „**Das Ganze ist das Wahre!**“. Unwillkürlich werden wir jetzt an jenen geistigen Vorkämpfer in der Renaissance-Epoche erinnert, die das Metaphysische im Ganzen der irdischen Natur erkannten und verehrten. Von Nikolaus von Kues bis zu Giordano Bruno<sup>120</sup> verlief in der anbrechenden Neuzeit eine geistige Entwicklung, die zunächst auf dem Scheiterhaufen der Inquisition in Rom endete. Die Gefahr, dass nun Europa als offene identitätslose Gesellschaft im Zuge religiöser Toleranz sich in Wirklichkeit auf die Dauer von einer fremden Kultur beherrschen lässt, lässt den zeitgenössischen Differenzierungsmangel zwischen Religion und Kultur unterscheiden zu können, offensichtlich werden. Diese tödliche Gefahr muss der wirklichkeitsblinden Massengesellschaft Europas bewusst gemacht werden.

---

<sup>118</sup> Siehe drittes Buch

<sup>119</sup> Vgl. Samuel P Huntington: „Kampf der Kulturen“ Europaverlag

<sup>120</sup> Nikolaus von Kues, auch Nikolaus von Cusa, latinisiert Nicolaus Cusanus, eigentlich Nikolaus Chrypffs oder Krebs, (1401-1464), deutscher Kirchenrechtler, Philosoph, Bischof und Kardinal. Sein Name leitet sich von seinem Geburtsort Kues (heute: Bernkastel-Kues) ab.

Bruno, Giordano (um 1548 bis 1600), Philosoph und Dichter der italienischen Renaissance, von der Inquisition auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Der in Nola bei Neapel geborene Bruno hieß ursprünglich Filippo. Seinen Ordensnamen erhielt er, als er sich den Dominikanern

## Spiegelzitat:

*Der Freiburger Nationalökonom und Nobelpreisträger Friedrich von Hayek verbreitet wie Konrad Lorenz seit Jahrzehnten mit sehr allmählichem Erfolg die Einsicht in die unheimliche Naturverwandtschaft der kulturellen Ordnung. Von dieser bilde der Mensch sich bloß ein, sie sei Konstrukt seiner von ihm überschätzten Vernunft und werde folglich von ihm durchschaut, ja beherrscht. Solche Fehleinschätzung resultiert aus der Zwiespältigkeit menschlicher Grundausstattung. Sie ist gesellschaftliches Allgemeingut. Sie macht den Menschen gegen die ihm in überwiegend annehmlicher Form näher rückenden Bedrohungen oft ähnlich wehrlos wie ein Masthuhn gegenüber seinen Futterspender, in welchen es von Tag zu Tag mehr den Wohltäter erblickt.*

*Mehrheiten verstehen mittlerweile im Kopf durchaus, wodurch sie verwöhnenden Produktionsweisen Äcker und Flüsse, Wälder und Meere, Atmosphäre und Psyche, Moral und Staat beschädigen – und schütteln das ab mit gutem Appetit. Kaum ein Tausendstel aller ihrer Lebensbedürfnisse folgt der Vernunft. Mit Hilfe solcher, Gehirnforschern und Politikern vertraute Mitgift gelingt die Verkleinerung der die Menschheitshorizonte verdüsternden Probleme auf einen konjunkturfeindlichen Mittelwert von Erträglichkeit. Selbst Naturforscher, die warnend durchs Land ziehen, bekennen sich zu der Lebensmut ermöglichenden Wirklichkeitsretusche, die aller Sinnesverrechnung ohnehin innewohnt.*

*Helmut Kohl konnte seinem Volk voran im Dunklen pfeifen: „Mit der Umwelt werden wir fertig.“ Und sein Zimmermann beruhigt sich, maßstabsgetreu, noch etwas kleiner: „Die Umwelt ist ressortfähig geworden.“ Aber die Frage, ob wir so besser abschneiden werden als die Dinosaurier, bleibt dabei natürlich völlig offen.<sup>121</sup>*

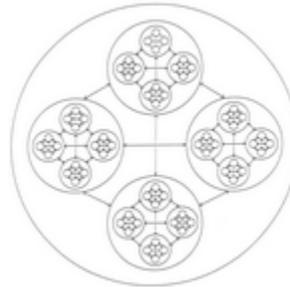
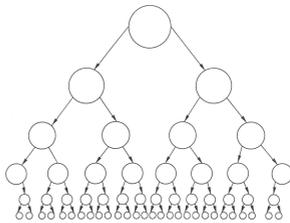
---

<sup>121</sup> DER SPIEGEL 53/1987

## Ansätze eines biokybernetischen Strukturwandels in Industrie und Gesellschaft

Nun hatte schon in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Frederic Vester in seinem Buch „Neuland des Denkens“ auf den notwendigen Systembruch im von transzendenten Denkweisen beherrschten alteuropäischen Konstruktivismus hingewiesen, der durch das neue biokybernetische Denken im Zuge der sich durchsetzende Computertechnologie verursacht wird. Frederic Vester wies darauf hin, dass asiatische Kulturen wegen ihres Kreislaufdenkens besonders für die Aneignung biokybernetischer Technologien und rückgekoppelten Organisationen geeigneter sind. Ein praktisches Beispiel möge dieses verdeutlichen:

### *Systemvergleich Hierarchie – Holarchie*



*Penz*

### *Struktur-Modelle der monokausalen Hierarchie und der multikausalen Holarchie*

Wer in den sechziger und siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Einführung der Computertechnologie für die Planung und Steuerung industrieller Produktionsprozesse in verantwortlicher Funktion miterlebt hat, wird sich an die damals aufgetretenen großen strukturellen Probleme auf organisatorischer als auch auf informationstechnischer Seite erinnern können. Die zentralisierte Datenverarbeitung, welche mit einer großen EDV Daten der alten hierarchischen Produktionsstruktur verarbeiten musste, versuchte vergeblich mit ihrem damaligen programmtechnischen Algorithmus den realen industriellen Produktionsprozess abzubilden, um planende und steuernde Informationen zu liefern. Der Glaube des damaligen Managements, dass das Programm nur den hierarchischen Strukturen der alten Industrieorganisation zu folgen braucht, um den Produktionsprozess zu planen und zu steuern, war ein grundlegender Irrtum. So verursachten am Anfang die damaligen EDV Programme oft chaotische Fehlentscheidungen im Produktionsprozess.

Die dadurch provozierte intensive Beobachtung der realen Produktion ergab, dass es weder **einen zu generalisierenden** Produktionsprozess gab, noch lief in der Praxis die Vielzahl der gleichschaltend gekoppelten Prozesse als faktisch unterschiedliche Fertigungs-Systeme eines übergeordneten Produktions-Systems nur auf einer Ebene ab. Aufgrund dieser Erkenntnis setzte besonders in der deutschen Industrie bei bestimmten Unternehmen aus internationalen Wettbewerbsgründen ein revolutionärer Umbau ein, der bis heute andauert und über einen langen Zeitraum die Strukturen der Organisation schrittweise den realen systemischen Erfordernissen anzupassen sucht. Es entstanden zuletzt bezogen auf die unterschiedlichen Fertigungsprozesse spezifisch selbst organisierende Produktionsinseln mit Gruppenarbeitsplätzen und integrierten Fertigungsplanungen auf mehreren Ebenen, deren Prozesse auf eigenen Computern programmspezifisch abgebildet wurden und dem kybernetisch operierende Management nur die verdichteten Produktionsdaten auf einer übergeordneten Computerebene lieferten. Strukturell konnte sich so durch den Computer schrittweise eine industrielle „Holarchie“<sup>122</sup> entwickeln, welche die alte „Hierarchie“ immer mehr ablöste.

Den Begriff „Holarchie“ im Gegensatz zur Hierarchie hatte Arthur Koestler in seinem Buch „Der Mensch als Irrläufer der Evolution“ geprägt. Er thematisierte damit in diesem Beitrag das im Zuge der cartesianischen Aufklärung noch immer vorherrschende alte mechanistische Menschenbild, in dem der Mensch von La Mettrie zur Maschine erklärt wurde. Da dieser mechanistische Strukturgedanke immer noch die Organisationsvorstellungen des Europäers beherrscht, hatte Koestler in Anlehnung an die entstandene Systemtheorie von Ludwig von Bertalanffy<sup>123</sup> die organisistische Realität der Strukturen im menschlichen Organismus als naturidentisches Gegenmodell entworfen. Hiernach gilt der Begriff der Hierarchie als Grundstruktur sowohl für ein mechanistisches als auch für ein organisistisches System. Doch im Gegensatz zum Organismus besitzen die Teile der Mechanik im Ganzen ihres Systems keine eigenständige Autonomie. Sie sind mechanisch der Regelung oder Steuerung des Systemganzen ausschließlich direkt unterworfen. Hierfür gilt ohne Differenzierung der Begriff „Hierarchie“. In der Hierarchie des Systemganzen eines Organismus sind dagegen seine Teile ebenfalls Organismen – also autonom arbeitende Subsysteme – die einerseits informativ mit den anderen autonomen Subsystemen gekoppelt sind, andererseits werden sie regelnd vom übersteuernden Gehirn – als den das Systemganze repräsentierenden „Kybernetes“ – in ihrer Leistung der jeweiligen Umweltsituation angepasst. (Siehe zum Vergleich

---

<sup>122</sup> "Holarchie": Der Begriff stammt von Arthur Koestler in "Der Mensch Irrläufer der Evolution"; Scherz 1978

<sup>123</sup> Ludwig von Bertalanffy: Biologe und Systemtheoretiker 1901-1972

Regelung und Übersteuerung unserer Herzleistung.) Zur Unterscheidung des mechanistischen Teiles vom organischen Subsystem bezeichnete Koestler im gleichen Buch die organischen Ganzheiten „Holons“, ihre systemische Hierarchie entsprechend „Holarchie“. Die sich heute im Zuge biokybernetischen Denkens langsam auf diese Weise entwickelnde Systemorganisation (Holarchie) folgt mit ihrer holistischen Selbstorganisation „Sinn“ gemäß einer systemischen Einordnung unter dem dynamischen Algorithmus dialektischer Selbsterzeugung eines lebendigen Systems. (Siehe die systemtheoretische Anschauungsweise von Niklas Luhmann<sup>124</sup>) Konkret heißt das, wird im Zentrum des Systems auf die Affirmative Dialektik eines das System integrierenden und bewegenden Algorithmus zugunsten einer einseitigen Codierung verzichtet, verliert das System seine Selbsterzeugung. Es sieht stagnierend dahin.

Mit der holarchischen Struktur wird also das systemische Zusammenspiel der auf den dialektischen Algorithmus des Ganzen ausgerichteten Teile der Selbstorganisation zu einer gemeinschaftlichen Leistungsfähigkeit gebracht. Um dieses holistische (ganzheitliche) Produktionssystem koppeln sich die codierten Funktionssysteme der Arbeitsplanung, des Controllings, und der Logistik, in den Systemstrukturen des produzierenden Basis, die bislang als Stabsabteilungen in der Hierarchie weitgehend losgelöst vom realen Produktionssystem direkt der Unternehmensleitung unterstanden. In der Holarchie fungiert die Unternehmensleitung wie ein Ziel- und Regel bestimmende Kybernetes in ständiger Rückkoppelung zum Gesamtsystem des Unternehmens. Alles ist kommunikativ selektiv mit Allem verbunden. Alle Systeme erhielten in diesem Netzwerk eine weitgehende Autonomie und Verantwortung, was sich vor allem bei den operativen Mitarbeitern in der Motivation und der Qualitätssicherung innerhalb ihres Fertigungssystems positiv auswirkt. Die Installation eines industriellen Systemganzen hat zur Voraussetzung, dass die Unternehmensleitung konsequent das Unternehmen als geschlossenes System begreift und dabei vor allem die Affirmative Dialektik des Algorithmus im Gleichgewicht von **Kapital und Arbeit** in ihrer Zielorientierung einhält. Rein börsennotierte Unternehmen im Streubesitz mit technokratisch codierter, also einer einseitig zur Kapitaleseite ausgerichteten Unternehmensführung (Aufsichtsrat) dürften hier keine Chance haben, ein industrielles System holarchisch leistungsfähig zu repräsentieren. Es dient nur dem Kapital und der Selbstbedienung! In gleicher Weise ergeht es nachweislich jedem Unternehmen, das umgekehrt einseitig codiert in hierarchischer Form vorrangig der Arbeitsseite untersteht. Jede einseitige Auflösung des dialektischen Algorithmus raubt dem System durch einseitige Codierung zur Kapital-

---

<sup>124</sup> Niklas Luhmann: Herausragender deutscher Systemtheoretiker 1927-1998

oder Arbeitsseite ihre Selbsterzeugungskraft. Es degeneriert als Funktionssystem betrügerisch im Dienst eines übergeordneten fremden Systemganzen (Fonds Streubesitz Gewerkschaften) das gleichzeitig die Bereicherung des jeweiligen leitenden Technokraten akzeptiert. (Siehe die Strukturzerstörung des Karstadtkonzerns durch Thomas Middelhoff) Schon lange wird diskutiert, die Institution der Aufsichtsräte durch ein gemeinwirtschaftliches Aktienrecht neu zu definieren. Denn in der Weltwirtschaftskrise ab 2008 gerieten viele Unternehmen durch Missmanagement in eine Insolvenz, deren inkompetente Vorstände vorsorglich sich auf Kosten des Unternehmens und der Belegschaft Existenz sichernde „Rettungsboote“ beschaffen konnten. Wo waren hier die Aufsichtsräte? Das Parteiensystem des Pluralen Verbändestaates (Eschenburg) schaute ebenso hilflos diesem Geschehen zu, um zu spät auf Kosten der Solidargemeinschaft zu retten was noch zu retten war.

### **Rudolf Diesel und Heinrich Pesch SJ als Protagonisten des solidarischen Genossenschaftsgedankens lebensweltlicher Prägung**

In dieser Zeit unbeantworteter sozialer Fragen entwarf unter anderem Rudolf Diesel – der Schöpfer der gleichnamigen Wärmekraftmaschine – ein holarchische Sozialkonzept des systemischen „Solidarismus“.<sup>125</sup> Es ging einerseits aus seiner direkten **Beobachtung** ungelöster sozialer Verhältnisse der Arbeiterschaft bei Krupp und der MAN hervor, andererseits war seine wahrnehmende Beobachtungsgabe naturwüchsige Systemorganisationen zu verstehen und zu begreifen, Ausschlag gebend für eine systemische Sozialkonzeption, die von einer autonomen Funktion sozialer Produktivgenossenschaften im Rahmen eines genossenschaftlichen Ganzen geprägt war, die Eigentums Frage. Das genossenschaftliche System eines Unternehmens sollte von einer eigenen Bank genossenschaftlicher Beiträge aller Mitglieder finanziell getragen werden, die gleichzeitig als Miteigentümer des Unternehmens im Aufsichtsrat vertreten sind. Das heißt, wie bei den organischen Subsystemen eines Organismus herrschte hier eine autonome Selbstorganisation und Selbstverantwortung bis zur sozialen Vorsorge vor, die sich soziologisch von der rein bürokratischen Vorsorge des umverteilenden Sozialstaates befreit hatte. Der Staat beschränkte sich in dieser Sozialkonzeption auf seine eigentliche Rolle als Kybernetes eines selbst erzeugenden Systems des solidarischen Ganzen, um den ökonomischen und kulturellen Systemzusammenhalt **subsidiär** in seinen Solidargemeinschaften sicherzustellen. Vom Kopf dieses von autonomen Solidargemein-

---

<sup>125</sup> Vgl. Rudolf Diesel: "Solidarismus"; R. Oldenbourg 1903

schaften getragenen *starken Staates*, ging also der Geist der Solidarität<sup>126</sup> und Subsidiarität<sup>127</sup> aus, der sich in einem das Ganze repräsentierendem Verfassungsorgan über das funktionale System der Solidargemeinschaften manifestierte. Mit diesen organischen Soziologie Prinzipien hatten die technokratischen Soziologen kollektiver Art (Sozialismus) als auch individualistischer Art (Kapitalismus) schon Anfang des neunzehnten Jahrhunderts eine systemische Alternative lebensweltlicher Natur als konkrete „Reise nach Innen“ erhalten. Doch das soziale Chaos in der Folge des Versailler Vertrages war im Weimarer Staat der fruchtbare Boden für ein neues soziales „Opium des Volkes“, das mit Welterlösungs-Ideologien die Soziale Frage erst recht nicht lösen konnte.

Hervorzuheben ist hier in diesem Zusammenhang auch die Solidarismus-Idee des Jesuitenpaters Heinrich Pesch, dessen interessante Konzeption am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts aus der Katholischen Soziallehre hervorgegangen war. Für Pesch bestimmte als gläubiger Katholik das dem Menschen eingeborene Sittengesetz die Sozialnatur des Menschen als Ergebnis der göttlichen Schöpfungsordnung. Sie liegt nach Pesch unverändert *naturrechtlich* den soziologischen Strukturen auch einer arbeitsteiligen Industriewelt zugrunde, die mit dem solidarischen Fundament der Lebenswelt identisch ist. Pechs christkatholische Semantik der Solidargemeinschaften beschränkt diesen evolutionsgerechten Denkansatz zukunftsfähiger Soziologien auf den gläubigen Katholizismus, welcher schon im evangelischen Bereich durch die „Protestantische Ethik des Kapitalismus“ konterkariert wurde. Schon hier zeigte sich die begrenzte Umsetzungsmöglichkeit eines richtigen Soziologieansatzes, der sich allein auf das statische Weltbild der Kirche und ihrer überstaatlichen Organisation stützte. Das der dynamischen Evolution unterworfenene Bild der eigentlichen Lebenswelt – von den Familien bis zu den Völkern – wurde zugunsten des Dogmas der Kirche als universalen „Leib Christi“ ignoriert! Denn die menschliche Lebenswelt mit ihren solidarischen Strukturen unterliegt heute mehr denn je dem evolutionären Fluss des realen Lebens und ist gezwungen sich fortlaufend den sich ändernden Umweltbedingungen soziologisch anzupassen ohne ihr solidarischen Fundament aufzugeben. Weder eine Partei noch eine Kirche vermag *allein* einen derartigen Reformprozess in Gang zu setzen. Nur die *Nation* als evolutionäre Willensgemeinschaft naturwüchsiger Strukturentwicklung kann im Zuge notwendiger Reformen das solidarische Fundament mit einer veränderten Gesellschaftsordnung wieder in Einklang bringen.

---

<sup>126</sup> „Einer für Alle, Alle für Einen“

<sup>127</sup> „Hilfe zu Selbsthilfe“

Insofern bringt die notwendige systemische Strukturierung von Staat und Gesellschaft heute viele dieser Elemente wieder zur Geltung, welche schon in der Weimarer Republik durch den Verlust unserer eigentlichen deutschen „Mitte“ in der Versenkung verschwunden waren. Eigentlich hätten nach der Wende die Ostdeutschen aufgrund ihrer preußischen Tiefenstruktur strukturell als auch inhaltlich in diesem Sinne gegenüber dem westlichen Denken des „Freien Spiel der Kräfte“ diese Elemente zur Geltung bringen müssen und sich nicht an die gescheiterte Leiche eines materialistischen Sozialismus der „Gefesselten Kräfte des Volkes“ klammern dürfen.

### **Von der Fließband- zur autonomen Gruppenarbeit**



*Charlie Chaplin in „Moderne Zeiten“ – Filmplakat*

In der systemischen Neuordnung industrieller Produktion wurden dagegen diese Denk- und Verhaltensstrukturen heute notwendigerweise aus Wettbewerbsgründen wieder lebendig. So stand hier in der Leistungsbewertung nun nicht mehr der Einzelne im Vordergrund sondern die Gruppe. Die Arbeit wurde als Teamwork vergemeinschaftet. Der Computer erlaubte zudem, dass stupide Arbeitsgänge von Robotern übernommen werden konnten, die das Bild einer modernen Produktion bald prägten. Man nahm also überall dort Abschied von der tayloristischen<sup>128</sup> Arbeitsor-

---

<sup>128</sup> Frederic Taylor: Arbeitsorganisator bei Henry Ford

ganisation des Fließbandes, dessen Gesamtleistung immer vom schwächsten Glied in der Kette abhängig war. Der Computer erzwang somit in der industriellen Organisation zuerst ein neues Denken, das sich der naturwüchsigen Systemarchitektur des Menschen immer mehr bediente, um die alten massengesellschaftlichen Strukturen in gemeinschaftliche überführen zu können.

Die einst von Henry Ford als unqualifizierte Massenbeschäftigung eingeführte Arbeit der Moderne wurde mehr und mehr abgeschafft. Sie kennzeichnete mit der stupiden Beschäftigung am Fließband, die individualistische „Versklavung“ des Einzelnen durch eine gesellschaftlich erzwungene Massenkollektivierung, wie sie von Charlie Chaplin in seinem filmischen Meisterwerk „Moderne Zeiten“ uns auf satirische Weise bewusst wurde. Die japanische Industrie ging schon in den siebziger Jahren hier voran. Viele methodische Verhaltensweisen in der Gruppenarbeit (Kaizen) fanden dann in abgewandelter Form Eingang in die Arbeitsstrukturen der Deutschen Industrie. Die Prozessverbesserung ging jetzt von den Gruppen aus und floss unmittelbar in die Gruppen integrierte Arbeitsplanung ein.

Es muss immer wieder seit dem ersten Buchteil in Erinnerung gerufen werden, dass unsere gegenwärtige Gesellschaftsordnung noch immer von einem alten soziologischen Anachronismus gekennzeichnet ist, da ihre Gestalt wie gewohnt von hierarchischen Strukturen mechanistischer Art bestimmt wird. Zudem wird sie wegen dieser Struktur von bürokratischen Funktionssystemen kontrollierend erstickt. (Siehe Kirchhofs „System der Hydra“)<sup>129</sup> Hinzu kam das Ende der sechziger Jahre einsetzende Gesellschaftsverständnis durch die „Kritische Theorie“, welche ideologisch im Zuge der 68er Studentenrebellion den totalitären Kollektivismus als hierarchischen Code des Nationalsozialismus mit einem ebenso totalitären Code des Individualismus nur umkehrte. Das ideologische NS-Prinzip gelangte nun in dialektisch umgekehrter Weise an die hierarchische Spitze einer unverändert systemfeindlichen Massengesellschaft industrieller Technokratie. (Ralf Dahrendorfs liberale „Konfliktgesellschaft“.)<sup>130</sup> Die Gesellschaft verlor – wie bereits erwähnt – durch diesen ideologischen Code ihren evolutionären Charakter der Selbstreferenz und damit ihre Selbsterzeugungskraft und Selbstbehauptung als System Ganzes. Auch das gesellschaftliche Funktionssystem erstarrte in Deutschland nach 1968 mit der gegen die Gemeinschaft gerichteten Ideologie des Pluralismus. Die mangelnde Gruppendynamik wurde schon in den sechziger Jahren mit der technokratischen Denkweise aus der Nazizeit mit Gastarbeitern quantitativ auszugleichen gesucht,

---

<sup>129</sup> Vgl. Kirchhoff: "Das Gesetz der Hydra"; Droemer/Knauer 2008

<sup>130</sup> Vgl. Ralf Dahrendorf: "Gesellschaft und Demokratie in Deutschland"; dtv 1971

was die alte Arbeitsorganisation wieder zur Geltung brachte. Japan brauchte keine Gastarbeiter.

Gewinnt jedoch die eigentliche „Mitte“ als das Staats- und Volksganze ihren Kopf als Kybernetes zurück, muss der gesellschaftliche Unterbau – analog zu den geschilderten holistischen Organisationsprozessen in der Industrie – von seinen eigengesetzlich degenerierten Funktionssystemen technokratischer Gesellschaftlichkeit befreit werden, um sie subsidiär als autonome Funktionssysteme in den Staatskörper integrieren zu können. Die gegenwärtige Entwicklung der betrieblichen Tarifierung alternativ zum gewerkschaftlichen Einheitstarif hat die Stellung der Betriebsräte im Sinne einer betriebs- und branchenidentischen Ausprägung zukünftiger genossenschaftlicher Arbeitnehmervertretungen angebahnt, Dazu gehört ein neues **Betriebsverfassungsgesetz**, welches eine **Struktur der Genossenschaften betriebs-identisch schrittweise** ermöglicht. Eine Klassenkampfdialektik wird dann durch genossenschaftliche Mitbeteiligung, Mitbestimmung und Mitverantwortung der Vergangenheit angehören, wenn der Sozialstaat als kapitalistisches Funktionssystem vom integrativen Nationalstaat abgelöst worden ist, der jede Eigengesetzlichkeit seiner gesellschaftlich autonomen Funktionssysteme gegen das Ganze der Nation und damit auch gegen jeden Einzelnen endlich beendet.

## Systemisch gesicherte Vielfalt oder gleichschaltender Universalismus

Besonders die Sektengesellschaft der USA sucht mit ihrem christlichen Fundamentalismus den Menschen vom diesseitigen Lebensfundament mit gnostischen Vorstellungen und archaischen Schöpfungs-Alternativen das evolutionäre Weltbild Darwins zu verhindern. Doch dieses archaische Weltbild ist seit langem kein Leitbild mehr für den Europäer. Im Gegenteil, es ist angesichts der Weltkrise zur Provokation geworden. Schizophrene Gesellschaftsordnungen ideologischer Prägung dieser Art haben sich auf das Niveau von codierten Funktionssystemen einer vergangenen Vorzeit herabentwickelt. Sie nehmen aufgrund ihrer fortdauernd fehlenden Selbsterzeugungskraft das Bild eines universalistischen *Flüchtlingslagers* an, in dem eine rasante technologische Entwicklung nach oben sich von der unten im Kreis eindimensional drehenden Stagnation einer ideologischen Kulturinsolvenz abhebt. Dahrendorfs US-Amerikanisches Leitbild einer „Angewandten Aufklärung“<sup>131</sup> aus den sechziger Jahren ist inzwischen seine „fortschrittliche“ Maske durch die offenbar gewordene antisystemische Entwicklung der amerikanischen Gesellschaft mit ihrem kapitalistischen Überstaat abhanden gekommen. Zwischen *diesem* Amerikanertum besteht daher mit uns keine „Wertegemeinschaft“ sondern aufgrund der hier ebenfalls notwendigen systemischen Emanzipation eine ernsthafte „Schicksalsgemeinschaft“ nicht nur europäischer Menschen. Warum haben wir Deutschen trotzdem an dieser christlichen Bewusstseinspaltung solange festgehalten? Wahrscheinlich weil wir in unserer tieferen Glaubensstruktur latent naturreligiöse Heiden auf unserem *deutschen Boden* geblieben sind. Denn das orientalische Glaubensdiktat der Trinität Kaiser Konstantins im Konzil zu Nicäa als auch die Zwangschristianisierung unserer germanischen Vorfahren durch Karl des Großen haben der eigenen freien Kulturentwicklung europäischer Völker immer im Wege gestanden. Der Untergang des alten Abendlandes war und ist die logische Folge. Inzwischen droht uns ein okkupierender Islam als Religion aus gleicher archaischer Wurzel dialektisch unseren identischen Geist kultureller Freiheit erneut zu bedrohen. Ein Austausch derartiger archaischer Gottesvorstellungen wäre in der Tat das, was Karl Marx eine „Wiederherstellung ...!“ drastisch genannt hat. Wenn nun heute medienweit in einem Befragungsergebnis bekannt wird, dass die Mehrheit der Deutschen weiterhin grundsätzlich einem Glauben anhängen, so sagt das über ihre religiöse Glaubensform zunächst gar nichts aus. Denn der sich universalistisch christlich darstellende Gott ist ja für sie – beispielsweise im Gegensatz zum Gott

---

<sup>131</sup> Vgl. Ralf Dahrendorf: "Die angewandte Aufklärung"; Fischer 1969

der Juden – kein identischer Gott ihres Volkes, der ihnen wie im Falle des jüdischen Religionsverständnisses sogar kulturidentisch ihre stammesgemäße ökologische Nische verheißt. Den christlich religiösen Universalismus hatte dagegen schon Martin Buber kritisch thematisiert, in dem er Rabbi Löw in seinem Buchbeitrag „Der Jude und sein Judentum“<sup>132</sup> das Wort erteilte. Mit diesem wurde das universalistische Selbstverständnis einer christlichen Gottesvorstellung als einen gegen die Weltordnung gerichteten Irrtum verurteilt!

### **Martin Buber zitiert Rabbi Löw:**

*„Zweihundert Jahre vor der Französischen Revolution sind die Grundrechte der Völker in einigen lapidaren Sätzen ausgesprochen worden, die seither an Kraft und Klarheit nicht übertroffen worden sind. Sie besagen, dass jedes Volk sein eigenes Wesen und seine eigene Gestalt hat, jedes Volk in seiner eigenen Macht steht und keinem Untertan sein darf, das jedes Volk seinen natürlichen Ort hat und einen Anspruch hat, da zu leben, und dass jedem Volk gewährt sein muss, sich seinen Gott nach eigenen Gedanken zu wählen. Das alles wird nicht als vereinbarte Menschensatzung verkündigt, sondern als in der Weltordnung selber begründet, so dass jedes Vorgehen dagegen eine Verletzung der Weltordnung bedeutet!“*

Nun droht aber den Europäern aufgrund ihres universalistisch geltenden Menschenrechtverständnisses bei fehlender Dominanz des Völkerrechts ein Kulturkampf erster Ordnung. Denn die staatlich-kulturelle Lebensform ist in der EU streng von der religiösen Glaubensform getrennt. Da jedoch der einwandernde Islam prinzipiell eine kulturell im Orient gewachsene staatliche Lebens- und Rechtsform vertritt, der verbunden mit einer entsprechenden religiösen Kulturform missionarisch auftritt, muss es zur völkerrechtlichen Konfrontation mit den europäischen Kulturvölkern kommen. Diese ist daher in erster Linie in Europa keine heraufziehende religiöse Auseinandersetzung des Christentums mit dem Islam sondern ein **elementarer Kulturkampf** unterschiedlich codierter Kulturvölker, die ihre solidarergemeinschaftlichen Lebensordnungen verteidigen müssen! Dieser Kulturkampf entscheidet dann über die Grenzen der Integrationsfähigkeit fremder Volksgruppen, wenn die von europäischen Kulturvölkern getragenen solidarergemeinschaftliche Rechts- und Lebensordnung bedroht ist. Längst sind in den europäischen Staaten rechtsfremde Räume entstanden, die das Scheitern der universalistischen EU-Integrationspolitik anzeigt. Denn wegen der sich immer mehr antisyste-

---

<sup>132</sup> Vgl. Martin Buber: "Der Jude und sein Judentum"; Goldschmidt

misch verstehenden EU-Repräsentanz, wird eine universalistische Gleichschaltung der Nationen in Europa begünstigt, deren multikulturelles Konzept den Nationen ihren systemischen Charakter als selbst erzeugende Kultursysteme im Funktionssystem des europäischen Staatenbundes auf die Dauer zerstört. Ein antisystemisches Europa nach dem Vorbild der Sowjetunion oder der USA – wie bereits erwähnt – würde gemäß den längst überholten „Römischen Verträgen“ Europa die Vitalität seiner Nationen rauben. Die Folge wäre eine kurze Lebenszeit eines solchen postnationalen (Jürgen Habermas) Europas.

### **Die Deutsche Frage kann daher nicht mit technokratischen Verträgen und Strukturen gelöst werden**

Im April 2009 stellte Franz Müntefering als Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in einer Rede fest, dass der so genannte Vereinigungsvertrag mit der letzten Volkskammer der DDR keine nationale Wiedervereinigung des Deutschen Volkes in einem demokratischen Nationalstaat erbracht hat. Die DDR ist dadurch als Protektoratsstaat inhaltlich erhalten geblieben, da die Repräsentanten der westdeutschen Bundesrepublik nicht bereit waren, den eigenen Protektoratsstatus Westdeutschlands gemäß Grundgesetz verfassungsgerecht gemeinsam mit den Ostdeutschen aufzuheben. Nach Müntefering wurde der ostdeutsche Staat „uns“ nur zugeschlagen. Grundlage hierfür war der so genannte „Einigungsvertrag“ mit den Repräsentanten der DDR Volkskammer gewesen. Wieder erlagen wir dem analytischen Syndrom des Diktats polittechnokratischen Denkens, der unseren deutschen Charakter immer wieder dazu verleitet, über technokratische Verträge staatliche Systeme zu konstruieren, wo eigentlich erst eine vom jeweiligen Staatsvolk bejahte neue Verfassung eine substantielle Lösung verspricht. Auch Helmut Kohls Europaverträge in den neunziger Jahren tragen von Maastrich bis Schengen diesen fundamentlosen Charakter, die ihrer Natur entsprechend von den europäischen Vertragspartnern nie konsequent eingehalten wurden und Europa immer wieder eine Lebenskrise bescheren! Kommt es zur Abstimmung derartiger Verträge, war die Antwort selbst bestimmender Völker Europas fast immer negativ.

Dieser abgehobene Vertragsgeist hatte auch dazu geführt, dass die „Treuhand“ Ostdeutschland wie ein erobertes Kolonialgebiet behandelte. Im Sprachgebrauch setzte sich dann die Bezeichnung der neuen und alten Bundesländer durch. Deutschland und sein Volk blieben inhaltlich geteilt. Weder unser Grundgesetz noch der Ruf „Wir sind ein Volk“ in Leipzig hat das westdeutsche Parteiensystem veranlasst, den Prozess der nationalen Einheit der Deutschen einzuleiten. Heute erleben wir, dass aufgrund dieses Versagens, auch politisch West- und Ost-

deutschland wieder geteilt auseinanderdriften und nicht im Sinne einer nationalen Symbiose zusammenwachsen! Es ist etwas *faul* im Staate Bundesrepublik.



Foto: Stefan Müller

*Das Bundeskanzleramt mit dem Symbol des fehlenden Hauptnenners der Deutschen Einheit*

Es war ironischerweise die systemische Fehlkonstruktion der DDR-Gesellschaft, die paradoxerweise schon vor der Wende jene Ursache sichtbar werden ließ, welche entscheidend zur staatlichen Einheit der deutschen Teilstaaten beitrug, ohne dass diese staatliche Einheit dann auch die der Deutschen einte. Es war das Phänomen von Leipzig, welches mit dem Ruf der Demonstranten „Wir sind **ein** Volk“ die unterschiedliche Entwicklung der psychischen Systeme in Ost- und Westdeutschland offenbar werden ließ. Während in Westdeutschland einige politische Repräsentanten die 1989 anstehenden Wiedervereinigung im Sinne der westlich vorherrschenden linksliberalen Ideologie nichts wissen wollten oder sogar diese (von Oskar Lafontaine bis zu Heiner Geissler) sogar ablehnten, war es in Ost-

deutschland im Gegensatz zu Westdeutschland ein Massenphänomen, das bis auf die SED-Kader die Einheit der Deutschen bejahte.

In der damaligen Bundesrepublik war zu diesem Zeitpunkt ein umgekehrter massenpsychologischer Wandel in der Frage der deutschen Einheit eingetreten. Während in den fünfziger Jahren – wie bereits am Anfang des Beitrages erwähnt – noch in Westdeutschland ein massenhafter Proteststurm der Entrüstung ausbrach, als die DDR ihre eigen Staatsflagge einführte, wurde das deutsche Massenbewusstsein in der Frage der staatlichen Einheit im folgenden Jahrzehnt von einem resignierenden Fatalismus zunehmend bestimmt, der zudem noch im wesentlichen von den etablierten Medien und Parteien gestützt wurde. Die nun besonders in der *Ersten* Nachkriegsgenerationen sich mehrheitlich durchsetzende und vor allem *geglaubte* „**Tätervolk**“ *Schuldthese* der Deutschen hatte den Algorithmus des gemeinschaftlichen Lebenswillens hier weitgehend außer Kraft gesetzt. Heiner Geißler als Generalsekretär der CDU dachte sogar darüber nach, die Forderung der Deutschen Einheit aus dem Programm seiner Partei zu streichen.

In der DDR führte dagegen die von der russischen Besatzungsmacht vertretene These, dass die Verbrechen der Faschisten nicht dem Deutschen Volk kollektiv angelastet werden dürfen, zu einem ungebrochenen Volksbewusstsein. Denn aus eigener Erfahrung totaler Herrschaft war den Russen von Anfang an klar, das zur Gesetzmäßigkeit eines ideologischen Systems im Zeichen eines jakobineschen „Anti“ seit der Französischen Revolution immer bei den jakobineschen Kadern die Vernichtung des so genannten „Bösen“ als ideologisches Gegenprinzip gehört. Ist ein Volk in seiner Not in die „Falle“ rationalistischer List eines derartigen ideologischen Systems geraten, ist es machtlos gegenüber seiner totalitären Gesetzmäßigkeit. (Siehe die Rede Heinrich Himmlers 1943 in Posen, in der er die Vernichtung der europäischen Juden *mit* den Deutschen für unmöglich erklärte.) Das wissen geschichtskundige Russen aus eigener Erfahrung ebenso, wie die wenigen Deutschen, welche die These vom „Tätervolk“ der Deutschen als ein noch ungesühntes völkerrechtliches Nachkriegs-Verbrechen begreifen. Es ist für das Deutsche Volk schlimm genug, dass es sich schicksalhaft damals in „Weimar“ nur zwischen Pest und Cholera entscheiden konnte, und so – wie die Russen – zum „*Volk der Täter*“ wurde. Und so kam es, dass die Deutschen in der DDR in den Prozess der Wende mit einem Ja zu deutschen Volks-Einheit eintraten. Besonders die Kundgebungen in Leipzig und Dresden hatten Helmut Kohl klargemacht, dass der Prozess zur deutschen Einheit nicht mehr aufzuhalten war. In Westdeutschland nahmen die Deutschen bis auf die aktiven Repräsentanten der Kriegsgeneration des Parlaments und der Regierung – wie Helmut Kohl und Hans-Dietrich Genscher sowie Willy

Brandt und Helmut Schmidt entsprechend ihrem Grad der Immunität gegenüber antideutscher Indoktrination – die von den Russen unter Gorbatschow betriebene Wiedervereinigung an.

Die Partei der „Grünen“ stimmte dagegen *damals* als einzige Partei – an sich völlig antiökologisch – im Bundestag gegen die Wiedervereinigung. Denn die notwendige nationale Systemkoppelung der gesamten deutschen Lebenswelt mit ihrer ökologischen Nische war ihrem antideutschen Wahn zum Opfer gefallen. Hier herrschte noch immer lautstark jene besatzungsspezifische Apartheid-These „*Nie wieder Deutschland*“, die den Zusammenhalt der Deutschen aus ihren Hirnen verbannen sollte. Gleichzeitig praktizierten sie politisch jene „Negative Dialektik“, die den Rechts- wie Linksextremismus in der linksliberalen Verfassungswirklichkeit Westdeutschlands wieder als Randerscheinung zu neuem Leben verhalf. Ost und West bleiben in Deutschland nun auch politisch so lange inkongruent, bis unsere Kultur der Freiheit die besagte „*Reise nach Innen*“ als Emanzipation der Deutschen zur Demokratischen Nation hat Wirklichkeit werden lassen.

**Auf dem „Dritten Weg“ jenseits der negativen „Rechts-Links-Spaltung“ voraus zur Freiheit unserer Kultur!  
– Eine letzte Zusammenfassung –**

Doch irgendwie wächst in unserem Bewusstsein der Gedanke heran, dass wir am Ende einer Epoche angelangt sind, die einen grundlegenden Neubeginn im Sinne der „Kultur der Freiheit“ von uns erfordert.

Denn schon jene staatsmännischen Politiker der Vergangenheit, die diese Systemfeindlichkeit in einer von gesellschaftlichen Strukturen beherrschten Demokratie als Gefahr erkannten und überwunden hatten, nannte man entweder die „Rechten von Links“ oder die „Linken von Rechts“. Besonders der preußische Staat brachte schon vorher im Laufe seiner Geschichte eine Vielzahl jener „Diener des Ganzen“ mit ihrem Systemverständnis eines Staates zur Wirkung, der im Ordnungsrahmen seiner Gesellschaft die Kultur der Freiheit von Logos und Eros des Volkes lebendig erhielt.

Bismarck wäre hier auch als Vertreter des alten dynastischen Systems ein herausragendes Beispiel vor allem deswegen, weil sein Realitätssinn die Staatenwelt als Repräsentanz einer Völkerwelt des Ganzen begriff, das in der Politik als zu beachtendes Machtgleichgewicht erst die eigene Existenz sichert. Auch als Sozialpolitiker wurde sein Dienst für das soziale Ganze deutlich erkennbar. Was wäre in die-

sem „Sinne“ noch geschehen, wenn es zum geplanten Treffen mit Ferdinand Lassalle – dem damaligen Vorsitzenden der noch preußisch denkenden SPD – gekommen wäre, das die Finanzierung der Arbeiterproduktivgenossenschaften zum Thema haben sollte? Mit der Entlassung Bismarcks durch Kaiser Wilhelm II. endete zunehmend die preußische Auffassung des Denkens in Systemen (siehe den damals nicht mehr erneuerte Rückversicherungsvertrag mit Russland) als Grundelement in der Deutschen Politik. Sie war Deutschlands Stärke in seiner kontinental-europäischen Selbstbehauptung. England wurde danach immer mehr zum antisystemischen „Vorbild“ imperialen Denkens, das Kaiser Wilhelm II. als auch Adolf Hitler beherrschte, und uns zwei katastrophale Niederlagen bescherte. Schon vor 1933 wollte Oswald Spengler – wie bereits erwähnt – mit seinem Buchbeitrag „Jahre der Entscheidung“<sup>133</sup> Hitler vor der Unvereinbarkeit der Codes kontinental-europäischer mit atlantischer Interessenpolitik warnen. Vergeblich!

General de Gaulle hatte aufgrund seiner Erfahrungen im Kreis westlicher Verbündeter hautnah die Unvereinbarkeit des atlantischen Bildes von einer zukünftigen Weltordnung mit den Kategorien des kontinentaleuropäischen Systemdenkens während des Zweiten Weltkrieges erlebt und begriffen. Doch Europa erhielt nach dem Zweiten Weltkrieg im Zuge der Pariser Verträge mit der NATO den atlantischen Code eines amerikanischen Protektorats, gegen das sich der kontinentale Freiheitsgedanke der europäischen Völkerwelt in Gestalt des damaligen französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle mit seiner Vision eines „Europas vom Atlantik bis zum Ural“ auflehnte. Im Gespräch mit US-Präsident Kennedy erhielt er die noch immer nicht eingelöste Zusage einer Europäisierung der NATO. Damit wäre in der europäischen Politik die kontinental-systemische Grundlage Europas wieder lebendig geworden, die Russland – trotz seiner damaligen Einbindung in die universalistische Sowjetunion – mit einbezog und ein analoges „**Europa der Vaterländer**“ forderte. In seinem Leitbild eines „Europäischen Hauses“ wurde dann auch in den Vorstellungen Gorbatschows dieser Systemische Gedanke der Zukunft Europas sichtbar.

Trotz der deutschen Einbindung in die atlantisch beherrschte NATO hatte die Politik des Bundeskanzlers Gerhard Schröder einen ersten politischen Neuanlauf – nach de Gaulle – im Sinne einer kontinentalen Emanzipation Europas mit Frankreich **und** Russland wieder im Ansatz Gestalt angenommen. Gerhard Schröder ist daher nicht nur an der politischen Kleinkariertheit seiner allein vom funktionalen Code „Soziale Gerechtigkeit“ beherrschten Partei an seiner „Agenda 2010“ ge-

---

<sup>133</sup> Vgl. Oswald Spengler: "Jahre der Entscheidung"; Ares 1933

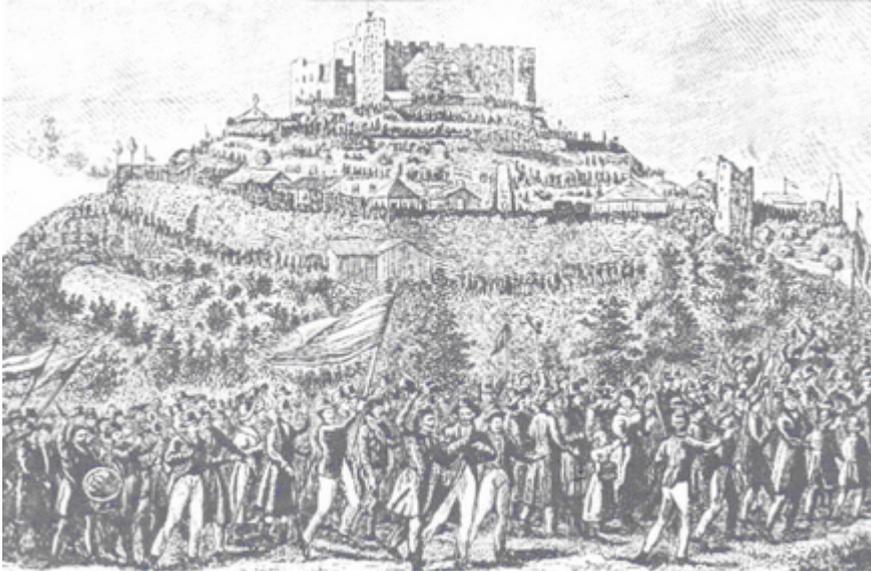
scheitert, sondern vor allem am Ressentiment einiger USA-höriger Medien gegenüber dem aufsteigenden neuen Russland. Hier tritt wieder die Fehlkonstruktion einer reinen Parteienherrschaft ins politische Bewusstsein, die mit ihrer jeweiligen „Mitte“ dem Staatsvolk vorgaukelt, sie könne als Partei das Volksganze – ohne totalitär zu werden – auf parteilicher Basis für gesamtgesellschaftliche nationale Interessen mobilisieren. Jedoch ein pluralistischer Gesellschaftsstaat kann weder Reformen im Sinne des Ganzen durchführen noch geopolitische Existenzfragen politisch beantworten. Auch das ist zur Gewissheit besonders seit dem Rücktritt von Bundespräsident Horst Köhler geworden, der vor allem an der parteilichen Kleinkariertheit nicht weniger Parlamentarier scheiterte.

Heute wird uns daher bewusst, dass die von Helmut Kohl anlässlich seines Amtsantritts 1982 von ihm verkündete Zielsetzung einer „Geistig-Moralischen Wende“ weder stattgefunden hat, noch ist sie seitens seiner Partei konkret formuliert worden. Man muss davon ausgehen, - wie bereits immer wieder erwähnt - dass Kohl hiermit ganz besonders die Überwindung der linksliberalen Verfassungswirklichkeit meinte, die bereits 1982 über einige etablierte Medien als „Vierte Gewalt“ die massengesellschaftliche Realität beherrschend im Griff hatte. Eine systemische Lösung der Deutschen Frage im Sinne einer Geistig-Moralischen-Wende hätte eine innenpolitische Auseinandersetzung größten Ausmaßes bedeutet, die Kohl offensichtlich scheute. Es wurde nach dem Ausbleiben dieser „Wende“ in Kohls Politik dagegen – wie bereits erwähnt – die verstärkte Einbindung der offen gebliebenen Deutschen Frage in eine Union europäischer Nationen sichtbar. Kohl erwartete offensichtlich nach der Wende von der Europäisierung der Deutschen eine Lösung der nicht verfassungsgerecht vollzogenen Einheit Deutschlands. Kohls politische „Rechnung ohne den Wirt“ hat uns nun erst recht die nicht vollzogene Deutsche Einheit zur demokratischen Nation bewusst gemacht, wie sie der Verfassungsauftrag des Grundgesetzes von uns „eigentlich“ verlangt.

Immer mehr wird infolge des Mangels einer gemeinsamen „Kultur der Freiheit“ unserer deutschen Lebenswelt diese fehlende Emanzipation der Deutschen als „**Reise nach Innen**“ bewusst. Die CDU verfällt inzwischen mit ihrem Bundespräsidenten Christian Wulf nach dem realen Untergang des alten Abendlandes seit dem Ende des ersten Weltkrieges der Lebenslüge, das neben dem Christentum nun auch der Islam unser deutsches Selbstverständnis bestimmt?! Der Niedersachse Wulf folgt damit der Kapitulation seines historischen „Vorgängers“ Widukind, der zuletzt sein gegen die Christianisierung rebellierendes Volk verriet, um sich lebensrettend Karl dem Großen christlich-universalistisch zu unterwerfen. Der vorchristliche elementare Freiheitsgedanke der deutschen Kultur wurde damals wie

heute mit seinem naturrechtlichen Sittengesetz wieder einer Fremdbestimmung unterworfen. Diese Zeit dürfte endgültig vorbei sein.

Das Parteiensystem steht heute wie in Weimar nun wieder vor der Schicksalsfrage, **wie** können wir uns von der Paralyse eines parteilichen Antisystems ohne nationalen Hauptnenner befreien, das sich gegenseitig mit substanzlosen Wahlversprechen die Wähler und Mitglieder aus purem Machtwillen gegenseitig abjagt, um damit die unvollendete Republik nicht nur reform- sondern auch handlungsunfähig zu machen. Diese negative Entwicklung konnte auch nicht das so genannte Parteienprivileg mit seinem Verfassungsschutz bannen. Denn in unserer von den westlichen Besatzungsmächten vergesellschafteten Republik ist jede Partei dem „Partei-volk“ als Wählerklientel unterworfen, sie kann ihrer Natur als Partei nach nicht das Systemganze des Staatsvolkes vertreten ohne totalitär zu werden. Das hat auch das Staatsvolk inzwischen begriffen, was sich im entsprechenden Schicksal der altrechten NPD niederschlägt. Dafür hat sich im deutschen Volk nun das Bewusstsein durchgesetzt, das die integrative Seite der Demokratie allein sich in einem Staatspräsidenten als unabhängiges Gegengewicht zur gesellschaftlichen Interessenvertretung des Parlaments dann manifestieren kann, wenn es parteiunabhängig vom Staatsvolk gewählt werden kann. Denn ein republikanisches System wird vom **dualen** Algorithmus einer zwischen **Volks- und Gesellschaftsinteressen** wirkenden Affirmativen Dialektik bewegt, die seine Selbsterzeugungskraft und Systemstabilität erst bewirkt. Ein zukünftiges Politikverständnis muss diese Zweidimensionalität praktizieren können. Besonders die von Bundespräsident Horst Köhler aber auch von Roman Herzog – trotz der von den Parteien erwarteten Gesundheitsfunktion eines Bundespräsidenten – schon ansatzweise im systemischen Sinne praktizierten Rolle eines echten Staatsoberhauptes, lässt nun die Forderung wach werden, zukünftig den Präsidenten unserer Republik vom **Staatsvolk wählen zu lassen**. Denn das provisorische Grundgesetz muss auf diese Weise endlich zu einer systemischen Verfassung des polaren Gleichgewichts von Volks- und Gesellschaftsinteressen einer Deutschen Republik mit einem souveränen Staatsvolk erhoben werden. Nur wenn die Lebensinteressen des ganzen Deutschen Volkes sich als Hauptnenner gesellschaftlicher Probleme durchsetzen können, geht es wieder aufwärts mit einem Deutschland, das der zukünftigen Weltordnung beispielgebend als freie Nation der Völkerwelt dienen kann und muss. Insofern ist es geradezu ein politisches Verbrechen geworden, den Deutschen ihr eigentliches Selbstverständnis von **Einheit in Freiheit** heute noch immer parteilich vorzuenthalten, um sie dem Teufelskreis einer Unvollendeten Moderne zu überlassen.



*Zeitgenössischer Holzschnitt*

*Die erste Manifestation der Nationen Europas*

Schon beim historischen Hambacher Fest von 1832 wurde der demokratische Gedanke dieser Einheit in Freiheit manifest. Denn nach den Befreiungskriegen gegen Napoleon bewegte die Studenten ein authentischer Volksbegriff, der systemisch mit seinem ökologischen Lebensraum identisch war und sich schon damals zugleich als solidarisches Glied der europäischen Völkereinheit verstand. Wir waren 1832 schon weiter! - Doch wir Deutschen leben heute wie damals wieder in einem fremdbestimmten „Metternichsystem“, das in der Gestalt der Nachkriegsordnung dem Prinzip der uneingeschränkten Volkssouveränität widerspricht. Obwohl das Besatzungsstatut inzwischen seine Rechtswirksamkeit längst verloren hat, ist stillschweigend 1989 bei Wiedererlangung der staatlichen Einheit das grundgesetzliche Gebot die Deutsche Nation als selbst behauptende demokratische Willensgemeinschaft verfassungsrechtlich wieder zu errichten, von den deutschen Repräsentanten des besatzungsspezifischen Pluralismus ignoriert worden. Dieser Zustand widerspricht vor allem der Zielsetzung, welche zum einen aus der Willensbekundung namhafter Verfassungsväter des Grundgesetzes resultiert, die von den westlichen Besatzungsmächten daran gehindert wurden, eine demokratische Verfassung der nationalen Selbstbehauptung im demokratischen Sinne durchzusetzen.

So sollte vor allem eine Wiederholung der Republik von Weimar ausgeschlossen werden! Zum anderen aus der Erkenntnis, dass die Besatzungsmächte eine „Demokratisierung“ der Deutschen mit dem gesellschaftlichen Pluralismus gepaart haben, der besonders über die Medien den Eros des *zentripetalen* Zusammenhaltes unseres Volkes mit einer *zentrifugalen* Vergesellschaftung im Denken und Handeln zum Erliegen bringen sollte. Vermutlich folgte diese „Ordnung“ auch dem westlichen Kriegsziel, das Winston Churchill formulierte, um jede westliche Unterstützung des Deutschen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus auszuschließen. Es lautete wie bereits erwähnt: **„Wir kämpfen nicht gegen den Nationalsozialismus, sondern gegen das Deutsche Reich!“**

Es muss also in Staat und Gesellschaft eine befreite Lebenswelt *überparteilich* diese gesellschaftliche Anarchie eines verinnerlichten „Ganzen als das Unwahr“<sup>134</sup> radikal ablösen. Denn mit der Spaltung des gesellschaftlichen Denkens in rechte und linke sich parteilich ausschließende Gegensätze wird kein weiterführender Hauptnenner als „Mitte“ einer Verantwortung für das Ganze im Denken und Handeln mehr wirksam. Denn die pluralistische Gesellschaft ohne gemeinschaftlichen Hauptnenner siecht aufgrund ihrer materialistischen Ansprüche als reine Konsumentengesellschaft im Sinne ihres kapitalistischen Überstaates und seines materialistischen Wachstumswahns soziologisch dahin. Das ist zur Gewissheit geworden! Für uns Deutsche heißt das konkret, dass eine Emanzipation unseres Volkes zur demokratischen Nation im Zuge eines länger andauernden Bewusstseinsprozesses in Stufen:

1. *die Wahl des Bundespräsidenten durch das Deutsche Staatsvolk im Sinne eines nationalisierten Grundgesetzes durchsetzt,*
2. *dann mit einer Umstrukturierung des Staatsgebietes die Kleinstaaterei beseitigt,*
3. *die Befreiung des Bildungssystems von der mittelalterlichen Kleinstaaterei zur nationalen Aufgabe der Bundesregierung endlich Wirklichkeit werden lässt;*
4. *doch nicht zuletzt sollte der Bundesrat mit gewählten parteiunabhängigen Senatoren der Bundesländer zum Bundessenat umgewandelt werden, um das gesellschaftlich orientierte Parlament zu ergänzen, dass wegen seiner blockierenden Wählerrückkoppelung bei notwendigen Reformen – die Volk und Staat als Ganzes betreffen – nicht die Interessen des Ganzen vertreten und durchsetzen kann.*

---

<sup>134</sup> Adornos „Negative Dialektik“ als Dekonstruktion der Deutschen Denkwelt im Sinne der westlichen Besatzungsmächte

Denn nur über Volksentscheide können *grundlegende* Reformen – wie sie sich jetzt nach dem beginnenden Zusammenbruch des liberalistischen Kapitalismus notwendig geworden sind – zusammen mit Parlament und Senat durchgesetzt werden. Dieser duale Prozess kann nur gelingen, wenn die *Volksparteien* im Sinne des deutschen *Volksinteresses* diesen Reformprozess aktiv mittragen!! Damit wäre das demokratische *Gleichgewicht* zwischen dem Volksinteresse und den Gesellschaftsinteressen als erster Schritt wieder hergestellt. Diese konkrete Aufhebung des Pluralismus einer Negativen Dialektik zwischen Ratio und Eros, zwischen Links und Rechts, und damit zwischen Menschen- und Völkerrecht als „abklärende“ Gestaltung eines neuen Paradigmas erstrebt ein Gleichgewicht aller demokratischen Werte. Sie hat sich als „*Dritter Weg*“ der gesellschaftlichen Versöhnung aus vielen geistigen Rinnsalen politischer Neugestaltung inzwischen ergeben. Er fordert uns Deutsche heraus, die Nationen Europas als Säulen der Europäischen Union ebenfalls zu einem emanzipierenden Neuanfang gemeinsamer Selbstbehauptung Europas zu bewegen, um Europa als solidarisches Modell der „*Einheit nationaler Vielfalt freier Völker*“ in der globalen Weltordnung gegen jegliche *universalistische Gleichschaltung und Unterwerfung* systemfeindlicher Ideen zur Geltung zu bringen. Carlo Schmid hat uns diese Kernforderung unseres Grundgesetzes mit folgenden Worten hinterlassen:<sup>135</sup>

---

135 Siehe auch erstes Buch

*Das Volk ist einer aktiven Staatlichkeit erst fähig, wenn es zur Nation geworden ist. Eine Nation entsteht zugleich mit dem Nationalgefühl, dieses entsteht dort und dann, wo eine irgendwie zu einer Lebensgemeinschaft verbundene Gruppe sich erfolgreich bemüht, nach außen hin ohne Herrn zu sein. Es ist also der erste Freiheitskampf eines Volkes, der es zur Nation macht; die erste Revolution gegen eine Fremdherrschaft, sei es eine von Ausländern, sei es eine solche von „inneren“ Fremden, Dynastien, Adelsschichten usw. – erhebt sich ein Volk zur Nation. Das römische Volk wurde durch die Vertreibung der Tarquiner zur Nation, wie das Schweizer Volk durch den Rütli-Schwur und den Tell-Schuss zur Nation geworden ist. Die Entstehung einer Nation ist also ein Akt gezielter Energieentfaltung, kein vegetatives Sichauswirken bloßer Seelen- oder Naturzustände. Seele und Natur schaffen die Heimat; das Vaterland schaffen wir aufgrund einer Entscheidung, nach den Worten Renans, die von Machiavelli sein könnten: durch „un plebiscite de tous les jours“.<sup>136</sup>*

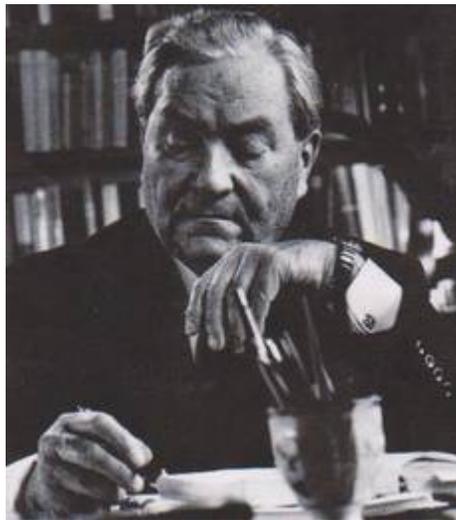


Bild: Archiv Penz

Carlo Schmid: „spiritus rector germaniae“

---

<sup>136</sup> Einen täglich sich wiederholenden Volksentscheid